

10 VERÖFFENTLICHUNGEN DES
MOLDOVA-INSTITUTS LEIPZIG

Vasile Dumbrava,
Igor Şarov (Hgg.)

Erinnerungsorte und konkurrierende Erinnerungskulturen

Места памяти и конкурирующие
культуры памяти



Moldova-Institut Leipzig

Erinnerungsorte und konkurrierende Erinnerungskulturen

Місця пам'яті та конкурентні культури пам'яті

Locuri ale memoriei și memorii concurente

Места памяти и конкурирующие культуры памяти



**Veröffentlichungen des
Moldova-Instituts
Leipzig**

Band 10

Vasile Dumbrava und Igor Şarov (Hgg.)

Erinnerungsorte und konkurrierende Erinnerungskulturen

Geschichtspolitische Konflikte
in der Ukraine
und der Republik Moldau

VERÖFFENTLICHUNGEN
DES MOLDOVA-INSTITUTS LEIPZIG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [http:// dnb.ddb.de](http://dnb.ddb.de) abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Moldova-Instituts Leipzig unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

© Moldova-Institut Leipzig 2023

Satz und Gestaltung: Mihail Băț

Umschlagbild: Vasile Dumbrava (Foto), Mihail Băț (grafische Gestaltung)

ISBN: 978-3-00-074803-5.

Inhaltsverzeichnis / Оглавление

Vasile Dumbrava, Igor Şarov

Vorwort.....	7
Вступительное слово.....	12

Pia Schlechter

#neveragain - Nie wieder, aber was? Holocaust-Erinnerung von Ukrainer*innen und internationalen Tourist*innen in Instagram-Selfies am <i>Denkmal für die ermordeten Juden Europas</i> in Berlin nach dem 24. Februar 2022.....	17
---	----

Алина Поньпаляк

Музейный комплекс «Бабий Яр» в современной конкурирующей украинской и международной культуре памяти	41
--	----

Алина Королёва

Поле памяти – тюрьма (1941-1944 гг.): история реструктуризации от Генерального округа Вольнь-Подолье Райхскомиссариата Украина до независимой Украины XXI в.....	53
--	----

Віталіна Данильчук

Пам'ять про остарбайтерів та військовополонених періоду Другої світової війни в сучасному суспільному просторі.....	73
--	----

Виктория Раду

Депортации и судьбы: восстановление коллективной памяти о сталинских репрессиях в Республике Молдова (на примере памятника жертвам сталинских репрессий «Поезд боли» в Кишиневе)	89
--	----

Валентина Олару

Полемика памяти через призму мемориального комплекса «Вечность» в городе Кишиневе.....	105
---	-----

Светлана Нижникова

Памятник маршалу Г. К. Жукову как символ «Великой победы»: демонтировать vs. сохранить	117
---	-----

Евгения Шишкина

Корюковская трагедия 1943 года в исторической памяти о Второй мировой войне 135

Юлия Визитив

Мемориал как место исторической памяти: практики Национального историко-мемориального заповедника «Поле Берестецкой битвы» 151

Светлана Телуха

Чернобыль как место памяти в современном дискурсе участников трагедии 26 апреля 1986 года 179

Ольга Гарматій

Онлайн платформи для комунікації історичної науки та збереження історичної пам'яті про російсько-українську війну 191

Список авторов и издателей..... 206

Vorwort

In der Republik Moldau und der Ukraine wird viel über die Erinnerungskultur diskutiert und gestritten. Schon im ersten Jahrzehnt nach der Erlangung der Unabhängigkeit war die Erinnerungspolitik in beiden Ländern durch sich überschneidende, aber auch konkurrierende, radikale nationale Narrative geprägt. Dem nationalen Narrativ zufolge besteht die Kernidee in der Schaffung eines unabhängigen Staates und der Betonung der nationalen Einheit. In dieser Erzählung werden die Ereignisse und Personen in den Mittelpunkt gerückt, die zur Unabhängigkeit bzw. Gründung des Staates und zur Entwicklung der Nation geführt haben.

Das andere Narrativ kann als das sowjetische oder neoimperiale Narrativ bezeichnet werden. Hier ist nicht die Rede von der Unterdrückung der ukrainischen oder rumänischen Sprache, dem Holodomor, der Deportation in den Gulag oder anderen negativen Phänomenen, sondern von den Errungenschaften der Ukrainer und Moldauer in der Sowjetzeit, insbesondere von dem gemeinsamen Kampf gegen Hitlerdeutschland im Zweiten Weltkrieg, der als „Großer Vaterländischer Krieg“ bezeichnet wird.

Es sind vor allem die Darstellung des Zweiten Weltkrieges und der Umgang mit dem sowjetischen Erbe, woran sich die erinnerungspolitischen Auseinandersetzungen in beiden Ländern entzünden. Die diesbezüglichen Debatten, die durch polemisch ausgetragen öffentliche Kontroversen noch zugespitzt werden, produzieren eine Vielzahl konkurrierender, von unterschiedlichen bis gegensätzlichen politischen Gruppierungen getragener Deutungen.

Es gab und gibt keinen Konsens über die Geschichte des Zweiten Weltkrieges, seinen Ausbruch und sein Ende und die anschließende gewaltsame Sowjetisierung Osteuropas. Geschichtskultur ist folglich keine monolithische Einheit, sondern funktioniert als „praktisch wirksame Artikulation von Geschichtsbewusstsein im Leben einer Gesellschaft“ (Jörn Rüsen, *Geschichtskultur*, In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 46, 1995, S. 513).

Mit der Veröffentlichung des Werkes *Les lieux de mémoire* des französischen Historikers Pierre Nora im Jahr 1984 begann die Geschichte des Begriffes *Gedächtnisort* in der Wissenschaft. Pierre Noras ehrgeiziges Projekt, das 1992 abgeschlossen wurde, gab entscheidende Impulse für Diskussionen rund um die Konzepte *kollektives Gedächtnis*, *Erinnerungskultur*, *historisches* bzw. *Geschichtsbewusstsein*. Neue Forschungsfelder wurden und werden erschlossen, bekannte Themen werden aus neuen Blickwinkeln beleuchtet, und es wird gewissermaßen ein transdisziplinärer Ansatz entwickelt. Dies hat zu einer Vielzahl von Folgeprojekten und Publikationen geführt, denen die Idee immanent ist, dass Erinnerungsorte Träger des kollektiven Gedächtnisses sind. Wichtig für das Verständnis der Geschichte sind desmzufolge nicht so sehr die Fakten und Zahlen selbst, sondern die ständige Konstruktion und Rekonstruktion von Orten und

Ereignissen, die Teil des kollektiven Gedächtnisses der Nation sind und das System der nationalen Identität bilden¹. Der bewusste Bruch mit der sowjetischen Vergangenheit in der Ukraine und der Republik Moldau führt dazu, dass sich divergierende, wechselnde und oft widersprüchliche alternative und unterschiedliche Sichtweisen auf Erinnerungsorten herausbilden, die trotz ihres scheinbaren Wahrheitsgehalts dem Prozess des Verstehens und Begreifens im Wege stehen.

Die aktive Beteiligung von Historikern an den Prozessen der Rekonstruktion von Orten und Ereignissen, der Nationsbildung und der Konsolidierung der Identität der Gemeinschaft, die sie zu vertreten glauben, stellt im Allgemeinen eine bewusste, oft radikale Distanzierung von der sowjetischen Vergangenheit dar. Gleichzeitig geht es um die Suche nach geeigneten Modellen für nationale Narrative bzw. Interpretationen. Die öffentliche Rolle der Historiker können wir in den heutigen Gesellschaften der Ukraine und Republik Moldau, als „Träger des Kampfes um die Erinnerung“ bezeichnen.

Unter unterschiedlichen Ausgangsbedingungen entstanden und entstehen in beiden Ländern neue Erinnerungsorte, Gedenkstätten, Museen und Denkmäler, die das erfahrene Leid der eigenen Nation im Krieg und unter sowjetischer Politik visualisieren. Der Umgang mit der Vergangenheit hat verschiedene Formen angenommen: Rehabilitation von Repressionsopfern, Öffnung der Geheimdienstarchive, internationale historische Kommissionen, „Erinnerungsgesetze“, die eine bestimmte Lesart der Vergangenheit entweder verbieten oder vorschreiben, die Gründung von „Instituten für Nationales Gedenken“ (Ukraine) oder die Glorifizierung sowjetischer Helden (insbesondere in der Ostukraine und Transnistrien). Infolgedessen hat der „Kampf um die Erinnerung“, wie er sich in den meisten Ländern entfaltet – die Ukraine und die Republik Moldau sind zwei der aussagekräftigsten Fälle –, eine größere Bedeutung für den Identitätsdiskurs. Die besondere Stellung der Historiker als „aktive Kämpfer für die Erinnerung“ ergibt sich aus ihrer angenommenen Rolle als „öffentliche Intellektuelle“, die auf die Zeit der Perestroika zurückgeht, als die Wiederherstellung des „kollektiven Gedächtnisses“ (unter dem eher vagen und obskuren Slogan der Beseitigung „weißer Flecken“ in der Geschichtsschreibung) zu einer Priorität für diese Berufsgruppe wurde. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, sich gleichzeitig von der faschistischen (was in Bezug auf die Republik Moldau eine sorgfältige Untersuchung des Holocausts erfordert) und der kommunistischen Vergangenheit zu distanzieren, sind nach wie vor eine der Quellen der Mehrdeutigkeit im Identitätsdiskurs. Im Juli 2021 veröffentlichte der Kreml den Aufsatz von Wladimir Putin „Über die historische Einheit von Russen und Ukrainern“². Putin vertrat die provokante These, dass

¹ https://epub.ub.uni-muenchen.de/68429/1/Roche_Roehling_Erinnerungsorte_und_Erinnerungskulturen.pdf, S. 3.

² Wladimir Putin und die Ukraine: Ein Volk? In: ZEIT ONLINE, https://www.zeit.de/2022/07/wladimir-putin-russland-ukraine-aufsatz?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

Russen und Ukrainer ein Volk seien, das durch eine „geistige Einheit“ verbunden sei, mit demselben sowjetischen Gedächtnis und demselben historischen, sprachlichen, religiösen und kulturellen Erbe. Diese Interpretation des sowjetischen Erbes wurde als historische Begründung genutzt, um am 24. Februar 2022 in die Ukraine einzumarschieren und einen brutalen Krieg zu entfesseln.

Es werden Begriffe wie *historische Territorien*, *historische Einheit* und *ein Volk* verwendet, die tiefgreifenden geschichtswissenschaftlichen Erkenntnissen in diesem Kontext widersprechen. Die historische (oder vielmehr pseudohistorische) Rhetorik des Kremls, die darauf abzielt, das historische Gedächtnis und den symbolischen Raum zu verändern, dient nicht nur der Rechtfertigung der militärischen Aggression, sondern ist auch eines der Hauptargumente, um die ukrainische Identität in den besetzten Gebieten zu zerstören und das kollektive Gedächtnis im Sinne der russischen Narrative umzugestalten.

Bei der russischen Aggression gegen die Ukraine wird versucht, das kollektive Gedächtnis der Russen und Ukrainern als eine Einheit darzustellen, um die Invasion zu rechtfertigen. Der Abriss von sowjetischen Denkmälern (Entkommunisierung der Ukraine) wird als Bedrohung gesehen, und in den besetzten Gebieten wird versucht, die Erinnerungskultur gewaltsam zu verändern. So organisierten die russische Besatzungsbehörden trotz der humanitären Katastrophe in Mariupol am 9. Mai eine Parade zum „Tag des Sieges“, begleitet von einer „festlichen“ Prozession mit einer riesigen St.-Georgs-Schleife.

In diesem Zusammenhang können wir der britischen Forscherin Mary Macauley, einer renommierten Spezialistin für sowjetische/russische Geschichte, nur zustimmen, wenn sie sagt, dass es notwendig ist, sich auf die Gegenwart, auf aktuelle Ungerechtigkeiten und Einschränkungen zu konzentrieren, um Raum für historische Untersuchungen und Debatten zu schaffen. Für die Beantwortung der Frage, wer wir sind, kann die Zukunft genauso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger als die Vergangenheit sein. Die Revision emotional „bequemer“ Vorstellungen erfolgt erst mit dem Aufkommen einer neuen Generation von Erwachsenen, die keine Erfahrung mit militärischen Traumata haben.

*

Mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im Jahre 2011 zwischen dem Moldova-Institut Leipzig (MIL) und der Moldauischen Staatlichen Universität (USM) wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit beider Einrichtungen besiegelt. In einem neu gefassten Kooperationsvertrag im Jahre 2021 sind auch Fortbildungen für Lehrkräfte sowie die Erarbeitung gemeinsamer Veröffentlichungen vorgesehen. In den vergangenen Jahren sind auf diesem Wege zahlreiche Vorhaben für Lehrkräfte und Studierende initiiert und durchgeführt worden. Diese Projekte wurden vom Auswärtigen Amt im Rahmen des Programms zur Förderung der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland sowie

vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des Programms Ost-West-Dialog gefördert. Desgleichen wurden auch Projekte realisiert, die vom BMBF, Gerda-Henkel-Stiftung oder von der Volkswagen Stiftung gefördert wurden.

Das Hauptziel des dem vorliegenden Band zugrunde liegenden Projekts besteht darin, die Diskussion über das kollektive Gedächtnis fortzusetzen und die gesellschaftlichen Veränderungen anhand von Denkmälern, die in der postsowjetischen Zeit zerstört oder errichtet wurden, zu analysieren. Mit diesem Vorhaben wollen wir im Sinne der Entschließung des Europäischen Parlaments vom 19. September 2019 zur Bedeutung des europäischen Geschichtsbewusstseins für die Zukunft Europas mit der gemeinsamen Arbeit junger Wissenschaftler einen Beitrag zur Überwindung der hier skizzierten erinnerungspolitischen Gräben leisten, was am besten durch gegenseitiges Verstehen in der gemeinsamen Arbeit an der historischen Kontextualisierung der Auffassungen und der Dekonstruktion bestehender Vorurteile und Stereotypen bzw. der Metaanalyse gegensätzlicher, wechselseitig verschränkter Erinnerungspolitiken geschehen kann.

Während des Seminars, das vom 13. bis zum 18. September 2022 in Leipzig stattfand, präsentierten die Teilnehmer eine Vielzahl von Erinnerungsorten, die in der Gesellschaft von Bedeutung sind oder um die es intensive Debatten und Konflikte gegeben hat. Der Workshop befasste sich mit Fragen zur Dynamik europäischer Erinnerungskulturen und verschiedenen historischen Analogien. Im Rahmen des Workshops haben die Teilnehmer die Frage aufgeworfen, was der russische Krieg auf ukrainischem Gebiet für die Erinnerungskultur in der Ukraine, in der Republik Moldau und Deutschland bedeutet und wie man Schülern die Rolle der sowjetischen Denkmäler und deren Abriss erklären kann. Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis dieses Seminars und enthält Beiträge in deutscher, russischer und ukrainischer Sprache. Die Herausgeber haben 11 Texte aufgenommen, die thematisch gegliedert sind. Die Autoren untersuchen, wie verschiedene Ereignisse die Art und Weise beeinflusst haben, wie sich die Menschen an ihre Vergangenheit erinnern und wie diese Erinnerungen von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden, wie verschiedene Erinnerungen um die Vorherrschaft im öffentlichen Bewusstsein konkurrieren und wie sie die Beziehungen zwischen verschiedenen Gruppen von Menschen beeinflussen können. Die Beiträge in dieser Sammlung werfen Fragen zur Erinnerungskultur auf und geben dem Leser die Möglichkeit, die geäußerten Ansichten genauer zu analysieren. Insgesamt zeigen die Texte in diesem Band, wie vielfältig Erinnerungskulturen sein können, wie stark sie mit der jeweiligen nationalen Meistererzählung verbunden sind und welche Faktoren oder Personen zu ihrer Dekonstruktion beitragen können.

An dieser Stelle sei den Teilnehmern und Projektpartnern für ihre hilfreiche Mitarbeit gedankt. Unser Dank gilt den deutschen Experten für den fachlichen Input und die zahlreichen Anregungen. Nicht zuletzt gilt unser besonders großer Dank dem Auswärtigen Amt Berlin (AA) und dem Deutschen Akademischen Dienst (DAAD), ohne

deren großzügige Förderung und Unterstützung, die Durchführung dieses Projekts und die Publikation dieses Sammelbandes nicht möglich gewesen wären.

Wir hoffen, dass dieser Sammelband auf breites Interesse stößt und nicht nur Historiker und Lehrkräften Denkanstöße gibt, sie beschäftigt und herausfordert.

Leipzig, im Februar 2023

Dr. Vasile Dumbrava,
Projektleiter
Stellv. Vorsitzender MIL

Chişinău, im Februar 2023

Dr. Igor Şarov
Rektor der Moldauischen Staatlichen
Universität (USM)

Вступительное слово

В Республике Молдова и в Украине не прекращаются споры о политике и культуре памяти. В первом десятилетии после обретения независимости политика памяти в обеих странах характеризовалась пересекающимися, но в то же время конкурирующими национальными и радикальными нарративами. Основная идея национального нарратива заключается в создании независимого государства и в подчеркивании национального единства. В центре внимания оказались процессы, события и герои, которые способствовали обретению независимости, формированию и развитию нации.

Другой нарратив можно назвать советским или неоимперским. Это направление оставляет в стороне многочисленные проблемы, связанные с развитием украинского/румынского языка, Голодомором, сталинскими депортациями и другими негативными явлениями, характеризующими советский период. В то же время подчеркиваются достижения украинцев и молдаван в советский период, особенно совместная борьба против нацистов во время Второй мировой войны, называемой «Великой Отечественной войной».

В отношении истории Второй мировой войны, ее начала и окончания, а также последующего насильственного установления коммунистических режимов в странах Восточной Европы не было и нет единого мнения. Таким образом, историческая культура предстает не как монолитная сущность, а как «практически эффективная артикуляция исторического сознания в жизни общества» (Йорн Рюсен, 1995, с. 513).

Публикация труда «*Les lieux de mémoire*» французского историка Пьера Нора в 1984-1992 гг. положила начало истории термина «место памяти» в науке. Этот масштабный проект рассматривается не только как важный этап на пути к основанию культурологических исследований памяти, но и как один из решающих импульсов для закрепления новой парадигмы в исторической науке – коллективной памяти. Были открыты и открываются новые области исследований, значимые темы рассматриваются с новых точек зрения, и в определенном смысле развивается междисциплинарный подход. Следствием этого стало большое количество последующих проектов и публикаций, поддерживающих идею о том, что памятные места являются носителями коллективной памяти. Для понимания истории важны не столько сами по себе факты и цифры, сколько непрерывное построение и реконструкция мест и событий, которые символизируют коллективную память нации и формируют систему национальной идентичности¹.

¹ https://epub.ub.uni-muenchen.de/68429/1/Roche_Roehling_Erinnerungsorte_und_Erinnerungskulturen.pdf, с. 3.

Сознательный разрыв с советским прошлым в Украине и Республике Молдова означает, что формируются несовпадающие, меняющиеся и часто противоречащие друг другу альтернативные и различные взгляды на места памяти. Несмотря на свою кажущуюся правдивость, они затрудняют процесс понимания и осмысления.

Активное вовлечение историков в процессы реконструкции мест и событий, «национального строительства» и «консолидации самосознания» общности, которую, по их мнению, они представляют, является, в общем, сознательным дистанцированием, зачастую радикальным, от коммунистического прошлого. В то же время это поиск подходящих моделей «национальных повествований (интерпретаций)».

Вследствие этого, «борьба за память», в таком виде, в каком она разворачивается в большинстве стран (Украина и Республика Молдова – два из самых красноречивых случаев), обладает наибольшей релевантностью в отношении «дискурса идентичности» в данном пространстве, чем это возможно в общепринятом смысле. Особая позиция историков как «активных борцов за память» вытекает из взятой ими на себя роли «публичных интеллектуалов». Уже начиная с периода перестройки, можно проследить, как восстановление «коллективной памяти» (под довольно смутным и неясным лозунгом ликвидации белых пятен в историографии) стало приоритетом в деятельности этой группы профессионалов. Трудности, обусловленные необходимостью одновременного дистанцирования от «фашистского» (т.е. в отношении Республики Молдова – внимательное исследование проблемы Холокоста) и коммунистического прошлого, остаются одними из источников, порождающих двусмысленности в дискурсе идентичности.

Переоценка прошлого, особенно Второй мировой войны, периода оккупации, сотрудничества и сопротивления – одна из центральных тем общественного дискурса в Польше, Румынии, в странах Балтии, Республике Молдова и Украине. Существуют глубокие различия в национальных нарративах. После распада Советского Союза, культура памяти в Молдове и в Украине дифференцирована: часть общества живет с советскими героическими повествованиями, другая часть выступает за национальные нарративы и «десоветизацию» прошлого. В обеих странах нынешние споры о политике памяти ведутся, главным образом, по поводу отображения Второй мировой войны и того, как ставится и решается вопрос о наследии, которое лежит в основе конфликтов между различными нарративами памяти. Подход к советскому наследию имел различные формы: реабилитация жертв репрессий, открытие архивов секретных служб, создание международных и многосторонних исторических комиссий, «законы памяти», запрещающие или предписывающие определенное прочтение прошлого, создание «институтов национальной памяти» и прославление советских

героев (особенно в Восточной Украине и в Приднестровье). В обеих странах создаются новые памятные места, музеи и памятники. Они помогают заново «перечитать» трагические страницы страданий, пережитых народами во время войны и в условиях тоталитарного режима.

В июле 2021 года Кремль опубликовал публицистическую статью Владимира Путина «Об историческом единстве русских и украинцев»². Автор выдвинул провокационный тезис о том, что русские и украинцы являются одним народом, связанным «духовным единством», с одной и той же советской памятью, с историческим, языковым, религиозным и культурным наследием. Эта интерпретация советского наследия была использована для российского вторжения в Украину 24 февраля 2022 года и развязывания вероломной войны.

Используются термины «исторические территории», «историческое единство» и «один народ», которые не только несовместимы с международным правом, но также противоречат глубоким научным историческим знаниям. Историческая (или, скорее, псевдоисторическая) риторика Кремля, направленная на трансформацию исторической памяти и символического пространства, призвана не только оправдать военную агрессию. Также она является одним из главных аргументов, используемых для уничтожения украинской идентичности на оккупированных территориях и трансформации коллективной памяти в соответствии с российскими нарративами.

Российской агрессией против Украины предпринимается попытка использовать коллективную память для оправдания вторжения: сначала декоммунизация Украины трактовалась как угроза для русской интерпретации истории, а затем на оккупированных территориях стали предприниматься попытки насильственного изменения культуры памяти. К примеру, несмотря на гуманитарную катастрофу в Мариуполе, оккупационные власти организовали 9 мая парад «День Победы», сопровождаемый «праздничным» шествием с огромной лентой Св. Георгия.

В этом контексте, не можем не согласиться с утверждением британского исследователя, известного специалиста по истории Советского Союза/России Мэри Маколи: чтобы создать пространство для исторических расследований и дискуссий, необходимо сфокусировать внимание на настоящем, на сегодняшних несправедливостях и ограничениях. Для ответа на вопрос, кто мы такие, будущее может оказаться не менее, а то и более важным, чем прошлое. Пересмотр эмоционально «удобных» представлений происходит только с появлением нового поколения взрослых, не имеющих опыта военной травмы.

² Wladimir Putin und die Ukraine: Ein Volk? In: ZEIT ONLINE, https://www.zeit.de/2022/07/wladimir-putin-russland-ukraine-aufsatz?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

*

Подписание соглашения о сотрудничестве между Молдова-институтом Лейпциг (MIL) и Молдавским государственным университетом (USM) в 2011 году закрепило успешное сотрудничество между двумя учреждениями. Это соглашение, пересмотренное в 2021 году, предусматривает дальнейшее обучение учителей и преподавателей и осуществление совместных публикаций. В последние годы мы инициировали и осуществили множество проектов для учителей, преподавателей и студентов. Они финансировались Федеральным министерством иностранных дел Германии (Auswärtiges Amt) в рамках программы по развитию сотрудничества с гражданским обществом в странах Восточного партнерства и России, а также Службой академических обменов Германии (DAAD) в рамках программы «Диалог Восток-Запад». Мы также реализовали проекты, финансируемые ВМБФ, Фондом Герды Хенкель и Фондом Volkswagen.

Основная цель данного проекта заключается в том, чтобы продолжить дискуссию о коллективной памяти и проанализировать изменения, происходящие в обществе на основе памятников, разрушенных или установленных в постсоветский период. Совместная работа по контекстуализации исторических представлений и преодолению существующих предрассудков и стереотипов о политике памяти видится нам одним из способов для нахождения взаимопонимания.

На семинаре, проходившем в Лейпциге с 13 по 18 сентября 2022 года, участники представили разнообразные темы, связанные с памятными местами, имеющими значение в обществе, вокруг которых происходили напряженные дебаты и конфликты. Участники семинара рассмотрели вопросы, связанные с динамикой европейских культур памяти и с различными историческими аналогиями. Стержневым был вопрос: как влияет военная экспансия России в Украине на культуру памяти в последней, а также в Молдове и Германии? Как объяснить учащимся роль советских памятников и целесообразность их сноса?

Данный сборник статей включает материалы семинара на немецком, русском и украинском языках. Редакторы включили в него 11 текстов, структурированных тематически. Авторы рассматривают влияние различных событий на память людей о своем прошлом, прослеживают процесс передачи воспоминаний из поколения в поколение. Показано, как различные памяти конкурируют, чтобы стать доминирующими в общественном сознании, и как они могут влиять на отношения между различными группами людей. Статьи сборника поднимают вопросы о культуре памяти и предоставляют читателю возможность подробнее проанализировать высказываемую точку зрения. Они демонстрируют, какими многогранными могут быть культуры памяти, насколько сильно они связаны с соответствующим национальным ведущим нарративом, какие факторы или лица могут способствовать их деконструкции.

Надеемся, что сборник вызовет большой интерес, прежде всего, у историков и учителей, даст пищу для размышлений и обозначит для них новые задачи и вызовы.

Мы признательны всем участникам и партнерам проекта за плодотворное сотрудничество. Хотим выразить благодарность немецким экспертам, которые внесли свой вклад в его реализацию. Особую признательность и благодарность адресуем Федеральному министерству иностранных дел Германии (AA) и Германской академической службе (DAAD), без поддержки которых не были бы возможны ни реализация нашего проекта, ни публикация сборника.

Лейпциг, февраль 2023 г.

Д-р Василе Думбрава,
Руководитель проекта
Заместитель руководителя
Молдова-Институт Лейпциг (MIL)

Кишинэу, февраль 2023 г.

Д-р Игор Шаров
Ректор Государственного
университета Молдовы (USM)

Pia Schlechter

#neveragain - Nie wieder, aber was?

Holocaust-Erinnerung von Ukrainer*innen und internationalen Tourist*innen in Instagram-Selfies am *Denkmal für die ermordeten Juden Europas* in Berlin nach dem 24. Februar 2022

Das *Denkmal für die ermordeten Juden Europas* in Berlin, im Frühjahr und Sommer 2022. Es ist ein Ort des Gedenkens an über sechs Millionen von deutschen Nationalsozialisten ermordete Jüd*innen, aber auch an Schrecken und Verfolgung des Holocausts insgesamt. Doch die vielen hundert grauen Betonstelen diktieren keine Deutung. Viele Tourist*innen laufen durch das Feld, machen Fotos, posen für Selfies. Doch die individuellen Geschichten der Personen und ihre individuelle Deutung des Mahnmals ist nicht so leicht sichtbar, auf den ersten Blick kann alles *zu touristisch* wirken.

„Von nun an bekommen solche Stätten für mich persönlich eine neue Bedeutung. [...] Ich hätte nie gedacht, dass im 21. Jahrhundert solch grausames Blutvergießen unschuldiger Menschen wieder passieren könnte“¹ schreibt *@ladushka9* auf Ukrainisch unter ihr Selfie aus dem Berliner Holocaust-Mahnmal Mitte März 2022, gut drei Wochen nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Sie ist eine junge Ukrainerin, die nach Kriegsbeginn aus Lwiw über Berlin und später nach Frankreich geflüchtet ist. Einen Tag vor dem Foto postet sie Hinweise zu Unterkünften und zur Medikamentenversorgung in Deutschland.

„Ich hoffe, dass das nie wieder passiert“ schreibt die rumänische *@simostol* ein paar Tage vorher auf Englisch zu ihrem Selfie aus dem Mahnmal. Genauso, wie viele Postende den Hashtag *#niewieder*, meist auf Englisch *#neveragain*, verwenden. Ohne einen Aktualitätsbezug.

Nie wieder - aber was eigentlich? In diesem Beitrag möchte ich untersuchen, ob, wie und welche Menschen sich auf den Krieg in der Ukraine und somit auf während der Posts aktuelles Phänomen von Flucht und Vertreibung in Europa im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus beziehen - anhand von Instagram Selfies im Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin im Frühjahr und Sommer 2022.

¹ Ukrainische und russische Texte von Instagram wurden mit dem online-Übersetzer translator.eu ins Deutsche übersetzt und haben keinen Anspruch auf vollständige Korrektheit - sie sind eher als sinngemäß zu verstehen.

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas wurde 1988 durch eine Bürger*inneninitiative initiiert, vom jüdischen US-amerikanischen Architekten Peter Eisenman sowie dem US-amerikanischen Bildhauer Richard Serra entworfen, 1999 im Deutschen Bundestag bestätigt und 2005 fertiggestellt (vgl. Rosh 2022). Es besteht aus einem Stelenfeld mit 2711 verschieden großen Betonquadern (bis über vier Meter hoch) auf einer Fläche von 19.000 qm (vgl. Stiftung Denkmal 2022). Der Ort befindet sich „in der Nähe der ehemaligen Reichskanzlei, des ‚Führerbunkers‘ und des Todesstreifens an der früheren Mauer zwischen Ost- und West-Berlin [sowie] südlich vom Brandenburger Tor“ (Rosh 2022). Zum Mahnmal gehört eine unterirdische Ausstellung zur Geschichte des Nationalsozialismus, der *Ort der Information*, u.a. mit dem *Raum der Namen*, der „den Opfern ihre Geschichte und ihre Würde zurück[gibt]“ (ebd.). Die allgemeine Kurzbezeichnung *Holocaust-Mahnmal* hat sich mittlerweile etabliert. Es wird von der *Stiftung Denkmal* als „die zentrale Holocaustgedenkstätte Deutschlands“ (Stiftung Denkmal 2022) bezeichnet.

Seit der Entstehungsidee gibt es einen umfassenden „Mahnmalstreit“ (Leggewie/Meyer 2005, 11) um Fragen wie die Angemessenheit der Gestaltung, des Standorts, des Fokus auf die Opfergruppe der Jüd*innen, der möglichen Ablenkung von anderen wichtigen Gedenkstätten sowie der Verständlichkeit der Installation bzw. inwiefern es eine didaktische Aufbereitung in Form des darunterliegenden *Ortes der Information* braucht.

„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei“ (Adorno 1971, 88) liegt allen Formen der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit zugrunde. Durch die verstreichende Zeit und den Generationswechsel tritt die Erinnerung aus dem *kommunikativen Gedächtnis* der Alltagskommunikation (vgl. Assmann 1988, 10) heraus in das alltagsferne *kulturelle Gedächtnis*, welches ein kollektives Selbstbild konstituiert und aus einem gegenwärtigen Bezugsrahmen heraus konstituiert wird. Das Holocaust-Mahnmal wirkt an „einer Herstellung und Ordnung eines Nationalkollektivs an der (Re-)Konstruktion der Hauptstadt und ihrer Mitte“ (Girßmann 2020, 16) mit und ist wichtig für die deutsche *Vergangenheitsbewältigung*. Außerdem findet eine Globalisierung und Universalisierung der Erinnerung an den Holocaust statt, der Übergang zu einem „kosmopolitischen Gedächtnis“ (Levy/Snaider 2001, 9). Trotzdem gibt es eine Partikularisierung bzw. Re-Nationalisierung der Erinnerung in verschiedenen Nationen. Die *Transnationalisierung* „löst sich aus dem speziellen deutsch-jüdischen Verhältnis und indiziert globale [...] Völkermordverbrechen“ (Leggewie/Meyer 2005, 19). Deswegen ist die Frage der „Aktualisierung des Erinnerns im Blick auf laufende Phänomene von Vertreibung und Völkermord“ (ebd.) zu stellen, insbesondere auch bei der Deutung des Mahnmals.

#yolocaust - Exkurs in die Debatten um Kritik der Mahnmal Selfies

Yolocaust ist zusammengesetzt aus dem Jugendwort *yolo* (*you only live once*) und Holocaust. Es steht für das scheinbar unpassende Aufeinanderprallen von hedonistischer Jugendkultur mit Holocausterinnerung. Gemeint sind vor allem Selfies an Holocaust-Gedenkorten. Diese werden seit Ende der 2000er Jahre stark kritisiert. Es wird unterstellt das Menschen - scheinbar nur Jugendliche - die an Orten wie dem Mahnmal Selfies machen, die Umgebung nur als *Kulisse für ihre Selbstdarstellung* auf Social Media benutzen und nicht an den Holocaust erinnern würden. Das heißt, es gib einen breiten Diskurs darum, welche Form digitaler Erinnerung auf Social Media-Plattformen legitim und *richtig* ist.

Die Debatte wurde dadurch ausgelöst, dass öffentlich gepostete und sichtbare Selfies insgesamt ein relativ neues Phänomen sind - sie werden erst möglich durch Smartphones als „am Körper getragene, ständige Begleiter“ (Schnettler 2017, 250) und vor allem durch das erste iPhone mit Frontkamera sowie die Veröffentlichung der App Instagram, beides 2010. Für viele ist ein Selfie vor allem ein Foto, das mit der herausgestreckten Hand von sich selbst aufgenommen wurde. Im Folgenden wird mit einer erweiterten Definition gearbeitet: Das Selfie muss nicht von der Person selbst aufgenommen sein. Es geht vor allem um die Entscheidung, es öffentlich auf Social Media zu teilen. Ein Selfie ist ein Foto, das *eine Person selbst zeigt, welches sie entschieden hat zu teilen* (vgl. Eckel/ Ruchatz/ Wirth 2018, 7). So können Selfies auch von anderen aufgenommen werden.

Neue (technische) Entwicklungen erzeugen häufig einen Backlash, wie auch Selfies auf Social Media und die dadurch entstandene Öffentlichkeit von Selbstinszenierungen von Privatpersonen. Das zu Beginn der 2010er Jahre neue Phänomen der von vielen als *unangemessen, narzisstisch* oder *respektlos* eingeordneten Selfies wurde zu der Zeit auf verschiedenen Ebenen diskutiert, Selfies wurden gesammelt, öffentlich auf Blogs wie *Selfies at Serious Places* (2013) ausgestellt und angeprangert bzw. beschämt (vgl. Gunthert 2018). Selfies in Holocaust-Gedenkorten sind in diese Verhandlungen der (Un-)Angemessenheit einzubetten. Selfies in *Auschwitz* und dem *Mahnmal für die ermordeten Juden in Europa* wurden darin vor allem einfach als die *größtmögliche Respektlosigkeit* angesehen. 2013/2014 war diese Debatte auf ihrem Höhepunkt. In einem (viralen) Artikel des *vice*-Magazins mit dem Titel „Hashtags, die du für dein Holocaust-Gedenkstätten-Selfie nicht verwenden solltest“ (Brehl 2013) prangert der Autor verschiedene öffentliche Selfies aus Auschwitz oder dem Mahnmal an, dabei auch die (seltene) Verwendung des Hashtags *#yolocaust*. Hier wird sichtbar, dass ein historischer Ort wie Auschwitz und ein relativ neu errichtetes abstraktes Mahnmal gleichgesetzt werden.

2017 macht das Projekt *Yolocaust* des jüdischen deutsch-israelischen Comedians Shahak Shapira Schlagzeilen. Er veröffentlicht die gleichnamige Webseite, auf denen er zwölf eigene Fotomontagen ausstellt. Diese zeigen Selfies von Jugendlichen im Berliner

Holocaust-Mahnmal, wobei er die Betonstelen mit Photoshop entfernte und stattdessen historisches Schwarzweißfotomaterial, das KZ-Häftlinge (lebend oder verstorben) zeigt, einfügte. Er kritisierte damit, dass „viele Menschen das Denkmal als eine Kulisse für ihre Profilfotos verwenden“ (Shapira 2017a) und sie in Berlin „oft nicht zu verstehen [scheinen], was sie da machen“ (Jarosch 2017). Die Webseite ging innerhalb einer Woche so viral, dass alle Dargestellten ihn kontaktierten, sich entschuldigten und er die Fotomontagen von der Webseite nahm. Im Weiteren setzt er das Mahnmal mit einem jüdischen Friedhof gleich, auf dem ähnliche Benimmregeln gelten - viele Kommentierende waren seiner Meinung, sogar Mitarbeitende von Yad Vashem. Aber Shapira erhielt auch Kritik: Eine Aussage des Architekten des Mahnmals, Peter Eisenman, wurde häufig herangezogen: er wollte einen bedeutungslosen „Ort ohne Information“ (Hawley/Tenberg 2005) erschaffen und lehnt die Parallele zum Friedhof ab. Insbesondere in der Zeitung *Die Zeit* wird darauf hingewiesen, dass auch Selfiemachende etwas über den Ort wissen können, die jüdische Mirna Funk sieht Shapiras Gleichsetzung von „schwarze Steine = tote Juden [oder] Mahnmal = KZ“ (Funk 2017) als eine reine Suche nach einer Schockwirkung an.

Doch es gab schon vorher Debatten um Selfies im Mahnmal: Schon 2009 veröffentlichte die Billigfluglinie *Easyjet* eine Modestrecke mit Aufnahmen aus dem Mahnmal. Das wurde skandalisiert - aber hauptsächlich noch, weil sie dafür keine Rechte eingeholt hatten (vgl. Blech 2009). Um 2010 herum wurden in zwei Projekten schwuler jüdischer Künstler Selfies verhandelt und ausgestellt: In der Installation *Stelen (Columns)* (2007-2011), gezeigt im Jewish Museum New York, des US-amerikanischen Marc Adelmans und im Blog *Grindr Remembers the Holocaust* (2011-2014) der israelischen Ariel Efraim Ashbel und Romm Lewkowicz. Sie sammelten Selfies von schwulen Männern, die sie auf den schwulen Dating-Apps *Planet Romeo* sowie *Grindr* fanden. Diese wollten sie nicht Anprangern, sondern zeigen, wie in der schwulen Community - welche auch die Erfahrung von Verfolgung, nicht zuletzt im Nationalsozialismus prägt - die Erinnerung an den Holocaust verbreiten. Dafür wurden sie gelobt. 2013 war dann die Selfie-Debatte auf ihrem Höhepunkt, *Selfie* wurde sogar vom *Oxford Dictionary* zum Wort des Jahres gewählt. Dabei wendete sich auch das Lob der Selfies zur Kritik: Den schwulen Männern wurde unterstellt, ihre eigene Geschichte zu vergessen und *respektlos* und *narzisstisch* zu sein (vgl. Mills 2013). Adelmans Installation wurde aus einer Ausstellung entfernt, allerdings eher aus Datenschutzgründen.

Bevor 2013 das Phänomen von Selfies in Holocaust-Gedenkortern breit besprochen wurde, wurden nur schwule Männer kritisiert, es war scheinbar noch undenkbar, dass viele Menschen solche Fotos machen. Die Kategorie Sexualität ist also wichtig für die Kritik bzw. die Einordnung als *narzisstisch*. Ebenso die Kategorie Geschlecht: 2014 wurden auf den Blogs *Tinder Holocaust Memorial* sowie *Tindercaust* Selfies junger weißer Frauen aus dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas gesammelt, ausgestellt und sarkastisch beschämt. 2016 wurde den damals erfolgreichsten weiblichen

Instagrams-Stars Deutschlands, Lisa und Lena, unterstellt, *dumme Mädchen* zu sein und dass sie „in Geschichte nachsitzen“ (Cakar 2016) sollten. Selfies heterosexueller Männer werden erst später besprochen. 2019 wurde dem österreichischen Fußballspieler Daniel Rechberger zugeschrieben, durch ein Selfie im Mahnmal eine rechte Gesinnung auszudrücken, er entschuldigte sich danach öffentlich dafür (vgl. Windisch 2019). Insbesondere die Kategorie Religion beeinflusst die Legitimität eines Selfies im Mahnmal: als die US-amerikanische Sängerin Pink ein Bild ihrer spielenden Kinder postete, erfuhr auch sie einen Shitstorm - als sie dann auf den jüdischen Hintergrund ihrer Familie verwies, wurde die Kritik zurückgezogen (vgl. Kappei 2019).

Die Debatte um Selfies in KZ-Gedenkstätten verläuft ziemlich ähnlich zu der über die im Denkmal für die ermordeten Juden Europas, findet aber an dieser Stelle keinen Platz. Auch die wissenschaftliche Literatur befasst sich hauptsächlich mit Selfies in Auschwitz². Doch gibt es einige Artikel zu Selfies im Mahnmal: Die Sozialwissenschaftlerin Ulla Authenrieth (2019) veröffentlichte eine Studie zur Bewertung von Selfies im Holocaust-Mahnmal nach Alter und Geschlecht. Sie untersuchte die Reaktionen von Personen auf Selfies aus dem Denkmal und erarbeitete, dass Frauen, insbesondere junge, häufiger als *respektloser* und *unangemessener* bewertet werden.

Der Anthropologe Christoph Bareither (2017) unternimmt eine digitale Ethnografie und eine teilnehmende Beobachtung inkl. Besucher*inneninterviews vor Ort im Mahnmal und untersucht affektive Praktiken bzw. wie Emotionen und Affekte dort durch digitale Selbstrepräsentation performt und inszeniert werden. Dabei zeigt er, dass auch von auf Selfies lächelnden Personen das Foto eine reflektierte Erfahrung ausdrücken kann - durch die Selfie-Praktiken wird vor allem der Körper ins Zentrum gesetzt, neben einer sonst rational orientierten Erinnerungskultur.

Wenn sich Authenrieth und Bareither gegen eine Kritik der Mahnmal-Selfies wenden, reiht sich die Historikerin Raphaela Walser (2018) in die Unterstellung ein, Selfie-machende würden nicht erinnern. Sie führt ein Interview mit dem Historiker Herald Walser und entwickelt einen Unterrichtsentwurf für *einen reflektierten Umgang mit Geschichtskultur* mit Beispielselies. Sie kritisiert die Selfies von Jugendlichen als narzisstisch, wobei das Mahnmal zur Kulisse werde.

In Debatten um Selfies in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau wird deutlich, dass israelische Jugendliche, die von dort fröhliche Selfies posten, nicht angeprangert werden. Israelische und jüdische Personen können anders *legitim* erinnern, da sie als Opfergruppe in der Repräsentation *das Überleben feiern*. Über die Selfies von Ukrainer*innen wird noch nicht öffentlich diskutiert. Deswegen lässt sich hier die Frage stellen, ob es *legitim* ist, dass Ukrainer*innen mit ihrem spezifischen Status in der Situation des Angriffskrieges Selfies machen und sich Holocaust-Erinnerung aneignen?

² Zwei Dissertationen zum Überthema Fotos von Holocaust-Gedenkort-Besuchen auf Social Media haben Erica Fagen (2019) und Meghan Lundrigan (2019) vorgelegt.

Mahnmal-Selfies: Material und Methoden

Ich habe 1032 Selfies untersucht, die unter dem *Geotag* - also der Ortsangabe - • *Memorial to the Murdered Jews of Europe* bei Instagram im Zeitraum zwischen dem 24. Februar 2022 und dem 21. Juli 2022 öffentlich gepostet wurden. Ich fertigte selbst in der Browser-Version Instagrams Screenshots der Posts inkl. Bildunterschriften und Kommentare an. Diese Auswahl besteht also aus Selfies im Holocaust-Mahnmal in Berlin, welche im Frühjahr und Sommer nach dem durch den derzeitigen russischen Präsidenten Wladimir Putin befohlenen Überfall und Angriff russischer Truppen auf die Ukraine gepostet wurden.

Die Materialauswahl reiht sich in mein laufendes Forschungsprojekt der Analyse von Selfies an verschiedenen Holocaust-Gedenkorten ein³. Durch Zufall stieß ich dabei auf überraschend viele Selfies von Ukrainer*innen am Mahnmal in Berlin, welche einen anderen Zugriff auf das Mahnmal haben als andere (internationale) Besuchende. Dies weckte mein Forschungsinteresse.

Um eine so große Datenmenge wie 1032 Fotos mit Text strukturieren und für eine Analyse zugänglich machen zu können, arbeite ich methodisch angelehnt an die *Grounded Theory* (Glaser/Strauss 1998) sowie die *Inhaltsanalyse visuellen Materials* nach Gillian Rose (2012). Dabei ordne ich die Posts anhand einzelner Elemente in Kategorien. Die Textebene codierte ich in MAXQDA, einem Programm für qualitative Datenanalyse⁴.

Insgesamt wurden im untersuchten Zeitraum vom 24. Februar bis zum 21. Juli 2022 2464 Posts unter dem Geotag *Memorial to the Murdered Jews of Europe* bei Instagram gepostet. Davon sind 1032 Posts Selfies, also 41,9%. Der Rest sind Ansichten des Mahnmals oder des *Orts der Information* ohne die Besuchenden. Im Mahnmal werden anteilig mehr Selfies gepostet als bei KZ-Gedenkstätten: unter dem Geotag *Auschwitz Memorial / Museum Auschwitz* sind es nur 11% Selfies (vgl. Owens 2019, 38) nach einer eigenen Untersuchung des Geotags *KZ-Gedenkstätte Neuengamme/ Neuengamme Concentration Camp Memorial* sind es dort ebenfalls nur knapp 11% Selfies. Das Betonseltenfeld ist ein bedeutungsöffenerer Ort ohne ausgestellte Exponate oder Texttafeln, es lädt mehr zur Wahrnehmung des Raumes und der eigenen Anwesenheit darin ein.

Um zu erfahren, wie die Holocausterinnerung mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine verknüpft wird, musste ich erst die Selfies herausfiltern, die das Thema behandeln⁵.

³ Ich orientiere mich hierbei u.a. an Owens (2019) und Adriaansens (2020), welche Instagram-Fotos von der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau analysierten.

⁴ Das Codieren des visuellen Materials führe ich mit dem Bildverwaltungsprogramm *Adobe Bridge* durch. Allerdings werde ich in diesem Aufsatz nur die Textebene besprechen. Die Bildebene diente mir hier für die Vorauswahl der Auswahl der Posts mit Ukrainebezug, wie durch gehaltene Ukraineflaggen etc.

⁵ Die Posts werden in verschiedenen Sprachen verfasst. Ich verstehe kein Ukrainisch (oder Russisch). Kyrillisch ist für mich deswegen ein Marker dafür, dass potenziell ein*e Ukrainer*in oder ein*e Rus*in etwas zum Thema geschrieben haben könnten. Ich habe Texte in kyrillischer Schrift durch die kostenlose Onlineübersetzungsseite *translator.eu* für die Analyse zugänglich gemacht. Es besteht also kein Anspruch auf eine korrekte Übersetzung, sie ist eher als sinngemäß zu verstehen.

Durch die Kodierung habe ich 84 Selfies herausgearbeitet, die auf verschiedenen Ebenen den Angriffskrieg auf die Ukraine behandeln - also nur gut 8% der Gesamtzahl.

Im Folgenden werde ich die Ergebnisse meiner Analyse anhand meiner gebildeten Codes und deskriptiver Statistik zeigen. Zuerst werde ich die Postenden und den Kontext vorstellen. Dabei fokussiere ich mich darauf, wer sich in den Selfies zu den Zusammenhängen von Holocaust-Erinnerung und dem Krieg in der Ukraine äußert: durch im Post verwendete Sprachen, die vermutliche Nationalität sowie das Geschlecht der Postenden. Den Kontext zum Krieg bespreche ich in Form einer Untersuchung des Zeitpunkts der Postings.

Danach stelle ich die Verbindung der Erfahrung des Besuches im Holocaust-Mahnmal mit dem Krieg in der Ukraine vor, so wie er in den Bildunterschriften der Postenden geäußert wird. Dabei geht es um die Reflektion der Wirkung des Mahnmals, Parallelen zum Zweiten Weltkrieg sowie der Erinnerungskultur, politische Aufrufe und explizite Bezüge zur Situation in der Ukraine⁶. Daraufhin beschreibe ich die Reaktionen in den Kommentaren, die von Spam und begeisterter Anerkennung zum Aufgreifen des Kriegsbezugs, die *Wiederholung der Geschichte* sowie zum Bericht eigener Besuchserfahrung reichen.

Soziale Medien spielen eine besondere Rolle im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und bieten besondere Potentiale für die Aushandlung politischer Inhalte. Als Beispiel werde am Ende ich die Alltagsdokumentation der jungen (mittlerweile berühmten) Ukrainerin Valeria Shashenok auf TikTok vorstellen, mit Fokus auf die Bedeutung von digitalen Medien und Holocausterinnerung für sie. Abschließend ziehe ich kurz Theorien des Tourismus und der Fotografie heran, um das Fotografieren im Mahnmal als eine Möglichkeit für eine Aneignung des hegemonialen Narratives von Holocausterinnerung einzuordnen.

Wer äußert sich zum Zusammenhang von #holocaust und #ukraine? Sprache, Nationalität, Geschlecht

Bei den Posts insgesamt wird überwiegend in Englisch (78%)⁷ als internationale Sprache geschrieben, zu einem Viertel (24%) in den romanischen Sprachen Spanisch, Portugiesisch oder Italienisch, zu knapp einem Fünftel (17%) in weiteren europäischen Sprachen (darunter Deutsch mit 5%). Asiatische Sprachen stellen nur einen geringen Anteil dar. Ukrainisch oder Russisch wird bei gut einem Achtel (12%) verwendet. Bei den 84 Selfies mit Ukraine-Bezug ist die Verteilung anders: Gut drei Viertel (77%) ver-

⁶ Diese Kategorien stellen als Codes schon Ergebnisse der Analyse dar.

⁷ Teilweise werden mehrere Sprachen, wie Englisch und Spanisch, bei dem Text eines Posts verwendet, deswegen ergibt die Gesamtsumme der Sprachanteile mehr als 100%.

wenden Russisch oder Ukrainisch⁸. Nur knapp ein Fünftel (18%) verwendet Englisch, nur wenige (7%) andere (europäische) Sprachen. Schon an den verwendeten Sprachen lässt sich erkennen: Das Publikum im Holocaust-Mahnmal ist international. Querbezüge zwischen der Situation des Zweiten Weltkriegs und des russischen Angriffskrieges werden aber weniger global, sondern - was die Sprachen vermuten lassen - hauptsächlich von Ukrainer*innen gezogen. Auch nur wenige Deutsche nutzen das Mahnmal als Anlass, um sich zu äußern.

Doch die Sprache ist nicht ein direkter Verweis auf die Nationalität der Postenden. Instagram ist ein internationales Medium, häufig werden Englisch oder andere Sprachen verwendet, um mehr Follower*innen zu gewinnen oder um Freund*innen aus anderen Ländern anzusprechen. Um die Herkunft der Selfiemachenden zu erarbeiten, habe ich ihre Profile betrachtet⁹. Demzufolge sind zehn der Postenden (also 11%) aus verschiedenen Ländern Europas (davon 4 aus CEE¹⁰-Ländern), zwei aus asiatischen Ländern (aber in der EU lebend), drei aus Südamerika, eine Person aus Neuseeland und eine aus den USA. Zehn Personen aus Russland äußern sich zum Krieg; davon leben allerdings die Hälfte schon länger in der EU, eine weitere Person erst sein Kriegsbeginn. Mit 51 Personen (61%) ist aber der größte Anteil derer, die im Selfie Bezüge zum Krieg ziehen, aus der Ukraine. Davon leben zwar drei schon länger im Ausland, der größte Anteil war zu dem Zeitpunkt des Posts auf der Flucht. Durch Berichte in anderen Posts war dies bei 41 Personen ersichtlich: Davon leben etwa die Hälfte im Sommer 2022 in Deutschland (sechs davon in Berlin), die andere Hälfte in anderen europäischen Ländern wie Polen, Tschechien etc. Sieben Personen sind zum Ende des Sommers 2022 schon wieder zurück in der Ukraine. Ein Mann postete ein früheres Mahnmal-Selfie aus der Ukraine heraus und ist aufgrund der Wehrpflicht nicht geflüchtet. Aufgrund der großen Relevanz der Akteur*innen Ukraine und Russland im Kriegskontext, ordne ich im Folgenden die Länder in der Analyse in die Kategorien *Ukraine, Russland* und *andere Länder*.

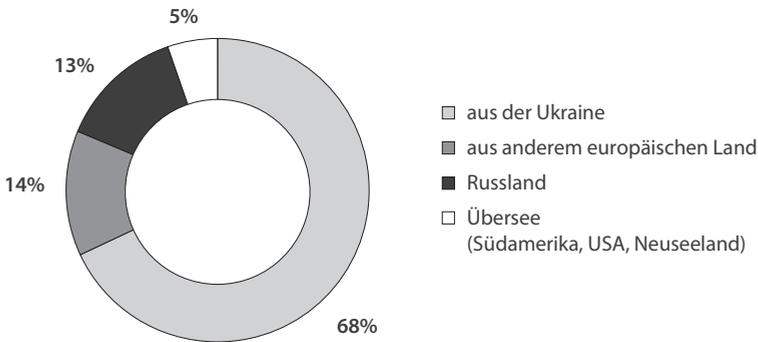
Doch eine weitere statistische Häufigkeit ist sehr auffällig: Es posten vor allem Frauen bzw. Personen, die als solche lesbar sind, mit Selfies am Holocaust-Mahnmal einen Beitrag zum Thema Krieg in der Ukraine. Von allen Postenden sind es drei Viertel (75%), von den Ukrainer*innen sind es sogar ganze 86%. Acht Ukrainerinnen haben Kinder dabei, teilweise zeigen sie sie auch auf den Fotos.

⁸ Ukrainisch und Russisch werden teilweise auch im Wechsel bei einem einzelnen Post verwendet, beispielsweise wird eine Frage in Kommentaren auf Ukrainisch gestellt und auf Russisch geantwortet. Außerdem kommt es manchmal vor, dass die Bildunterschrift auf Ukrainisch oder Russisch verfasst ist und zusätzlich eine englische oder sogar deutsche Übersetzung hinzugefügt wurde.

⁹ Ich habe die Postenden nicht explizit nach ihrer Nationalität gefragt, deswegen ist auch dies teilweise nur Spekulation. Trotzdem schreiben viele in ihrer Profilbeschreibung über ihre Nationalität, ebenfalls mit Flaggen-Emojis. Außerdem habe ich im Feed, also in früheren Posts nach Geotags/Ortsangaben gesucht und somit nach (ehemaligen) dauerhaften Aufenthaltsorten.

¹⁰ CEE ist eine Abkürzung für *Central and Eastern Europe*, also mittel- und osteuropäische Länder.

Herkunft der Postenden



Dies ist ein Unterschied zu den Selfies im Mahnmal insgesamt. Dort sind nur weniger als die Hälfte (44%) der Selfiemachenden von mir als Frauen lesbar, mehr (48%) ordne ich als Männer ein¹¹. Die Abwesenheit der ukrainischen Männer in diesem besonderen Fall liegt natürlich darin begründet, dass Männer (bzw. Personen mit einem männlichen Personenstandseintrag) im wehrpflichtigen Alter, festgelegt von 18-60 Jahren, nach Kriegsbeginn die Ukraine nicht mehr verlassen dürfen. Ausnahmen sind (u.a.) alleinerziehende Väter, Männer mit drei oder mehr Kindern oder mit Behinderungen (Tondo 2022). Bei den 11% Männern unter den Ukrainer*innen postet einer ein früheres Selfie aus der Ukraine heraus, zwei sind schon länger in der EU, eine Person hat laut Profil eine Behinderung (und Kinder), ein nach Selbstbezeichnung queerer junger Mann ist mutmaßlich minderjährig. Nur bei einer männlichen Person ist unklar, warum sie das Land verlassen konnte. Dieser Mann ist Schwarz¹² (bei einem Post wird explizit der ukrainische Pass erwähnt) und queer. Queere und of Personen of color haben einen zusätzlichen Fluchtgrund, aus Angst vor der queerfeindlichen und rassistischen russischen Regierung.

Bei den Personen aus anderen Ländern sind mehr als die Hälfte (58%) Männer, bei den Russ*innen nur ein Drittel - es äußern sich also verhältnismäßig auch mehr Russinnen zum Thema. Da diese aber meist schon in Europa leben, kann es nicht durch die Wehrpflicht begründet sein.

¹¹ Die restlichen 10% sind entweder gemischte Gruppen oder heterosexuelle Paare oder weisen keine geschlechts-spezifischen Merkmale auf den Fotos auf.

¹² Schwarz bezieht sich nicht auf eine reale Hautfarbe, sondern ist eine gesellschaftliche Positionierung und Selbst-bezeichnung und wird deswegen in diesem Kontext großgeschrieben.

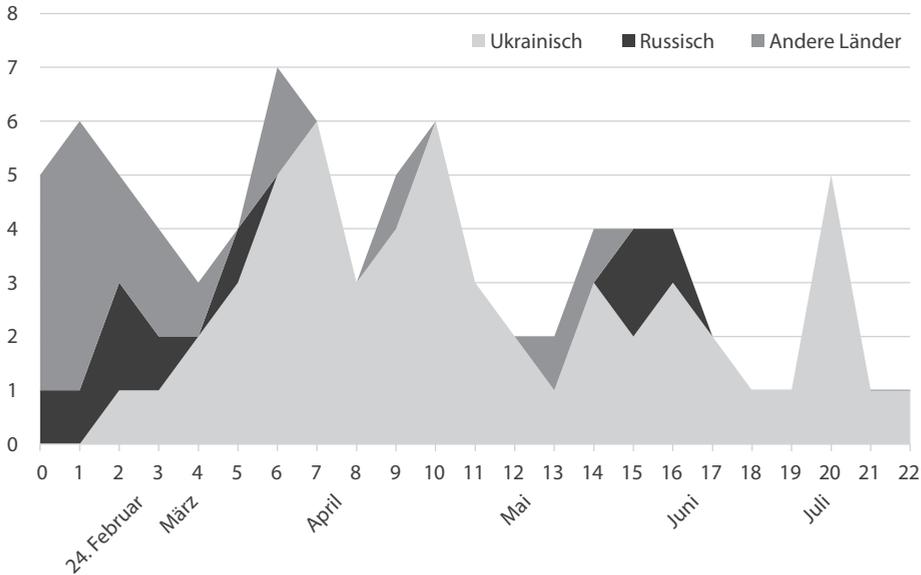
Fünf der Postenden sind laut Profil und Selbstbeschreibung queer (davon ein Italiener und ein*e Russ*in). Außerdem sind zwei Personen nichtbinär, ordnen sich also keinem Geschlecht zu. Davon ist eine russisch - diese Person lebt direkt seit Kriegsbeginn in Berlin und nicht mehr in Russland.

Zeitpunkt und Kontext der Postings im Verhältnis zum #krieg

Es wird ersichtlich, dass Querbezüge zwischen der Verfolgung im Zweiten Weltkrieg und dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine vor allem von geflüchteten Ukrainer*innen, russischen Kriegsgegner*innen und einzelnen solidarischen Anderen gezogen werden. Die Ukrainer*innen besuchen das Mahnmal auf ihrer Flucht, wenn Berlin ein Zwischenhalt ist. Manche allerdings auch als Ausflugsziel aus umliegenden Orten, wie deutschen, polnischen oder tschechischen Städten. Personen aus anderen Ländern, die nicht im Sommer 2022 auf der Flucht sind, werden das Mahnmal wohl hauptsächlich innerhalb einer touristischen oder beruflichen Reise besucht haben. Doch vier Personen posten ein Selfie nicht während ihres Besuches, sondern nachträglich - anlässlich des Kriegsbeginnes, um diesen zu kommentieren. Die inhaltliche Verbindung geschieht also nicht nur spontan während eines Besuches - das Mahnmal wird aktiv als Repräsentation für die Situation des Krieges herausgesucht. Ein früheres Selfie posten ein Mann aus der Ukraine heraus, eine Russin aus Russland, und zwei weitere Europäer*innen. Die Position im Feed im Verhältnis zum Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 sagt auch einiges über die persönlich wahrgenommene Symbolkraft des Mahnmals aus: Bei vierzehn Ukrainer*innen und bei drei Russ*innen ist das Mahnmal-Selfie der erste oder zweite Post nach Kriegsbeginn. Neben der Bedeutung kann dies aber auch dadurch begründet sein, dass nach bzw. während der Flucht erster möglicher Alltag und Ruhe bzw. Reflexion in einem touristischen Besuch möglich waren. Bei drei Ukrainerinnen, die nicht viel auf Instagram posten, ist das Selfie im Mahnmal mit dazugehörigem Text sogar der einzige Post überhaupt nach Kriegsbeginn.

Viele Ukrainer*innen zeigen ukrainische Symbole und insbesondere die Nationalfarben blau und gelb auf ihren Profilen. Selbst auf den Selfies im Mahnmal tragen zwei eine ukrainische Flagge mit sich, eine Person hat ihre Haare blau-gelb gefärbt, eine Person trägt diese Farben als Streifen auf die Wange gemalt, eine andere zeigt sie durch Bänder im Haar, zusammen mit einem Haarkranz aus künstlichen Sonnenblumen. Die meisten Profile von Russ*innen und Personen anderer Länder weisen keinen Bezug zur Ukraine auf, nur eine Person aus Tschechien zeigt sich mit ukrainischen Flaggen auf Demonstrationen bei anderen Posts. Eine im Mahnmal-Selfie ausgedrückte Solidarität durch Instagram-Symbole zieht sich also nicht durch die Profile. Es kann sein, dass Assoziationen direkt im Mahnmal-Besuch auftraten.

Zeitpunkt des Postings (Woche nach dem 24. Februar 2022) und Herkunft der Postenden



Doch wann postet wer zum Thema? Dafür habe ich Statistiken für die jeweiligen Wochen nach dem 24. Februar 2022 erstellt - von KW8 bis KW30. In der Woche des Kriegsbeginns posten hauptsächlich Personen anderer Länder und eine Russin zum Thema, erst ab der zweiten Woche äußern sich Ukrainer*innen zum Krieg anhand eines Mahnmal-Selfies. Da die hier untersuchten selfiemachenden Ukrainer*innen das Land verlassen mussten, waren sie natürlich zunächst mit den Schrecken des Krieges und der Flucht beschäftigt und noch nicht in Berlin. Insbesondere vier Wochen nach Kriegsbeginn (Ende März 2022) steigen die Posts von Ukrainer*innen stetig an und bleiben über den April und Mai hoch, zu einer Zeit, in der schon einige die Ukraine verlassen mussten und über/ nach Berlin geflüchtet sind. Allerdings nimmt die Zahl der Postenden aus Russland oder anderen Ländern stetig ab, bis auf den Juni 2022 (14-16 Wochen bzw. 3-4 Monate danach). Ab Ende Juni posten aber nur noch Ukrainer*innen zum Thema, außerdem reduziert sich die Gesamtzahl der Posts. Die Analyse zeigt, dass nicht-ukrainische Personen vor allem und hauptsächlich nach Kriegsbeginn Holocaust-Erinnerung mit dem Krieg verbunden haben. Ukrainer*innen hingegen nutzen das Mahnmal als Symbol ihrer Reflektion über ihre Situation durch Krieg und Flucht. Auch Russ*innen ziehen Parallelen und kritisieren den Krieg.

Verbindungen von #holocaustmahnmal und #ukraine in den Bildunterschriften Wirkung des Mahnmals

Am Häufigsten, bei einem Dritten der Bildunterschriften, wird über die Wirkung des Mahnmals als räumliche Installation reflektiert. Dabei geht es meist um ein Gefühl der Unsicherheit, das ausgelöst wird. Es wird interpretiert, dass das Mahnmal ein Gefühl des Verlorenenseins der verfolgten jüdischen Bevölkerung vermitteln soll. Beispielsweise die ukrainische *@_ol_maximova* schreibt: „Man muss Teil der Installation werden, [...] sich darin verlieren - erst dann werden der Schrecken [...] und die Trauer eines anderen spürbar“. Viele vergleichen es mit einem Labyrinth, eine Person sogar mit einer Falle. Der unebene Boden und die die Sicht versperrenden hohen Stelen lösen Unsicherheit, Angst sowie das Gefühl aus, allein und durch Mauern von der Umwelt getrennt zu sein. Und es sei ausweglos, unmöglich, dieser körperlichen Beeinflussung durch die räumliche Struktur zu entkommen: *@artemii.a.nikitin* berichtet von der Situation, seine Mitreisende im Mahnmal verloren zu haben - aufgrund seines unwohligen Gefühls musste er danach das Stelenfeld verlassen. Ukrainer*innen vergleichen die Erfahrung mit den Erfahrungen während der Flucht. Der Schwarze queere ukrainische *@alex_kravetz* schreibt nur „Ich finde eine Gemeinsamkeit zwischen der Gedenkstätte und meinem Leben“.

Das monochrome triste Grau wird von einigen mit der Stimmung seit Kriegsbeginn gleichgesetzt: „seit dem 24. Februar begannen die Farben zu verblassen“ schreibt der ukrainische *@eugenehalkin*, der als Gestaltungsmittel zusätzlich einen schwarzweiß-Filter verwendete. Andere setzen die Stelen mit Gräbern gleich oder das Material Beton erinnert sie an Kriegsbunker. Der US-amerikanische *@duncan.gibbs* nimmt eine Fernsicht ein und vergleicht das Mahnmal mit dem System des Krieges, das unverständlich, aber auch unsicher ist. Es gibt viele ausführliche Beschreibungen der Erfahrung des Besuches, eines *Hier und Jetzt*, dem Ukrainer*innen in der unsicheren Situation ohne planbare Zukunftsperspektiven ausgesetzt sind. Einzelne spüren auch Hoffnung, durch den Blick auf die Umwelt durch die Stelengänge oder spielende Kinder und Tourist*innen. Gelobt wird auch der repräsentative Ort des Mahnmals im Zentrum der Hauptstadt, dicht bei anderen wichtigen Symbolen wie dem Brandenburger Tor. Einige (auch Russ*innen) wünschen sich eine ähnliche staatliche Aufarbeitung für Russland, weil sich dort ohne Erinnerung Kriege wiederholen würden.

Bezüge zur Erinnerungskultur an den Zweiten Weltkrieg

Knapp ein Fünftel der Postenden zieht Parallelen von Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine zum Zweiten Weltkrieg bzw. insbesondere zum Mord an sechs Millionen Jüd*innen durch die Deutschen. Am Häufigsten geht es dabei um Zerstörung, Trauma, Mord und Verfolgung. Meist wird Genozid bzw. die Vernichtung einer Nation genannt,

ebenso der Tod unschuldiger Zivilist*innen und die Zerstörung von Familien. Der neuseeländische *@thek1w1photographer* zieht einen Holocaust-Vergleich: „Der heutige Holocaust wird vom Nazi-Faschisten in Moskau orchestriert“. Eine Ukrainerin behauptet, dass Russ*innen schlimmer als die Nationalsozialisten seien¹³. Andere ziehen vor allem Parallelen zur Ideologie und Struktur des Zweiten Weltkrieges: Putin sei ebenfalls ein alleiniger Diktator und Russland faschistisch. Allgemeiner wird sich auf Propaganda als Gehirnwäsche, vorgeschobene Gründe für einen Krieg sowie aufgezwungene Lebensweisen bezogen. Andere sind überrascht von den Parallelen, weil sie dachten, dass Krieg im 21. Jahrhundert unmöglich wäre. Eine Russin berichtet von der Verfolgung ihrer Vorfahren durch die Nationalsozialisten und ist entsetzt von der *Wiederholung der Geschichte*. Nur ein einzelner Tscheche nimmt das Thema Krieg zum Anlass, eine Parallele zu Morden durch Stalin zu ziehen.

Das explizite Thema Erinnerungskultur wird bei 13% der Posts behandelt. Viele davon beziehen sich darauf, dass sich die Geschichte wiederholt, weil sie vergessen bzw. umgedeutet wurde und die Bereitschaft fehlt, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Die ukrainische *@kviatkovitsa* hält sogar mit ihrer Tochter auf ihrem Selfie ein Schild mit der Aufschrift *#re_history*, dazu auf Ukrainisch, Deutsch und Englisch der Aufruf „Die Geschichte sollte nicht wiederholt werden!“. Es wird sich häufig explizit auf Russland und Putin bezogen, eine Ukrainerin verneint sogar die Aussicht auf ein Mahnmal in Russland. Einige nutzen das Holocaust-Mahnmal als Anlass, sich mehr Erinnerung zu wünschen, dass Wahrheiten ans Licht kommen und dass es nicht weitere Mahnmale geben soll. Trotzdem sehen genau dies einige unter dem Motto *Wiederholung der Geschichte* in der Zukunft: „Ein Analogon dazu wird in Kürze in der Nähe des Roten Platzes in Moskau installiert“ schreibt die ukrainische *@sofiya_shramko*, *@dashou_g* spekuliert über die Darstellung eines baldigen Mahnmals in Moskau für den „Völkermord [...] am ukrainischen Volk“. Ein russischer Buch-Blogger, der ein Selfie mit einer russischen Ausgabe von Hannah Arendts *Eichmann in Jerusalem* im Mahnmal macht, hat Hoffnung auf ein baldiges „Putin in Mariupol“. Damit wünscht er sich wie andere, dass Putin in einem Kriegsgericht verhört wird. Eine Person sieht außerdem in der Zukunft einen zweiten ukrainischen Nationalfeiertag, einen Tag des Sieges.

Bezüge zu #ukraine

Insgesamt veranlasst der Mahnmal-Besuch einige Personen (6%) politische Aufrufe zu äußern. Dies ist meist die Forderung, sich an Geschichte zu erinnern, weil sie sich sonst wiederholen würde, teilweise explizit mit Ukraine-Bezug wie von dem queeren Ukrainer *@huntsjnot*: „Wir dürfen nicht zulassen, dass den Ukrainern dasselbe passiert wie den Menschen, um die es in diesem Denkmal geht“. Andere fordern schlicht das

¹³ Dieser Vergleich grenzt an Holocaust-Relativierung und ist in Deutschland moralisch nicht haltbar.

Ende des Krieges, Liebe, Respekt, oder dass sich Menschen mehr Gefühle eingestehen. Menschen sollen den Geschichten anderer zuhören und aufstehen, hinschauen, aktiv werden - spenden oder demonstrieren.

Gut ein Fünftel der Postenden äußern sich im Mahnmal-Selfie ausdrücklich zur Situation in der Ukraine: dabei meist mit dem Wunsch nach dem Ende des Krieges bzw. nach Frieden, häufig mit Aufrufen zur Solidarität mit der Ukraine oder dem mittlerweile bekannten (und umstrittenen) Ausruf *Slawa Ukrajini, Ruhm der Ukraine*. Die Ukraine wird gelobt, als stark angesehen, mit mutigem Volk und Präsidenten. Es werden viele ukrainische Flaggen-Emojis verwendet oder Hashtags wie *#ukraine*. Einzelne sehen den Sieg kommen, andere äußern nur den Wunsch, in ihre ukrainische Heimat zurückkehren zu wollen. Die ukrainische *@photografesaa* beginnt ihre Bildunterschrift mit „Ich bin stolz darauf, Ukrainerin zu sein“. Trotzdem wird viel über die Schrecken des Krieges berichtet: über Putin als Mörder, bombardierte Städte, fehlende Versorgung oder den Zwang, das Zuhause verlassen zu müssen. Manche beschreiben schlicht die bisherige Länge des Krieges oder dass alles anders ist seit dem 24. Februar 2022. Einige Ukrainer*innen fühlen sich wie in einer Parallelwelt, in ihrer Situation unverstanden. Der ukrainische *@Shaparey* kritisiert, dass die „Erfahrung nicht durch das Ansehen von Videos in Telegramkanälen gelebt werden“ kann. Einige wenige (4%), beziehen sich auf die eigene Erfahrung ihrer Flucht: mit schrecklichen Erinnerungen an Bomben. Die Bezüge auf die eigene Situation sind meist positiv: Das Glück, jetzt an einem sicheren Ort zu sein, Dankbarkeit für Unterstützung sowie die Möglichkeit für eine neue Zukunft. Andere beschreiben ihre Aktivitäten in der Unterstützung, wie Spenden zu sammeln, oder den Drang, öffentlich zu berichten. Die ukrainische *@kindrace120* startet einen Marathon mit einer Ukraineflagge durch Berlin, und plant dies bis zum Ende des Krieges. Ein Selfie mit Flagge im Holocaust-Mahnmal nimmt sie am ersten Tag der Protestaktion auf und ruft mit dem Hashtag *#runforukraine* zum Mitmachen und zur Solidarität auf.

Trotzdem gibt es auch einige Ukrainer*innen, für die der Mahnmal-Besuch und das Selfie hauptsächlich ein positives Symbol der Erholung und des Alltags ist: Ein Besuch, um neue Erinnerungen zu machen, Selfies zu machen oder gemeinsam mit ihrer Familie unterwegs zu sein.

Reaktionen in den Kommentaren - Anerkennung und Bezüge auf *#ukraine*

In den Kommentaren können andere Instagramnutzer*innen ihre Reaktion auf das Selfie im Holocaust-Mahnmal bzw. den Text dazu äußern. Dies können Freund*innen oder Familie sein oder auch fremde Personen, die durch einen Hashtag oder Geotag auf den Post aufmerksam geworden sind. Letzteres äußert sich darin, dass 6% der Kommentare Spam oder Werbung sind, beispielsweise mit angeblichen Einladungen

für Kooperationen. Bei den Kommentaren der Mahnmal-Selfies insgesamt findet dies aber mit 27% häufiger statt.

Am Häufigsten, fast bei der Hälfte (42%), äußern die Kommentierenden bei den Selfies mit Ukraine-Bezug allerdings Lob oder Anerkennung - meist schlicht mit Ausrufen wie *schön!* oder *super!*, oft im Zusammenhang mit positiven Emojis wie *Herz-Augensmileys*, *Herzen*, *Klatsch-Symbolen* etc. Häufig wird auch einfach das *hübsche* Aussehen einer Person gelobt, insbesondere bei jungen Frauen. Einige loben aber auch explizit den verfassten Text und dessen Relevanz und Bedeutung. Andere senden schlicht Grüße.

Es beziehen sich also nur gut die Hälfte (52%) der Kommentare auf den Krieg, die Ukraine bzw. das Thema Erinnerung. Am Häufigsten (17%) mit Aufrufen wie *#slawaukrajini*, dem Wunsch nach Frieden, dem Ende des Krieges, dem Sieg für die Ukraine oder nach einer Bestrafung für Russland. Ein kleiner Teil (6%) bezieht sich auf die Situation in der Ukraine, mit ukrainischen Flaggen als Emojis, dem Lob der Ukraine als stark und der Bewertung der Situation als traurig und Abwertungen von Putin oder egoistischen Menschen generell. Einige (6%) sehen ebenso wie die Postenden Parallelen zum Zweiten Weltkrieg, wie dessen Ähnlichkeit, dass jetzt ebenfalls Völkermord vollzogen werde und ein Diktator viel Leid erzeuge. Die Ukrainerin *@stacy_summers* kommentiert sogar einen Post von *@galyamigel* damit, dass Ukrainer*innen die *neuen Juden* seien. Angelehnt daran gibt es Kommentare (6%), dass sich durch den Krieg die *Geschichte wiederholt*. Auf die Wirkung des Mahnmals gehen nur wenige (4%) ein - wenn, dann mit der Ansicht, dass es eine gute Abbildung der Situation ist, ein Labyrinth symbolisiert, das Denkmal die Verantwortung Deutschlands zeigt oder einfach jede*r Besucher*in individuelle Erfahrungen macht, so wie auch im Krieg. Kommentierende, die selbst einmal das Mahnmal besucht haben, beziehen sich auf ihre Erfahrungen: dass es das beeindruckendste Kriegsdenkmal ist, dass es ein intensives Gefühl ausgelöst hat, sie sich verloren gefühlt haben oder auch, dass sie durch spielende Kinder Hoffnung verspürt hatten. Einzelne kritisieren in ihrer Erinnerung auch zu viele Selfiemachende im Mahnmal.

Kritik in Kommentaren: Absprechen von Erinnerung

Vier der Selfies (5%) wurden sogar selbst in den Kommentaren kritisiert. Bei den gesamten Selfies im Mahnmal werden 22 Selfiemachende (2%) kritisiert, dies ist also ein generelles Phänomen. Der Instagramnutzer *@_ric_r_o* (Profil anonym) schrieb unter zwei verschiedenen Posts von Ukrainer*innen den Hashtag *#yolocaust* (mehr dazu im Folgenden Abschnitt). Er kritisierte insgesamt acht der gesamten Selfies aus dem Mahnmal, meist mit dem Hinweis, dass solche Bilder nicht in einem Denkmal für sechs Millionen ermordete Menschen gemacht werden sollten. Alle von ihm kritisierten Posts wurden in einem ähnlichen Zeitraum Anfang Juli hochgeladen, wahrscheinlich hat er die Fotos

unter dem Geotag *Memorial to the Murdered Jews of Europe* betrachtet und die aus seiner Sicht unangemessen kritisiert. Ebenfalls wird die Brasilianerin *@apureguria*, die auch über den russischen Angriffskrieg schreibt, kritisiert: sie solle aufhören, Fotos zu machen und sie wird ebenfalls darauf verwiesen, dass es ein *Denkmal* ist. Der Ukrainerin *@photografesaa* - die sich durch einen Blumenkranz (Sonnenblumen) im Haar mit Bändern in blau-gelb auf dem Selfie offensichtlich als Ukrainerin präsentiert - wird unterstellt, auf Gräbern zu posen und sie wird aufgefordert, sich zu schämen.

Es kann sein, dass alle Kritisierenden die Postenden nicht persönlich kennen - außerdem konnten sie wahrscheinlich den dazugehörigen Text auf kyrillisch nicht verstehen. Sie kritisieren die Selfiemachenden, das Mahnmal *ohne Erinnerung* als Fotokulisse zu verwenden. Und das, obwohl die Postenden etwas zur Erinnerung schreiben und sogar teilweise selbst Geflüchtete - also vom aktuellen Krieg Betroffene sind. Wahrscheinlich beschäftigen sich die Kritisierenden aber nicht mit den persönlichen Kontexten. Trotzdem bleibt die Verhandlung der moralischen Frage: Wer darf Selfies in einem Holocaust-Mahnmal machen? Oder niemand? Wer darf sich die Geschichte wie aneignen?

Soziale Medien und Aushandlung politischer Inhalte

Soziale Medien bieten produktive Potentiale für die Aushandlung politischer Informationen und Deutungsweisen aktueller Situationen. Anders als in traditionellen Nachrichtenmedien wird die Hierarchie derer gelockert, die sich am Diskurs beteiligen. Und damit auch die Deutungshoheit, weil sich mehr Privatpersonen äußern und teilweise eine hohe Reichweite erreichen können. So können politische Situationen im Kontext von Alltagserfahrung und mit Einbeziehung von Emotionalität verhandelt werden (vgl. Ackermann/Dewitz 2020, 71). Dabei können einerseits kreative Darstellungsweisen verwendet werden, andererseits müssen diese in visuelle Trends eingebettet werden, um die Reichweite zu erhöhen sowie lesbar zu sein.

Die britische Medienwissenschaftlerin Melanie Kennedy zeigt in einer Untersuchung (2020), dass insbesondere durch die weltweiten Lockdowns in der COVID-19 Pandemie immer mehr junge bzw. jugendliche Frauen auf sozialen Medien - auf Instagram, aber noch mehr auf dem videobasierten TikTok¹⁴ - eine große Sichtbarkeit erreichen. Und dies aus (sicheren) Räumen des Privaten heraus, begründet durch Lockdowns¹⁵.

¹⁴ Auf TikTok wird *#ukraine #war* viel verhandelt. Dort geht es um Alltagserfahrungen während des Krieges. Ich untersuche Selfies auf Instagram, weil sich dies in meine Forschungstätigkeiten einreicht. Durch die Analyse der Selfies an einem bestimmten Ort mit Holocaust-Bezug kann ich diesen Kontext gezielt untersuchen.

¹⁵ Eine Bedingung dafür ist *Langeweile*, die aber ein Privileg aufgrund von Absicherung ist. Kennedy kritisiert, dass vor allem *weiße*, junge, schlanke, heteronormativen Normen entsprechende Frauen Aufmerksamkeit erreichen und andere weitgehend unsichtbar bleiben.

Soziale Medien sind ein wichtiger Ort politischer Kommunikation, insbesondere auch im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Historikerin Elisabeth Hoffmann bezeichnet TikTok sogar als weltweit „eine der wichtigsten Informationsplattformen über den Krieg“ (Hoffmann 2022, 1), insbesondere durch den viralen Hashtag #wartok. Informationen auf digitalen Plattformen sind ein wichtiger Bestandteil der Kriegsführung, insbesondere in Debatten um Propaganda und Deutung von Täter*innenschaften. Der Politikwissenschaftler Daniel Leisegang erhofft sich beispielsweise, dass pro-ukrainische Stimmen russische Desinformationen auf sozialen Medien übertönen können (vgl. Leisegang 2022, 8). Seit März sind Facebook und Instagram für russische Nutzer*innen gesperrt (auch wenn dies mit VPN-Zugängen umgangen werden kann), sodass Zensur und Zugang zu Informationen eine immer größere Rolle im Krieg spielen. Private Fotos und Videos können persönliche emotionale Erfahrungen im Krieg zeigen und werden sogar in den traditionellen Nachrichtenmedien eingewoben, somit werden sie Teil der Kriegsberichterstattung und haben großen Einfluss.

Ein wichtiges Beispiel ist die zum Zeitpunkt des Beginns des Krieges 20-jährige Ukrainerin Valeria Shashenok, die als @valerisssh auf Tiktok weltweit viral ging. Sie dokumentiert und kommentiert ihre persönliche Situation, ihren Alltag und das Kriegsgeschehen in kurzen Videos, die millionenfach gesehen und geteilt wurden und wird sogar als „moderne Anne Frank“ (Stern 2022) bezeichnet. Im Gegensatz zu einem im Nachhinein veröffentlichten Tagebuch werden ihre Beiträge quasi in Echtzeit verbreitet. Sie zeigte ihren Alltag mit ihrer Familie im Bombenschutzbunker in den Wochen nach Kriegsbeginn, ihre Flucht über Polen und Deutschland sowie ihre Zeit im neuen Aufenthaltsort Italien. Durch ihre Bekanntheit teilt sie sogar in Interviews mit BBC oder CNN ihre Ansichten. Als Fotografin kennt sie sich mit erfolgreichen Darstellungsstrategien aus und nutzt einige virale Trends, die sie sich mit Bezug auf den Krieg aneignet. In einem Buch (2022) berichtet Shashenok genauer. Ihr Zugang zu Informationen über den Krieg ist weitgehend digital, durch Telegramgruppen bzw. Messengerdienste erfährt sie vom Kriegsbeginn, Bombenwarnungen erhält sie durch eine App und nicht durch Sirenen (vgl. Shashenok 2022, 45), im Bunker kann sie sich mit W-Lan durch Apps austauschen und später auch so ihre Flucht organisieren. Auch Shashenoks Wahrnehmung des Krieges ist mediatisiert: sie ist mit Kriegsbildern aus dem Zweiten Weltkrieg aufgewachsen, hat Auschwitz besucht. Und diese vorgesehenen Bilder sind eine Rahmung für ihren Blick: „Es sieht aus wie im Zweiten Weltkrieg, als die Faschisten die Juden töteten. Ich fühle mich wie eine Jüdin, die sich vor Faschisten versteckt, aber ich bin eine Ukrainerin, die sich in einem Bunker vor den Russen versteckt“ (ebd., 50). Sie kennt nur historische Kriegsbilder, aber „hätte (nie) gedacht, dass uns so etwas heute noch passieren würde“ (ebd., 51). Somit helfen ihr die Bezüge zum zweiten Weltkrieg, um die für sie unwirkliche Situation einzuordnen. Sie schaut im Bunker „Dokumentationen über Hitler [...]“. Denn alles, was Putin jetzt tut, ist das-

selbe“ (ebd., 53). Und sie filmt mit ihrem Handy, weil es ihr schwerfällt, die Situation zu realisieren, weil das Handy „sich alles besser als ich (merkt)“ (ebd., 55), außerdem hilft ihr die Möglichkeit, sich mit Humor ausdrücken zu können.

Fotografieren von Selfies im Mahnmal als Aneignung des Erinnerungsnarratives

Es gibt eine lange Tradition darin, Tourist*innen und ihre Wahrnehmung wie durch *#yolocaust* abzuwerten - und zu unterstellen, dass sie *nur Kulissen wahrnehmen* (vgl. Enzensberger 2007). Zugrundeliegend ist, dass lange die Suche nach Authentizität als zentrale Motivation des Tourismus angesehen wurde (vgl. Heuwinkel 2018). Neuere Ansätze bringen aber kulturwissenschaftliche Theorien wie das Konzept der Performativität ein. So kann auch etwas Unechtes, Inszeniertes, einen authentischen Status durch Aussagen oder Handlungen erhalten. So können touristische Orte *authentifiziert* (vgl. Cohen 2012) werden, durch massenhafte Besuche oder auch durch wiederholte Fotos und Aussagen auf Instagram. Damit das Mahnmal in Berlin ein Ort der Holocaust-Erinnerung ist, ist es notwendig, dass Menschen dort Akte der Erinnerung vollziehen. So ist der Ort auch offen für Umdeutungen: Wenn auf Selfies öffentlich im Internet Bezüge zu *#ukraine* gezogen werden, stellen die Selfiemachenden performativ das Mahnmal als einen Ort her, der ihre Unsicherheit, ausgelöst durch die Bedrohung durch Russland, symbolisieren kann. Damit wenden sich vor allem Ukrainer*innen gegen ein hegemoniales Narrativ der Holocausterinnerung und eignen es sich an bzw. aktualisieren es und bringen so ihre eigenen Erfahrungen und Emotionen ein.

Fotografieren werden häufig als eine Art Fenster zur Vergangenheit gesehen, als ein Beweis, sie konnotieren ein „Es-ist-so-gewesen“ (Barthes 1989: 87). Doch nicht nur durch Photoshop oder Filter in Apps geht es immer weniger um einen vermeintlichen Wahrheitsgehalt eines Fotos, schon gar nicht einer touristischen Aufnahme. Denn nur mit dieser Prämisse kann die Pose für ein Foto als eine verfälschende Inszenierung gelten. Seit den 2010er Jahren werden vorrangig Smartphones zum Fotografieren im Alltag verwendet. Sie sind ständig dabei, mobil, und durch das fast synchrone Teilen auf sozialen Netzwerken wird das Fotografieren, Bearbeiten und Teilen Teil der Alltagskommunikation - so wie auch Shashenok und viele andere Ukrainer*innen über Social Media etwas über ihren Alltag teilen. Durch vielfältige Auswahl von Apps werden Smartphone-Kameras zu einer Art Interpretationsinstrument, die das subjektive Erleben als „Verdichtung der Situation“ (Eisewicht/Grenz 2017, 121) oder „interpretative Konservierung“ (ebd.: 129) darstellen. Dabei wird auch die konzentrierte Tätigkeit des Fotografierens, das Posen, das Finden eines passenden Aufnahmewinkels zum „leibliche[n] Handeln“ (Eberle 2017: 246), der auch den Ort, an dem fotografiert wird, anders wahrnehmen lässt. Bei den Posen, insbesondere für Selfies, werden aber trotz der individuellen Erfahrung wiedererkennbare Posen eingenommen. Diese sind nicht

als Klischees abzuwerten. Der Kunsthistoriker Wolfgang Ullrich sieht Selfies wie auch Fotos in sozialen Medien als Teil der Alltagskommunikation mit bestimmten *Bildwendungen*, welche wie Redewendung fungieren. Selfies können also auch als „Statusmitteilungen“ (Ullrich 2019: 8) gelesen werden. Auf Social Media wird schnell gescrollt, weswegen die Botschaften in Bildern schnell und eindeutig erkannt werden müssen.

Das Erstellen von Selfies, häufig in Interaktion mit anderen, fotografierenden Personen, kann als eine Aneignung des Raumes, also des Stelenfeldes, interpretiert werden. Ukrainer*innen schreiben darüber, wie sie *Teil der Installation* wurden, sie nehmen sich selbst im *Hier und Jetzt* wahr. Im Moment der Pose wird sich im Mahnmal bewegt, es werden mit Mitreisenden verschiedene Kamerahaltungen ausprobiert sowie verschiedene Posen - die immer eine körperliche Interaktion mit dem Mahnmal sind. Die Beton-Installation, die verschiedene Perspektiven zulässt, wird so umfangreich wahrgenommen und sich angeeignet. So geraten die Selfiemachenden in einen Moment des Innehaltens außerhalb des Ausnahmezustands der Organisation der Flucht und reflektieren über ihre eigene Situation. Somit nutzen sie die Unsicherheit, die die das Mahnmal als Gefühl auslösen kann, als Metapher. Und manchmal hilft vermittelte Wahrnehmung durch ein Smartphone - wie auch von Shashenok beschrieben - sich in einer Situation zu orientieren, die ausweglos erscheint. Somit holen die Selfiemachenden die Bedeutung aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aktualisieren die Erinnerung und ein *#niewieder*.

Literatur

- Ackermann, Judith/Dewitz, Leyla (2020): „Kreative Bearbeitung politischer Information auf TikTok. Eine multimethodische Untersuchung am Beispiel des Hashtags #ww3“, in: *MedienPädagogik* 38 (Aneignung politischer Information), 69-93.
- Adelman, Marc (2019): *Stelen (Columns). 2007 - 2011. Collection of 150 found images*, <http://www.marcadelman.com/installation> (abgerufen 11.10.2019).
- Adorno, Theodor (1971): „Erziehung nach Auschwitz“, in: Gerd Kadelbach (Hrsg.) *Erziehung zur Mündigkeit*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 88-104.
- Adriaansen, Robbert-Jan (2020): „Picturing Auschwitz. Multimodality and the attribution of historical significance on Instagram. (Imaginando Auschwitz. La multimodalidad y la atribución de significado histórico en Instagram)“, in: *Journal for the Study of Education and Development*, 43 (3), 652-681.
- Ashbel, Ariel Efraim/Lewkowicz, Romm (2011-2014): *Totem and Taboo. Grindr remembers the holocaust. Grindr remembers. Do you?*, <http://grindr-remembers.blogspot.com/>, (abgerufen 11.10.2019).
- Assmann, Jan (1988): „Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität“, in: Jan Assmann, Tonio Hölscher (Hrsg.): *Kultur und Gedächtnis*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 9-19.

- Authenrieth, Ulla (2019): „Diskurse des (Un-)Zeigbaren und die Rolle von Alter und Geschlecht. Am Beispiel #Yolocaust“, in: Clemens Schwender, Cornelia Brantner, Camilla Graubner (Hrsg.) *zeigen, andeuten, verstecken. Bilder zwischen Verantwortung und Provokation*, Köln: Halem, 99-120.
- Bareither, Christoph (2020): „Difficult heritage and digital media: ‘selfie culture’ and emotional practices at the Memorial to the Murdered Jews of Europe“, in: *International Journal of Heritage Studies*, 27 (1), 57-72.
- Barthes, Roland (1989): *Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Blech, Norbert (2009): „Debatte über Mahnmal-Fotos“, in: *Queer.de*, https://www.queer.de/detail.php?article_id=11426 (abgerufen am 05.09.2022).
- Brehl, Hektor (2013): „Hashtags, die du für dein Holocaust-Gedenkstätten-Selfie nicht verwenden solltest“, in: *vice*, <https://www.vice.com/de/article/qbm4mv/25-hashtags-die-du-an-holocaust-gedenkstätten-nicht-verwenden-solltest> (abgerufen 01.10.2020).
- Cakar, Celal (2016): „Musical.ly Stars Lisa und Lena. Ihr Herumzappeln nervt“, in: *Bild*, <https://www.bild.de/byou/2016/zwillinge/lisa-lena-musically-47148476.bild.html> (abgerufen 15.10.2019).
- Cohen, Erik/Cohen, Scott (2012): „Authentication: Hot and Cool“, in: *Annals of Tourism Research*, 39 (3), 1295-1314.
- Eberle, Thomas S. (2017): „Der Akt des Fotografierens. Eine phänomenologische und autoethnografische Analyse“, in: ders. (Hrsg.): *Fotografie und Gesellschaft. Phänomenologische und wissenssoziologische Perspektiven*, Bielefeld: transcript, 97-116.
- Eckel, Julia/Ruchatz, Jens/Wirth, Sabine (2018): „The Selfie as Image (and) Practice. Approaching Digital Self-Photography“, in: dies. (Hrsg.) *Exploring the Selfie. Historical, Theoretical, and Analytical Approaches to Digital Self-Photography*, London: Palgrave Macmillan, 1-23.
- Eisewicht, Paul/Grenz, Tilo (2017): „App-Fotografie. Zur Veralltäglichung interpretativer Konservierung“, in: Thomas S. Eberle (Hrsg.) *Fotografie und Gesellschaft. Phänomenologische und wissenssoziologische Perspektiven*, Bielefeld: transcript, 117-132.
- Enzensberger, Hans Magnus (2007): „Eine Theorie des Tourismus“, in: ders. (Hrsg.) *Einzelheiten I & II. Bewusstseins-Industrie und Poesie und Politik*, Hamburg: Spiegel, 177-202.
- Fagen, Erica (2019): *Hashtag Holocaust: Negotiating Memory in the Age of Social Media*, Amherst: Doctoral Dissertations 1611.
- Funk, Mirna (2017): „Leichenberge, BÄM!“, in: *Zeit online*, <https://blog.zeit.de/freitext/2017/01/21/yolocaust-shahak-shapira-erinnerungskultur/> (abgerufen 01.10.2019).
- Giřßmann, Imke (2020): *Hauptstadtmitte als Ort nationaler Erinnerungskultur? Die Berliner Denkmäler für Freiheit und Einheit und für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen*, Bielefeld: transcript (Studien zur visuellen Kultur).
- Glaser, Barney/Strauss, Anselm (1998): *Grounded theory: Strategien qualitativer Forschung*, Bern u.a.: Huber.

- Gunthert, André (2018): "The Consecration of the Selfie. A Cultural History", in: Julia Eckel, Jens Ruchatz, Sabine Wirth, (Hrsg.) *Exploring the Selfie. Historical, Theoretical, and Analytical Approaches to Digital Self-Photography*, London: Palgrave Macmillan, 27-47.
- Hawley, Charles/Tenberg, Natalie (2005): „Interview mit Mahnmal-Architekt Peter Eisenman. ‚Es ist kein heiliger Ort‘“, in: *Spiegel*, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/interview-mit-mahnmal-architekt-peter-eisenman-es-ist-kein-heiliger-ort-a-355383.html> (abgerufen 18.10.2019).
- Hennig, Christoph (1999): *Reiselust. Touristen, Tourismus und Urlaubskultur*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Heuwinkel, Kerstin (2018): *Tourismussoziologie*, München: UTB.
- Hoffmann, Elisabeth (2022): „Von TikTok zu WarTok“, in: Konrad Adenauer Stiftung (Hrsg.) *kurzum* 109 (3).
- Jarosch, Bernhard (2017): „Shahak Shapira über ‚Yolocaust‘. ‚Dann würden die Leute verstehen, dass es einfach bescheuert ist‘“, in: *FAZ*, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/shahak-shapira-im-interview-ueber-yolocaust-14697574.html> (abgerufen 01.10.2019).
- Kappei, Lena (2019): „Kein Grund zum Hass. Pink verteidigt Foto von Holocaust-Mahnmal in Berlin“, in: *Bild*, <https://www.bild.de/regional/berlin/berlin-leute/kritik-auf-instagram-pink-verteidigt-foto-von-holocaust-mahnmal-63298522.bild.html> (abgerufen 01.11.2019).
- Kennedy, Melanie (2020): „‘If the rise of the TikTok dance and e-girl aesthetic has taught us anything, it’s that teenage girls rule the internet right now’: TikTok celebrity, girls and the Coronavirus crisis“, in: *European Journal of Cultural Studies*, 23 (6), 1069-1076.
- Leggewie, Claus/Meyer, Erik (2005): *Ein Ort, an den man gerne geht. Das Holocaust-Mahnmal und die deutsche Geschichtspolitik nach 1989*, München/Wien: Hanser.
- Leisegang, Daniel (2022): „WarTok: Der Krieg in den sozialen Medien“, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 4, 9-12.
- Levy, Daniel/Sznaider, Natan (2001): *Erinnerung im globalen Zeitalter: Der Holocaust*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lundrigan, Meghan (2019): *Holocaust Memory and Visuality in the Age of Social Media*, Ottawa: Carleton University.
- Mills, Jennifer (2013): "Lest we forget. Grindr remembers the Holocaust", in: *Overland literary journal*, <https://overland.org.au/2013/01/lest-we-forget-grindr-remembers-the-holocaust/> (abgerufen 11.10.2019).
- Rose, Gillian (2012): *Visual methodologies. An introduction to researching with visual materials*, London: Sage.
- Rosh, Lea (2022): „Die Entstehung des Denkmals - eine Bürgerinitiative“, in: *holocaust-denkmal-berlin.de*, <https://www.holocaust-denkmal-berlin.de/das-denkmal/die-entstehung-des-denkmals> (abgerufen am 05.09.2022).
- Schnettler, Bernt (2017): „Digitale Alltagsfotografie und visuelles Wissen“, in: Thomas Eberle, (Hrsg.) *Fotografie und Gesellschaft. Phänomenologische und wissenssoziologische Perspektiven*, Bielefeld: transcript, 241-256.

- Shapira, Shahak (2017a): "Facebook-Post vom 18.01.2017. Yoloocaust", in: *facebook*, facebook.com/ShahakShapira, (abgerufen 30.09.2019).
- Shapira, Shahak (2017b): *Yoloocaust.de*, Köln (abgerufen 30.09.2019).
- Shashenok, Valeria (2022): *24. Februar... und der Himmel war nicht mehr blau*, Wien: story.one.
- Stern, Simone (2022): „Ukrainischer TikTok-Star Valeria Shashenok. Wie wichtig ist Humor im Bunker?“, in: *BR KulturBühne*, <https://www.br.de/kultur/interview-ukrainischer-tiktok-star-valeria-shashenok100.html> (abgerufen 07.09.2022).
- Stiftung Denkmal (2022): „Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Stelenfeld und Ort der Information“, in: *Stiftung-denkmal.de*, https://www.stiftung-denkmal.de/wp-content/uploads/StiftDenk_Holo_DE_Web.pdf (abgerufen 07.09.2022).
- Tondo, Lorenzo (2022): „Nicht unser Krieg: Viele Männer wollen die Ukraine verlassen“, in: *Der Freitag*, <https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/ukraine-sie-wollen-keine-waffe-zur-hand-nehmen> (abgerufen 07.09.2022)
- Ullrich, Wolfgang (2019): *Selfies. Digitale Bildkulturen*, Berlin: Wagenbach.
- Urry, John (1990): *The Tourist Gaze. Leisure and Travel in Contemporary Societies*, London/Newbury Park/New Delhi: SAGE.
- Walser, Raphaela (2018): „‘Yoloocaust‘ oder: ‚Darf man das?‘ Ein Beitrag zum reflektierten Umgang mit Geschichtskultur im Unterricht“, in: *historia.scribere* 10, 161-189.
- Windisch, Michael (2019): „Erfurt Spieler posiert vor Holocaust-Mahnmal. Dieses Foto ist zum Schämen“, in: *Bild*, <https://www.bild.de/regional/leipzig/leipzig-news/erfurt-spieler-postet-foto-zum-schaemen-holocaust-eklat-in-der-4-liga-61018960.bild.html> (abgerufen 01.11.2019).

Selfies vom Denkmal für die ermordeten Juden Europas

- @_ol_maximova_ (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 15.05.2022, <https://www.instagram.com/p/Cdl608otQ8Y/> (abgerufen 21.07.2022).
- @alex_kravetz (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 18.07.2022, <https://www.instagram.com/p/CgKHhFHtyzt/> (abgerufen 21.07.2022).
- @artemii.a.nikitin (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 01.03.2022, <https://www.instagram.com/p/Cajl2RWNGEg/> (abgerufen 21.07.2022).
- @dashou_g (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 04.04.2022, <https://www.instagram.com/p/Cb7Mo1uNKNz/> (abgerufen 21.07.2022).
- @duncan.gibbs (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 06.04.2022, <https://www.instagram.com/p/CcACCDoLFmc/> (abgerufen 21.07.2022).
- @eugenehalkin (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 17.07.2022, <https://www.instagram.com/p/CgHi0HhuChA/> (abgerufen 21.07.2022).
- @huntsjnot (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 14.04.2022, <https://www.instagram.com/p/CcVqWhLt2M1/> (abgerufen 21.07.2022).

- @kindrace120 (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 08.03.2022,
<https://www.instagram.com/p/Ca1gLWIN60X/> (abgerufen 21.07.2022).
- @kviatkovitsa (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 23.04.2022,
<https://www.instagram.com/p/CctW-rjt5I7/> (abgerufen 21.07.2022).
- @ladushka9 (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 16.03.2022,
<https://www.instagram.com/p/CbLMWVNN2jQ/> (abgerufen 21.07.2022).
- @photografesaa (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 18.06.2022,
https://www.instagram.com/p/Ce_hYv1Df_V/ (abgerufen 21.07.2022).
- @shaparey (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 25.06.2022,
https://www.instagram.com/p/CfPDrsNqS1_/ (abgerufen 21.07.2022).
- @simostol (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 13.03.2022,
<https://www.instagram.com/p/CbC4UItgRpy/> (abgerufen 21.07.2022).
- @sofiya_shramko (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 10.07.2022,
<https://www.instagram.com/p/Cf1N9zjN6BC/> (abgerufen 21.07.2022).
- @thek1w1photographer (2022): Instagram-Selfie im Holocaust-Mahnmal Berlin am 23.03.2022,
<https://www.instagram.com/p/CbbxVbbLMzj/> (abgerufen 21.07.2022).

Алина Поньпаляк

Музейный комплекс «Бабий Яр» в современной конкурирующей украинской и международной культуре памяти

Бабий Яр – киевское урочище, которое стало символом Холокоста и политики нацистов в отношении своих идеологических врагов в годы Второй мировой войны, а также символом политики умалчивания в послевоенные, советские годы. 27 сентября 1941 года нацисты расстреляли в Бабьем Яру более 700 пациентов психиатрической больницы, а уже через двое суток, в течение 29-30 сентября, там расстреляны более 30 тысяч евреев. Позже братская могила в Бабьем Яру пополнилась еще тысячами евреев и ромов, активистов ОУН и советских военнопленных. По разным данным, в период нацистской оккупации 1941-43 годов в Бабьем Яру расстреляны от 70 до 150 тысяч человек.

В настоящее время Бабий Яр имеет статус Национального историко-мемориального заповедника, на его территории в разное время представители разных сообществ, политических сил и международных институтов предлагали построить мемориал жертвам Холокоста.

Миссия мемориала – это почтить жертв Холокоста и распространить информацию о трагедии Шоа, как ее называют евреи, потому что до сих пор знаний о ней не хватает. Также мемориал позволит почтить жертв тоталитарных режимов [1].

Актуальность: в современной международной культуре возникла дискуссия, которая длится не один десяток лет вокруг территории Мемориала Бабьего Яра. Эта дискуссия вокруг таких вопросов: какой должна быть эта территория и памятные места?

Один из ключевых вопросов касается музея Бабьего Яра, вокруг которого возникла дискуссия об историческом и культурном нарративе, который должен быть освещен в современной украинской политике памяти.

Цель направлена на описание украинского и международного аспекта политики памяти на примере Бабьего Яра.

Задание: согласно поставленной цели, определены следующие задачи исследования:

- разработать теоретические и методологические основы исследования;
- рассмотреть историю мемориала Бабий Яр в конкурирующей украинской культуре памяти для комплексного анализа объекта исследования;
- описать современные взгляды и мысли относительно событий прошлого в Бабьем Яру;

- исследовать политику памяти и чествования в современной Украине и места Бабьего Яра в городской архитектуре Киева;
- осветить этапы создания мемориала как международного места памяти;
- сделать комплексный анализ и выводы, что касается роли и места Бабьего Яра в современном историческом международном дискурсе.

Бабий Яр принадлежит к местам с высоким регистром виктимности и трагизма. Однако в советские времена Катастрофа киевского еврейства всячески умалчивалась [2]. Коммунистическая пропаганда предложила универсальный эвфемизм для обозначения жертв Бабьего Яра – «советские граждане». На первый взгляд все верно – жертвы нацистских экстерминаций были за небольшим исключением гражданами СССР. Однако партийные идеологи таким образом умалчивали о том, что большинство погибших в этом месте – евреи. Место этой трагедии омывалось пульпой кирпичных заводов, что впоследствии повлекло за собой Куреневскую трагедию, а позже – интенсивно застраивалось [3].

Попытки проведения общественных мнемонических церемоний в Бабьем Яру, как это было в 1966 г., преследовались властями. Лишь два года спустя здесь установили памятный камень на месте, где собирались построить памятник «советским людям – жертвам нацизма». В 1976 г. его, наконец, соорудили. Затем здесь стали появляться другие памятные знаки, которых в настоящее время насчитывается три десятка. Фактически с середины 1960-х и до начала 1980-х гг. Бабий Яр оставался зоной противостояния общественности и государства. Лишь в 1990-е положили начало новому этапу: сотрудничество государства с общественностью и одновременное соревнование определенных общественных и национальных сообществ за память отдельных групп жертв. Наконец, к началу 2000-х относится развертывание противодействия частным проектам меморизации и застройки Бабьего Яра.

Итак, в 1990-х и начале 2000-х гг. общественность оказалась самым активным актером мнемонических акций, в то время как государство обращало внимание на этот сектор политики памяти преимущественно в дни трагических юбилеев [4].

Тем временем Бабий Яр снова стал местом реализации неоднозначных инициатив. Речь идет о деятельности Мемориального центра Холокоста «Бабий Яр», созданного по инициативе граждан Российской Федерации П. Фукса, г. Хана, М. Фридмана. 29 сентября 2016 г. была подписана декларация о намерении строительства Мемориального центра и учрежден Благотворительный фонд «Мемориал Холокоста Бабий Яр». После кардинальной кадровой реорганизации конца 2019 г. генеральным директором МЦГБЯ назначен М. Яковер, а художественным руководителем – российский кинорежиссер И.Хржановский. За время существования МЦГБЯ на территории Бабьего Яра реализовано несколько акций, вызвавших возмущение и негативную реакцию в украинском обществе, неод-



Бабий Яр

нократные обращения представителей общественности к руководству государства, в которых содержатся обоснованные оговорки от произвольного и грубого вмешательства в это трагическое памятное пространство – места расстрелов и захоронений, превращение его в площадку для сомнительных экспериментов и самореализации отдельных лиц. В этих обращениях отмечается необходимость перебора государством всех руководящих функций по этому важному делу и реализации украинской государственной Концепции комплексной мемориализации Бабьего Яра, подготовленной членами Рабочей группы специалистов при Институте истории Украины НАНУ по заказу Министерства культуры Украины в рамках реализации плана перспективного развития Национального историко-мемориального заповедника «Бабий Яр», предусмотренного указом Президента Украины №331/2017 от 20 октября 2017 г. «О дополнительных мерах по перспективному развитию Национального историко-мемориального заповедника «Бабий Яр». Одновременно Рабочая группа сотрудничает с дизайнерами по разработке художественного решения и тематико-экспозиционного плана экспозиции Мемориального музея памяти жертв Бабьего Яра [5].

С самого начала Рабочая группа рассматривала проект Мемориального музея памяти жертв Бабьего Яра только как пилотный и готовила материалы для разра-

ботки комплексной концепции мемориализации Бабьего Яра. Такая концепция была создана Рабочей группой 2019 г. по заказу Министерства культуры Украины по договору с Национальным историко-мемориальным заповедником «Бабий Яр» в соответствии с решением комитета Верховной Рады Украины по вопросам культуры и духовности от 4 апреля 2018 г. «О сложившейся ситуации с мемориализацией Бабьего Яра» и распоряжением Кабинета Министров Украины №542-р от 26 июля 2018 г. «Об утверждении плана мероприятий по перспективному развитию Национального историко-мемориального заповедника «Бабий Яр».

29 апреля 2020г. 85 деятелей Украины, среди которых представители научной и культурной элиты, преподаватели и профессора университетов Гарварда, Кембриджа, Альберты, Виктории, Канзаса, а также Великобритании, Швеции, Швейцарии, Польши и других стран, обратились в Наблюдательный совет МЦГБЯ с острой критикой концептуальных подходов и средств мемориализации трагедии Бабьего Яра и требованием уволить нового художественного руководителя проекта – российского режиссера И. Хржановского.

В мае того же года более 700 главных представителей украинской интеллигенции обратились к руководству государства с призывом взять на себя воплощение государственного проекта вместо поддержки российского. За непродолжительный период с аналогичными обращениями выступили представители еврейского сообщества Украины и мира. Никакой реакции власти они не получили [6].

Однако Концепция комплексной мемориализации Бабьего Яра и поныне не стала дорожной картой для осуществления органами государственной власти, несмотря на то, что весной 2021 г. состоялась презентация этого документа в комитете Верховной Рады Украины по вопросам информационной политики. Группа народных депутатов и известных представителей общественности летом 2021 г. сформировали инициативную группу в поддержку государственной концепции, которая поставила своей задачей ее продвижение во всех ветвях власти. В частности, был подготовлен и внесен в парламент проект постановления №5290 «О дополнительных мерах по увековечиванию памяти жертв трагедии Бабьего Яра и Холокоста» и проект №5287 Закона о внесении изменений в приложение №3 к Закону Украины «О Государственном бюджете Украины на 2021 год» по созданию Мемориального пространства памяти жертв трагедий Бабьего Яра и Холокоста. Проект постановления №5290 определяет ключевые задачи государственной политики в вопросе мемориализации Бабьего Яра и содержит поручение правительства:

– рассмотреть и утвердить проект Концепции комплексного развития (мемориализации) Бабьего Яра с расширением границ Национального историко-мемориального заповедника «Бабин Яр», разработанный рабочей группой при Институте истории Украины НАН Украины по заказу Министерства культуры Украины и «Национального историко-мемориального заповедника»;

– обеспечить разработку и представление в установленном порядке на утверждение Верховной Рады Украины проекта государственной целевой программы, направленной на обеспечение комплексного развития (мемориализации) Бабьего Яра;

– принять неотложные меры по расширению границ и зон охраны Национального историко-мемориального заповедника «Бабий Яр», внесению соответствующих территорий и объектов в Государственный реестр недвижимых памятников Украины.

Однако и этот документ был проигнорирован.

Несмотря на то, что с 2007 г. существует государственное учреждение – Национальный заповедник «Бабий Яр», руководство МЦГБЯ противодействует своим проектам через коридоры власти в обход заповедника, фактически устраняя его с поля комеморативной деятельности.

Таким образом, современную ситуацию нельзя охарактеризовать иначе как парадокс, когда государственную концепцию поддерживают широкие круги общественности и ученые, а частную инициативу – власть. Выход из этого противоречивого положения усматривается в избрании государством всей ответственности за мемориализацию Бабьего Яра на себя, что не исключает привлечения общественных объединений (среди них и зарубежных) к материальной поддержке и реализации государственного проекта.

Социально-политические события последней декады XX ст. – бархатные революции, декоммунизация и объединение Европы – оказали существенное влияние на подходы к формированию в европейских странах официальной политики памяти, которая, впрочем, имеет существенные отличия на западе и на востоке.

Западная Европа, опираясь на идейное наследие просвещения и гуманизма и опыт Второй мировой войны, стала на путь создания новой культуры памяти. Уничтожение нацистами евреев, проживавших практически во всех странах Европы и составлявших заметную часть общества, было осознано трагедией всех европейских народов. В то же время в ее осмыслении отчетливо проявилось и чувство вины, ведь часть населения и стран-агрессоров, и стран-жертв была причастна к этому преступлению, вписав одну из самых позорных страниц в европейскую историю. Такие идеи обусловили центральность Холокоста как символа в исторической памяти Западной Европы, важным элементом культуры которой явилось покаяние.

Центральные и восточноевропейские страны после десятилетий коммунистического правления определили приоритетами восстановление/создание своей исторической памяти с акцентом на национально-культурное возрождение. В посткоммунистических странах, подвергшихся многочисленным жертвам от обоих тоталитарных режимов, наметилась тенденция к виктимизации национальной истории, при этом кое-где практически без включения в нее Холокоста.

После объединения в новых странах-членах ЕС выразился процесс интеграции концепта Холокоста в национальные модели памяти. Как отмечает британский историк Т. Джадт, осознание Холокоста стало «билетом» для наций «на поезд» европейской интеграции [7]. На постсоветском пространстве реформирование исторической памяти приобрело свои выразительные особенности. В России и Беларуси, где воцарились авторитарные режимы, ударение было сделано на Великой Победе в войне над Германией, акцентированном героизме и воспевании культа вождей, а Холокост и сталинский антисемитизм не заняли важного места в официальной политике памяти. Что касается Украины, то здесь на выработке современной модели исторической памяти отчетливо сказались борьба между постсоветской, пророссийской и разными версиями украинской национальной модели памяти, а также особенности стратегий управления государством президентами.

Первый Президент Украины Л. Кравчук пытался дистанцироваться от «крайностей коммунизма и национализма» и стремился не затрагивать сложные и болезненные исторические темы, которые могли бы «расстроить» Россию, как и составленный преимущественно из бывших коммунистов украинский Парламент и расколотое украинское общество. Правда, с первых лет государственной независимости на уровне школьных учебников, предыдущая советская модель официальной политики памяти была отвергнута, а Министерство образования Украины стало одним из ключевых институтов проведения десоветизации и украинизации. Из учебников изъяли термин «Великая Отечественная война», были равносильно осуждены преступления сталинизма и гитлеризма, введены для изучения темы о Голодоморе, деятельности ОУН и УПА. Тем временем тема Холокоста не была имплантирована в образовательный процесс, не имела достаточного распространения и в медийном пространстве. После знаменательного выступления осенью 1991 г. в Бабьем Яру, уже в бытность свою президентом, Л. Кравчук практически не затрагивал эту тему, и вопрос прощения перед евреями считал закрытым. Впрочем, на внешнеполитической арене от имени украинского народа он еще несколько раз например, в 1993 г., во время выступления в Кнессете, официально выразил сожаление за преступления, совершенные украинцами против евреев [8].

Следующий Президент – бывший «красный директор» из Восточной Украины Л. Кучма – победил на выборах на волне обещаний предоставить русскому языку статус государственного, в то же время в период своего президентства он подчеркивал важность восстановления исторической памяти, возвращение к истокам национальной идентичности, возрождения национальных традиций украинцев. Выработка модели исторической памяти в течение двух сроков правления Л. Кучмы происходило преимущественно за счет украинизации бывших советских мифов, в частности, мифа «Великой Отечественной войны». Ударение делалось на победе и жертвенности украинцев в составе Красной армии в годы войны.

2000 г. Верховная Рада Украины по представлению Организации ветеранов Украины приняла Закон «Об увековечении Победы в Великой Отечественной войне 1941–1945 годов», согласно которому, день Победы был признан официальным государственным праздником Украины, что должно было сохранить прежнюю ритуальную символику [9].

На фоне такой советизированной исторической памяти Бабий Яр *de facto* превратился в место, куда раз в год приходили чиновники, чтобы возложить венки и провозгласить на траурном митинге обычные фразы. Формальность была нарушена в 2001 г.: за две недели до 60-й годовщины трагедии в Бабьем Яру террористы атаковали Мировой торговый центр в Нью-Йорке, поэтому в своем Обращении к украинцам Л. Кучма связал массовое убийство в США террористами с нацистскими преступлениями 1941 г., охарактеризовав их как «геноцид и крайнюю форму терроризма, возвышенную в ранг государственной политики» [10].

При президентстве Л. Кучмы неожиданно в фокус общественного внимания попала трагедия цыган Украины, которые, вероятно, были в числе первых жертв немцев в Бабьем Яру. Еще в 1996 г. представители общественных организаций Киева пытались установить в Бабьем Яру памятник в память о погибших здесь ромах – изготовленную из металла «цыганскую кибитку». Из-за противодействия киевской власти (в управлении которой в то время находилась территория Бабьего Яра), эта идея так и не была воплощена в жизнь. Наконец, кибитка оказалась в Каменец-Подольском и стала первым памятником, посвященным геноциду ромов [11]. Однако уже на финише президентства Л. Кучмы геноцид против ромов был официально признан государством: 8 октября 2004 г. Верховная Рада Украины издала постановление «О праздновании Международного дня холокоста ромов», таким днем стало 2 августа (дата «цыганской ночи» в концлагере Аушвиц -Биркенау) [12]. Тремя неделями позже, 27 октября 2004 г., во время торжеств по случаю 60-летия освобождения Украины от фашистских захватчиков, Л. Кучма, представляя собственное видение истории Второй мировой войны, неожиданно упомянул о расстрелах немцами в Бабьем Яру, кроме евреев, россиян, еще и украинских националистов, и вполне отчетливо предложил качественно новую модель исторической памяти для консолидации общества, основой которой должно стать осуждение всех причастных к нацистским преступлениям, и отказ от механистической эксплуатации, наброшенной советской пропагандой, и Украинской Повстанческой армии как преступников.

«Новый порядок» показал себя в киевском Бабьем Яру, где, кроме десятков тысяч евреев, были расстреляны украинцы, россияне, деятели Организации украинских националистов [...]. История Второй мировой войны имеет еще много спорных страниц, которые неоднозначно воспринимаются нашими современниками. В частности, это проблемы военного плена и деятельность ОУН и

УПА. Бесспорно, осуждение заслуживают все, на чьих руках невинная кровь. Однако выдвигать такие обвинения всем участникам повстанческого движения было бы несправедливо. Поиск компромиссов и возможностей взаимного примирения разных политических сил, в том числе и в ветеранской среде, – это единственный путь к консолидации украинского общества» [13].

Войны за память в Украине значительно усилились во времена президентства В. Ющенко. Он обрел власть в стране на посторонней революционной волне и пытался радикально изменить украинскую историческую политику, положив в ее основу тему преступлений коммунистической тоталитарной системы. Следовательно, сталинский СССР в модели памяти представлял империей, а Украина – посттоталитарным, постколониальным и постгеноцидным государством.

Заметное место в исторической политике Президента занимали и темы Бабьего Яра и Холокоста. Для Ющенко, по его признанию, трагедия евреев была еще и частью семейной истории, ведь его отец был узником концлагеря Освенцим «и был там с евреями в тот момент, когда по 25 тысяч человек уничтожали за один день, и никто тогда не делил людей на украинцев, русских или евреев, никто не считался с тем, кому он отдает кусок хлеба» [14]. Кроме того, бабушка и мать Ющенко, которые во время войны проживали в его родном с. Хоружевка на Сумщине, скрывали у себя троих еврейских девочек.

Уже в 2005 г., в первый год своего президентства, Ющенко своим распоряжением поручил Кабинету Министров рассмотреть «вопросы о создании в установленном порядке историко-культурного заповедника «Бабий Яр» (заповедник был создан в 2007 г. при Министерстве культуры и туризма, в 2008 г. передан под юрисдикцию Украинского института национальной памяти, указом В. Ющенко от 24 февраля 2010 г. Бабьему Яру был предоставлен статус Национального историко-мемориального заповедника) [15].

Поскольку трагедия Украины эпохи Второй мировой войны рассматривалась Ющенко сквозь призму преступлений двух тоталитарных режимов – сталинского и гитлеровского – Освенцим и Гулаг, Холокост и Голодомор им прямо приравнивались. Президент предпринимал также последовательные усилия для того, чтобы интегрировать в украинскую модель памяти идею примирения между участниками Второй мировой войны – ветеранами Советской и Украинской повстанческой армий, и при этом стал отчетливо акцентировать внимание на расстрелянных в Бабьем Яру украинских националистах.

22 мая 2006 г. В. Ющенко издал указ «О праздновании 100-летия со дня рождения Елены Телиги» – украинской поэтессы и члена Организации украинских националистов (мельниковцев), расстрелянной немцами в Бабьем Яру 22 февраля 1942 г. Согласно указу, в июле – сентябре 2006 г. должны были состояться официальные и культурные мероприятия, а в течение 2006–2008 гг. сооруженный активистами еще в 1992 г.) (как будто не закончена мысль) [16]. Отметим,



Памятник детям, расстрелянным в Бабьем Яру

что дело со сооружением этого памятника в дальнейшем затормозило. 1 декабря 2009 г. в Бабьем Яре был установлен памятник советской подпольщице Т. Маркус, которой В. Ющенко присвоил звание Героя Украины 21 сентября 2006 г. [17]

Осенью 2006 г. на общегосударственном уровне отмечалась 65-я годовщина трагедии в Бабьем Яру. Для участия в поминальных мероприятиях в Киев приехал Президент Израиля Кацав. Состоялась официальная траурная церемония, молебен с участием высших иерархов большинства традиционных Церквей, в Украинском доме в центре Киева была открыта тематическая выставка. Заметным событием стало проведение в столице международного форума *Let my people live* (Жизнь моему народу!), организованного правительством Украины, Фондом Всемирный форум памяти Холокоста и Яд-Вашем. В форуме приняли участие около тысячи зарубежных гостей из более чем 50 стран мира. Выступая на собрании, В. Ющенко подчеркнул, что «сегодня Украина впервые говорит человечеству голосом всемирной катастрофы», вспомнил слова молитвы муссаф на Судный день «Их вспомню я и душу свою виллю» и заверил, что в Украине не будет места для национальной религиозной нетерпимости [18].

Чествование памяти жертв погибших в Бабьем Яру на 66-ю годовщину трагедии имело свои особенности. После возложения венка к монументу 1976 г., Президент Украины В. Ющенко вместе с председателем Киевской облгосадминистрации В. Ульянченко, вице-премьер-министром Украины Д. Табачником и секретарем СНБОУ И. Плющом возложили также цветы к Мемориальному кресту на предполагаемом месте расстрела немцами членов ОУН и поэтессы А. Телиги (в последующие годы этот ритуал также повторяли премьер-министр Ю. Тимошенко и глава Верховной Рады Украины А. Яценюк).

Противоречивость новой-старой политики памяти отразилась и на официальных практиках почитания памяти жертв Бабьего Яра. Несколько лет подряд в сентябрьские дни место возле советского монумента 1976 г. покрывалось красными флагами и транспарантами, где коммунисты и их идеологические союзники, вроде созданного в 2006 г. Антифашистского комитета Украины, нещадно клеймили «украинских национал- [21] – точно так, как в свое время они позорили «международный сионизм» и «израильскую военщину». Среди других были здесь и программные лозунги недопущения вступления Украины в НАТО и призыв к возобновлению «возрастных братских отношений с Россией, Беларусью и другими странами СНГ».

5 июля 2011 г. Верховная Рада приняла постановление «О 70-лети трагедии Бабьего Яра», которым установила 27 января Днем памяти жертв Холокоста. Несмотря на то, что Комитетом Верховной Рады Украины по культуре и духовности предлагалось специально выделить евреев и ромов, изданное постановление, подобно практике советских времен, прикрывало эти жертвы эвфемизмом «лица разных национальностей». Впрочем, в перечне убитых немцами в Бабьем Яру, кроме мирных жителей, военнопленных, коммунистов, подпольщиков и партизан, числились также и националисты, отвергнуть которых, очевидно, уже было невозможно после того, как история с убийствами немецкими захватчиками сотен членов ОУН приобрела общественную огласку (не считая того, что мемориальный Крест украинским националистами в Бабьем Яру периодически портили вандалы, как, впрочем, и Менору) [22].

Важное место в исторической политике Украины, направляющейся в Европу, занимает и замалчивавшаяся ранее в СССР трагедия Холокоста. Собственно от того, насколько эта тема станет составляющей украинской идентичности, зависят не только перспективы утверждения в Украине демократии, но и в буквальном смысле перспективы ее интеграции в семью европейских народов. В Указе Президента Украины П. Порошенко от 12 августа 2015 г. «О мероприятиях в связи с 75-й годовщиной трагедии Бабьего Яра», впервые на высшем правительственном уровне это место памяти прямо связывается с Холокостом, в то же время не умалчиваются другие многочисленные жертвы, похороненные в этой братской могиле, в том числе участники украинского освободительного движения [25].

Знаковым событием в контексте интеграции Украины в пространство европейской культуры памяти – культуры скорби и покаяния – стало выступление Президента П. Порошенко 23 декабря 2015 в Кнессете. Отметив, что Бабий Яр стал общей незаживающей раной украинцев и евреев, местом убийства десятков тысяч евреев только за то, что они были евреями, вспомнив о гибели во время Холокоста 1,5 млн. украинских евреев, Президент отдал уважение Праведникам, которые, рискуя жизнью, спасали евреев, но также упомянул о негативных эпизодах истории и коллаборационистов, которые «к сожалению, были почти во всех оккупированных нацистами странах Европы, помогали нелюдям в так называемом «окончательном решении еврейского вопроса»». Президент Украины извинился за это в Парламенте еврейского государства, перед лицом детей и внуков жертв Холокоста и подчеркнул, что будущие поколения должны быть воспитаны на непринятии Холокоста, Бабьего Яра и других преступлений [25].

Эти слова, отражая официальную политику памяти современного украинского государства, имеют большое символическое значение. Они свидетельствуют о решительной готовности Украины разорвать со своим советским прошлым и приобщиться к европейским ценностям, стать равноправным членом объединенной Европы.

Библиография

1. Address of Ukrainian President Mr. Leonid Kravchuk to the Knesset Plenum Jerusalem, January 12, 1993 (unofficial translation – the speech was delivered in Ukrainian).
2. Burakovskiy A. Holocaust Remembrance in Ukraine: memorialization of the Jewish Tragedy at Babi Yar / A. Burakovskiy // Nationalities Papers. – Vol. 39, # 3. – May 2011. – P. 379.
3. Burakovskiy A. Holocaust Remembrance... – P. 379.
4. Виступ Президента України у Кнессеті Держави Ізраїль, 23 грудня 2015.
5. Виступ голови Верховної Ради України Л. Кравчука на меморіальній церемонії у Бабиному Ярі 5 жовтня 1991 року // Голос України. – 1991. – № 195. – 8 жовтня.
6. Виступ голови Верховної Ради України Л. Кравчука на меморіальній церемонії у Бабиному Ярі 5 жовтня 1991 року // Голос України. – 1991. – № 195. – 8 жовтня.
7. Джадт Т. Прошлое – другая страна: миф и память в послевоенной Европе. Окончание (ориг. Judt T. The Past Is Another Country: Myth and Memory in Postwar Europe // The Politics of Retribution in Europe. World War II and Its Aftermath / Ed. By I. Deák, J.T. Gross, T. Judt. – Princeton: Princeton University Press, 2000. – P. 293–325).
8. Постанова Верховної Ради України «Про відзначення Міжнародного дня голокосту ромів», 8.10.2004.
9. Виступ Президента України Л. Кучми на урочистостях з нагоди 60-річчя визволення України від фашистських загарбників у Національному палаці «Україна», 27.10.2004.
10. Син в'язня №11367 їде в Освенцим // Українська Правда. – 19.01.2005.

11. Историко-мемориальный заповедник «Бабий Яр» получил статус национального // Хрещатик. Газета Київської міської ради. – 25.02.2010.
12. Бураковский, А. История мемориализации еврейской трагедии в Бабьем Яру за год до ее 70-летия: позор Украины. – Неопублікована стаття, 2010. – С. 8.
13. У Бабиному Ярі встановлять пам'ятник Олені Телізі // Исторична Правда. – 10 листопада 2013.
14. Підпільниці Тетяні Маркус поставили пам'ятник // Хрещатик. Газета Київської міської ради. – 4 листопада 2009.
15. Президенты Украины и Израиля призывают помнить о жертвах трагедии в Бабьем Яру // Медиа Порт. – 27 сентября 2006.
16. Ющенко присвоїв Бандері звання Героя України // ТСН-Україна. – 22 січня 2010.
17. Янукович не вважає Голодомор геноцидом українців // ТСН-Україна. – 27 квітня 2010.
18. Заява Верховної Ради України «До 65-ої річниці Нюрнберзького процесу над фашистськими злочинцями», 19 квітня 2011 // Голос України. – 2011. – 7 травня;
19. Янукович підписав Закон про Червоний Прапор // Тиждень ua. – 21 травня 2011.
20. Антифашистський комітет України проведе акцію День боротьби з націонал-фашизмом.
21. Постанова Верховної Ради України «Про 70-річчя трагедії Бабиного Яру».
22. Янукович: в Украине нет места расизму и насилию // Обозреватель. – 29 сентября 2011.
23. Церемонія покладання квітів до «Пам'ятника радянським громадянам та військовополоненим солдатам і офіцерам Радянської армії, розстріляним німецькими фашистами у Бабиному Яру».
24. Закон України «Про засудження комуністичного та націонал-соціалістичного (нацистського) тоталітарних режимів в Україні та заборону пропаганди їхньої символіки», 09.04.2015; Закон України «Про доступ до архівів репресивних органів комуністичного тоталітарного режиму 1917–1991 років», 09.04.2015; Закон України «Про увічнення перемоги над нацизмом у Другій світовій війні 1939–1945 років», 09.04.2015; Закон України «Про правовий статус та вшанування пам'яті борців за незалежність України у ХХ столітті», 09.04.2015.
25. Указ Президента України №471/2015 «Про заходи у зв'язку з 75-ми роковинами трагедії Бабиного Яру».
26. Закон України «Про увічнення Перемоги у Великій Вітчизняній війні 1941-1945 років» (Закон втратив чинність 09.04.2015)
27. Леонид Кучма: «Только совместное противодействие терроризму позволит избежать повторения новых Бабьих Яров - таких же жестоких и стократ более страшных по своим масштабам»: [Участие Президента Украины Л. Кучмы в мероприятиях, посвящ. 60-летию трагедии в Бабьем Яру] // Факты. – 2001. – 2 окт. – С. 2.
28. Котлярчук, А. Нацистский геноцид цыган на территории оккупированной Украины: роль советского прошлого в современной политике памяти / А. Котлярчук // Голокост і сучасність. – 2014. – № 1(12). – С. 45.

Алина Королёва

**Поле памяти – тюрьма (1941-1944 гг.):
история реструктуризации от Генерального округа
Волынь-Подолье Райхскомиссариата Украина
до независимой Украины XXI в.**

Опыт прошлого Украины, актуализированный настоящим, постепенно и все четче (транс)формируется в концентрацию сбора коллективной памяти, в объекты общей народной идентификации, что особенно важно для общества. Процесс достигается благодаря общемировому развитию коммеморативной культуры и ее вариативности, смене официальных нарративов в условиях государственной независимости и т.п.

С начала полномасштабного вторжения Российской Федерации (далее РФ) в Украину 24 февраля 2022 г. все без исключения проявления обыденности, в том числе и аспекты научной жизни, несут отпечаток изменения парадигмы мировосприятия.. Каждый индивид на субъективном уровне ощущает дыхание войны, смотрит на события и объекты под новым непрогнозируемым и непредсказуемым ранее углом. Каждая личность сравнивает свой, так сказать, теоретический багаж о войне с новым реалистичным, несомненно травматическим. Автоматически каждый участник происходящих событий становится носителем памяти, сокровищницей семейной истории, одним из репрезентантов мест памяти. Непрерывно мы аккумулируем информацию, свидетельства, которые вскоре станут бесценными материалами устной и документальной истории.

Война поспособствовала росту заинтересованности общественности проблемой обыденности тюрем и заключенных. Особенно актуально это стало после объявления РФ мобилизации среди заключенных в российских тюрьмах. Еще одним стимулом, антиподом предыдущему, стали обнародования сотен фактов содержания оккупантами воинов- защитников Украины в застенках импровизированных на скорую руку тюрьмах и тому подобное. Здесь следует вспомнить хотя бы печально известное Пенитенциарное учреждение в поселке городского типа Еленовки Кальмиусского района Донецкой области на территории самопровозглашенной «Донецкой народной республики», официально известное как Волновахская исправительная колония №120, находящаяся под контролем про-российских сил с 2014 года.

Война РФ в Украине сформировала новые научно-исследовательские параллели между прошлым и настоящим. Например, между деятельностью нацистов-фашистов и орков-рашистов. Работая над темой нашего исследования, мы

поставили себе цель раскрыть специфику такого места памяти как тюрьма во времена предыдущей кровавой войны – II мировой, и привести иллюстрации из истории тюремной повседневности, показать отношение потомков к упомянутым объектам, полным боли, и, к сожалению, отсутствие целенаправленной политики, направленной на привитие культуры памяти. В качестве примера мы выбрали две тюрьмы, две памяти, в двух современных областных центрах Западной Украины – Ровно и Луцке.

Вторая мировая война пришла на территорию исторической Волыни в виде разделения между двумя государствами – СССР (Восточная Волынь) и Второй Речью Посполитой (Западная Волынь). Современные областные центры Луцк и Ровно, которые впоследствии стали плацдармом для преступлений оккупационных властей в стенах тюрем, в то время находились в составе Польского государства. 17 сентября 1939 г. советские войска перешли польскую границу, и уже через пять дней ими была занята вся территория Волыни. 27 сентября столица Польской Республики Варшава провозгласила капитуляцию, что ознаменовало раздел территорий между временными союзниками – СССР и Германией. 1 ноября 1939 г. Западная Волынь была официально присоединена к Советскому Союзу, где до конца года были созданы Волынская и Ровенская области в составе УССР.

Начальный период Второй мировой войны принес кардинальные изменения в общественно-политическую и социально-экономическую жизнь волынян. Процессы агрессивной советизации начались с разрушения старых польских государственных институтов и создания органов новой власти. Вследствие советизации на Волыни создавались карательно-репрессивные органы – суды, прокуратуры, Народный комиссариат внутренних дел (далее НКВД). После изданных Л. Берией приказов «Об организации НКВД Западной Украины» и «Об организации территориальной и железнодорожной милиции Западной Украины и укомплектовании ее кадрами» в ноябре 1939 года на Волыни были образованы областное управление, городские отделы, местечковые отделения и участки НКВД. Их деятельность была ориентирована на активное распространение тоталитарного советского режима и утверждение основ советской власти, что органически не воспринималось местным населением. Эта особенность и обусловила исключительно репрессивные функции карательного аппарата в регионе с первых дней его образования.

Деятельность подразделений НКВД, связанная с тотальным контролем за населением края, стала предпосылкой развертывания массовых репрессий. Для изоляции «врагов народа» была создана целая сеть тюрем, лимитов в которых никто не придерживался – камеры всегда были переполнены (Кобринович 2008). Однако определяющие события Второй мировой войны оставались впереди.

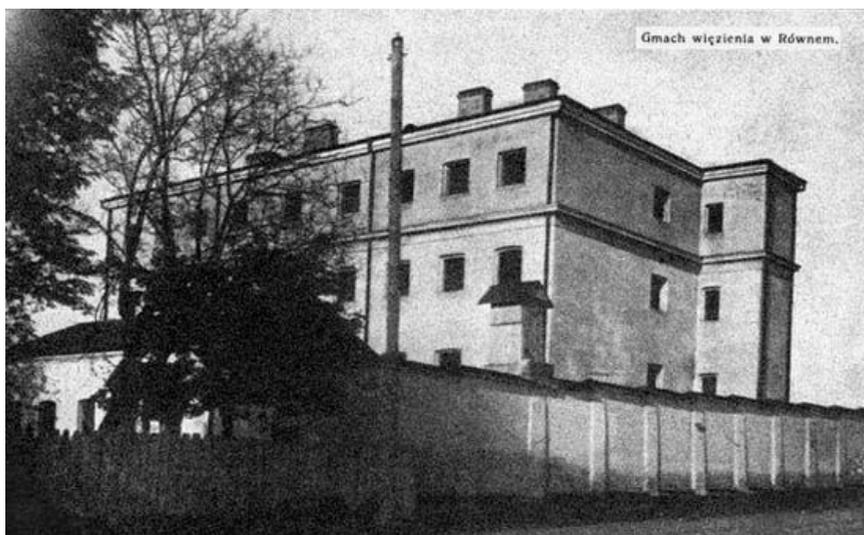
22 июня 1941 г. нацистская Германия внезапно напала на своего союзника – СССР. Продвижение немецких войск вглубь советской территории было стре-

мительным, что заставило руководство НКВД СССР срочно решать вопросы, в том числе относительно дальнейшей судьбы политзаключенных, которые содержались в тюрьмах, расположенных неподалеку от западной границы. В частности, по состоянию на 10 июня 1941 г. в тюрьмах содержалось: г. Ровно - 896 чел. (Живьюк 2011), однако больше всего – в тюрьме г. Луцк – 2117 чел. (Бондарук 2011). Среди них – политики, религиозные деятели, представители интеллигенции, бывшие чиновники и военные, выходцы из «буржуазии», «кулаки», активисты национально-освободительного движения, уголовные преступники и арестованные за различные бытовые преступления.

Органы государственной безопасности УССР пытались вывезти арестованных из прифронтовой полосы вглубь территории Советского Союза, но быстрое наступление нацистов, проблемы с транспортом и активизация украинского националистического подполья, которое время от времени атаковало тюрьмы, освобождая своих, поставили советские карательные органы перед невозможностью реализации плана. Для выполнения телеграммы-инструкции из Москвы решили, согласно распоряжению Л. Берии, по списку, утвержденному прокурором, расстрелять всех лиц, находившихся под следствием, осужденных за контрреволюционные преступления по ст. 170 Уголовного кодекса, и лиц, совершивших растраты, а подсудимых и осужденных, которые не проходят по этим статьям Уголовного кодекса, - освободить.

Эвакуировать часть заключенных смогли только в отдельных городах, однако большинство из них не доехали до места назначения. Другие во время перемещения были казнены или погибли во время нападений нацистской авиации. Во многих городах Западной Украины после интенсивных нацистских бомбардировок местные руководители самостоятельно начали уничтожать заключенных (Бондарук/Зек/Яцечко-Блаженко). Основанием для расстрелов стала директива народного комиссара Госбезопасности СССР Меркулова № 2445-М от 23 июня 1941 г., в которой речь шла о том, что необходимо проработать проблему по вывозу подавляющего числа арестованных. Сообщить общее количество имеющихся арестованных с указанием – сколько, по каким органам зачислены и какое количество арестованных нужно вывезти. Арестованных вывезти в центральные и восточные районы СССР; рассмотреть дела на всех имеющихся арестованных и составить списки на тех, кого целесообразно расстрелять. Указанные списки выслать не позднее 23 июля (Живьюк 2011).

Тюрьма в Ровно начала функционировать еще в XIX в. во времена Российской империи. Писатель В. Короленко, детские годы которого прошли в Ровно, вспоминает о ней в автобиографических произведениях – рассказе «В плохом обществе» («Дети подземелья») и повести «История моего современника»: «Когда вы подъезжаете к городку с востока, вам прежде всего бросается в глаза тюрьма – лучшее архитектурное украшение города» (Гавриш 2011).



Ровенская тюрьма №1 1930-е годы (Вторая Речь Посполитая)

Источник фотографий: фото автора

Ровенская тюрьма была в свое время центральной тюрьмой Западной Волыни. По данным польских архивных источников, при царской России она предназначалась не для отбывания наказаний, а была главной тюрьмой временного содержания для политических и уголовных преступников, откуда они большой собранной группой отправлялись пешком в Сибирь.

Только «освободив» от польской власти Ровно и присоединив его в составе Западной Украины к Украине Советской, советская власть разместила здесь тюрьму НКВД. А в построенном в 1900 году рядом здании женской гимназии, разместилось именно местное отделение НКВД (Калько 2014).

Как это ни парадоксально, в отличие от лагерей и гетто, о таком проявлении оккупационной пенитенциарной системы как тюрьмы известно немного. Тюремная система на захваченной Третьим Рейхом территории Украины (дислокация, особенности функционирования, режим) по сей день остается практически за пределами исследовательского интереса. И хотя в исторической литературе можно найти немало упоминаний о функционировании тюрем, большинство из них – беглые и не содержат глубокого анализа. В 2006 г. Служба безопасности Украины попыталась инициировать издательско-информационный проект «Нацистские лагеря в Украине во время гитлеровской оккупации (1941-1944 гг.)». В процессе его реализации планировалось подготовить двухтомник, в котором предполагалось, среди других мест принудительного содержания граждан, осветить и функционирование тюрем, сопровождая это фотоиллюстрациями, картосхемами и т.п. Однако впоследствии работа сузилась до рамок накопления информационной базы по справкам, полученным из региональных управлений Службы безопасности Украины (далее СБУ), в которых информации о тюрьмах мало (Вронская/Лысенко 2013).

Ограничение для исследователей составляет и то, что большое количество архивных материалов о функционировании тюрем на оккупированной территории во времена СССР было сконцентрировано в архивах, которые после 1991 г. оказались в территориальном составе Российской Федерации. Война между Украиной и Россией, которая продолжается с 2014 года, логично препятствует украинским историкам доступ к документации 40-х гг.

Как отмечают историки Т. Вронская и О. Лысенко, компенсировать недостаток информации удалось за счет специфических материалов – надписей узников на стенах нацистских тюрем, обнаруженных при их обследовании сотрудниками советских органов внутренних дел и госбезопасности после отступления немецких войск из соответствующих населенных пунктов. Этот вид исторической информации относится к одному из важных источников политической, экономической и социальной истории – эпиграфике (Вронская/Лысенко 2011). Кроме надписей существует и большой пласт воспоминаний очевидцев событий 1941-1944 гг. и самих узников тюрем, например, Ровенских застенков.

В целом, тюрьмы как звенья аппарата насилия нацистов функционировали похожим образом, имея лишь отдельные отличительные черты, которые определялись подчинением тюрем, режимными мероприятиями, составом персонала, а также местом расположения. В своей работе оккупанты использовали опыт, приобретенный в европейских государствах, добавляя к нему новации, изобретенные специально для завоеванных территорий СССР.

Режим содержания во всех нацистских тюрьмах был практически одинаковым. Обычно арестованные делились на три-четыре категории. К первой относились коммунисты, комсомольцы и партизаны, в отношении которых велось следствие. Им выдавали по 200 г хлеба в день, иногда – тарелку супа. Вторую составляли в основном евреи, которых удерживали в значительно худших условиях, в переполненных камерах, без еды и воды, ведь их ждала только одна дорога – на расстрел или в «душегубки», которые использовались нацистами как мобильное средство уничтожения людей. К третьей категории принадлежали гражданские, лишённые свободы по разным причинам, а также уголовные преступники. К четвертой – военнопленные.

Для содержащихся в тюрьмах советских граждан гитлеровцы разработали специальные правила внутреннего распорядка, обязательные для всех заключённых, независимо от возраста и пола. Прежде всего заключённых информировали, что в случае сопротивления или при попытке побега из тюрьмы и во время транспортировки в другое место лишения свободы или на принудительные работы, часовые будут открывать огонь. Далее тщательно выписывались способы и формы обращения арестантов к дежурным надзирателям. «Сдержанным стуком» они должны были давать знать о своих потребностях. При ощущении жажды надлежало на немецком языке попросить: «вассер битте» («wasser bitte»). Несколько раз в день разрешалось обращаться и о необходимости посетить клозет: «битте латрине» («bitte latrine»). Тюремщики даже могли указывать арестантам, в какой позе им справлять свои естественные нужды.

В правилах заключённым разъяснялось, как именно следует вести себя, услышав собственную фамилию через наблюдательное окошко. В этом случае надлежало приблизиться к двери камеры на расстояние 1 м и остановиться, держа руки вдоль тела. Когда открывалась дверь, все были обязаны выстроиться вдоль стены напротив выхода, лицом к двери. При обращении к заключённому или произнесении его фамилии, он должен был сделать шаг вперед и молча замереть.

Отдельно в правилах фиксировались различные ограничения: запрещалось портить предметы тюремного интерьера, пачкать камеры, коридоры, лестницы, выглядывать в окна, петь, громко разговаривать, курить и употреблять алкогольные напитки, а также общаться с заключёнными из соседних камер (перестукиванием или другим способом).

Персонал тюрем подбирали обычно из местных жителей или бывших советских военнопленных, которые под давлением или из других соображений соглашались на эту службу. Тот, кто начинал работать в тюрьме, давал обет на верность оккупационным властям и подписку о соблюдении тайны и внутреннего режима.

Все нанятые на работу надзирателями, как правило, неукоснительно выполняли приказы и распоряжения администрации, тщательно следили за тем,

чтобы не допустить установления связей между арестантами и волей, конвоировали их на допросы и тому подобное. Кроме этих «протокольных» обязанностей большинство начальников тюрем, надзирателей и часовых участвовали в пытках заключенных, транспортировке их к местам казни и в самих расстрелах. Иногда арестантов уничтожали прямо в тюрьмах, в основном в подвалах, где и закапывали.

Установить всех, кто работал в нацистских тюрьмах, не представляется возможным. Такая информация тщательно собиралась соответствующими подразделениями НКВД-НКГБ (Народный комиссариат государственной безопасности), которые после отступления нацистов, занимались розыском этих людей (Вронская/Лысенко 2013).

О сверхсложных условиях пребывания заключенных в оккупационных тюрьмах свидетельствует ряд архивных документов и воспоминаний: «В камерах, рассчитанных на 4 человека, обычно находилось по 15-20 человек. Арестантам в сутки выдавали 150 граммов хлеба и тарелку супа. Во время допросов применялись пытки: арестованных били стальными прутьями с заостренными концами, подвешивали за ноги головой вниз, жгли тело раскаленными предметами и др. Чтобы добиться нужных показаний, применяли пытки детей на глазах их родителей. Тех, кто не признавал своей вины, помещали в карцеры». Именно так выглядело пребывание заключенных на Киевщине, которое практически ничем не отличалось от ровенских: «...19.08.1941 г. немцы доставили в г. Ровно 2500 раненых и больных советских военнопленных. Все они были загнаны во двор городской тюрьмы, где тогда размещался лагерь №1, который немцы называли «лазаретом» для военнопленных. Вскоре всех перенесли в тюремные камеры и заполнили ими тюрьму полностью. Камеры были переполнены, давка невероятная... Смертность здесь достигала колоссальных размеров. Из 2500 человек через 4 месяца осталось не более 300 человек, и те обессиленные, остальные вымерли от голода, тифа, дизентерии, заражения крови или пыток... 300 человек, оставшихся, были расстреляны немецко-фашистскими разбойниками» (Гавриш 2011).

О коллективных казнях в Ровенской тюрьме можно узнать из упомянутых выше надписей на стенах камер. В частности, о событиях 9 марта 1943 г.: «Колмера Степан расстрелян 9 марта 1943 г.», «Гомотюк, с. Верхов, расстрелян 9 марта 1943 г.», «Прошу сообщить жене, Днепропетровск, поселок Шевченко, улица Крешки (неразборчиво) дом №78 Платонов г.Г. 9 марта 1943 г. расстрелян» (Вронская/Лысенко 2013).

В оккупационных тюрьмах Третьего Рейха находились не только мужчины, но и женщины и даже дети. Ровенская тюрьма не была исключением: «...в январе 1943 г. немцы согнали всех женщин-военнопленных в лагерь №1. Среди них подавляющее большинство – это были советские врачи. В помещении, рассчитанном на 150 человек, вынуждены были находиться 867 женщин. Помещение

это совершенно не отапливалось. Сырость, грязь и холод вызывали частые и серьезные заболевания среди заключенных, которым никакой медицинской помощи не оказывалось. Питание было отвратительное. Весь рацион состоял из кофе и баланды из нечищеного картофеля. Хлеб, сахар, другие продукты питания вообще не выдавались. Немецкая администрация нагло и под любым предлогом унижала достоинство и оскорбляла честь женщин... Немецкие бандиты заставляли женщин-военнопленных заниматься непосильным трудом. За малейшее замедление темпа труда обессиленные и крайне истощенные женщины подвергались зверским избиениям. Многие из них болели и умирали, некоторые заканчивали жизнь самоубийством, остальные погибли от пули и грязи... 11 марта 1943 г., например, немцы попытались вывезти часть женщин на фашистскую каторгу. Несчастные всячески сопротивлялись этому. Тогда немцы схватили 27 женщин и девушек и публично расстреляли их на площади в районе казарм на ул. Белой, которую немцы усеяли трупами десятков тысяч невинно замученных ими людей».

Последний массовый расстрел, состоявшийся в конце 1943-начале 1944 г., примерно за месяц до освобождения города частями Красной армии, был осуществлен прямо на тюремном дворе, что подтверждается материалами «Акта о разрушении, грабежах и массовых убийствах немецко-фашистскими захватчиками и их пособниками советских граждан в г. Ровно и Ровенской области»: «На территории Ровенской тюрьмы, на юго-восточной ее окраине, возле забора, 3 могилы размером 5х3 метра, из которых крайняя, расположенная у самого забора, не засыпана и в ней видны человеческие трупы». «На территории тюрьмы в могиле найдено более 500 трупов. Все трупы лежат в верхней одежде, которая полностью цела и сохранена с небольшим сроком ношения. Позы трупов разнообразны, положение хаотичное. Руки у всех трупов связаны назад ремнями. Среди трупов 150 женских. В одежде отдельных трупов найдены разнообразные предметы: носовые платки, галстуки, игральные карты, папиросы, хлеб, спички и т.д. У некоторых трупов на пальцах золотые, серебряные перстни. После снятия верхней одежды отмечено: нижнее белье абсолютно чистое, целое. Возраст трупов 20-30 лет. Трупы в начальной стадии разложения. У всех трупов огнестрельные ранения с входным отверстием на затылке, а выходным на лице. Входное отверстие диаметром 0,6-0,8... У многих трупов на теле есть синяки. Земля в месте могилы пропитана хлорной известью. В самой могиле при раскопках найдено много стреляных гильз калибром 9 мм со штампом «ДНХ-Гецо 41-2».

В издании украинской диаспоры «Летописи Волыни» под инициалами «Л.К.» напечатаны воспоминания бывшего узника Ровенской тюрьмы периода оккупации, который находился в ней с 16 июля по 23 августа 1943 г. В них, в частности, указано: «Самые страшные минуты жизни в Ровенской тюрьме – это 4-5 часов

утра. Все настораживаются, потому что давно перед тем уже не спят. Прислушиваются, не загремят ли входные двери и не послышится ли стук гестаповских сапог по цементному полу. Когда слышите, что идут, тогда в душе возникает вопрос: «Не по мне ли, Господи?»

...Забранные уже ни сюда, ни домой никогда не вернутся» (Гавриш 2011).

В 1944 году, после освобождения Ровно советскими войсками, тюремный комплекс на ул. Соборной (прежние названия – Гитлерштарссе, Немецкая, Сталина, Ленинская) снова оказался в руках НКВД. С тех пор и вплоть до середины 50-х годов здесь удерживали и казнили представителей интеллигенции, патриотов и членов национального сопротивления. После смерти Сталина в середине 50-х гг. тюремный комплекс начали понемногу перестраивать, впоследствии в стенах бывшего застенка открылась швейная фабрика (Калько 2014).

В 1967 г., согласно решению Ровенского городского совета №67 от 26 мая 1966 г., советская власть установила рядом с помещением бывшей тюрьмы памятный знак узникам Ровенской тюрьмы: «Здесь во время фашистской оккупации гитлеровские убийцы замучили пятьсот советских граждан. Вечная память тем, кто отдал свою жизнь за счастье будущих поколений». Иронично, что память о погибших в Луцкой тюрьме, как мы впоследствии убедимся, советская власть всячески пыталась уничтожить, не желая нести крест убийц, в то время как жертвы Ровенской тюрьмы стали «публичными» из-за своей возможности быть клеймом агрессии оккупационных властей нацистской Германии.

Неординарной представляется судьба узников Ровенской тюрьмы Владимира Мысечко и Харьтыны Кононенко. Причину их гибели исследователи опосредованно связывают с последствиями действий советского диверсанта и агента НКВД Николая Кузнецова, известного как Пауль Зиберт/Никола Грачев/«Колонист»/«Пух»/Рудольф Шмидт. Успехи боевых операций советского разведчика оккупационные власти связывали с «аттентатами» членов Организации украинских националистов (далее ОУН) и Украинской повстанческой армии (далее УПА). В ответ на действия Кузнецова (покушения и диверсии против функционеров нацистской власти), в 1943 г. была расстреляна значительная часть заключенных, среди которых оказались в том числе настоятель Владимир Мысечко и общественный деятель Харьтына Кононенко.

В июне 1941-го Владимир Мысечко был среди тех, кто освящал могилу уничтоженных большевиками узников Луцкой тюрьмы. В 1943 г. был схвачен нацистами за то, что отказывался сотрудничать и агитировать молодежь на работы в Третий Рейх. Гестаповцы арестовали пастыря вместе с женой, которую впоследствии отпустили к детям. Из передач от отца они вскоре получили рясю, с густо засохшей кровью.

В 2018 году в центре г. Ровно, рядом со Свято-Воскресенским собором по ул. Соборной, был заложен камень памяти/«камень преткновения» настоятелю



**Камень преткновения, посвященный Владимиру Мысечко,
настоятелю Свято-Воскресенского собора в г. Ровно, расстрелянного
оккупационной властью 15 октября 1943 года**

Источник фотографии: <https://www.radiosvoboda.org/a/29393481.html>

Владимиру Мысечко. Инициатором установки камня выступила общественная организация «Центр «Мнемоника», которую возглавляет доктор политических наук и профессор М. Гон (Одарченко 2018).

Харытыну Кононенко, которая была кандидатом экономических и юридических наук, а во время немецкой оккупации в Ровно возглавляла Украинский Красный Крест и Украинский Комитет помощи, вспоминали те, кто сумел выжить: «Нашим утешением и поддержкой в тяжелых условиях тюрьмы стала Харытя Кононенко, которая сидела в камере напротив нас... В худшие времена она не теряла равновесия духа и умела нас успокоить, развлечь, вдохновить надеждой или подготовить к худшему. Собственно, в ровенской тюрьме она сдала самый суровый экзамен и заслужила славу героини» (Гавриш 2011). 14 октября 2013 г. на ул. Соборной 15 была открыта аннотационная доска на доме, где во время войны было помещение Красного Креста, которым руководила Х. Кононенко (Малишева/Кожан 2015).

Интересно, что памятник-бюст Н. Кузнецову был установлен по ул. Соборной (перед фасадом Ровенского городского совета) в 1961 г. всего на расстоянии 50 м от здания бывшей Ровенской тюрьмы. 17 мая 1994 года бюст М.Кузнецова был перенесен на территорию военного мемориала Кладбища "Дубенское" в Ровно, а на его месте был открыт и освящен памятник «Погибшим за Украину».



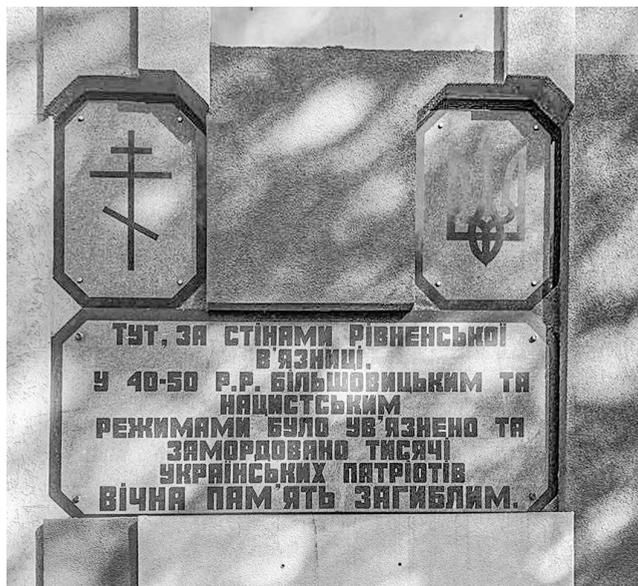
Памятный знак узникам ровенской тюрьмы в г. Ровно (август 2022 года)

Источник фотографий: фото автора

3 мая 2022 года, согласно решению Ровенского горисполкома «О демонтаже памятников, памятных знаков, мемориальных, аннотационных досок, замене их частей» от 25 апреля, было решено демонтировать памятник М. Кузнецову, руководствуясь в том числе Законом Украины «Об осуждении коммунистического и национал-социалистического (нацистского) тоталитарных режимов в Украине и запрет пропаганды их символики» (Третьяк 2022). Так бюст Кузнецова в очередной раз демонтировали уже и на территории мемориала. Его со временем передадут в музей многолетней истории агрессии России против Украины, который планируют обустроить в городе.

В 1979 г. на здании бывшей ровенской тюрьмы по ул. Соборной, 16, на месте казни ее узников в 1941-1944 гг., была установлена мемориальная доска. В годы независимости Украины на этом же месте установлена новая доска с исправленной надписью: «Здесь, за стенами Ровенской тюрьмы, в 40-50-х гг. большевистским и нацистским режимами были заключены и замучены тысячи украинских патриотов. Вечная память погибшим».

Само здание бывшей Ровенской тюрьмы перешло в частную собственность в начале второй декады 2000-х годов. До момента продажи, на стене тюрьмы висела мемориальная доска, которая сообщала, что именно здесь были убиты и замучены тысячи украинских патриотов. После продажи помещения, новые вла-



Мемориальная доска, посвященная узникам ровенской тюрьмы, убитым большевистским и нацистским режимами в 40-50-х годах (август 2022 года)

Источник фотографий: фото автора

дельцы обещали, что уничтожить стену полностью не будут, а со стороны улицы Соборной оставят участок стены без штукатурки, на которой вмонтируют ту самую мемориальную доску, которая висела здесь раньше. Кроме этого, пообещали, прислушавшись к общественности и городской власти, в самом здании обустроить мемориальную комнату. В целом владельцы выкупленного здания обещали, что никаких развлекательных заведений здесь не будет, а только офисные помещения – административно-торговый центр. Сначала владельцы намеревались построить отель, что вызвало возмущение общественности Ровно. Следовательно, сошлись на административно-торговом центре, с запретом устраивать зал игровых автоматов (Калько 2014). Сейчас видим, что это были лишь обещания, потому что в здании, которое у многих ровенчан вызывает печальные ассоциации, расположились ресторан, кафе, бильярд и магазин детских игрушек. А стена, часть которой обещали сохранить, снесена.

С началом немецко-советской войны, Луцкая тюрьма была переполнена. Всего было 34 камеры, 6 из которых предназначались для тюремного госпиталя. Вместо максимально допустимого числа в 640 заключенных, по состоянию на 10 июня 1941 г., в ней содержалось 2055 человек. Тюремный быт в своих воспомин-

нениях описал Т. Присяжный: «В нашей камере под № 8, которая имела размеры 11 на 13 метров, была только одна оконная рама для вентиляции, содержалось в ней 198 заключенных. Набитые мы, как селедки в бочке. Ночью ложились на цементном полу по очереди. Переворачивались с боку на бок по команде все вместе, иначе нельзя». Свое пребывание в Луцкой тюрьме описал и г. Бирон: «Сначала была камера, в которой, как селедки в бочке, давилось более двухсот человек. Темно было и днем, и ночью, потому что два маленьких окошка у самого потолка забили досками. Люди теряли сознание от нехватки воздуха. На что уж мы, сильные молодые сельские парни, и то не выдерживали. Пока сядешь, то еще ничего, а встанешь - круги плывут перед глазами, падаешь во тьму. Ночью спали «валетом». Чтобы повернуться с боку на бок, нужно было будить соседа. Потом нас перевели на второй этаж, где в камере уже было чуть больше сорока человек...» (Бондарук/Зек/Яцечко-Блаженко).

22 июня 1939 г. примерно в 14.00 Луцкая тюрьма была подвергнута бомбардировке из вражеских немецких самолетов. После окончания бомбардировки заключенные подняли бунт. Но убежать удалось единицам. В погоню за беглецами были высланы наряды НКВД, которые расстреливали их на месте или возвращали в тюрьму.

Сержант госбезопасности Стан и другие работники НКВД в докладных записках начальнику тюремного отделения управления НКВД по Волынской области отмечали, что 23 июня 1941 года в связи с боевыми действиями возле Луцка из-под стражи были освобождены малолетки, «указчики» и осужденные за малозначительные преступления, всего 84 человека, а остальные заключенные, численностью до 2000 человек, были расстреляны на территории Луцкой тюрьмы. Всю ночь и до самого утра 23 июня, пока нацисты не вошли в город, в Луцкой тюрьме расстреливали арестантов и спешно убрали их тела. «Мы немедленно приступили к уборке трупов. Все трупы, 70 с лишним осужденных к ВМН (авт. - *высшая мера наказания*) и около 800 подсудимых, нами закопаны и место на местах нахождения трупов полито керосином и выжжено, а после этого все эти места посыпаны известью...», - из рапорта сержанта Стана начальству (Бондарук/Зек/Яцечко-Блаженко).

Определенную информацию о расстреле можно обнаружить также в документах времен оккупации. В частности, из сообщения начальника Полиции безопасности и Службы безопасности от 16 июля 1941 г. сообщается, что зондеркоманда – команда 4а 27 июня 1941 г. прибыла в Луцк и застала большую часть города в огне. Перед отступлением большевики расстреляли 2800 человек, из заключенных в луцкой тюрьме 4 тыс. чел. спаслось лишь 19. Во всем этом оккупанты обвинили евреев (Зек 2017).

Бывший узник Луцкой тюрьмы Иван Гедз вспоминает, что, придя в Луцк, гитлеровцы от увиденного были шокированы: «Немцы сразу ничего не трогали,

зато много фотографировали. Через час привели католического священника, который отправил службу по убитым. Выкопали под стеной яму и сбросили туда тела. Свои замучили, а враги хоронили... Тех узников, кому посчастливилось выжить, немцы не задерживали».

Была создана комиссия, которая в июле 1941 года, с помощью общественности Волыни, сделала насыпь над могилами, обложила их дерном, установила дубовые кресты- фигуры, огородила низенькой оградой, установила таблички с надписями, где указывалось количество похороненных узников. В состав созданной комиссии также входили уцелевшие узники луцкой тюрьмы – Лев Лихтанский и учитель-историк Омельчук (Калищук 2020).

По инициативе комиссии в последнее воскресенье августа 1941 года состоялись официальные похороны, возложение венков и отпевание панихиды. Это была последняя панихида на этом месте до 1991 года, когда по инициативе общественности в трех местах, где были похоронены узники, установили памятные знаки и мемориальные доски (Бондарук 2011). Протоиерей Леонид Долинский свидетельствовал: «В Луцк съехалось около шестидесяти внеместных священников и десятки тысяч людей. По отслужению заупокойных литургий во всех церквях Луцка в 13 ч. из собора двинулись к тюрьме процессии с венками. Процессию, в которой шло 78 священников и несколько диаконов, возглавил епископ Поликарп. По дороге в тюрьму, а еще больше в тюрьме, происходили ужасные сцены. Нечеловеческие крики, рыдания, проклятия и даже смех сумасшедших, над толпами вырывался массовый стон тех, кто оплакивал смерть своих близких. Рыдания перемешивались с церковными песнопениями, поднятые в отчаянии руки к небу поднимались над угнетенными горем массами, но сам поход, растянувшийся на два километра, состоялся в порядке под стены тюрьмы» (Калищук 2020).

После деокупации Луцка в 1944 году, тюрьма снова использовалась советской властью по назначению до 1958 года. М. Куделя, узник, сумевший пережить расстрел в луцкой тюрьме, в своей книге «Под стенами Луцкой тюрьмы» сообщает, как по приказу энкаведистов на четырех могилах убитых заключенных кресты-фигуры были срезаны, а могилы сравнены с землей и заасфальтированы (Бондарук 2011). Как свидетельствует лучанин И. Пикула, в конце 1940-х гг., когда во дворе тюрьмы проходили строительные работы, были найдены человеческие кости. По распоряжению Комитета государственной безопасности (далее КГБ), их погрузили на автомобили и вывезли в глубокий карьер, где и закопали (Зек 2017).

На Волыни первенство в попытках восстановить и усилить память о жертвах советского режима заняли лучане. 23 и 30 июля 1989 г. на Замковой площади в г. Луцк прошли митинги-реквиемы. Как вспоминает М. Тиский, в Луцкий горисполком было подано заявление о том, что «согласно постановлению Централь-



Панихида по погибшим. Луцк, лето 1941 года

Источник фотографий: <https://www.istpravda.com.ua/articles/2011/07/20/46167/>



Могилы возле Луцкой тюрьмы. Лето 1941 года

Источник фотографий: <https://www.istpravda.com.ua/articles/2011/07/20/46167/>

ного Комитета Коммунистической партии Советского союза (далее ЦК КПСС) «Об увековечении памяти жертв репрессий периода 30-х - 40-х годов и начала 50-х годов», просим разрешить провести митинг-реквием общественности г. Луцка 23 июля 1989 г...». Однако власти разрешения не дали. Несмотря на запрет, в митинге приняли участие около трех тысяч лучан и гостей из многих районов области. Одними из первых открыто заговорили тогда летом 1989 г. в прессе о «могилах под асфальтом» волынский писатель Николай Панасюк и Григорий Гуртовой. Хотя коммунистическая власть и ее сторонники еще пытались отрицать факт преступления и перебросить вину на «фашистов и их приспешников и предателей». Однако под давлением общественности прокуратура Волынской области возбудила 31 июля 1989 г. уголовное дело № 50-013-89 по факту расстрела узников 23-24 июня 1941 г. В дальнейшем, по указанию Генеральной прокуратуры Украины, это уголовное дело 12 августа 1998 г. было направлено в Военную прокуратуру Центрального региона Украины и присоединено к материалам дела, которое расследует военная прокуратура.

23 июня 1990 г. состоялась живая цепь, которая протянулась от управления КГБ до бывшей Луцкой тюрьмы, где священники отслужили панихиду и освятили на одной из могил крест с терновым венком (Калищук 2020).

До 1998-го года в переоборудованном помещении бывшей Луцкой тюрьмы размещалось музыкальное училище. Когда училище перешло в другое здание, это осталось пустым. 25 сентября 2001 года на этом месте основан монастырь Рождества Христова, ныне Православная церковь Украины (Бондарук 2011).

В 1990-х гг., по инициативе общественности, в трех местах, где были похоронены узники, установили памятные и мемориальные доски. Четвертое место (могила на бывшем восточном дворе) осталось неопределенным из-за его застройки. Сейчас в Старом городе (ул. Кафедральная) есть целый комплекс памятных знаков, которые свидетельствуют и напоминают о преступлениях советской власти. На одной из плит предостерегающая надпись для потомков: «Тем, что придет после нас. Мы полегли за Вашу Свободу. Берегите ее! 23 июня 1941 года». Неподалеку, собственно у стены бывшей тюрьмы (сейчас Свято-Архангельский мужской монастырь Православной церкви Украины), - крест, под которым плита: «Расстрелянным узникам Луцкой тюрьмы 23-24 июня 1941 года». На стене внутреннего двора монастыря расположен целый ряд памятных досок с фамилиями расстрелянных узников и названиями населенных пунктов, где они жили («Стена скорби»). Под ними - плита, текст на которой звучит: «Память человеческая не забудет вовек Братских могил стон и крик. 23 июня 1996 года». 2004 г. на Замковой площади областного центра Волыни открыли памятник узникам Луцкой тюрьмы, расстрелянным 23 июня 1941 г. (Калищук 2020).

Осенью 2009 года на территории Луцкой тюрьмы начались эксгумационные работы по выявлению останков заключенных, расстрелянных 22-23 июня

1941 года. Осуществляло их коммунальное предприятие Львовского областного совета по вопросам осуществления поиска захоронений участников национально-освободительной борьбы и жертв войн, депортаций и политических репрессий «Доля». Работы завершились в 2010 году (Бондарук 2011).

Согласно распоряжению Луцкого городского головы от 17 января 2017 года «О рабочей группе по вопросам эксгумации и перезахоронения расстрелянных в 1941 году узников Луцкой тюрьмы», работы по исследованию останков погибших были восстановлены (Романюк 2017). «Получили 107 останков тел, среди них нашли и женские. Кроме скелетов, в яме была гражданская одежда, обувь, расческа, зубные щетки, бритва и даже портсигар. На следующей неделе кости передадут на судмедэкспертизу, после чего их перезахоронят во дворе монастыря», - сообщила участница раскопок М. Сорочук (Новости Украины от LB.ua 2017). Интересно, что яма, в которой похоронили расстрелянных, была воронкой от авиабомбы диаметром до пяти метров и глубиной два метра. Там же обнаружили и осколки авиабомбы. «Когда Луцк бомбила немецкая авиация, одна из бомб упала возле самой тюрьмы. И когда происходили расстрелы, это была одна из ям, которую использовали и заполнили телами», - рассказал заместитель директора коммунального поискового предприятия Львовского областного совета «Доля» Ярослав Онищук.

Историк, краевед Сергей Годлевский отметил: «Многие волыняне знали, что такое трагическое место есть на территории Старого города, но сегодня, когда обнаружены те кости, которые будут перезахоронены, у нас, в старой части Луцка, будет своя Голгофа. Очень важно, что захоронение будет находиться возле монастыря, где всегда звучат молитвы». Митрополит Луцкий и Волынский Михаил (Т. Зинкевич) напомнил, что три года назад церковь признала жертв Луцкой тюрьмы местными святыми: «Это не просто останки людей, это останки святых людей. Мы не идентифицируем их по национальности, мы признаем всех жертв тюрьмы святыми, поэтому и отношение к ним будет как к святым. У нас будет не просто место захоронения, а саркофаг за стеклом, где каждый человек сможет не только почтить жертв, но и, в первую очередь, помолиться», - поделился владыка Михаил (Волыньские новости 2017).

15 мая 2018 г. в помещении Верховной Рады Украины в Киеве открыли выставку с красноречивым названием: «Большой террор: места памяти». Отдельный плакат рассказывал о расстрелах летом 1941 г. на Западной Украине. Кроме прочего, речь шла и об уничтожении 23-24 июня 1941 г. более 2 тысяч узников Луцкой тюрьмы и о раскопках и перезахоронении останков погибших, которые состоялись в 2017 г. В годовщины трагедии в Луцкой тюрьме происходят реконструкции тех страшных событий лета 1941 г. (Калищук 2020).

В 2021 году жители Луцкой территориальной общины собрались к памятному знаку «Жертвам политических репрессий» и месту расстрела, чтобы про-



**Лучане почтили память жертв расстрела узников
в Луцкой тюрьме (лето 2021 года)**

[https://www.lutskrada.gov.ua/publications/
luchany-vshanuvaly-pam-iat-zhertv-rozstrilu-v-iazniv-u-lutskii-tiumi](https://www.lutskrada.gov.ua/publications/luchany-vshanuvaly-pam-iat-zhertv-rozstrilu-v-iazniv-u-lutskii-tiumi)

вести панихиду по погибшим. Отдать дань уважения тысячам невинно расстрелянных и замученных украинцев пришли городской голова Игорь Полищук, депутаты и представители исполнительных органов городской власти, представители областной власти, исполнительных органов городского совета, духовенства, общественных организаций и просто неравнодушные лучане (Луцкий городской совет 2021).

Две тюрьмы, два преступления двух режимов – советского и нацистского. Однако процессы декоммунизации на территории современной Украины оказались относительно активнее памятной скорби по погибшим от нацистской оккупации. Луцкая тюрьма, ставшая очевидцем большевистского террора, сейчас почитается местными властями и жителями Волынской области; проводятся ежегодные панихиды и шествия, а погибшие причислены к лику святых. В то же время, в помещении бывшей Ровенской тюрьмы находятся развлекательные заведения и магазины, вся памятная идентификация стерта, а места казней так окончательно и не исследованы.

Библиография

- Бондарук, Л. (2011): Уничтожение заключенных в Луцкой тюрьме. 70 лет бойни НКВД. Режим доступа: <https://www.istpravda.com.ua/articles/2011/07/20/46167/>
- Бондарук, Л./Зек, Б./Ящечко-Блаженко, Т. Кровавый след НКВД: расстрелы политических заключенных в западноукраинских тюрьмах в 1941 году. Режим доступа: <https://uinp.gov.ua/informaciyni-materialy/statti/kryvavyu-slid-nkvd-rozstrily-politychnyh-vyazniv-v-zahidnoukrayinskyh-tyurmah-u-1941-roci>.
- Вронская, Т./Лисенко, О. (2011): История войны, написанная человеческой кровью, in: Краеведение. №2. С. 126-136.
- Вронская, Т./Лисенко, О. (2013): Тюрьмы в нацистской карательно-репрессивной системе на оккупированной территории Украины, in: Украинский исторический журнал. №1. С. 92-105.
- Узников Луцкой тюрьмы перезахоронят как святых. Волынские новости. 14 июня 2017. Режим доступа: <https://www.volynnews.com/news/society/viazniv-lutskoyi-tiurmy-perepokhovaiut-iak-sviatykh/>
- Гавриш, Н. (2011): К истории здания Ровенской швейной фабрики - бывшей тюрьмы, in: Научные записки РОКМ. Вып. IX. ч. 2. С. 34-42.
- Живьюк, А. (2011): По московскому времени: контroversии советизации Ровенщины (конец 1930-х - конец 1950-х). Ровно, 186 с.
- Зек, Б. (2017): Луцк в годы нацистской оккупации (1941-1944). Луцк, 421 с.
- Калищук, О. (2020): Историческая травма и проблема ее (не)запоминания: опыт трагедии Луцкой тюрьмы 1941 года, in: Проблемы гуманитарных наук. Серия История. №4/46. С. 312-329.
- Калько, С. (2014): Черная история Ровенской тюрьмы №1. ВСЕ: Сайт честных новостей. 14 октября 2014 года. Режим доступа: <https://web.archive.org/web/20190119122810/http://old.vse.rv.ua/istoriya/1413284352-chorna-istoriya-rivnenskoyi-tyurmi-no1.html>.
- Кобринович, И. (2008): Организация и деятельность репрессивно-карательной системы большевизма на Волыни в 1939-1941 гг., in: Вестник Национального университета «Львовская политехника». №612. С. 148-152.

- Лучане почтили память жертв расстрела заключенных в Луцкой тюрьме. Луцкий городской совет. 23 июня 2021. Режим доступа: <https://www.lutskrada.gov.ua/publications/luchany-vshanuvaly-pam-iat-zhertv-rozstrilu-v-iazniv-u-lutskii-tiurmi>
- Мальшева, Л./Кожан, Н. (составитель) (2015): Памятники, памятные знаки, мемориальные доски Ровенской области: науч.-дополн. библиогр. указатель. Ровенская областная универсальная научная библиотека, 186 с.
- Одарченко, В. (2018): «Камни преткновения»: имена пяти жертв нацизма отныне высечены в мостовую Ривного. Режим доступа: <https://www.radiosvoboda.org/a/29393481.html>
- Романюк, М. (2017): Распоряжение Луцкого городского головы «О рабочей группе по вопросам эксгумации и перезахоронения расстрелянных в 1941 году узников Луцкой тюрьмы» от 17 января 2017. Режим доступа: <https://www.lutskrada.gov.ua/documents/pro-robochu-grupu-z-pytan-eksgumaciyi-ta-perepohovannya-rozstrilyanyh-u-1941-roci>
- Третьяк, О. (2022): Решение исполнительного комитета Ровенского городского совета «О демонтаже памятников, памятных знаков, мемориальных, аннотационных досок, замене их частей» от 26.04.2022.
- В Луцке нашли останки 107 узников, которых расстреляли в 1941 году (2017). Новости Украины от LB.ua. 17 июня 2017. Режим доступа: https://lb.ua/society/2017/06/17/369379_lutskie_nashli_ostanki_107.html

Віталіна Данильчук

Пам'ять про остарбайтерів та військовополонених періоду Другої світової війни в сучасному суспільному просторі

В нинішніх умовах суспільного розвитку важливими є не лише дослідження становища українських примусових робітників та військовополонених періоду Другої світової війни, як найбільш вразливих категорій людей, які постраждали від нацистської і радянської репресивних систем, а й вивчення особливостей пам'яті про їхній трагічний досвід та форми його репрезентації. При цьому важливим є осягнення того, що після закінчення війни страждання цих людей не закінчилися, а набули нового змісту.

Ставлення до них з боку радянської влади було «особливим» і супроводжувалося психологічним тиском через постійні підозри й перевірки спеціальних служб. Сталінський репресивний апарат повсякчас тримав ці соціальні групи в полі зору, звинувачував у зрадництві і чинив репресивні дії по відношенню до них.

Італійський поет, прозаїк, Прімо Леві, який декілька місяців провів у Аушвіці (Освенцимі) і згодом описав свій досвід перебування там, у книзі «Чи це людина?» (1947 рік), називав історію Третього рейху «війною проти пам'яті» (Лёзіна 2011, 18). Подібною «війною проти пам'яті» можна охарактеризувати й позицію Союзу Радянських Соціалістичних Республік (СРСР) стосовно військовополонених та остарбайтерів – мільйонів громадян, які стали жертвами Другої світової війни.

Як зазначає відомий київський історик, дослідник періоду Другої світової війни Олександр Лисенко, характерною ознакою політики пам'яті радянського періоду є її орієнтація на формування усталеного образу військовополоненого червоноармійця як «зрадника», «ворога», від якого необхідно було позбавлятися, очищуючи в такий спосіб державу. Всіх, хто відступав, або здавався в полон, незалежно від умов та обставин, звинувачували у зраді (Лисенко 2013, 152–154). Подібний образ «зрадника» формувався у радянському суспільстві й стосовно остарбайтерів.

Реабілітація ув'язнених за здачу в полон червоноармійців відбулася лише в 1956 році. Окрім того, було засуджено практику переслідування, застосування репресій, позбавлення пільг і допомоги колишнім військовополоненим та їхнім родинам (Пастушенко 2011а, 37–38).

Відтак, значимості набуває дослідження проблем остарбайтерів та військовополонених, з-поміж яких травматичний досвід перебування на примусових

роботах, у концентраційних таборах та «набуття батьківщини», котрі варто розглядати крізь призму індивідуальної та колективної історичної пам'яті. Осмислення та подальша репрезентація, у різних формах, цього травматичного досвіду є важливою умовою формування політики та культури пам'яті про означені категорії людей зокрема, та про Другу світову війну загалом.

У сучасному суспільстві процес конструювання образу оstarбайтера та військовополоненого репрезентується через дослідницькі проекти, видавничу діяльність, тематичні наукові конференції, освітні заходи, меморіальний простір, постійно діючі і тимчасові музейні експозиції, музейно-виставкові ініціативи, художні та документальні фільми тощо. В рамках нашого дослідження окреслимо деякі із вказаних аспектів.

Важливою складовою формування політики і культури пам'яті в Україні про жертв Другої світової війни і політичних репресій радянського тоталітарного режиму, серед яких були оstarбайтери та військовополонені, вважаємо українські й міжнародні, або ж спільні дослідницькі проекти та ініціативи. Зокрема, у 2004 році Україна долучилася до міжнародного гуманітарного науково-дослідного проекту під назвою «Радянські і німецькі військовополонені та інтерновані. Вивчення питань історії Другої світової війни і повоєнного періоду» (учасниками були Німеччина, Росія і Білорусь), ініційованого німецьким Об'єднанням «Саксонські Меморіали в пам'ять про жертви політичного терору». В основі означеного проекту була робота над картотекою Довідкової служби вермахту (ВАСт), що містила документи на радянських військовополонених, виявлення та опрацювання різнопланових архівних матеріалів.

Угодою про співпрацю передбачалося проведення українською стороною сканування облікових карток на колишніх військовополонених, обробка архівної інформації та створення електронного архіву документів, збережених в державних архівах України. Задля цього до Центрального державного архіву вищих органів влади України (ЦДАВО України) передали частину картотеки Довідкової служби вермахту (ВАСт), що складалася із трофейних облікових карток радянських військовополонених (персональні картки I та II, зелені картки, картки обліку табору, лазаретні картки та додатки до них). Створення електронної бази даних (цифрового архіву) на 60 тисяч військовополонених, уродженців України – значимий крок на шляху введення до обігу вагомого пласту нової джерельної бази. За результатами діяльності в рамках виконання проекту було проведено декілька міжнародних наукових форумів, видано тематичні монографії (Пашенко 2010, 114-122; Угода про співробітництво, 2004).

На підставі двосторонньої угоди між Інститутом історії України та Німецьким фондом «Пам'ять, відповідальність та майбутнє», співробітниками Інституту у 2008–2010 роках були здійснені дослідницькі проекти: «В'їзд репатріантів до Києва заборонено...»: становище колишніх оstarбайтерів та військовополонених у пово-

енному радянському суспільстві» (Пастушенко, 2011) та «Працевикористання трудових ресурсів у важкій промисловості України тоталітарними системами нацистської Німеччини та Радянського Союзу (1941 –1950)» (Грінченко, 2009) тощо.

Впродовж 2005–2009 років українські вчені Інституту історії України НАН України та Меморіального комплексу «Національний музей історії Великої Вітчизняної війни 1941 – 1945 рр.» працювали над проектом «Українські в'язні концтабору Маутгаузен: Свідчення тих, хто вижив», в результаті чого була опублікована однойменна книга, де, окрім теоретичних статей вміщено спогади радянських військовополонених та оstarбайтерів, яким вдалося вижити у концентраційному таборі, зокрема, у його «20 блоці» (Пастушенко, 2009).

У 2019 році завдяки співпраці Українського інституту національної пам'яті (УІНП), Інституту історії України НАН України, Посольства України в Республіці Австрія, а також за підтримки Міжнародного комітету колишніх в'язнів концтабору «Маутгаузен» та інших організацій, вийшла друком друга книга, присвячена долі в'язнів концтабору Маутгаузен «В'язні з України в концтаборі Маутгаузен: історія та пам'ять». Упорядниками видання стали: Р. Берндл (Інститут сучасної історії Віденського університету), М. Кальтенбруннер (австрійський історик) та Т. Пастушенко (співробітниця Інституту історії НАН України). Вчені, на основі проведеної потужної пошукової роботи, змогли ідентифікувати та виділити серед бранців з Радянського Союзу майже 20 тисяч прізвищ в'язнів з України, з-поміж яких були й військовополонені та робітники, вивезені на примусові роботи в Німеччину (Берндл, 2019).

Значимим вважаємо зреалізований німецько-український проект «Імена замість номерів. Книга пам'яті в'язнів концентраційного табору Дахау», що мав на меті збір, документування спогадів колишніх в'язнів Дахау і підготовку тематичної виставки. Ініціатива цього проекту належить кільком організаціям: «Dachauer Forum e.V.», Євангелічній церкві Примирення, Католицькій духовній опіці у Меморіалі концтабору, Молодіжному дому «Дахау», Товариству сприяння міжнародним зустрічам молоді та роботі в меморіалі Дахау. В Україні над ним працювали 7 робочих груп з різних міст. Міжнародна пересувна експозиція «Імена замість номерів», в основі якої вдала підбірка 22 біографій в'язнів концтабору Дахау, з 2008 року демонструвалася у багатьох країнах світу, в тому числі й в Україні і засвідчила неабиякий інтерес до неї з боку громадськості (Реброва 2008, 361-365; Бондаренко 2009).

Із 2012 року науковцями Національного музею історії України у Другій світовій війні задля персоніфікації воєнної історії та збереження родинних оповідей про війну реалізовується науково-гуманітарний проект «Родинна пам'ять про війну» (Національний музей), що допомагає піднімати з небуття і фіксувати все більше й більше імен, тих людей, у тому числі й військовополонених та оstarбайтерів, які пережили ті часи.



Пам'ятний знак оstarбайтерам, встановлений у 2005 р., м. Київ

Джерело: Комітет «Бабин Яр». Охоронні дошки, пам'ятники і пам'ятні знаки.

URL: <http://www.kby.kiev.ua/komitet/ua/reserve/art00116.html>

В рамках іншого проекту, в основі якого матеріали музейних фондів збірок та документи Центрального державного кінофотофоноархіву України імені Г. С. Пшеничного, у 2015 році було презентовано виставку, а в 2019 році опубліковано однойменне видання «Концтабір Аушвіц – український вимір: дослідження, документи, свідчення», де розкривається історія концтабору Аушвіц та ув'язнених там мешканців України (Концтабір Аушвіц, 2019).

Постійно діючі й мобільні музейні, виставкові експозиції, присвячені людям, які пройшли ув'язнення у концентраційних таборах Третього рейху вважаємо цінним інструментом формування історичної пам'яті. Важливою тут є тематична експозиція в Національному музеї історії України у Другій світовій війні, який є головним центром серед провідних вітчизняних історичних музейних установ із питання вивчення та популяризації теми Другої світової війни. Тут, в



Пам'ятний знак остарбайтерам, встановлений у 2005 р., м. Київ

Джерело: Комітет «Бабин Яр». Охоронні дошки, пам'ятники і пам'ятні знаки.
 URL: <http://www.kby.kiev.ua/komitet/ua/reserve/art00116.html>

окремих виставкових залах, мовою музейних предметів деякою мірою проілюстровано історію військовополонених, остарбайтерів і в'язнів нацистських концтаборів. Дослідницька робота над проектом «Концтабір Аушвіц – український вимір: дослідження, документи, свідчення» дозволила значною мірою доповнити рубрику головної експозиції «Нацистський окупаційний режим» (Національний музей; Шевченко 2013а, 76-85; Шевченко 2013б, 5-16). Варто зауважити, що тематичні виставки такого плану діють при багатьох краєзнавчих музеях у різних областях України.

Цікавою стала виставка під назвою «Тріщина через все життя», присвячена долі українських остарбайтерів в Німеччині, котру відкрили 22 червня 2011 року у Національному музеї-меморіалі пам'яті жертв окупаційних режимів «Тюрма на Лонцького» (м. Львів) (Українські остарбайтери).



Гранітна стела біля пам'ятного знаку остарбайтерам

Джерело: Комітет «Бабин Яр». Охоронні дошки, пам'ятники і пам'ятні знаки.
URL: <http://www.kby.kiev.ua/komitet/ua/reserve/art00116.html>

У межах історико-документального і громадського проекту Державного архіву Київської області у травні 2019 року відкрилася цікава виставка «НепрOSTі листи», в рамках якої мешканці Макарівщини, що на Київщині, через десятки років змогли отримати листи-звістки з минулого від своїх родичів-остарбайтерів (НепрOSTі листи) тощо.

Інформативну фотодокументальну виставку, присвячену долі в'язнів концтаборів, під назвою «Тріумф людини. Мешканці України, які пройшли нацистські концтабори» 8 травня 2019 року було відкрито біля будівлі Головного штабу у місті Київ на вулиці Хрещатик, 22, яка згодом експонувалася у різних містах України. Представлені постери відображають історії жителів України різного віку й статі, різних національностей, які були військовополоненими, остарбайтерами, в'язнями нацистських, радянських концтаборів (У Києві). Зараз, матеріали про-

екту розміщені на офіційному вебсайті Українського інституту національної пам'яті (Виставка) і з ними можна ознайомитися усім охочим.

Безумовною цінністю вирізняється надзвичайно потужний науково-документальний проект «Реабілітовані історією», що «піднімає з небуття» десятки тисяч імен тих людей, які постраждали в результаті «соціальної чистки» радянського суспільства, в числі яких також були остарбайтери і військовополонені. Проект відкриває значні можливості для вивчення механізмів функціонування радянської репресивної машини. Серед вміщених матеріалів: фрагменти архівних справ засуджених мешканців різних регіонів України, спогади/свідчення людей, які часто необґрунтовано потрапляли під «опіку» репресивно-каральних органів, біографічні довідки на сотні тисяч репресованих осіб із даними про їхню реабілітацію, колекції документів, які ілюструють комуністичну репресивну політику тощо (Реабілітовані історією; Данильчук 2019 b, 181–184).

Варто відзначити, що значний масив інформації, що стосується формування образу остарбайтера та військовополоненого-червоноармійця, представлений у фондах центральних (Центрального державного архіву громадських об'єднань України, Центрального державного архіву вищих органів влади та управління України), обласних архівів та галузевих архівів Служби безпеки України, у фондах численних закордонних архівних установ, які слугують місцем збереження і трансляції пам'яті.

Важливою складовою історичної пам'яті є меморіальні комплекси, тематичні пам'ятники та пам'ятні знаки. Що стосується остарбайтерів, то у 2005 році на території Бабиного Яру у Києві (скульптори: П. Боцвин, Т. Давидов, архітектор А. Мороз) було встановлено пам'ятний знак остарбайтерам, як жертвам нацизму, з символічним зображенням концтабору та написами «Пам'ять заради майбутнього» і «Світові, знівеченому нацизмом» (Пам'ятники). Апостроф у слові «Пам'ять» зроблено у вигляді латинської літери «u» («українці») зі знаком «Ost» («остарбайтери»). Поряд розташована гранітна стела з написом: «Вклонімося пам'яті 3 мільйонів громадян України насильницьки вивезених під час Другої світової війни до нацистської Німеччини, багато з яких було замордовано непосильною рабською працею, голодом, катуваннями, страчено та спалено в печах крематоріїв», на якій вказана аббревіатура УСВЖН (Українська спілка в'язнів – жертв нацизму). Цей пам'ятний знак є чи не єдиним такого формату місцем пам'яті в Україні, що відображає травматичний досвід примусової праці періоду Другої світової війни.

Окрім того, у 1976 році в Бабиному Яру був відкритий величезний монумент – пам'ятник під назвою «Радянським громадянам та військовополоненим солдатам і офіцерам Радянської армії, розстріляним нацистами у Бабиному Яру» (скульптори: М. Лисенко, О. Вітрик, В. Сухенко, архітектори: А. Ігнащенко, Л. Іванченко, В. Іванченков), що викликає достатньо суперечливі асоціації.



Монумент-пам'ятник «Радянським громадянам та військовополоненим солдатам і офіцерам Радянської армії, розстріляним нацистами у Бабиному Яру», відкритий у 1976 р., м. Київ

Джерело: Комітет «Бабин Яр». Охоронні дошки, пам'ятники і пам'ятні знаки. URL: <http://www.kby.kiev.ua/komitet/ua/reserve/art00116.html>; Національний історико-меморіальний заповідник «Бабин Яр». Вандрівка. URL: <https://vandrivka.com.ua/natsionalnij-istoriko-memorialnij-zapovidnik-babin-yar-kiyiv/>

На території Бабиного Яру також встановлено Пам'ятні хрести розстріляним радянським військовополоненим (Пам'ятники).

Різнопланові пам'ятники та пам'ятні знаки, присвячені військовополоненим, були встановлені в різних населених пунктах України і демонструють, яким чином суспільство в різні історичні періоди пам'ятає/намагається пам'ятати про людей, які в силу тих чи інших причин стали жертвами Другої світової війни. Серед них:

- Пам'ятник «Могила радянським військовополоненим» (1957 рік, Полтава) (Історичні пам'ятки).

- До річниці відзначення Дня Перемоги 1996 року, в Запоріжжі відкрили Пам'ятник радянським військовополоненим і тим, хто загинув у концентраційних таборах (Пам'ятник).

- Пам'ятні знаки, стели, споруджені на місцях розміщення таборів для військовополонених в Україні (Полтава, Рівне, Київ та ін.).

- Обеліски на братських могилах радянських воїнів та військовополонених тощо.

Вказані та інші наявні об'єкти відображають минулий досвід побудови і збереження колективної пам'яті та виступають своєрідними комеморативними матеріалізованими маркерами.

Знаковою подією у меморіальному просторі пам'яті стало відкриття у м. Шостка (Сумщина) у 2015 році, в рамках німецько-українського проекту «Забуті жертви», першого в Україні меморіально-освітнього комплексу/музею пам'яті остарбайтерів, який має назву «Родинна пам'ять», де зібрані архівні документальні матеріали, фотографії, різні артефакти, усні свідчення та відеоспогади жителів Шосткинщини, які у роки Другої світової війни були примусово вивезені на роботу до Німеччини. Вдалим доповненням стала розробка сайту і віртуального 3D туру для здійснення віртуальних екскурсій музеєм, що сприяє популяризації комплексу, осучаснює його і робить більш привабливим для різновікових категорій відвідувачів (Німці віддячили; Гузе, 2016) (Німці віддячили; Меморіально-освітній, 2016). Відтак, музеї постають як своєрідні інститути соціальної пам'яті й сприяють виробленню суспільного уявлення про примусову працю «східних робітників».

Вагому роль у формуванні історичної пам'яті про військовополонених та остарбайтерів, як жертв Другої світової війни, відіграють закордонні, зокрема, німецькі та австрійські музеї, меморіальні комплекси, створені на місці колишніх концентраційних таборів, які акумулюють у собі специфічну енергетику, оскільки у свій час були безпосередніми «свідками» тих подій.

Так, у 1959 році на місці концтабору Равенсбрюк було створено музей, а згодом – меморіал. З 2013 року тут діє постійна виставка «Жіночий концтабір Равенсбрюк – історія та пам'ять», яка складається із декількох тематичних

блоків. Працівниками музею проводиться велика робота в аспекті підготовки спеціальних, вузькотематичних виставок, які доповнюють основну експозицію, привертають увагу до різних «таборових» проблем. Також проводяться різнопланові семінари, воркшопи, зустрічі. З 2005 року діє тематичний «Форум покоління» (Stiftung Brandenburgische, a).

На території концтабору Заксенхаузен нині діє однойменний Меморіал і музей (місто Оранієнбург, відкритий у 1961 році), в якому представлено 13 постійних експозицій, які відображають історію цього місця. В одній із виставок, яка розміщена в будинку коменданта табору, увага зосереджена на двох масових убивствах радянських військовополонених. Окрім того діють спеціальні, пересувні, мандрівні та онлайн-виставки (Stiftung Brandenburgische, b) тощо.

Поблизу Мюнхена з 1965 року функціонує Меморіальний комплекс «Концтабір Дахау», де діють постійні та спеціальні виставки з численними експонатами. Тут виставляються роботи фотографів і художників, присвячені концтабору Дахау. Проводиться активна пошукова робота, поновлюються експозиційні матеріали. В меморіалі створено архів, де зібрані документи, що стосуються історії концтабору і його філій. Працює наукова бібліотека, є аудіо та відеотеки, з якими мають можливість знайомитися дослідники, що працюють над означеною темою (KZ-Gedenkstätte Dachau).

Показово сучасним є Меморіальний комплекс «Концтабір Флосенбург», ключовою ідеєю якого є індивідуально-біографічний підхід з демонстрацією не лише «табірного» періоду життя ув'язнених, але й цілісних історій цих людей. В експозиції увага приділена не лише «жертвам», але й конкретним «злочинцям», які працювали в таборі. На вебсайті Меморіалу розміщена електронна «Книга реєстрації смертей», яка на сьогоднішній час містить імена більше 21 000 в'язнів, що загинули у концтаборі Флосенбург та його філіях, серед яких є прізвища оstarбайтерів та військовополонених з України. При Меморіалі діють Освітній центр, Архів, на основі якого створена електронна база даних. Розроблена пошукова система в'язнів Флосенбурга під назвою «Люди», зібрана медійна колекція інтерв'ю з ув'язненими, різнопланові зображальні джерела та публікації, що стосуються концтабору (більше 7 000 одиниць) (Меморіал концлагеря).

Не можемо оминати увагою знакове місце пам'яті – Меморіальний комплекс Бухенвальд, створений у 1958 році, де загинули більше 8 000 радянських військовополонених, у тому числі й з України. Через цей концентраційний табір пройшла і значна кількість оstarбайтерів. Важливим напрямом діяльності цієї інституції є науково-дослідницька робота. Окрім екскурсійних програм, співробітники практикують семінари, тренінги, тематичні проєктні дні, курси підвищення кваліфікації для педагогів, діє молодіжний освітній центр. Серед проєктів: Меморіальні книги з інформацією про жертв таборів Бухенвальд та Міттельбау-Дора,

оцифровані фотоархіви (бази даних), мандрівні виставки («ГУЛАГ», «Німці, примусові робітники і війна» та ін.) тощо (Stiftung Gedenkstätten; Отношение к прошлому 2018, 94-95).

Найбільшим в Австрії місцем пам'яті про злочини націонал-соціалізму є Меморіальний комплекс «Концентраційний табір Маутгаузен» (відкритий 1949 року). Особливістю якого є те, що на його території збереглося багато будівель часів функціонування концтабору. Важливим доповненням означеного простору пам'яті є меморіальний парк із значною кількістю скульптур, пам'ятників в'язням різної національної приналежності. На місці колишнього санітарного табору встановлений Меморіальний знак радянським військовополоненим. Окрім постійних виставок, які періодично оновлюються і переформатовуються, діючим є «Зал імен», який нараховує понад 81 000 імен та прізвищ невільників, які загинули в Маутгаузені. На офіційному сайті можна ознайомитися з його онлайн-версією (KZ-Gedenkstätte Mauthausen; Черный Максим). Варто відзначити, що місця колишніх концтаборів є надзвичайно потужними символами людської жорстокості і саме вони здійснюють неабиякий вплив на свідомість і спонукають задуматися про все те, що відбувалося тут в період війни.

Відтак, українські та закордонні музеї, меморіали, як інститути соціальної пам'яті сприяють осмисленню і виробленню суспільного уявлення про нацистський режим, військовополонених, остарбайтерів, в'язнів концтаборів та інших жертв Другої світової війни. Цінним є те, що тут постійно проводиться не лише просвітницька, а й пошукова, дослідницька робота, вони є ініціаторами багатьох тематичних проєктів. Названі нами публічні простори пам'яті по-різному репрезентують пам'ять про ті часи, що значно впливає на наше сприйняття тогочасних реалій людського життя.

У процесі формування колективної пам'яті про військовополонених та остарбайтерів як жертв Другої світової війни важливу роль відіграє відзначення відповідних пам'ятних днів. Знаковою датою є 11 квітня, коли за рішенням Організації Об'єднаних Націй (ООН) відзначається Міжнародний день звільнення в'язнів фашистських концтаборів, що пов'язане із звільненням саме в цей день 1945 року – Бухенвальду (Яременко).

Символічним є відзначення, згідно з резолюцією Генеральної Асамблеї ООН від 22 листопада 2004 року, 8 травня (річниця капітуляції Німеччини) – Дня пам'яті та примирення, приуроченого перемозі над нацизмом і жертвам Другої світової війни (Time of Remembrance).

Починаючи з 2009 року в країнах Європейського Союзу (ЄС) відзначають Європейський день пам'яті жертв сталінізму та нацизму, що припадає на 23 серпня. Відзначення цієї дати пов'язане із підписанням 23 серпня 1939 року між Німеччиною та СРСР Договору про ненапад (пакт Молотова–Ріббентропа), який спричинив масштабні злочини проти людяності (Декларация) тощо.

Пам'ятний день з приводу роковин із початку насильницького вивезення мирних мешканців з території окупованої України на роботи до Третього рейху в роки Другої світової війни, припадає на 18 січня (коли у 1942 році із Харкова до Кельна вирушив перший ешелон із 1117 робітниками). При чому, 70 і 75-ту річниці – в 2012 і 2017 роках було відзначено на державному рівні (Указ Президента, 2012; Постанова, 2016; Інформаційні матеріали).

Таким чином, процес (від)творення історичної пам'яті про військовополонених та оstarбайтерів у суспільному просторі та в науковому дискурсі відбувається з позиції визнання цих людей жертвами нацистської та радянської тоталітарних систем. З метою привернення уваги громадськості до їхньої трагедії та збереження пам'яті про цих людей активно працюють вчені, громадські організації, інституції соціальної пам'яті різних рівнів, які ініціюють дослідницькі проекти, організують конференції, освітні заходи (лекції, практичні заняття, музейні уроки, учнівські, студентські конкурси та ін.), присвячені осмисленню подій та історіям людей, вивезених з території окупованої України на примусові роботи до Третього рейху і тих, котрі потрапили в полон. Нинішнім безумовним здобутком вчених, громадських організацій, музеїв, меморіалів, як публічних просторів та інститутів соціальної пам'яті, які по-різному репрезентують досвід примусової праці, є відхід від так званого «стирання» цієї пам'яті й «забуття» і шлях у напрямі відповідального «пам'ятання».

Бібліографія

- Берндл, Р., Кальтенбруннер, М., Пастушенко, Т. (Упорядн.). (2019). В'язні з України в концтаборі Маутгаузен: історія та пам'ять. Київ: Фенікс, 376 с.
- Бондаренко, Т. «Імена замість номерів – виставка спогадів в'язнів Дахау. *Deutsche Welle*. 15.09.2009. URL: <https://p.dw.com/p/HrCJ>
- Виставка «Тріумф людини. Мешканці України, які пройшли нацистські концтабори». URL: <https://uinp.gov.ua/public/vystavkovi-proekty/vystavka-triumf-lyudyny-meshkanci-ukrayiny-yaki-proyshly-nacystski-konctabory>
- Грінченко, г. (гол. ред.). (2009). «Прошу вас мене не забувати»: усні історії українських оstarбайтерів. Харків, 208 с.
- Данильчук, В. (2019а). Оstarбайтери з України: репресії та пам'ять. *Репресії радянського тоталітарного режиму на західних землях України (1939 –1953): причини і наслідки, політика пам'яті*. Дрогобич; Херсон, 207 –222.
- Данильчук, В., Старжець, В. (2019b) Державна програма «Реабілітовані історією» як важлива складова формування політики пам'яті в Україні (за матеріалами книг, виданих у Рівненській області). *Науковий вісник Східноєвропейського національного університету імені Лесі Українки. Серія «Історичні науки»*. Вип. 7 (380). С. 181–184.

- Декларация Европейского Парламента относительно провозглашения 23 августа Днем памяти жертв сталинизма и нацизма. URL: <http://khp.org/index.php?id=1247940636>.
- Інформаційні матеріали до 75-тих роковин від початку вивезення населення України на примусові роботи в Німеччину. URL: <http://www.memory.gov.ua/methodicmaterial/informatsiin>.
- Історичні пам'ятки до різних подій. URL: <http://horol.com.ua/page/pro-misto/istorichni-pamjatki>
- Концтабір Аушвіц – український вимір: дослідження, документи, свідчення Національний музей у Другій світовій війні. (2019). Меморіальний комплекс, Ін-т історії України НАН України; редкол.: Л. Легасова (кер. проекту) та ін. К., 324 с.
- Лисенко, О. (2013). Український вимір Другої світової війни крізь призму історичної пам'яті. *Національна та історична пам'ять*. Вип. 9. С. 152-154.
- Лёзина, Е. (2011). Источники изменения официальной коллективной памяти (на примере послевоенной ФРГ). *Вестник общественного мнения*. №3(109). С. 18.
- Мемориал концлагеря Флоссенбюрг. URL: <https://cutt.ly/wsVvgFf>; <https://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/>.
- Меморіально-освітній комплекс пам'яті жертв тоталітаризму та збройних конфліктів «Родинна пам'ять». (2016). Авт-упор.: М. Гузе, Л. І. Даниленко, М. Г. Кокшайкін, Т. В. Пастушенко та ін. Київ, 64 с.
- Національний музей історії України у Другій світовій війні. URL: https://www.warmuseum.kiev.ua/_ua/expositions/main_expo/.
- НепрОStі листи шукають адресатів на Макарівщині. URL: www.poglyad.tv/neproستی-lysty-shukayut-adresativ-na-makarivshyni/
- Німці віддячили українським оstarбайтерам музеєм. URL: <https://sumy.depo.ua/ukr/sumy/nimtsi-viddyachili-ukrayinskim-ostarbayteram-muzeem-18102015120000>.
- Отношение к прошлому. Осмысление Германией двух ее диктатур. (2018). Сост.: Клаудиа Кроуфорд, Анна Смолина; пер. с нем. Лада Эргюн. М.: Политическая энциклопедия. С. 94–95.
- Пам'ятний знак оstarбайтерам. URL: <http://www.kby.kiev.ua/komitet/ua/reserve/art00116.html>
- Пам'ятник радянським військовополоненим Запоріжжя. URL: https://ua.igotoworld.com/ua/poi_object/75015_pamyatnik-sovetskim-voennoplennym.htm
- Пам'ятники, встановлені в Бабиному Яру та поблизу нього. URL: <http://www.memory.gov.ua:8080/ua/466.htm>.
- Пастушенко, Т. (2011а). Дослідження проблеми радянських військовополонених у Другій світовій війні: погляд через призму історії повсякдення. *Сторінки воєнної історії України*. Вип. 14. С. 37-38.
- Пастушенко, Т. В. (упоряд). (2009). Українські в'язні концтабору Маутгаузен: свідчення тих, хто вижив. Київ: Вид-во ім. О. Теліги, 336 с.

- Пастушенко, Т. (2011b). «В'їзд репатріантів до Києва заборонено...»: повоєнне життя колишніх оstarбайтерів та військовополонених в Україні. Київ, 164 с.
- Пащенко, О. Б. (2010). Участь державних архівів у гуманітарному проекті «Радянські і німецькі військовополонені та інтерновані. Вивчення питань історії Другої світової війни і повоєнного періоду» (на прикладі Центрального державного архіву вищих органів влади та управління України). *Архіви України*. Вип. 2(268). С. 114-122.
- Постанова Верховної Ради України «Про відзначення пам'ятних дат і ювілеїв у 2017 році» від 22.12.2016 р. за №1807-VIII. URL: <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/1807-19/ed20161222>
- Реабілітовані історією. URL: <http://www.reabit.org.ua/>
- Реброва, І. (2008). Проект «Імена замість номерів. Книга пам'яті в'язнів концентраційного табору Дахау». *Схід/Захід*. Вип. 11-12. Спец. вид. С. 361-365.
- У Києві відкрили виставку про українців у таборах Третього Райху. URL: <http://www.memory.gov.ua/news/u-kievi-vidkrili-vistavku-pro-ukraintsiv-u-taborakh-tretogo-raikhu>.
- Угода про співробітництво між Державним комітетом архівів України та громадським об'єднанням Саксонські меморіали в пам'ять жертвам політичного терору (Федеративна Республіка Німеччина) від 19.02.2004. URL: https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/276_052#Text.
- Указ Президента України «Про заходи у зв'язку з 70-ми роковинами початку насильного вивезення мирного населення з території окупованої України на примусові роботи в роки Великої Вітчизняної війни» від 22.03.2012 р. за №206/2012. URL: <https://zakon4.rada.gov.ua/laws/show/206/2012>.
- Українські оstarбайтери у Німеччині були рабами. URL: https://zaxid.net/ukrayinski_ostarbayteri_u_nimechchini_buli_rabami_zabilyi_n1132056.
- Черный Максим. Посещение лагеря Маутхаузен. URL: <https://war-documentary.info/mauthausen-camp-today/>.
- Шевченко, М. Ю., Гедз, В. А. (2013а). Меморіалізація жертв нацистських переслідувань у дослідницькій та експозиційній діяльності співробітників меморіального комплексу «Національний музей історії Великої Вітчизняної війни». *Національна та історична пам'ять*. Вип. 9. С. 76-85.
- Шевченко, Н. (2013b). Антропоцентричний формат війни та формування колективної історичної пам'яті у виставковій діяльності Меморіального комплексу «Національний музей історії Великої Вітчизняної війни 1941-1945 років». *Військово-історичний меридіан. Електронний науковий журнал*. №2. С. 5-16.
- Яременко В. 11 квітня – Міжнародний день звільнення в'язнів фашистських концтаборів. URL: <https://old.uinp.gov.ua/news/viktoriya-yaremenko-11-kvitnya-mizhnarodnii-den-pam-yati-v-yazniv-natsistskikh-kontstaboriv?q=news/>.
- KZ-Gedenkstätte Dachau. URL: <https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/>
- KZ-Gedenkstätte Mauthausen. URL: <https://www.mauthausen-memorial.org/undefined>.

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (a). URL: <https://www.ravensbrueck-sbg.de/>.

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (b). URL: <https://www.sachsenhausen-sbg.de/>

Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. URL: <http://www.buchenwald.de/nc/896/>.

Time of Remembrance and Reconciliation for Those Who Lost Their Lives during the Second World War. URL: <https://web.archive.org/web/20130509003404/http://www.un.org/en/events/remembranceday/>.

Виктория Раду

Депортации и судьбы: восстановление коллективной памяти о сталинских репрессиях в Республике Молдова (на примере памятника жертвам сталинских репрессий «Поезд боли» в Кишиневе)

Депортации представляют собой одну из форм сталинских политических репрессий, применявшихся советской властью на всех оккупированных территориях. Хотя это очень трагическое явление, оно было весьма эффективным для укрепления социалистического режима. В период с 1940 по 1953 годы прошли три крупные волны депортаций населения из Бессарабии, Северной Буковины и Герццкой области, присоединенных к СССР. Из Молдавской ССР депортированы в Сибирь и Северный Казахстан: в ночь с 12 на 13 июня 1941 г. свыше 22 тыс. чел. (первая волна массовых депортаций); в ночь с 5 на 6 июля 1949 г. в ходе операции «Юг» в Сибирь было отправлено 11 253 семьи или 35 796 человек, в том числе мужчин – 9 864, женщин – 14 033 и 11 899 детей (вторая волна депортаций); 31 марта – 1 апреля 1951 г. в ходе операции «Север» было депортировано 732 семьи или 2619 человек.

Достаточно спорным вопросом темы сталинских депортаций, которым занимается историко-научная общественность Республики Молдова, остается количество жертв. Число бессарабцев, депортированных в период с 1940 по 1953 год в лагеря Сибири, до сих пор неизвестно, но историки оценивают, что их число порядка десятков и сотен тысяч. Оценку сделал историк Валериу Пасат, внесший свой вклад в выяснение проблемы, огласив цифру в 60 000 человек, ориентируясь на 3 волны депортаций (Пасат 2011, 55). Елена Постикэ в четырех томах «Книги памяти», изданных в 1999–2005 годах, оценивает число осужденных в 80 000. Французский историк Николя Верт, автор главы о СССР из «Черной книги коммунизма» со ссылкой на «Письмо министра внутренних дел СССР Сталину от 17 февраля 1950 года», называет цифру в 94 792 тысячи депортированных. Это число наиболее близко к жертвам, вошедших в четырехтомник «Книги памяти». Учитывая неполноту данных в этих томах, рассчитанных на основе архивных документов, эти данные наверняка будут дополнены (Кашу 2013, 235).

Пытаясь ответить на вопрос, насколько столь большое количество жертв сталинских депортаций увековечено на территории Республики Молдова после краха коммунистического режима, мы инициировали анализ контекста восстановления коллективной памяти и увековечение памяти жертв сталинских депортаций путем возведения памятников, посвященных этой трагической

странице истории Республики Молдова. Целью данной работы является представление некоторых памятников, посвященных феномену сталинских депортаций, считающихся местами памяти и уединения, путем выявления их смысла и определения их значения, исходя из трагических судеб, выставленных депортированными. Актуальность темы связана с проблемой восстановления коллективной памяти после падения коммунистического режима путем создания мест коллективной памяти жертв сталинских депортаций.

Следует отметить, что памятники – это не только сооружения, увековечивающие память о тех или иных личностях или исторических событиях, они также несут политическую нагрузку и особый эмоциональный заряд. Возведение памятников, посвященных жертвам сталинских репрессий, которые включены в культурно-историческое наследие Республики Молдова, было и остается важным направлением сообщества историков. В данной статье мы затронем тему восстановления коллективной памяти о депортациях, на примере самого известного памятника, посвященного жертвам сталинских депортаций, «Поезда боли» на Привокзальной площади в городе Кишиневе. Основная цель статьи относится к двум важным аспектам, которые необходимо прояснить, а именно:

- метод восстановления коллективной памяти о депортациях в Республике Молдова после обретения независимости как важный фактор создания мест памяти;
- капитализация восстановления коллективной памяти через призму памятников, воздвигнутых в память о депортированных, на примере памятника «Поезда боли» в городе Кишиневе.

Феномен сталинских депортаций содержит множественные травмы, разные судьбы, которые выявляются в показаниях депортированных: фактическая депортация, выживание, потеря близких и опасность смерти, возвращение домой и травма утраты. Однако историки считают, что общество в Республике Молдова сталкивается с существенными дилеммами в управлении памятью о тоталитарном прошлом из-за того, что коллективное восстановление было довольно сложным. Последствия депортаций из МССР, ощущаются и сегодня в молдавском обществе. Тысячи людей, которые в то время были детьми, теперь, в конце жизни, все еще ждут реабилитации, возврата хотя бы части конфискованного имущества, получения хоть сколько-нибудь приличной пенсии за проделанную работу годами, в условиях антигуманной ссылки. Восстановление памяти о сталинских репрессиях в МССР зародилась в публичном пространстве еще до 1989 года, с началом «горбачевской перестройки» в 1985 году, и бурно развивалась в контексте провозглашения независимости Республики Молдова 27 августа 1991 года. Была введена тема депортаций в школьные программы и учебники истории Республики Молдова, начиная с 1990 года, таким образом, драма депортаций становится очень важной национальной проблемой.

Начиная с 1989-1992 годов, в прессе Республики Молдова были опубликованы сотни показаний депортированных лиц, воспроизводящих пережитую ими драму. Все подтверждают тот факт, что депортированные в Сибирь оказались лишенными самых элементарных бытовых условий, а голод, холод и болезни оборвали жизни тысяч людей. Воспоминания позже встречаются на страницах газет и журналов, достигая своего пика в 1992-1999 годы, когда появляется серия рассказов о семьях, разрушенных сталинскими репрессиями. Аналогичным образом появилась серия статей, в которых представлено явление депортаций по регионам. Воспоминания депортированных приобрели более обширный и впечатляющий характер, у одних жертв сталинских репрессий не хватило мужества поделиться пережитыми испытаниями. Показания выживших в сталинских депортациях принимали две формы: писались самими жертвами или рассказывались жертвами и записывались другим человеком, который записывает интервью и публикует его в различных формах. Надо учитывать, что вся депортационная литература ретроспектива, важнейшим нарративным агентом является память.

Среди первых воспоминаний, опубликованных в Республике Молдова, - «Горькая повесть», в 1992 году, авторов Феодосии Космин и Штефана Мельника, в которой рассказывается о депортациях в 1949 году и обо всем процессе, через который прошла семья Феодосии «лицом к лицу с красным драконом». Феодосия родилась 9 июня 1939 года, в селе Болунешты, Флорештского района, в семье крестьян, и была депортирована в 10-летнем возрасте вместе с матерью Дарьей, сестрой Евгенией и племянником Леонидом, отец был осужден к 7 годам каторжных работ по обвинению в «коллорабационизме». В этом рассказе, в подробностях, рассказывается о годах ссылки в Сибирь, о всем ее детстве и отрочестве. После смерти Сталина, она имела возможность вернуться на родину в 1957 г., и только в 1961 г., смогла вернуть родительский дом (Петренку 2019, 119).

Восстановление коллективной памяти жертв депортаций было достигнуто за счет изучения архивных документов, публикаций прессы того времени и материалов, появившихся после реабилитации депортированных, обращения к семейным архивам, специализированным библиографиям и, наконец, не по крайней мере, сопоставление использованных свидетельств с другими воспоминаниями, документами, исследованиями. Немалый вклад в выяснение исторической правды феномена депортаций внесла исследователь Елена Постикэ, которая на основании документов Архива Национальной Безопасности Республики Молдова, составила списки репрессированных лиц и места их депортация. Это является важным подспорьем в изучении феномена депортации, материализованным в четырех томах «Книги памяти», в которых содержатся данные о лицах, подвергшихся репрессиям (фамилия, имя репрессированного, год рождения, город происхождения, год и причина репрессии, место депортации, данные о

реабилитации) из муниципалитетов и районов Республики Молдова. Стоит отметить, что работа, по мнению некоторых историков, не содержит всех имен, и списки депортированных будут дополняться новыми именами до выяснения всей картины.

Результат усилий материализовался в публикациях некоторых очень актуальных исследований для выяснения сталинской репрессивной политики историками из Республики Молдова. Исследование коллективной памяти и документов устной истории остается приоритетным направлением отечественной истории. Однако восстановление коллективной памяти остается достаточно сложным аспектом, что обусловлено следующими обстоятельствами:

- как и в случае с другими тоталитарными режимами, в исторических исследованиях был выделен политический аспект правящих партий, которые относились к этому предмету поверхностно;
- отсутствие системных и научных подходов к проблеме коллективной памяти, недостаточно институционализированной, что не предполагается всеми социальными группами, как в случае с Холокостом;
- игнорирование свидетельств прошлого (воспоминания, дневники, записи, письма, фотографии, личные вещи из семейных архивов, музеев или государственных архивов);
- недостаточная систематизация свидетельств выживших и сложность сбора документов устной истории и семейных архивов (Петренку 2019, 123).

Историческая ценность памяти жертв коммунистического режима, драма семей депортированных и память о событиях обусловили необходимость открытия мест памяти, посвященных жертвам сталинских депортаций. Принятие Указа Президента об объявлении 28 июня 1940 г. «Днем советской оккупации и памяти жертв тоталитарного коммунистического режима», 24 июня 2010 г., привело к чествованию памяти жертв депортаций открытием «Памятного камня» на площади Великого Национального Собрания в Кишиневе, после чего последовало открытие десятков трюц и других памятных знаков, посвященных жертвам советского режима оккупации. Сообщества памяти в ряде населенных пунктов предприняли конкретные действия, способные укрепить коллективную память в Республике Молдова: были воздвигнуты кресты и открыты памятники по инициативе объединений – историков, учебных заведений и жертв сталинских репрессий.

В средствах массовой информации много писалось о призыве к строительству этих мемориалов. Однако, учитывая, что из каждого населенного пункта Республики Молдова семьи депортированных можно найти в списках, составленных в свое время НКВД, и сотнях восстановленных воспоминаний, мест памяти жертв сталинских депортаций на территории Республики Молдова по-прежнему мало. Годами подряд, сотни людей, жертвы сталинских репрессий и депортаций,

члены Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных Молдавии не имели места молчания, возлагали цветы к памятнику Штефану Великому и Святому в центре столицы, почитали минутой молчания память тех, кто так и не вернулся домой. В 1990 году, по инициативе членов Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных, перед Железнодорожным вокзалом был установлен камень с памятной доской, на которой кириллицей было написано: «Здесь будет установлен памятник в память о жертвах депортаций». В 2001 году, с помощью экс-мэра Кишинева Серафима Урекяна, на том же камне была установлена еще одна табличка, написанная латиницей, на том же месте, где в течение 13 лет, дважды, 13 июня и 6 июля, увековечивали память жертв сталинских депортаций. К вопросу о необходимости памятника обращался и покойный Вадим Пироган, бывший соучредитель и лидер, с 1998 года, Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных и ветеранов румынской армии, основатель Музея Национальной Памяти в Кишиневе. Представители Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных Молдовы провели десятки акций с просьбой поддержать в установке нескольких памятников в память о депортированных в сталинские времена.

Несколько лет в Кишиневе ждали памятник жертвам сталинских репрессий, являющийся символом боли, которую пережили тысячи молдаван, депортированных в 40-х и 50-х годах прошлого века. О необходимости памятника, посвященного жертвам депортаций, говорили десятилетиями, но потребовалось 13 лет, чтобы он появился. Историк Юрий Колесник утверждает, что проевропейские власти не смогли поставить его раньше из-за отсутствия финансовых ресурсов. Другим объяснением является политическая направленность партий, находившихся у власти в Республике Молдова. Примером может служить Коммунистическая партия Республики Молдова, пришедшая к власти в 2001 году, которая прямо в момент регистрации партии, заявлением осудила нарушения прав при Сталине, но ничего не предприняла для возведения памятника, посвященного депортированным.

Первым памятником в Кишиневе, увековечивающим память жертв советского тоталитарного режима, если не брать в расчет памятный камень перед зданием правительства, установленный указом бывшего исполняющего обязанности президента Михая Гимпу, стал «Поезд боли» на Привокзальной площади. Памятник жертвам сталинских депортаций, который является символом боли, пережитой более чем 60 000 бессарабцев, насильственно вывезенных в Сибирь и Казахстан, был открыт после почти четырехлетнего ожидания. Работы по строительству памятника начались в сентябре 2011 года, сроки завершения несколько раз переносились из-за несвоевременного принятия муниципального бюджета. Установка этого памятника вызвала ряд дискуссий в обществе, касающихся местоположения, расположения, открытия, а также его очень высокой стоимости.

Неофициально названная «Поезд боли» композиция представляет собой колонну из человеческих фигур, постепенно трансформирующихся в металлические детали и колеса поезда. «Люди становятся продуктом сталинской машины, издевательской машины», — поясняет автор памятника, скульптор Юрий Платон, работавший над эскизом более двух лет при помощи трех других художников-пластиков. Хотя историк Георге Паладе, бывший лидер Ассоциации Историков Молдовы, предложил написать на пьедестале фразу, свидетельство одной семьи, которая выразила бы ужас всей трагедии, всех тех, кто были депортированы, сегодня на памятнике надпись «В память о жертвах депортаций коммунистического режима».

Для изготовления памятника, на разработку скульптурной композиции «В память о жертвах депортаций сталинского режима», был инициирован конкурс, в котором участвовало 13 работ. На финальный этап конкурса было допущено всего 4 проекта, в итоге победителем была признана работа Юрия Платона.

Автор памятника – скульптор Юрий Платон, один из самых уважаемых молдавских художников-пластиков, отличился как на национальной, так и на международной аренах, открыв десятки выставок в художественных галереях Берлина, Бонна, Голландии, Румынии, Франции. Он родился в Кишиневе, учился в Детской школе изобразительных искусств в Резине, затем в Республиканской средней школе-интернате изобразительных искусств им. «Игоря Виеру» в Кишиневе, а в 1982-1987 годах в Таллинском Институте Искусств в Эстонии. Дебют в живописи состоялся в 1985 году в Молодежном театре в Таллинне, Эстония, где удалось покорить европейские галереи. Признан как известный творец в Кишиневе и в Германии, где живет уже несколько лет, а именно с 1996 года в городе Лейпциге. В Кишиневе он особенно выделялся как керамист и живописец, тогда как в Германии он был гораздо более известен как скульптор по бронзе, мрамору, камню и т.д. За свою карьеру он проявил себя как международный организатор творческого процесса в изобразительном искусстве, включая межкультурные обмены, а также как преподаватель художественного образования, преподавая каменную скульптуру в Академии Махин Берга. Его работы попали в различные государственные и частные коллекции по всему миру, получив награды на многих конкурсах современного искусства. Юрий Платон является лауреатом Национальной премии Республики Молдова.

В 2010 году в одном из интервью художник рассказал об идее предложить построить памятник жертвам сталинизма перед Кишиневским вокзалом. Идея художника встретила благоприятный контекст тогдашних властей – мэра Дорина Киртоакэ. Строительство такого памятника откладывалась на несколько лет, стоит помнить, что камень в фундамент перед Железнодорожным вокзалом был установлен еще в 1990 году, по инициативе группы бывших депортированных во главе с Георгием Гимпу, а Кишинев ждал уже более 23 лет события установки



памятника. Для создания памятника «Поезд боли», у автора была полная творческая свобода. В интервью опубликованном в «Национальной газете» 10 августа 2013 года, автор памятника упоминает, что изначально хотел создать тяжелый, массивный, мрачный памятник, не выражающий роскоши и красоты. На вопрос, откуда у него возникла идея придать памятнику такой вид, автор упомянул, что долгое время был увлечен сталинизмом и абсолютно всем, что с ним связано. Прочитал Александра Солженицына, «Архипелаг ГУЛАГ» - обширное и глубокое исследование, со ссылкой на тоталитарный советский режим, что еще больше сформировало идею его работы.

Идея художника заключалась в том, чтобы наклепать некий большой скульптурный фриз, который бы начинался в самой видимой части с конкретных человеческих лиц, с семьями людей с невинными детьми, которых поднимали из домов и увозили в вагонах для скота в Сибирь, откуда большинство так и не вернулись. Потом был еще вариант, чтобы пьедестал был покатым, и наверху появлялись человеческие фигуры, а по мере спуска этого склона, человеческие тела сливались в массу зверей, колес, металлических каркасов вагонов, железнодорожных путей и т.д. Автор хотел передать идею дегуманизации, изуродовавшей человека, превратив его в металл, металлическую магму, в ничто. Нисходящая кривая, в которой сделан пьедестал, подчеркивает этот процесс дегуманизации, увечья и уничтожения жертв, ставших жертвами этого процесса, установлен-

ного сталинской системой: крестьяне, интеллигенция, дети, рабочие, чиновники и другие социальные категории.

Объем работы по строительству этого памятника был очень большой, работа велась непрерывно. Юрий Платон работал над гипсовым эскизом памятника более 2 лет, с небольшими перерывами, связанными с финансированием, а также бюрократией, так как до подписания контракта прошло более 6 месяцев. Для гипсовой модели весом более трех тонн было закуплено материалов на сумму 200 000 леев (100 000 евро). На фасаде памятника, за которым находится здание Кишиневского железнодорожного вокзала, изображены мать с младенцем на руках и мужчина у ее плеча, как бы защищающий ее, и двое других детей, которые находятся у их ног. Тщательно исследуя фасад памятника, разновозрастных детей на руках у матери и рядом с ней, мы обнаруживаем, что это дети, лишённые детства, депортированные, и они составляют поколение сегодняшних взрослых, тех, кто пережил драму вчерашних депортаций. Эти цифры, представленные автором, являются данью уважения более чем 20 000 детей, приговоренных к депортации, вынужденных обстоятельствами того времени, играть роли, чуждые их возрасту, социальному статусу, этнической принадлежности и культурным ценностям, в период 1940-1953 гг. Женщина, изображенная с ребенком на руках, - образ сильной матери, которая, что бы ни случилось, всегда готова защитить своих малышей. Этот образ соответствует тысячам депортированных женщин, разлученных со своими мужьями, которым пришлось во что бы то ни стало выживать ради своих детей. Эти лица родителей и детей превращаются у данного памятника в паровозики. По мере того, как человеческая группа удаляется от этих первых персонажей, их тела трансформируются все больше и больше, становясь бесформенными, искривленными, становясь машинами, колесами и частями железной дороги. Отмечая, что дорога в Сибирь всегда становилась дорогой боли, горя и смерти для большинства тех, кто ехал в этих поездах для депортированных, автор Юрий Платон объясняет, почему он назвал свое произведение «Поездом боли». Валентина Стурза, бывший лидер Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных, утверждает, что скульптурная группа выглядит иначе, чем модель, изначально придуманная Юрием Платоном: с другой стороны колеса поезда и многие детали. «Но на самом деле, это было не так, потому что мы выжили, сопротивлялись, боролись с коммунистическим геноцидом и вернулись домой. Памятник сегодня отзывается на произошедшие события, ведь люди еще живы, они вернулись домой. Мужчина с женщиной держит на руках ребенка, а дети рядом с родителями. Это реальность». Абсолютно каждый элемент этого памятника пытается воспроизвести эмоции тех, кто сегодня рассказывает о мгновениях страданий и смерти, тех, кто был насильно увезен в Сибирь и Казахстан, потому что цельный образ народа утерян, и до конца они становятся составными частями поезда – механизмами, кусками металла, колес, дверей, окон и т.д.



Острые дискуссии вызвал и тот факт, что этот памятник должен был быть отлит в Минске, в Беларуси, ведь изначально памятник должен был быть изготовлен в Кишиневе. После этого отливка бронзы продолжилась в Беларуси, и примерно через полгода она была готова. Некоторые жители Запада отмечают, что Беларусь правит Лукашенко в авторитарном стиле, с некоторыми советскими пережитками, а памятник – это память о жертвах сталинской депортации. Автор проекта, художник-пластик Юрий Платон, пояснил, что отделочные работы нужно производить на заводе в Минске, чтобы получить скульптуру более высокого качества. Оправдательный аргумент ссылается на невозможность изготовления такого памятника в Кишиневе, потому что массивные размеры фигур, отлитых из бронзы, не могли быть изготовлены в небольшом литейном цехе. По мнению автора, именно белорусы – лучшие литейщики стали в бывшем СССР. Если бы было принято решение построить этот памятник в Европе, затраты были бы в несколько раз выше. В итоге этот памятник был оценен историко-художественной общественностью Республики Молдова, как наиболее ценное монументальное произведение искусства последних десятилетий, с точки зрения пластики, идейности, формы и масштаба. Помимо сообщения, которое оно мастерски передает, работа представляет собой превосходный синтез местного скульптурного искусства, на стыке крестьянской пластической чувствительности и культурного искусства

моделирования, периода расцвета монументального искусства – 1970-2000 гг. Работа оригинальна и беспрецедентна, ведь после многолетнего ожидания решен вопрос об установке памятника, посвященного жертвам сталинских депортаций.

Открытие этого памятника ожидалось 6 июля 2013 года, когда исполнилось 64 года со второй и самой массовой волны депортаций из Бессарабии, оно несколько раз откладывалось из-за задержки, вызванной проблемами, возникающими в процессе монтажа. При сварке возникло несколько проблем, на решение которых потребовалось дополнительное время. 26 июля 2013 г. произведение было доставлено в Кишинев и вскоре установлено на пьедестал. Пьедестал памятника покрыт белым косэуцким камнем, бронзовая скульптура имеет высоту 3 метра, длину 12 метров и весит около 15 тонн. Общая стоимость проекта составила около 25 миллионов леев (около 1,25 миллионов евро), деньги были выделены из городского бюджета.

Открытие памятника состоялось в рекордно короткие сроки, ведь бронзовые работы велись с февраля по июль 2013 года. В интервью автор памятника Юрий Платон называет точную дату завершения процесса отливки в Республике Беларусь, в Минске – 17 июля, 23:15. Инаугурация состоялась 23 августа 2013 г., в Европейский день памяти жертв нацизма и сталинизма, отмечаемый в пятницу, когда примэрия Кишинева в 16:00 открыла памятник, посвященный жертвам сталинизма депортации на Привокзальной площади в Кишиневе. Открытие памятника состоялось ровно в тот день, когда исполнилось 74 года со дня подписания пакта Риббентропа-Молотова – событие, которое привело к аннексии Бессарабии и установлению на этой территории сталинского режима. Памятник открыли мэры столицы Дорин Киртоакэ, скульптор Юрий Платон и Михай Гимпу. В открытии памятника приняли участие тысячи человек (около 5000 человек): бывшие депортированные и их потомки, деятели культуры, представители местной государственной администрации, политики. Среди известных личностей, выступивших на мероприятии, были Ион Унгуриану, Николай Дабижа, Евгений Дога, Евгений Томак, Борис Васильев (автор книги «Сталин украл мое детство»), Юрий Колесник и др.

Некоторые депортированные, говоря о моменте открытия, отметили, что это было унижительное мероприятие, поскольку в нем не участвовал ни один представитель высшего руководства Республики Молдова и абсолютно никто из депортированных. Валентина Стурза, в то время лидер Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных, в интервью в «Ежедневной газете» подчеркнула, что открытие этого памятника, посвященного жертвам сталинских депортаций, имело сильный политический характер, поскольку из сообщения примара Дорина Киртоакэ выяснилось, что памятник принадлежит не депортированным, а семье Гимпу.



Особое значение имеет конкретное расположение памятника на Привокзальной площади в Кишиневе: отсюда в Сибирь и Казахстан уходили колонны смерти, полные детей, взрослых и стариков. Однако размещение памятника перед Кишиневским вокзалом в 2013 году, а именно его позиционирование, вызвало недовольство некоторых депортированных, членов Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных, которые утверждают, что пьедестал должен был быть установлен параллельно железной дороге и лицом на восток, рассудив, что если бы он был поставлен параллельно железной дороге, то весь памятник был бы хорошо виден как для идущих со станции, так и для идущих из города, и он приобрел бы совершенно иной вид. А некоторые историки, в том числе Анатолий Петренко, считают, что «Поезд боли» поставлен перпендикулярно железнодорожным путям, в нынешнем виде его предполагалось поставить параллельно железной дороге, лицом к Сибири, чтобы еще лучше воспроизвести всю драму события.

Установка этого памятника вызвала ряд дискуссий по поводу его очень высокой стоимости: в некоторых источниках СМИ стоимость памятника оценивается в 25 млн. леев, в других 24 млн. леев. Некоторые, особенно крайне левые, утверждали, что сумма денег, уплаченная за строительство памятника и благоустройство прилегающей территории, слишком велика, и утверждали, что властям лучше найти решения, чтобы материально помочь бывшим депортированным, которые еще живы. Соответствующее замечание было истолковано как политизированное, в том смысле, что речь идет не столько о том, как расходуются государственные деньги, сколько о неприятии возведения памятников с таким смыслом. В ответ на упреки некоторых кишиневцев и неправительственных организаций, утверждающих, что работы слишком дорогие, бывший мэр столицы Киртоакэ заявил, что это не самый дорогой памятник в Кишинёве, в сравнение с затратами на реставрацию Вечного Мемориального Комплекса, которая обошлась в 46,5 млн леев, Национального театра оперы и балета – в 10,8 млн леев или памятника Штефану Великому – в 5,5 млн леев. По данным местных властей, на тот момент проект оценивался в 25 млн. леев (примерно 1,25 млн евро), включая строительство памятника и благоустройство прилегающей территории, мотивируя это тем, что «стоимость памятника – всего лишь капля в море страданий депортированных».

В опросе, проведенном изданием «Пульс дня» в августе 2013 года, ученые и общественные деятели задались вопросом: насколько необходим такой памятник в Кишинёве. Так, по мнению Алексея Тулбуре, бывшего депутата парламента, историка, дипломата, руководителя проекта «Устная история. РСММ – Депортации 1949 года», он упомянул, что памятник жертвам тех трагических событий необходим, только вот это стоит больших денег и было бы справедливее и логичнее, если бы власти уделяли больше внимания выжившим людям – жертвам депортаций. Почти никому из них не было возвращено имущество, конфискованное в ходе механизма депортации. Те компенсации, которые выплачивались в начале 1990-х годов, очень малы. Напомним, что в 2013 г. депортированные получали по 500 леев в год (25 евро), деньги, которые не могут компенсировать конфискованное имущество. В оправдание чрезмерных затрат на строительство памятника, приводятся небольшие суммы, выплаченные депортированным, жизнь которых не проста, и многие живут в бедственном положении. Спустя три десятилетия после провозглашения независимости Республики Молдова немногие еще живые жертвы коммунистических репрессий не получили моральной и материальной компенсации. Попытки вернуть свое состояние и другое конфискованное имущество причиняют новые унижения тем, кто пережил сибирскую ссылку. Очень немногие вернули свои дома, и финансовая компенсация далека от того, чтобы покрыть последствия лет, проведенных в Сибири.

Много дискуссий вызвало и расположение памятника «Поезд боли», ведь в непосредственной близости от вокзала находится рынок, где старики торгуют антиквариатом и раритетами времен СССР, поэтому часть населения предпочла, чтобы памятник располагался напротив улицы от вокзала, чтобы она лучше смотрелась. Другие утверждали, что решение о выборе места памятника должны принимать историки. Достоверно известно, что все памятники «тоталитаризма» были расставлены в соответствии с планом развития города и соответствовали месту установки. Одним из аргументов является то, что депортация происходила не только с вокзала. Многих репрессированных привозили в Балту и другие места, в вагонах, откуда их переправляли вглубь России. Так что установка памятника обязательно на вокзале не оправдана. Единственным положительным аргументом в пользу установки памятника возле вокзала могут быть только гудки тепловозов, так живо оживляющие душераздирающие сцены прощания на перроне вокзала.

За месяц до установки памятника журналисты радио «Свободная Европа» провели опрос, чтобы узнать, что молодежь знает о советских депортациях, и насколько они заинтересованы в этом событии. Ответчики разделились на два лагеря — тех, кто ничего не знает, и тех, кто интересуется этой темой, причем некоторые признались, что депортациям подверглись и их бабушки и дедушки. «Я считаю, что это было человеческое преступление, оно испортило жизни многим людям. Это изменило мышление людей того времени, потому что их главной мыслью было выжить». Другой вопрос, «знаю ли я что-нибудь о памятнике, который будет установлен». Хотя установка памятника жертвам сталинских депортаций получила широкую огласку, несколько прохожих сказали, что мало что знают об этом памятнике. Другие знали, что должен быть установлен памятник в память о сосланных в Сибирь. На вопрос, «почему была выбрана Привокзальная площадь», прохожие в качестве аргумента привели, что он представляет собой точку, куда прибывают и отправляются поезда.

Ежегодно, 13 июня и 6 июля, у памятника перед Кишиневским вокзалом собираются жертвы сталинских репрессий, которые вспоминают о жестоком периоде своей жизни, поэтому памятник становится важным местом памяти. Эти дни памяти, сознания, достоинства, страданий, боли священны для тех, кто еще жив. К этому памятнику памяти возлагают цветы, зажигают свечи и делятся воспоминаниями. Безусловно, с каждым годом остается все меньше и меньше тех, кто может рассказать о депортациях: по данным Ассоциации Бывших Депортированных и Политзаключенных, в текущем году на учете 6800 человек, что на 700 человек меньше, чем в прошлом году.

В 2021 году была создана Ассоциация Бывших Депортированных и Политзаключенных Республики Молдова, которая обратилась в Министерство Культуры с просьбой установить таблички с именами депортированных у памятника

«Поезд боли» в Кишиневе. Невозможность установить таблички с именами всех депортированных привела к поиску решения. Уникальным моментом в этом году на церемонии поминовения стала установка властями вокруг памятника панелей с несколькими QR-кодами, которые можно было сканировать, что позволило открыть так называемую «Книгу Памяти», со списками жертв депортаций. Таким образом, списки, впервые доступные для широкой публики, содержат почти 99 процентов информации о жертвах депортации. Это уникальный проект, инициированный Министерством культуры в партнерстве с Национальным историческим музеем Молдовы.

Поскольку восстановление коллективной памяти жертв депортаций и их возвеличивание со временем приобрело политическую окраску, несколько историков, политиков, учителей истории, студентов выступили с «Обращением к добросовестным людям» в 2017 году с призывом возвести несколько памятников в память о депортированных бессарабах. Инициатором обращения выступила депутат первого парламента Республики Молдова Надежда Брынзан, одна из сильных фигур национально-освободительного движения 1990-х годов, а также одна из личностей, продвигающих национальные ценности и борьбу, чтобы бессарабцы, сосланные в Сибирь, были восстановлены в правах, а те, кого уже нет в живых, пусть почтили память их. Однако в некоторых населенных пунктах этот призыв остался без ответа. Еще одной актуальной проблемой остается повышение ценности коллективной памяти депортированных путем создания Института памяти в Республике Молдова.

В заключение, очень важна работа историков, профессиональных объединений, родственников и потомков тех, кто прошел через испытания депортации и кто способствует обнаружению, описанию и популяризации информации и свидетельств об этих темных днях нашей истории. Наш долг – сохранить память и передать эту память новым поколениям. Наш долг – воспитывать молодежь в духе демократических ценностей, уважения, пропагандируя и прославляя коллективную память выживших в местах тишины и памяти.

Библиография

- Bulat, Olga: *Trenul durerii*” pentru „dușmanii poporului (22 iun. 2013), în Ziarul de gardă, acces <https://www.zdg.md/reporter-special/reportaje/trenul-durerii-pentru-dusmanii-poporului/>
- Cașu, Igor (2006): *Gulagul basarabean, deportări, represiuni, foamete (1940-1941, 1944-1951)*, în Ruxandra Cesereanu (coordonator): *Comunism și represiune în România :istoria tematică a unui fratricid național*, Iași, Editura Polirom, p.190
- Cașu, Igor (2013): *Monumentul victimelor comunismului sau stalinismului?*, în ”Adevărul” acces <https://adevarul.ro/blogurile-adevarul/monumentul-victimelor-comunismului-sau-1467813.html>

- Cașu, Igor: *Teroarea comunistă în Moldova sovietică și reabilitarea memoriei*, acces https://www.academia.edu/7784940/Igor_Ca%C8%99u_Teroarea_comunist%C4%83_%C3%AEn_Moldova_sovietic%C4%83_%C5%9Fi_reabilitarea_memoriei, p.213-244
- Cearpai, Alla: *Un monument multășteptat de deportați*” (30 iulie 2013), Radio Europa Liberă, acces <https://impresiidinviaticarti.wordpress.com/2019/07/01/iurie-platon-trenul-durerii>
- Deportările staliniste din iunie 1941, rememorate la Monumentul „Trenul durerii”* (2019), Agenția de presă INP, acces https://www.ipn.md/ro/deportarile-staliniste-din-iunie-1941-rememorate-la-monumentul-trenul-durerii-7967_1066113.html#ixzz7eMk5vqJb
- Inaugurarea Monumentului văzută de Valentina Sturza*, (2013), Ziarul de gardă, acces <https://www.zdg.md/reporter-special/reportaje/inaugurarea-monumentului-vazuta-de-valentina-sturza/>
- Interviu: Trenul Durerii reprezintă experimentele asupra omenirii* (10.08.2013), în Ziarul Național, acces <https://www.ziarulnational.md/interviu-trenul-durerii-reprezinta-experimentele-asupra-omenirii/>
- Lacrimi și tristețe la monumental ”Trenul Durerii,, la monumentul victimelor celui de-al doilea val al deportărilor din anul 1949* (2022), Ziarul Național, acces <https://www.ziarulnational.md/video-foto-lacrimi-si-tristete-la-monumentul-trenul-durerii-in-memoria-victimelor-celui-de-al-doilea-val-al-deportarilor-din-anul-1949-putin-somat-sa-plateasca-despag>
- Pasat, Valeriu (2011): *R.S.S Moldovenească în epoca stalinistă 1940-1953*, Chișinău, Editura Cartier, p. 82.
- Petrencu, Anatol (2011): *Istoria contemporană : Studii, materiale, atitudini* , volum editat de Inst. de Istorie Socială „ProMemoria”, Universitatea de Stat din Moldova, Chișinău, editura Cartdidact, 580 p.
- Petrencu, Anatol,: *Monumentul „Trenul durerii” : între satisfacția dezvelirii și dezgustul discursurilor politice* (25.08.2013) acces la <http://anatolpetrencu.promemoria.md/?p=1064>
- Petrencu, Anatol (2013): *Teroarea stalinistă în Basarabia : Studii., documente., memorii*, volum editat de Univ. de Stat din Moldova, Inst. de Istorie Socială “Promemoria”, Fac. de Istorie și Filosofie, Chișinău, editura Balacron, 359 p.
- Petrencu, Anatol: *Monumente noi înălțate în Republica Moldova- parte a patrimoniului cultural-istoric* (2019), în ”Culegere de studii”, partea I, acces la https://ibn.idsi.md/sites/default/files/imag_file/7-12_16.pdf
- Trenul durerii” pentru „dușmanii poporului*” (22 iun. 2013 la 13:06), în Ziarul de gardă, acces la <https://www.zdg.md/reporter-special/reportaje/trenul-durerii-pentru-dusmanii-poporului/>
- Vezitiiu, Svetlana: *Iurie platon –Trenul Durerii* (2019), *Impresii de viață și cărți*, acces <https://impresiidinviaticarti.wordpress.com/2019/07/01/iurie-platon-trenul-durerii/>
- Акция у „поезда боли” без Киртоакэ. Канду: „Неважно, кто установил памятник”* (13.06.2017), Молдавские ведомости, <http://www.vedomosti.md/news/akciya-u-poezda-boli-bez-kirtoake-kandu-nevazhno-kto-ustanov>
- Жертвы депортаций: «Поезд боли» - это памятник семье Гимпу, но не нам!* (2013), Комсомольская правда на WWW.KP.MD: <https://www.kp.md/daily/26127.5/3019129/>

Киртоакэ требует наград для автора монумента „Поезд боли”, <http://www.vesti.md/?mod=news&id=21363#sthash.EBOqP7dx.ZSBop1Yt.dpbs>

Комментарии к открытию памятника «Поезд боли»(26ю07ю20136 <https://ava.md/2013/07/26/kommentarii-k-otkrytiyu-pamyatnika-poezd/>

Памятник жертвам сталинских репрессий <http://oldchisinau.com/forum/viewtopic.php?f=16&t=3647&start=60#p8533>

Валентина Олару

Полемика памяти через призму мемориального комплекса «Вечность» в городе Кишиневе

Если в городе Кишиневе есть памятник, где в полемику вступает память разных поколений, то наиболее подходящим местом является мемориальный комплекс «Eternitate» (рум. Вечность). На этом пространстве площадью около 5 гектаров мы наблюдаем слияние и противоречие исторических и политических мнений максимальной интенсивности. Этот факт обусловлен историей возникновения и эволюции этого места памяти.

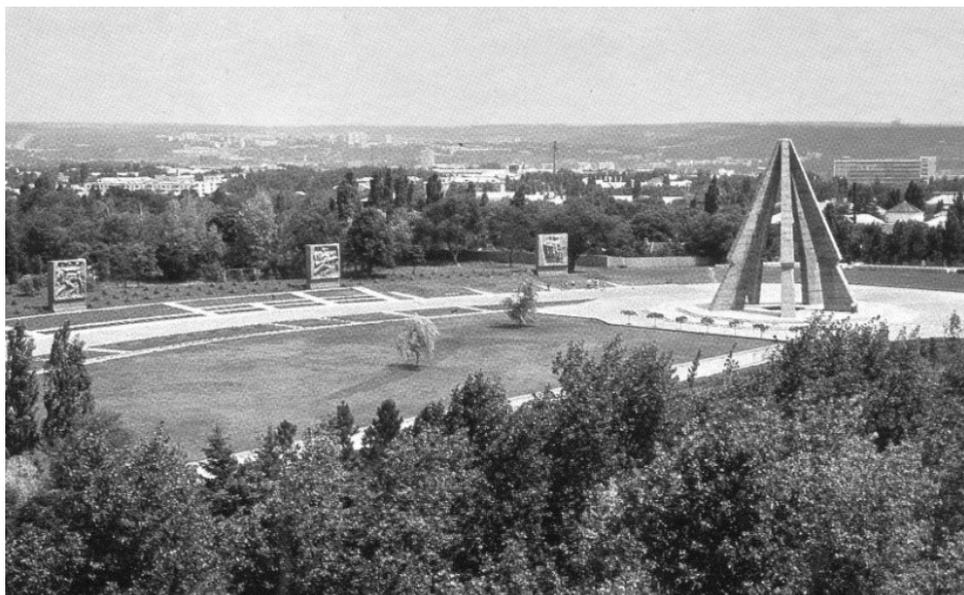
Мемориал воинской славы является одним из самых впечатляющих монументальных комплексов города Кишинева. В советское время назывался Мемориалом Победы. Он находится в районе Центрального (Армянского) кладбища, в центре города. Комплекс сооружен в память советских воинов, павших в боях за город Кишинев во время Ясско-Кишинёвской операции в 1944 году во Второй мировой войне (1939-45 гг.).

Мемориал был создан по проекту скульпторов А. Майко и И. Понятовского и архитектора А. Минаева. Его открытие состоялось 9 мая 1975 года, в день празднования 30-летней годовщины победы над нацистской Германией и её союзниками во Второй мировой войне.

В центральной части мемориала находится величественная 25-метровая пирамида из красного камня. Пять лучей пирамиды представляют собой стилизованные изображения винтовок. У основания пирамиды горит Вечный огонь, зажженный от Вечного огня на старом воинском кладбище. Вдоль северо-западной стороны мемориала расположено 6 каменных стел, на которых высечены композиции, символизирующие несколько этапов войны с её начала до дня победы. У подножия стел, вдоль аллеи, заложено 155 мраморных плит с именами погибших воинов.

Комплекс уникален по своему архитектурному и образному решению. Его открытие планировалось к 25-летию победы в 1970 году. В 1969 году Союз архитекторов МССР организовал конкурс на проект Мемориального комплекса. Победил проект архитектора А. Минаева, который и был реализован к 1975 году.

Архитектурный замысел автора предполагал движение людей, пришедших отдать дань памяти героям по широкой дуге, вдоль которой расположены отдельно стоящие барельефы, символизирующие основные этапы войны, к Вечному огню, над которым на 25-метровую высоту возносится пирамида из стилизованных винтовок.

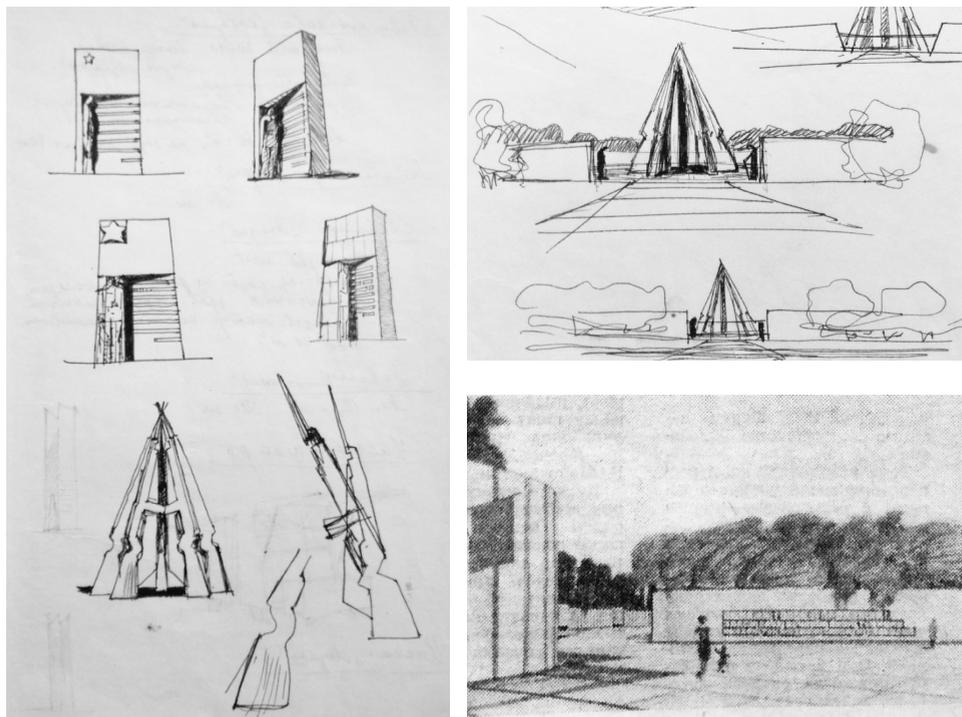


Мемориал Победы в 1985 году (ныне Мемориальный комплекс «Вечность»)

Решение, предложенное архитектором Минаевым, предельно лаконично и выразительно, выдержано в немногословном брутальном стиле, присущем лучшим произведениям советского монументального искусства 60-70-х годов. Согласно проекту, стелы соединялись стеной, а на месте газона, который есть в настоящее время, была запроектирована водная гладь. От стены и от воды отказались во время строительства по неизвестным причинам. [7]

В апреле-августе 2006 года прошла реконструкция мемориального комплекса (архитектор С.М. Шойхет, скульптор С. А. Ганенко). Открытие реставрированного мемориального комплекса состоялось 24 августа 2006 года. В результате реконструкции, первоначальный монументальный образ комплекса был частично утрачен. Архитектор Минаев до конца своих дней переживал, что при реконструкции к нему, жившему тогда уже в России, не обратились за консультацией, как предполагает закон об авторском праве.

Первоначально мемориал назывался Комплекс Великой Победы. В 2006 году, когда проходила последняя реконструкция, команда архитекторов предложила переименовать его. «Мы, как авторы, проявили инициативу и попытались назвать его «Вечность», потому что я впервые увидел кладбище с таким названием в Яссах», — говорит архитектор Никон Запорожан. Символ мемориала – 25-метровые штыки, объединенные в пирамиду мира, были покрыты черным



Эскизы архитектора А. Минаева

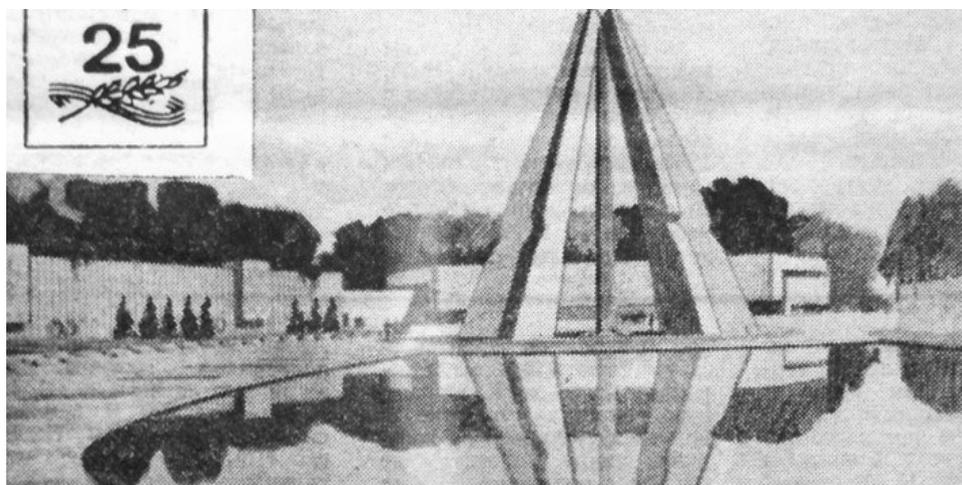
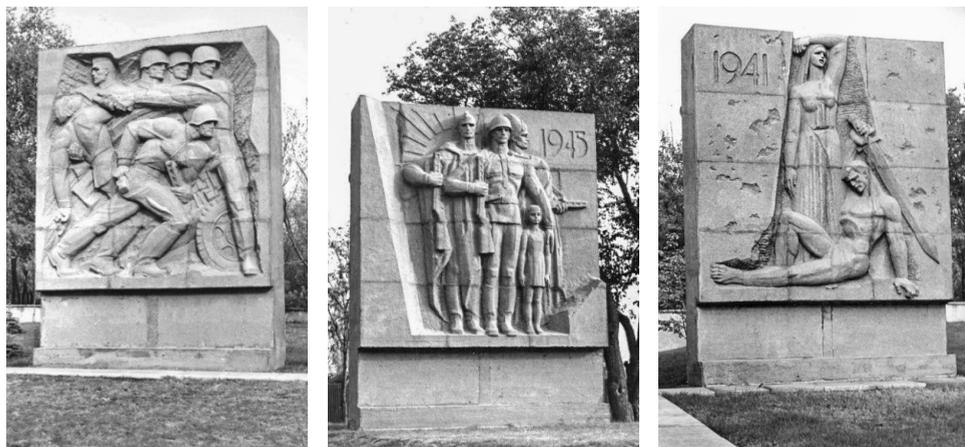


Фото проекта Мемориального комплекса, опубликованного в газете в 1970 г.



Монументальные стелы с барельефами

и красным гранитным камнем. На реконструкцию памятника ушло несколько сотен кубометров гранита, привезенного из российской Карелии. [1]

Особое эмоциональное воздействие на зрителя оказывают шесть монументальных стел с барельефами, отражающими героизм и мужество советского народа. Ширина стел 5,3 метра, высота 7 метров, выполнены они из бетона, на их фоне на земле, вдоль аллеи, расположены гранитные плиты с именами павших солдат.

Скульпторы И. Понятовский и А. Майко убедительно и ярко выполнили шесть монументальных барельефов, задуманных архитектором.

Александр Алексеевич Минаев родился в 1935 году в Балашихе. Учился в МАРХИ, который закончил в 1957 году. В Кишинев приехал в 1964 году сразу на должность заместителя главного архитектора города, которым в ту пору был Сергей Борисович Лебедев. Александр Алексеевич – автор известного герба Кишинева с изображением родника, вытекающего из стены, который он создал в 1966 году. Некоторое время Минаев работал в институте Молдгипрострой. Архитектор Минаев уехал из Кишинева в 1976 году. Умер Александр Алексеевич Минаев в Марьино в 2017 году. [7]

Иосиф Иосифович Понятовский родился в 1925 году. В 1945 году Иосиф поступил в Ленинградское художественное училище имени Мухиной на факультет архитектуры и декоративной скульптуры. В Кишинев приехал в 1953 году. Работал архитектором в Молдгипросельстрое. С 1955 года в управлении по делам архитектуры при Совмине МССР — старший архитектор по охране памятников архитектуры. С 1957 года — начальник отдела памятников материальной куль-



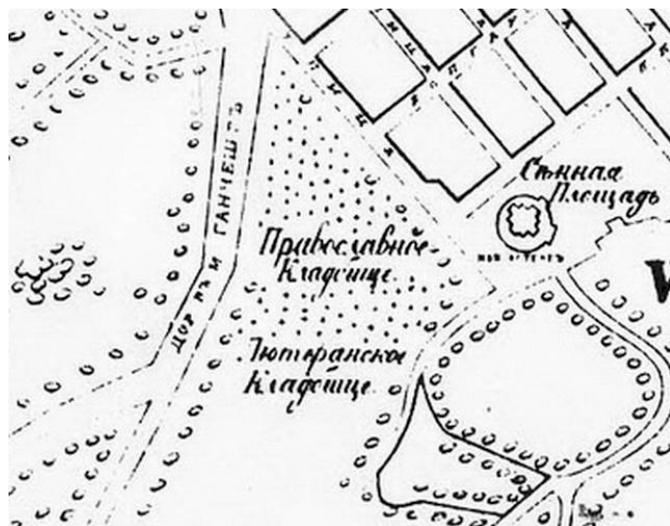
Фото авторов Мемориального комплекса, слева направо скульпторы А. Майко, И. Понятовский, Л. Фитов

туры. Благодаря его деятельности была спасена от разрушения Мазаракиевская церковь. В 1960 году Понятовский совместно с Кириллом Родниным написал книгу «Памятники молдавской архитектуры 14-19 веков». Для современников Понятовский прежде всего скульптор. Он автор большого количества скульптурных портретов, памятников, фонарей перед театром Еминеску, барельефа-портрета Щусева на доме-музее архитектора. Иосиф Иосифович был многогранно одаренным человеком, как скульптор, он – мастер создания обобщенных монументальных образов, что наглядно демонстрируют барельефы Мемориального комплекса. Иосиф Иосифович Понятовский умер в 1985 году.

Скульптор Александр Федорович Майко родился в 1922 году. Учился во львовском институте искусств, после окончания которого в 1953 году, приехал в Кишинев, где преподавал в художественном училище имени Репина. Умер Александр Федорович Майко в Кишиневе в 1980 году. [7]

Именно эти люди стояли у истоков создания кишиневского Мемориального комплекса, история которого так интересна.

Следует отметить, что изначально городские власти планировали строительство данного мемориального комплекса на Рышкановке. Его намечалось постро-



Кладбища на карте второй половины XIX века

ить на том самом главенствующем городском холме, который упирается в круговую дорожную развязку недалеко от нынешнего Кишинёвского цирка. Сейчас этот холм застроен новостроями. Предложение было выдвинуто ветеранским движением «По местам боевой славы», штаб которого возглавлял ветеран Второй мировой войны Евгений Иванович Красовский. Однако после долгих трений на этот счет было принято решение в пользу нынешнего расположения Мемориального комплекса воинской славы «Вечность» - Eternitate» - на месте бывшего Липованского кладбища. Армянское кладбище, находящееся по соседству, и тогда было отделено забором от Липованского кладбища. [8]

Именно этот аспект, место, выбранное для сооружения мемориала, вызывает первые споры. Насколько этично и справедливо увековечивать память одного поколения, пренебрегая и попирая вековые могилы нескольких предшествующих поколений?

Центральное православное кладбище, в народе именуемое «Армянским» (по названию улицы, выходящей к главному входу), в следствие решения властей о строительстве мемориального комплекса, лишилось значительной части своей площади. Также были уничтожены прилегающие Лютеранское кладбище, Молочанское и Старообрядческое, захоронения немецких солдат и часть православного кладбища.

Лютеранское кладбище располагалось к югу от нынешнего Центрального православного. На данном месте были варварски разрушены захоронения, среди

которых была и усыпальница семьи Бернардацци, где покоился прах самого Александра Бернардацци, он был первым главным архитектором Кишинёва. По его проектам в городе было построено более 30 зданий и сооружений, в которых он использовал приемы и детали итальянского, византийского и русского зодчества. [9]

Также тут в период Второй мировой войны хоронили немецких военных. Их хоронили в нескольких местах города, но ни одно из них не сохранилось. Возможно, наличие подобного рода захоронений тоже внесло свою лепту в уничтожение некоторых кладбищ города.

О том, как в этом месте уничтожались захоронения немецких солдат и офицеров, погибших в 1941-1944 гг., лучше всего рассказывает пользователь форума «Мой Город Кишинёв», бывший свидетелем описываемых ниже событий:

«Речь идет о самом начале 50-х годов. Место, называемое нами сквером, ограничивалось с одной стороны небольшой группой жилых домиков с участками, с другой – остатками полуразрушенной кладбищенской ограды из разномастного бутового камня. Рельеф описываемого места, явно кладбищенского происхождения, был весь покрыт характерными, полустертыми холмиками, как это бывает на заброшенных кладбищах. Что не мешало нам со спокойной совестью бегать среди них или, точнее, прямо по ним, по захоронениям. Замечаний от редких соседей из взрослых никто никогда не делал. А в том возрасте особенно не задумываешься о бренности бытия. Привычное для свободных игр место использовалось несколько лет, мы все выросли. Но, в одну из весен, наши развлечения на этом месте получили совершенно новый сногшибательный импульс. Земляные работы, в виде рытья траншей для прокладки первого канализационного коллектора по улице Болгарской, и тут вдруг неожиданно-негаданно появился настоящий экскаватор. Упустить возможность видеть и слышать, как работает настоящий механизм, было просто невозможно. Как только экскаватор начал свою работу, буквально после первого захода его ковша, из него вместе с землей посыпались человеческие останки. Экскаваторщик почему-то остановился. По-видимому, там присутствовало и начальство, как это бывает при запуске большого строительного объекта. Взрослые о чем-то посоветовались между собой, и экскаваторщик опять забрался в кабину. До нас, детей, тоже дошла краткая информация, что это фашистское кладбище. Информации о том, что это мертвые фашисты, всех нас очень взбудоражила и придала еще больше эмоциональности и «героичности» нашим действиям. Машина взревела и, активно ритмически всхрипывая и урча, стала методически отваливать и отваливать грунт. Тем не менее, однообразные действия экскаватора могли бы быстро надоесть, если бы из ковша сыпались только кости и черепа с касками, хотя и они для нас были вначале значимыми трофеями. Когда попался такой трофей – череп он, иногда, каким-то чудом, удерживался в каске, скалился и раскачивался какое-то

время. Но вот стало попадаться оружие. Ржавые немецкие автоматы, к которым у нас тогда было откуда-то взявшееся уважительное отношение. Еще реже пистолеты. Между пацанами началось настоящее соревнование, кто больше всех и круче добудет трофеев. Лезли, чуть ли не под ковши, за что получали по шее. Котлован быстро расширялся, и стало ясно, что фрицев, как мы их между собой называли, хоронили в три этажа в одной могиле. По глубокомысленным рассуждениям взрослых пацанов выходило, что Наши лучше воевали, потому как много убили немцев, аж в три этажа. Так и пошло привычное и затягивающее времяпрепровождение. Кстати, большая часть грунта, со всеми останками, грузилась на машины и увозилась в неизвестном направлении» [11].

По данным архивов Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, на кладбище похоронено 811 солдат и офицеров, погибших в 1941 и 1944 годах. В течение сентября-октября 2016 года, на территории пожарной части у центрального мемориала, были проведены поисковые мероприятия, с целью выявить и эксгумировать возможные захоронения. По результатам работ, было обнаружено 397 отдельных могил немецких солдат и офицеров, похороненных согласно личным данным, с лета 1941-го по май 1944-го г. Более двухсот из захороненных идентифицировано, благодаря личным опознавательным знакам. Работы по установлению данных остальных продолжаются.

Скорее всего, молоканское и старообрядческое кладбища располагались на одном участке. Старообрядческое было основано в 1814-1815 гг. Выяснилось, что в 1828 году кладбище имело земли в 2112 квадратных саженей. Располагая планами города XIX - первой половины XX веков, удалось точно установить, что старообрядческое кладбище находилось на месте, где теперь размещается мемориал воинской славы «Eternitate» и площадка, где демонстрируются некоторые виды вооружения. В конце 1990 гг по улице П. Халипа проводились земляные работы (прокладка кабеля или труб) под тротуаром. Исследователь Юрий Швец был свидетелем, как при этих работах выкапывались полуистлевшие гробы и останки были разбросаны прямо под ноги пешеходов. [11]

Следует упомянуть, что захоронения не ограничивались территорией бывшего Музея военной техники. Они простирались вдоль всей улицы П. Халиппа до бывшего Лютеранского кладбища. Мемориал «Eternitate» с захоронениями советских солдат, погибших во Второй мировой войне, был обустроен поверх старых могил. Сейчас уже сложно сказать, к каким конфессиям относились люди, похороненные там.

Еще один спор, возникающий каждый год у этого памятника, — это споры, связанные с датой 9 мая. День Победы – это повод для празднования, поминовение жертв войны или инструмент для политических манипуляций? В Кишиневе многие до сих пор считают, что День Европы был «придуман» для того, чтобы недооценивать или затмить важность Дня Победы. Другие политики, такие как

Игорь Додон и Владимир Воронин, утверждают, что целью этой «враждебной» акции было украсть у России... День Победы. Довольно забавная ситуация, ведь День Победы и День Европы — две стороны одной медали. Если День Победы знаменует окончание войны, то День Европы отмечает начало процесса построения Европы МИРА. Подписание в мае 1945 года Акта о капитуляции было формальностью, настоящая победа над фашизмом началась несколькими годами позже, когда была задумана, а затем шаг за шагом реализована новая модель организации государств Европы. По счастливой случайности в тот же день, всего 5 лет спустя, в 1950 году, министр иностранных дел Франции Робер Шуман произносит текст Декларации, носящей его имя, и таким образом 9 мая становится Днем Европы.

День Победы над фашизмом следует отмечать 7 или 8 мая, когда Германия официально капитулировала. Немецкие генералы сделали все возможное, чтобы сдать Германию англо-американцам, а не Красной Армии, и 7 мая 1945 года в 2:41 генерал Дуайт Эйзенхауэр, Верховный главнокомандующий союзниками, принял в штабе в Реймсе (Франция) безоговорочную капитуляцию всех немецких войск. От имени Германии акт подписал генерал Альфред Йодль. Документ вступил в силу 8 мая в 23:01. Разгневанный тем, что его офицеры не присутствовали при подписании, Сталин настоял на повторной капитуляции, подписанной маршалом Жуковым, которая состоялась в ночь с 8 на 9 мая. Следует отметить, что некоторые немецкие части отказались сдаться и продолжали сражаться в Чехословакии до 11 мая, когда война в Европе действительно закончилась. Став национальным днем в Советском Союзе в 1965 году, 9 мая советская пропаганда больше не упоминала вклад англо-американских союзников в победу над фашизмом и устранение Гитлера. [4]

Пророссийские политики и организации в Кишиневе стараются всеми возможными способами сохранить советские памятники, но почему-то противопоставляя память одних памяти других. Один из этих политиков, Борис Шаповалов, доктор философских наук, член Национального координационного комитета «Победа», говоря о мемориале «Eternitate» и других советских памятниках, утверждает: «Эти священные реликвии нужно беречь как зеницу ока. Если мы их сохраним, мы сохраним будущее детей. Как бы ни перекручивали сегодня историю, не будем забывать, что за наши жизни погибли десятки тысяч людей, в том числе и молдаване. Не забудем цену, которой была одержана победа. Молдавский народ всегда поддерживал в хорошем состоянии могилы павших на войне героев, братские воинские захоронения и мемориалы. Это традиция христианско-православной этики, долг памяти потомков тех, кто победил в Великой войне в защиту Отечества. Около 400 тысяч молдавских граждан сражались в рядах Красной Армии, в годы войны погибло около 650 тысяч наших соотечественников, в том числе мирное население. Сохранить память о победе советского народа над фашиз-

мом — это наш моральный долг перед родителями и прадедами, но и ответ на попытки сегодняшних фальсификаторов и неонацистов переписать историю Второй мировой войны. В 1941 и 1944 годах в нашей стране шли ожесточенные бои. В братских могилах было захоронено около 50 тысяч красноармейцев. Слово «памятник» происходит от «памяти». Поэтому все предельно просто: пока будут стоять памятники павшим, народ будет хранить память о них и о тех трагических годах, когда весь народ боролся с фашистской чумой» [5].

Другой политический деятель проунионистского движения Октавиан Цыку, находясь на мемориальном комплексе «Вечность» в Кишиневе, 4 мая 2021 года раскритиковал предыдущие власти за то, что во время пандемии они начали ремонт мемориального комплекса, и назвал мемориал памятником лжи. «Зачем восстанавливать памятник лжи, памятник, который не представляет суть нашей истории. Я неоднократно говорил, что необходимо историческое примирение в отношении даты 9 мая, чтобы ко всем, кто пал во Второй мировой войне: русским, украинцам, румынам, немцам, венграм — относились равноправно, в том числе это касается памятников. Мы как будто находимся у мощей «святого Иосифа Сталина», к которым каждый год прикладываются избиратели социалистов», — сказал Цыку [6].

На следующий день посольство России в Молдове осудило «заявления отдельных представителей местного политического класса». «К сожалению, в канун священного праздника Дня Победы, ознаменовавшего триумф прогрессивных сил человечества над нацизмом, наследники поражения, составляющие меньшинство в Республике Молдова, глумятся над священной памятью победителей. Реваншистские шовинистические заявления отдельных представителей местного политического класса вызывают резкое отторжение и неприязнь у здравых сил молдавского общества. Такую адекватную оценку всецело разделяем и поддерживаем. Напомним: фашистские агрессоры убили и замучили тысячи невинных молдаван, русских, украинцев, ромов, болгар, гагаузов, евреев и поляков. Поэтому восхваление ценностей гитлеровских палачей противоестественно и уродливо, а в ряде стран — и уголовно наказуемо», — говорится в заявлении посольства [6].

Еще один спорный вопрос, которым задаются потомки коренных бессарабцев: наши родители, бабушки и дедушки, воевавшие во Второй мировой войне, были героями или жертвами? На поле боя пало более 50 тысяч бессарабцев. Они были призваны в период с августа 1944 по май 1945 года и доставлены в качестве пушечного мяса на Висло-Одерскую операцию, сражения у озера Балатон, под стенами Берлина. Так что мы скорее можем их считать жертвами войны, чем героями. Писатель и публицист Виталие Чобану выразил мнение на этот счет: *«Наши сограждане участвовали во Второй мировой войне с обеих сторон. Таким образом, празднуя победу одних, мы не должны унижать достоинство других. И*

нельзя забывать, что послевоенный период для Молдовы, в отличие от западных стран, отмечен установлением тоталитарного режима. Мы не получили полной свободы. Потому я считаю, что день 9 мая должен быть днем памяти жертв войны, днем скорби и возвращения к истории» [10].

Так же как и представители левых политических движений, на мемориальном комплексе «Вечность» собираются и представители правых партий. Так, в этом году на 9 мая к мемориалу пришли несколько молодых представителей Партии национального единства с гигантским флагом Румынии, а также с синими воздушными шарами с символикой Европейского Союза, чтобы показать свое несогласие с празднованием социалистами «Дня Победы». По их мнению, 9 мая нужно не праздновать, а поминать, поскольку во Второй мировой войне погибли миллионы людей. По словам участников флешмоба, это место было выбрано специально для того, чтобы показать советским ностальгикам, что 9 мая имеет, по их мнению, другое значение.

Лидер молодежной организации Партии национального единства Ион Кобыщенко заявил: *«Все празднуют так называемую Победу... мы хотим напомнить румынам повсюду, что сегодня День Европы. Мы хотим послать им сигнал о том, что все румыны должны объединиться в Европе. В этой войне мы считаем, что никто не выиграл, только человечество проиграло. Я пришел сюда с целью показать всем, кто ностальгирует по Советскому Союзу, не поклоняться этому режиму и осудить все преступления, совершенные Советским Союзом против человечности» [3].*

Представители нынешней проевропейской власти пытаются сохранить баланс между социальными крайностями. Так, спикер парламента Игорь Гросу и премьер-министр Наталья Гаврилица 9 мая возложили цветы к мемориальному комплексу «Вечность», отдав «дань уважения тем, кто сражался, заплатил своей жизнью, чтобы мы могли жить в мире», - отметил для прессы Игорь Гросу. Со своей стороны Наталья Гаврилица подчеркнула, что «очень важно сегодня помнить об ужасах войны, чтить память павших в боях и вместе делать все возможное для сохранения социальной сплоченности, мы не должны допустить, чтобы мир и стабильность были нарушены» [2].

Мемориальный комплекс «Вечность» развивается до сих пор, в его композицию включаются новые элементы, такие, как памятник «Скорбящая мать», которые привносят новые споры и полемику памяти, но эта тема заслуживает отдельного исследования.

Библиография

09.05.2013: https://www.publika.md/lucruri-mai-putin-cunoscuta-despre-unul-dintre-cele-mai-vizitate-monumente-istorice-din-chisinau_1389991.html

- 09.05.2022: https://www.ipn.md/ru/natalya-gavrilitza-ochen-vazhno-pomnit-ob-uzhasakh-voyny-7965_1089635.html
- Agora/Politic din 9 mai 2019: „Să vadă socialiștii”. Cățiva tineri au venit cu drapelul României și al UE vizavi de memorialul „Eternitate” / <https://agora.md/stiri/56941/sa-vada-socialistii-cativa-tineri-au-venit-cu-drapelul-romaniei-si-al-ue-vizavi-de-memorialul-eternitate-video>
- Misail, Nicoale (2022): Ziua Victoriei – prilej de elogiare sau un instrument de manipulare?/ <https://zpl.ro/ziua-victoriei-prilej-de-elogiere-sau-un-instrument-de-manipulare/>
- Генчу, Михаил (2019): «Белые пятна» и вандализм на мемориале «Вечность» <https://bloknot-moldova.ru/news/belye-pyatna-i-vandalizm-na-memoriale-vechnost--1167745>
- Горчак, Ольга (2021): Цыку назвал Мемориал «памятником лжи». Посольство РФ заявило о «восхвалении ценностей гитлеровских палачей»/ <https://newsmaker.md/rus/novosti/tsyku-nazval-memorial-pamyatnikom-lzhi-posolstvo-rf-zayavilo-o-voshvalenii-tsennostey-gitlerovskih-palachey/>
- Орлов, Михаил (2020): Как создавался мемориальный комплекс воинской славы «Вечность»/ <https://locals.md/2020/sozdateli-eternitate/>
- Степанов, Георгий (2020): Где изначально хотели построить мемориальный комплекс и кто его создал/ <https://noi.md/ru/obshhestvo/gde-iznachalino-hoteli-postroit-memorialnyj-kompleks-i-kto-ego-sozdateli-foto>
- Тарнакин, Владимир; Соловьева Татьяна (2011): Бессарабские истории, Кишинев: Издательство Pontos, стр. 34
- Шаров, Игор; Кашу, Игор; Добзеу, Майя; Чербушкэ, Павел(2013): История румын и всеобщая история. Учебник для 9 класса, Кишинев: Изд-во Картдидакт, стр. 65
- Швец, Юрий (2015): Обзор исчезнувших кладбищ Кишинёва/ <https://locals.md/2015/kishinyov-gorod-ischeznuvshih-kladbishh/>

Светлана Нижникова

Памятник маршалу Г. К. Жукову как символ «Великой победы»: демонтировать vs. сохранить

Полномасштабное военное вторжение Российской Федерации на территорию Украины актуализировало ряд вопросов, которые уже давно стояли на повестке дня. И один из таких вопросов – это политика памяти, которая играет значимую роль в жизни любого государства. Особенно она важна для молодого государства на начальном этапе становления независимости, когда оно только освободилось от тоталитарного режима и находится на пути формирования «исторического мифа» и исторической памяти своего народа как титульной нации. Визия исторического прошлого нужна обществу для моделирования своего дальнейшего пути, для воспитания молодого поколения.

Следует отметить, что феномен исторической памяти изучен уже достаточно неплохо и ему посвящено значительное историографическое наследие. Память принадлежит к феномену сознания, каждому индивиду доступно два вида памяти: коллективная и индивидуальная, каждая из которых развивается по своим правилам. Французский социолог Морис Хальбвакс в 1925 году одним из первых предложил использовать понятие «коллективная память». Он считал, что одна память – внутренняя, личная, автобиографическая, а другая – внешняя, социальная, историческая (Хальбвакс 2005, 8-27). Воспоминания отдельного человека вписываются в его личную жизнь, но он одновременно является членом какой-то определенной группы, и у него появляются также воспоминания этой группы. Эти две памяти — индивидуальная и коллективная не смешиваются, а развиваются по собственным законам. Историческая память — одно из измерений коллективной (социальной памяти), это память об историческом прошлом, его символическая репрезентация. Она не только одна из главных каналов передачи опыта и данных о прошлом, но важная составляющая самоидентификации индивида, социальной группы или общества в целом (Романовская 2010, 41). Важной составляющей теории коллективной памяти Хальбвакса является идея, что коллективная память обеспечивает межпоколенческую трансляцию значимых для группы знаний о прошлом. Продолжительность во времени коллективной памяти группы зависит от эффективности ее усилий, направленных на поддержание этой памяти (коммеморативных практик), а содержание этой памяти может изменяться в зависимости от изменения господствующих идеологий (Гринченко 2004, 10-12). Коллективная память выполняет функции легитимации общественно-политического порядка. Формирование представлений о том, что

и как следует помнить – важный элемент воплощения стратегий политического управления.

Заслугой немецких ученых Яна и Алейды Ассман является то, что они выделили в коллективной памяти коммуникативную и культурную составляющую. Я. Ассман творчески развил и продолжил идеи М. Хальбвакса, и ввел принципиальную разницу между «живой» коммуникативной и символической культурной памятью. Культурная память, по Я. Ассману, представляет собой специфическую для каждой культуры форму передачи и осовременивания культурных содержаний и предстает в виде непрерывного процесса, в ходе которого социум формирует и стабилизирует собственную идентичность путем реконструкции своего прошлого. Прошлое не просто воспроизводится в настоящем, а «открывается» им заново, моделируется в зависимости от обстоятельств (Ассман 2004, 19).

Французский историк Пьер Нора, анализируя память, в своих исследованиях написал, что память – это актуальный феномен, порожаемый той социальной группой, которую она сплачивает. Коллективная память — это то, что остается от прошлого в опыте групп или то, что эти группы делают с прошлым. Существуют большие группы в масштабе культурных ареалов или наций, считает ученый, а также меньшие, по размеру семьи, более интимные, как поколения, меньшинства, политические, рабочие, женские движения. Памяти развиваются вместе с этими группами, для которых они составляют неотчуждаемое и контролируемое благо, орудие борьбы и власти, аффективную и символическую цель. Историческая память – единая, она плод ученой и «научной» традиции, коллективная память группы историков. Коллективная память – глобальная, без границ, размытая и всеобъемлющая, возникает с веры, впитывает только то, что ее поддерживает. Историческая память – аналитическая и критическая, точная и выразительная, она фильтрует, накапливает, капитализирует и передает, коллективная — определенное время сохраняет воспоминание о непередаваемом опыте, стирает и перекомпоновывает по своему желанию в зависимости от потребностей момента (Нора 2014, 189). Важную роль в формировании исторической памяти играют «места памяти». Концепция «мест памяти» французского историка Пьера Нора предполагает изучение топографических, монументальных, символических и функциональных мест, с которыми общество связывает свои воспоминания (Нора 1999, 39). В контексте теории «мест памяти» Пьера Нора историческая память основывается на «местах памяти» и «героях», с которыми сообщества идентифицируют себя и свое прошлое. Изучая «места памяти», исследователи обращаются не к прошлому, а к его репрезентации, закодированному в символах, памятниках, историческом дискурсе. Память получает шанс сохраниться в некоторых кодированных (признанных историей) следах, остатках (местах памяти), которые интегрированы в историческое содержание (Касьянов 2016, 128).

Используя концепцию П. Нора, мы можем утверждать, что памятник Г. К. Жукову в г. Харькове является «местом памяти», а сам маршал Г. К. Жуков – «героем», в котором закодирована историческая память о Второй мировой войне. Исторический миф о «Великой победе» начал формироваться в годы правления Н. С. Хрущева. Это продукт пропаганды, школьного образования, общегосударственных ритуалов, искусства, прежде всего — кино и литературы, но также и тиражируемой в иллюстрируемых тонких журналах изопродукции членов Союза художников, транслируемых по радио военных песен и прочего. Это означает, что представления, переживания, знания целого поколения были идеологически обработаны и упакованы профессиональными интерпретаторами (партийными работниками, литераторами, режиссерами, редакторами, историками, комментаторами), риторически оформлены, и только затем соответствующие конфигурации значений, получившие официальную санкцию авторитетных органов, приобрели статус самой реальности, «общезначимости», «безусловности», подчиняющей личный опыт отдельных людей (Гудков 2005).

Таким образом, победа в Великой Отечественной войне в 1945 году — это не просто центральный смысловой узел советской истории, начавшейся Октябрьской революцией и завершённой распадом СССР; фактически это единственная позитивная опорная точка национального самосознания советского общества, это символ, который выступает для подавляющего большинства жителей как СССР, так и ряда постсоветских стран, важнейшим элементом коллективной идентификации.

Перед всеми странами, которые входили в состав Советского союза или социалистического лагеря, в конце 1980-х – начале 1990-х гг. стояли сложные задачи освобождения от тоталитарного наследия и построения своей национальной истории, которую нужно было отделить от общей истории с Россией. Ряд стран справились с этой задачей быстрее и качественнее. Например, Эстония, Латвия и Литва с первого года независимости отказались от социалистического устройства и свели счёты с коммунистическим прошлым, а европейские общечеловеческие ценности поставили выше призрачных преимуществ «социализма с человеческим лицом». Правительства этих государств однозначно осудили преступления тоталитарного режима и его идеологии, и это дало положительный результат для благосостояния этих стран. Вся дальнейшая политика памяти проводилась в едином русле и контексте борьбы с наследием тоталитарного режима. Уже в 1992 году в Вильнюсе начал работать Музей оккупаций и борьбы за свободу, который располагается в бывшем здании КГБ. В Риге с 1993 года также функционирует Музей оккупации, который ежегодно посещает около 5 тысяч школьников (Хмельовська 2013).

Для формирования исторической памяти в странах Центрально-Восточной и Центральной Европы с начала 1990-х годов использовали разные методы:

написание новых учебников истории, демонтаж памятников, переименование улиц, коммеморативные практики, образовательные программы и т.д. Важную роль в этом процессе играли новосозданные институты, в центре внимания которых находилось изучение тоталитарного прошлого государств соцлагеря. Одним из ярких примеров может служить Польский институт национальной памяти, который существует с 1998 года и занимает очень важное место в современной общественно-политической жизни государства. В Украине также был создан в 2006 году Украинский институт национальной памяти как высший орган исполнительной власти. Задача его состояла в том, чтобы развенчать преступления двух режимов – советского и нацистского. В будущем статус и задачи Украинского института национальной памяти менялись и частично зависели от политического курса президента страны (Солдатенко 2011, 53). Несмотря на ряд мер по декоммунизации, которые проводились с 1990-х гг. преимущественно в западных областях Украины, исторический миф о войне и «Великой победе» занимал центральное место в политике памяти государства вплоть до событий 2013 – 2014 гг. Отсутствие единой исторической памяти для разных регионов являлось причиной частичной разобщенности Украины (противостояние темы Красной армии и ОУН-УПА), чем пытались воспользоваться недоброжелатели украинской государственности, силы, стремящиеся к реставрации великодержавных имперских отношений на постсоветском пространстве (Гирич 2010).

С 2014 года мемориальное и культурное пространство Украины находится в довольно неоднозначном положении, поскольку началась более активная стадия очищения мемориального пространства от материального наследия тоталитаризма, демонтаж определенных категорий памятников советского периода, региональные особенности трансформации мемориального пространства страны, так называемая «война памятников», сооружение национально-государственных памятников. Однако «мемориальные войны» вокруг памятников партийным и государственным деятелям периода тоталитаризма, деятелям Украинской революции 1917-21 гг., руководителям национально-освободительного движения, памятных дат, создания Национального пантеона, переименования названий улиц, населенных пунктов ведутся в Украине с самого начала 1990-х годов, но медленными темпами. Следует отметить, что за последние десять-двенадцать лет в украинской историографии сформировался уже значительный пласт работ, который посвящен политике памяти, декоммунизации, исторической памяти, мемориальному пространству и местам памяти в Украине (Гайдай 2018; Гирич 2010; Гриценко 2019; Гриценко 2019; Денисенко 2018; Касьянов 2016; Касьянов 2018; Солдатенко 2013).

Одним из памятников, который стал предметом дискуссий в обществе, является памятник Г. К. Жукову в г. Харькове. Четырежды герой Советского Союза занял важное место в мифе о «войне» и стал одним из главных символов «Вели-



Памятник Жукову в Харькове

кой победы» в советской исторической памяти, отголоски которой существуют и в современной Украине. В нашем исследовании мы ставим несколько задач: 1) изучить судьбу памятника маршалу Г. Жукову в г. Харькове; 2) проанализировать отношение разных групп харьковчан к личности Г. К. Жукова и его памятнику в течение 2014 – 2022 гг.; 3) показать тенденции отношений разных групп харьковчан к демонтажу/сохранению памятника в условиях полномасштабного военного вторжения Российской Федерации на территорию Украины.

Памятник Георгию Жукову – это бюст-памятник, который был установлен в 1995 г. в городе Харькове на проспекте Петра Григоренко (с 14 февраля 1990 г. по 17 мая 2016 г. проспект Маршала Жукова), возле администрации Немышлянского района (до 2016 г. Фрунзенского района). Инициатива установления памятника Г. К. Жукову принадлежала Совету ветеранов Фрунзенского района, который выступил с этой идеей в канун 50-летнего юбилея победы в войне (Панин 1995, 4; Батьков 1995, 3). Бюст Г. К. Жукова установлен на облицованном черным гранитом асимметричном постаменте. Образ полководца в военной фуражке выражает строгость и настойчивость. Шинель маршала расстегнута на груди, что позволяет зрителю увидеть четыре звезды Героя Советского Союза. В Украине существовало несколько «мест памяти», связанных с Г. Жуковым: бюст в Яготине, мемориальные доски на здании военкомата в Одессе, на бывшей унтер-офицерской школе в Изюме, на школе № 127 в Харькове, на здании Министерства обороны Украины

в Киеве. Таким образом, маршал Жуков в мемориальном пространстве Украины присутствовал довольно давно, а также он присутствовал и в ментальном историческом пространстве. Но с 2014 г. представлен он в двух ипостасях: или как выдающийся военачальник, маршал Победы; или как «палач», который выигрывал свои операции исключительно путем огромных жертв среди солдат.

Памятник длительное время не обслуживался и постепенно разрушался, поэтому в 2012 г. по поручению харьковского мэра Геннадия Кернеса памятник был полностью реконструирован (Памятник 2012). В 2015 г. Верховной радой Украины был утвержден закон о декоммунизации¹ и бюст маршала попал под действие этого закона, так как Г. К. Жуков был первым заместителем наркома обороны СССР в 1942–1944 годах и министром обороны СССР в 1955–1957 годах, а значит, занимал руководящие должности в высших органах власти СССР. Закон «Об осуждении коммунистического и национал-социалистического (нацистского) тоталитарных режимов в Украине и запрет пропаганды их символики» требует демонтировать такие объекты. Следует отметить, что большинство памятников советским лидерам (Артему, С. Кирову, И. Котлову, В. Ленину, С. Орджоникидзе, П. Постышеву, Н. Рудневу, Я. Свердлову) в Харькове были демонтированы еще в 2014–2015 гг. Однако памятник Г. Жукову является не единственным памятником советскому лидеру, который сохранился в Харькове после принятия закона о декоммунизации и запрете пропаганды коммунистического режима и символики. До сих пор остались не тронутыми памятники в виде скульптурного бюста В. А. Малышеву (советскому государственному деятелю), Н. А. Тихонову (председателю Совета Министров СССР) и Г. И. Петровскому (советскому революционеру, партийному и государственному деятелю). Безусловно, Г. Жуков является самой одиозной исторической личностью среди представленных государственных и партийных деятелей, чем и вызвал столь пристальное внимание со стороны общественности.

В 2018 году начались акции протеста в отношении памятника Г. К. Жукову. 5 января 2018 года постамент памятника облили краской красного цвета. В апреле 2018 года харьковские активисты обратились на личном приеме к главе Немышлянкой районной администрации с просьбой провести демонтаж памятника согласно закону о декоммунизации. В этой просьбе активистам было

¹ Закон Украины «Об осуждении коммунистического и национал-социалистического (нацистского) тоталитарных режимов в Украине и запрет пропаганды их символики» от 09.04.2015 № 317-VIII: символика коммунистического тоталитарного режима - символика, которая включает согласно ст. 1 ч. 1 п. 4 пп. “г” изображение, памятники, памятные знаки, надписи, посвященные лицам, которые занимали руководящие должности в коммунистической партии (должность секретаря районного комитета и выше), лицам, которые занимали руководящие должности в высших органах власти и управления СССР, УССР (УСССР), других союзных или автономных советских республик, органах власти и управления областей, городов республиканского подчинения, работникам советских органов государственной безопасности всех уровней.

отказано. В ночь с 5 на 6 мая 2018 года бюст был повален неизвестными, однако утром его уже восстановили.

16 мая 2019 года активисты харьковских патриотических организаций провели небольшую акцию с требованием демонтажа памятника маршалу Жукову и прикрепили на постамент большую наклейку с надписью: «Должен быть демонтирован в рамках декоммунизации» (У Харкові 2019). 19 мая 2019 года, в День памяти жертв политических репрессий, небольшая группа харьковчан в координации с общественным движением «Отпор» провели акцию протеста «Прощание с мясником» против попытки ревизии декоммунизации со стороны харьковской городской власти. Причиной этой акции протеста стало то, что мэр города поддержал петицию по переименованию проспекта Петра Григоренко на маршала Жукова (возвращение декоммунизированного в 2016 году названия), а топонимическая комиссия поддержала проект решения о переименовании с вынесением вопроса на рассмотрение сессии городского совета. Возмущенные такими действиями городских властей харьковчане вышли на акцию протеста возле бюста Жукова под названием «Прощание с мясником», так как прозвищами «Мясник» и «Катафалк» называли Георгия Жукова солдаты советской армии (Петров 2019).

2 июня 2019 года активисты ряда патриотических организаций во второй раз демонтировали бюст Жукову и отбили буквы с постамента. Вместо бюста участники акции установили на постаменте флаг Украины, а сам бюст начали разбивать молотками. На спине Жукова сделали надпись «Палач» (У Харкові 2019). 11 июля 2019 года бюст вернули на постамент, а 12 июля более сотни харьковчан и активистов общественных организаций провели акцию протеста рядом с восстановленным бюстом Жукова с требованием убрать его. Активисты скандировали «Нет рекоммунизации!», «Маршалу смерти место на кладбище истории!», «Жуков палач, а не герой!» (У Харкові 2019). 20 ноября 2019 года бюст облили краской красного цвета. 19 мая 2020 года бюст снова облили краской красного цвета (У Харкові 2020).

17 апреля 2022 года бюст был в очередной раз снесен и вывезен в неизвестном направлении. На постаменте появилась надпись: «Слава Украине» (В Харькове 2022). 29 апреля 2022 года мэр Харькова Игорь Терехов заявил, что после войны жители города смогут самостоятельно решить, что делать со снесенным памятником советскому маршалу Георгию Жукову: «Что касается маршала Жукова, вернемся к этому вопросу после войны. Очень много харьковчан не трактовали Жукова как маршала победы. Есть разные стороны. Я хочу, чтобы приняли решение харьковчане путем социологического опроса. После нашей победы понимание очень у многих перевернется. И я хочу, чтобы это было сознательное решение Харькова, а не личное решение мэра» (Понимание 2022). 24 мая 2022 года позиция мэра Харькова Игоря Терехова изменилась, и он заявил, что в Харькове больше не будет памятников советскому маршалу Георгию Жукову, а



Постамент Жукову после сноса

также других названий, которые связаны с ним. По его словам, на сегодняшний день из-за полномасштабной войны с Россией у людей сложился антагонизм ко всему, что связано со страной-агрессором, в том числе это касается и маршала Жукова. Терехов отметил, что, исходя из того, что у нас демократическое общество, памятников маршалу Жукову в Харькове не будет, потому что так решили люди (Терехов 2022).

Профессиональное сообщество историков в большинстве своем сходится в том, что личность Жукова очень мифологизирована и не имеет непосредственного отношения к Харькову, что мы можем увидеть из ряда статей и интервью, представленных на сайте мультимедийной образовательной платформы памяти о Второй мировой войне «Don't forget! Kharkiv». Например, харьковский историк, доктор исторических наук, профессор Владимир Скляр отметил, что мифологизация образа маршала Жукова началась еще с 1975 г. По его мнению, часть харьковчан все еще живет в стереотипах советской пропаганды, в которой Жуков – маршал Победы (DONTFORGETKHARKIV. Мультимедійна освітня платформа). Институт национальной памяти в мае 2018 г. дал разъяснение, в котором было отмечено, что маршал СССР Георгий Жуков не только «лицо, причастное к установлению советской власти вооруженным путем», но и «своими приказами обрек на уничтожение сотни тысяч украинцев, призванных в 1943 году», поэтому памятник маршалу в Харькове подлежит демонтажу согласно закону о декоммунизации (У В'ятровича 2018).

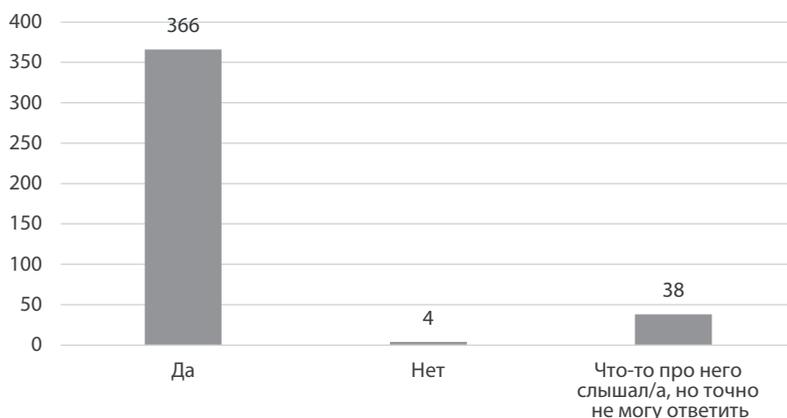
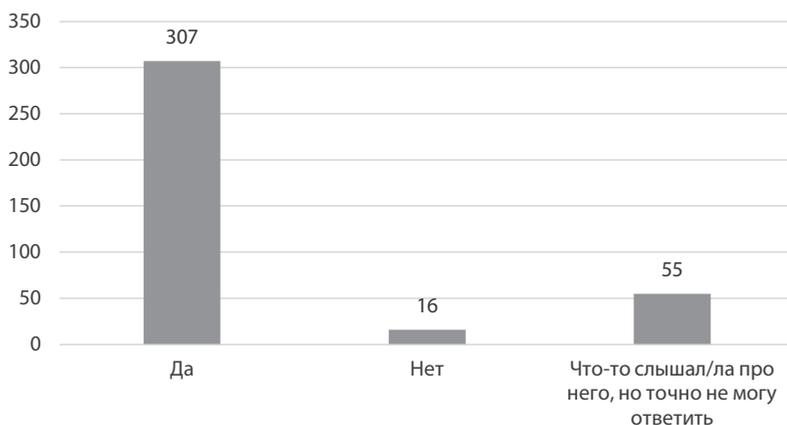
Таким образом, вопрос необходимости демонтажа памятника маршалу г. Жукову актуализировался в Харькове только в 2018 году, хотя закон о декоммунизации был принят еще в 2015 г. Это объясняется, во-первых, бюрократическими процедурами, которые начались после утверждения закона о декоммунизации: создание топонимических комиссий, разработка проектов переименования объектов, их обсуждение и т.д.; во-вторых, позицией харьковских властей, которые сами являлись носителями советской памяти о войне и откровенно демонстрировали свое нежелание убирать с карты Харькова одиозные названия и памятники коммунистических времен. В-третьих, безусловной поддержкой позиции местной власти части жителей города, которая продолжала существовать в парадигме прошлого века. Поскольку исторический миф о Великой Отечественной войне описывает события 1941–1945 лет исключительно как величественные и героические, хотя и трагические. Ведь это была война «Великая», в процессе которой «советский народ» боролся за свое «Отечество» и совершил «подвиг», которым покрыл себя «Вечной славой». Конечно, в таком контексте повредить бюст того, кто был непосредственно организатором той вечной славы, является большим надругательством над памятью и воспринимается носителями советской исторической памяти негативно.

В феврале-марте 2013 г. во всех областях Украины и Автономной Республике Крым, а также отдельно в городах Киев и Севастополь был проведен опрос в рамках проекта: «Регион, нация и больше: интердисциплинарное и межкультурное переосмысление Украины». В нем приняли участие 6 тыс. человек, из них в Харькове было опрошено 184 человека. Опрос провела социологическая служба «Рейтинг» по анкете, разработанной социологами и учеными из соответствующих сфер. Вторую волну опроса провел в феврале-марте 2015 г. Украинский центр исследования общественного мнения «Социоинформ». Как и в предыдущий раз, были опрошены 6 тыс. респондентов в возрасте от 18 лет, среди них 102 человека в Харькове. Согласно результатам опроса, как в 2013 г., так и в 2015 г. Вторая мировая война вошла в перечень важнейших событий в истории Украины, набрав 80% и более голосов (как «очень важные» или «более важные»), что свидетельствует об определенном единодушии респондентов. В анкетах были открытые вопросы про негативных исторических персонажей, про тех, кто сыграл положительную роль в истории Украины, о том, какие из памятников респонденты считают чужими в их населенном пункте. Следует отметить, что жители Харькова при ответе на эти вопросы ни разу не упомянули маршала Г. К. Жукова. А главным местом памяти, которое у них ассоциируется с победой во Второй мировой войне, являлся Мемориальный комплекс Славы. Большинство респондентов из Харькова ответили, что неоднократно посещали памятник солдатам, погибшим в войне (57,1 % в 2013 г., 59,5 % в 2015 г.) (Гайдай 2018, 145-148).

Также в рамках этого проекта были записаны глубинные интервью в разных регионах Украины, в частности, и в Харькове. Главная цель этих интервью – выяснить, какие темы, сюжеты и людей считают ключевыми для локальной истории и истории всей страны, какие эмоции переживают в их отношении, в чем видят специфику исторического пути своего города и региона. Нельзя делать выводы о взглядах всех жителей города на основе нескольких десятков интервью, но через индивидуальные случаи мы можем представить определенный спектр взглядов. Итак, во всех этих интервью присутствует память о Второй мировой войне, однако главные «места памяти» в г. Харькове, которые ассоциируются с «войной» и «победой», — это Мемориальный комплекс Славы в Лесопарке, Мемориальный комплекс «Высота маршала И. С. Конева» и памятник Воину-освободителю. Как отметил житель Харькова Николай (военный, ребенок войны, ветеран, 73 года): «Это (Высота маршала Конева – С. Н.) памятно не только как бы для харьковчан, но для всей истории. Именно с этого места начался штурм Харькова, освобождение его. И после освобождения его началось начало великого освобождения всей Украины. Вот это памятное место» (Гайдай 2018, 197-198).

Итак, по результатам опроса 2013–2015 г. Вторая мировая война занимает одно из центральных мест в национальной памяти украинского народа, в том числе жителей Харькова, поскольку принадлежит к «живой» памяти, учитывая огромное количество коммеморативных мероприятий, связанных с Днем Победы, днем освобождения города и др. Однако в списке «мест памяти», с которыми у харьковчан ассоциируется победа в войне, памятник Г. К. Жукову не фигурировал.

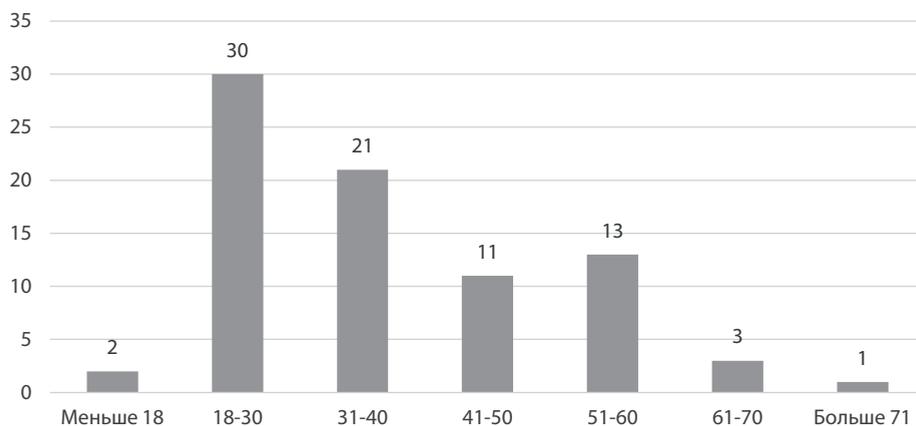
Для написания этой статьи в мае 2022 г. нами был проведен интернет-опрос «Отношение к памятнику г. Жукову в г. Харькове», в котором приняли участие 378 человек (67,7% - женщины, 32,3% - мужчины). Учитывая тот факт, что любой социологический опрос накладывает ограничения на респондентов (выбор вопросов, сужение возможных ответов к нескольким вариантам), а память по своей природе многообразна и может содержать различные интерпретации, мы осознаем собственную ограниченность в описании коллективной памяти сообщества. Возрастной диапазон респондентов распределился следующим образом: 2,6% (10 человек) – меньше 18 лет, 53,4% (202 человека) в возрасте от 18 до 30 лет, 26,7% (101 человек) – от 31 до 40 лет, 9,8% (37 человек) – от 41 до 50 лет, 5,8% (22 человека) – от 51 до 60 лет, 1,3% (5 человек) – от 61 до 70 лет, 0,3% (1 человек) – больше 71 года. Уровень образования респондентов: 61,1% (231 человек) имеют полное высшее образование; 28% (106 человек) – неоконченное высшее образование; 3,2% (12 человек) – профессионально-техническое образование; 7,7% (29 человек) – полное среднее образование. Кроме того, 85,2% (322 человека) имеют постоянное место проживания в г. Харькове, 9% (34 человека) – в Харьковской области и 5,8% (22 человека) проживают в других областях Украины.

Диаграмма 1. Знаете ли вы, кто такой Георгий Жуков?**Диаграмма 2. Знаете ли вы, чем известен Георгий Жуков?**

Далее в анкете следовал ряд вопросов касательно личности Г. Жукова и памятника ему посвященному в г. Харькове (см. диаграмму 1, 2).

Подавляющее большинство знают, кто такой Георгий Жуков и чем он известен, поскольку личность маршала как в советское время, так и в годы независимой Украины была у всех на слуху и по-прежнему входит в школьную программу по истории Украины. Однако 71 человек из опрошенных или совсем ничего не знает про его достижения, или что-то слышал/а, но точно не смогут сказать, чем

Диаграмма 3. Возраст респондентов, которые считают Георгия Жукова великим полководцем



он известен. Из этих 71 респондента: 2 человек в возрасте меньше 18 лет, 43 – в возрасте от 18 до 30 лет, 20 – от 31 до 40 лет, 5 – от 41 до 50 лет и 1 человек – от 61 до 70 лет. Таким образом, даже в старшей возрастной группе, которая получила школьное образование еще в период доминирования советского мифа о «войне», есть респонденты, которые знают имя маршала г. Жукова, но на этом их знания о нем заканчиваются.

Отвечая на вопрос про отношение к Г. Жукову как исторической личности, 60,3% (228 человек) согласны с утверждением, что он виновен в смерти сотни тысяч украинцев, в то время, как 21,4% (81 человек) поддерживают тезис, что Жуков является великим полководцем, а 18,3% (69 человек) относятся безразлично к его личности, не поддерживая ни один из предложенных тезисов.

Данные диаграммы 3 говорят о том, что миф о Жукове как о великом полководце популярен не только среди людей старшего поколения, у которых память о войне сформировалась в советское время под влиянием пропаганды, но и среди представителей молодого поколения. Таким образом, даже после полномасштабного нападения Российской Федерации на Украину существует группа людей, которая поддерживает миф о Жукове, созданный в брежневские времена и очень популярный в современной России. Безусловно, это свидетельствует о том, что историческая память в Украине еще не освободилась от советского наследия и требует большей просветительской работы с населением. Это долгий процесс, на фоне военных событий 2022 г. многие люди пересматривают свое видение прошлого и результаты такого опроса через полгода-год могут показать абсолютного другие результаты.

Диаграмма 4. Ваше отношение к демонтажу памятника Г. Жукову в г. Харькове 17 апреля 2022 г.

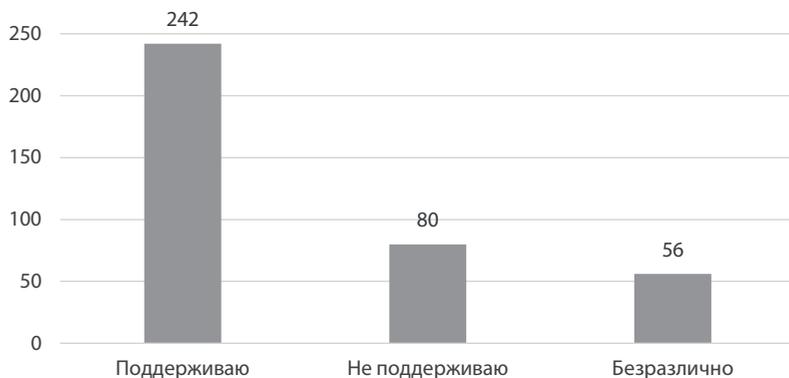
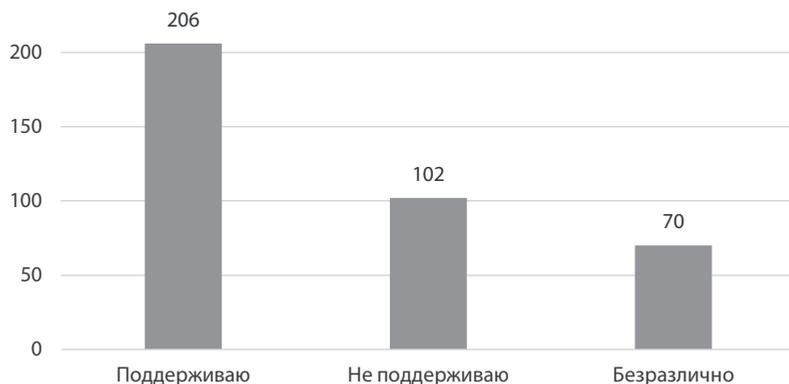


Диаграмма 5. Ваше отношение к предыдущим попыткам демонтажа памятника Г. Жукову



Далее следовало два вопроса про отношение к демонтажу памятника Г. Жукову в апреле 2022 г. и в предыдущие года (см. диаграмму 4, 5).

На наш взгляд, картина вполне логичная, что большинство респондентов поддерживает демонтаж памятника, и такая же пропорция в ответах характерна и для предыдущих попыток его сноса. Причем группа опрошенных, которая не поддерживает этот процесс, является неоднородной в возрастном

диапазоне. Такая же тенденция наблюдалась в предыдущем вопросе про отношение к Г. Жукову как к исторической личности. Поэтому тезис, что демонтаж памятника не поддерживают только представители старшей возрастной группы, чья историческая память сформировалась в советское время, не соответствует действительности.

Интересными являются открытые комментарии в анкете про отношение к демонтажу памятника Г. Жукову.

– Мужчина, 18-30 лет, незавершенное высшее образование, житель г. Харькова: «Очередной акт варварства украинских националистических групп».

– Мужчина, 18-30 лет, незавершенное высшее образование, житель г. Харькова: «Обычный палач, с военной точки зрения профан. Жуков стал виновником страшнейшей военной катастрофы в мире. 13 января 1941 года Сталин поставил его начальником Генерального штаба, после чего произошла ужасная трагедия».

– Мужчина, 18-30 лет, незавершенное высшее образование, житель г. Харькова: «Георгий Жуков – выдающийся полководец, один из руководителей во Второй Мировой Войне. Это история. Нельзя сносить памятники ни Степану Бандере, ни Георгию Жукову. История, какой бы она ни была – горькой или сладкой, но это история».

– Мужчина, 18-30 лет, высшее образование, житель Харьковской области: «Его нужно было убрать давно. Он поддерживает российско-советские нарративы».

– Женщина, 18-30 лет, высшее образование, жительница г. Харькова: «Я за демонтаж. Но именно за демонтаж, а не варварское уничтожение».

– Женщина, 18-30 лет, высшее образование, жительница г. Харькова: «Мы не должны чтить то, что принесло несоизмеримые и бесчисленные смерти».

– Женщина, 31-40 лет, высшее образование, жительница г. Харькова: «Раньше нужно было демонтировать».

– Мужчина, 31-40 лет, неоконченное высшее образование, житель г. Харькова: «Вымышленным персонажам не место в Украине, но, если на это пойдут средства и ресурсы лучше уже это сделать после победы Украины над оккупантами».

– Женщина, 31-40 лет, высшее образование, жительница г. Харькова: «В настоящее время пересмотрела свое отношение к Отечественной войне и представление о тогдашних «героях».

– Женщина, 51-60 лет, высшее образование, жительница г. Харькова: «Сейчас этот вопрос может разобщать общество».

– Женщина, 51-60 лет, высшее образование, жительница г. Харькова: «Чем дальше мы от событий, происходивших в определенное время, тем проще толковать историю в нужном на данный момент ракурсе. Я не копала глубоко в историю, чтобы судить о заслугах и преступлениях Жукова. Уверенна,

всей правды мы не узнаем никогда. Мне памятник не мешал. Если он кого-то бесит - сносите».

– Мужчина, 61-70 лет, высшее образование, житель г. Харькова: «В Хельсинки стоит памятник Ленину. В Питере - императору Александру. В Вене - российским воинам освободителям».

Таким образом, для поддержания мифа о войне, был установлен памятник маршалу Г. Жукову в Харькове как символ «Великой победы», который с 2015 г. попал под действие закона о декоммунизации и стал предметом жарких общественных дискуссий и политической борьбы в течение 2018 – 2022 гг. Главными защитниками памятника выступала местная власть и часть городского населения, чье самосознание сформировалось под действием мифа о войне и «победе». Результаты соцопросов, интервью показали, что памятник Г. Жукову присутствует, но не является ключевым в исторической памяти харьковчан о войне. В условиях полномасштабной войны России против Украины существует по-прежнему группа харьковчан, которая поддерживает тезис, что Г. Жуков являлся великим полководцем и символом «Великой победы». Однако эта группа является неоднородной по возрасту, уровню образования, что говорит о необходимости дальнейшей просветительской деятельности и формирования исторической памяти о войне, которая будет не разобщать, а объединять украинское общество.

Библиография

- Ассман, Ян (2004): *Культурная память: Письмо, память о прошлом и политическая идентичность в высоких культурах древности*. Москва: Языки славянской культуры.
- Батьков, Владимир (1995): Праздник со слезами на глазах. *Слобода*. 1995. 13 мая. С. 3.
- В Харькове демонтировали памятник советскому маршалу Жукову (2022)*. НВ. 17 апреля 2022. Режим доступа: <https://nv.ua/kharkiv/pamyatnik-zhukovu-v-harkove-snesli-foto-video-i-podrobnosti-novosti-harkova-50234532.html>
- Гайдай, Олександра (ред.) (2018): *Політика і пам'ять. Дніпро — Запоріжжя — Одеса — Харків. Від 1990-х до сьогодні*. Львів: ФОП Шумилович.
- Гирич, Ігор, Шаповал, Юрій (2010): *Чому необхідно переосмислювати минуле*. Київ.
- Грінченко, Гелінада (ред.) (2004): *Невигадане. Усні історії остарбайтерів*. Харків: Видавничий дім «Райдер».
- Гриценко, Олександр (2019а): *Декомунізація в Україні як державна політика і як соціокультурне явище*. Київ.
- Гриценко, Олександр (2019б): *Культурний простір і національна культура: теоретичне осмислення та практичне формування*. Київ.

- Гудков, Лев (2005): Память о войне и массовая идентичность россиян. *Неприкосновенный запас*. 2005. № 2. Режим доступа: <https://magazines.gorky.media/nz/2005/2/pamyat-o-vojne-i-massovaya-identichnost-rossiyan.html>
- Денисенко, Галина (2018): *Культурна спадщина у формуванні історичної пам'яті*. Київ.
- Касьянов, Георгій, Гайдай, Олександра (упорд.) (2016а): *Історія, пам'ять, політика. Збірник статей*. Київ.
- Касьянов, Георгій (2018b): *Past continuous: історична політика 1980-х – 2000-х: Україна та сусіди*. Київ: Laurus, Антропос-Логос-Фільм.
- Нора, Пьер (1999а): *Франция-память*. Санкт-Петербург: Издательство Санкт-Петербургского университета.
- Нора, П'єр (2014b): *Теперішнє, нація, пам'ять*. Київ: Кліо.
- Памятник маршалу Жукову открыли после капремонта (2012): *Официальный сайт Харьковского городского совета, городского головы, исполнительного комитета*. 08 мая 2012. Режим доступа: <https://www.city.kharkov.ua/ru/news/pam-yatnik-marshalu-zhukovu-vidkrili-pislya-kapremontu-13524.html>
- Панин, Александр. (1995): Маршалу Жукову – благодарные харьковчане. *Время*. 1995. 6 апр. С. 4.
- Петров, Сергій (2019): У Харкові відбулось «Прощання з м'ясником». *Майдан*. 19 травня 2019. Режим доступу: <https://web.archive.org/web/20200809232438/https://maidan.org.ua/2019/05/u-kharkovi-vidbulos-proshchannia-z-m-iasnykom/>
- Понимание перевернется: в Харькове судьбу памятника Жукова решат на опросе (2022). *НВ*. 29 апреля 2022. Режим доступа: <https://nv.ua/kharkiv/mer-harkova-terehov-prokomentiroval-snos-pamyatnika-zhukovu-novosti-harkova-50238039.html>
- Романовская, Елена (2010): Морис Хальбвакс: культурные контексты памяти. *Известия Саратовского университета. Серия. Философия. Психология, Педагогика*. Т. 10. Вып. 3. С. 39-44.
- Солдатенко, Валерій (2011а): Проблеми політики національної пам'яті і завдання її наукового забезпечення. *Вісник Національної академії наук України*. № 12. С. 52-63.
- Солдатенко, Валерій (ред.) (2013b): *Національна та історична пам'ять: щоквартальний зб. наук. пр.* Випуск 8: Політика пам'яті у культурному просторі.
- Терехов заявил, что в Харькове больше не будет маршала Жукова (2022). *Комментарии.UA*. 24 мая 2022. Режим доступа: <https://kharkov.comments.ua/news/society/developments/11539-terehov-zayavil-chto-v-harkove-bolshe-ne-budet-marshala-zhukova-video.html>
- У В'ятровича заявили, що всі пам'ятники Жукову підлягають знесенню (2018). *Корреспондент.net*. 5 червня 2018. Режим доступа: <https://ua.korrespondent.net/ukraine/3977563-u-viatrovycha-zaiavyly-scho-vsi-pamiatnyky-zhukovu-pidliahait-znesennui>
- У Харкові активісти знесли пам'ятник маршалу Жукову (2019). *УНІАН*. 2 червня 2019. Режим доступу: <https://www.unian.ua/incidents/10571730-u-harkovi-aktivisti-znesli-pam-yatnik-marshalu-zhukovu-video.html>

- У Харкові облили червоною фарбою пам'ятник сталінському маршалу (2020). *Депю Харків*. 19 травня 2020. Режим доступу: <https://web.archive.org/web/20200528032206/https://kh.depo.ua/ukr/kh/u-kharkovi-oblili-chervonoyu-farboyu-pamyatnik-stalinskomu-marshalu-202005191162762>
- У Харкові проходить акція «Захисти декомунізацію» (2019). *Суспільне. Харків*. 16 травня 2019. Режим доступу: <https://kh.suspilne.media/news/22612>
- У Харкові пройшла акція протесту біля відновленого пам'ятника Жукову (2019). *Українська правда*. 13 липня 2019. Режим доступу: <https://www.prawda.com.ua/news/2019/07/13/7220806/>
- Хальбвакс, Морис (2005): Коллективная и историческая память. *Неприкосновенный запас*. № 2–3 (40–41). С. 8–27.
- Хмельовська, Оксана (2013): Європейська дерадянізація: про злочини комуністичних режимів розповідають музеї. *Український тиждень*. 3 березня 2013. Режим доступу: <https://tyzhden.ua/News/73754>
- DONTFORGETKHARKIV. Мультимедійна освітня платформа пам'яті про Другу світову війну <https://dontforgetkharkiv.com.ua/zhukov/>

Евгения Шишкина

Корюковская трагедия 1943 года в исторической памяти о Второй мировой войне

В начале XXI века важным аспектом международных отношений остается защита гражданского населения в условиях вооруженных конфликтов. Свидетельством актуальности этой проблемы стали события, связанные с полномасштабным вторжением вооруженных сил Российской Федерации на территорию Украины 24 февраля 2022 года. 14 апреля 2022 года Верховная рада Украины приняла постановление, в котором признала действия России геноцидом украинского народа и обратилась к ООН и международному сообществу с призывом признать совершение Россией военных преступлений на территории Украины („Про Заяву Верховної Ради України...“ 2022).

Таким образом, сегодня перед мировой общественностью ставится задача переосмыслить исторический опыт выживания гражданского населения на оккупированных территориях, используя, в том числе память о событиях Второй мировой войны. В то же время это повод обратить внимание на недостаточно изученные события, произошедшие в украинских землях в 1941-1944 годах в период оккупации Германией и ее союзниками. Так, например, в отличие от других, известных на весь мир массовых расправ над гражданским населением во время Второй мировой войны, Корюковская трагедия в течение длительного времени оставалась малоизвестной для Украины и мира, а память погибших не была достойно отмечена. Лишь на 20м году независимости Украины трагедия, наконец, привлекла внимание центральных органов власти, широких слоев общественности, ученых, события в Корюковке вошли в школьную программу.

Цель данного исследования: изучить конфликты коллективной исторической памяти о Корюковской трагедии, раскрыть ее роль в формировании памяти о Второй мировой войне.

Задачи работы:

- 1) проанализировать изменение научного и общественного интереса к проблеме Корюковской трагедии;
- 2) определить основные этапы научных исследований феномена сожженных вместе с людьми сел Украины вследствие карательных акций оккупантов;
- 3) представить периодизацию процесса мемориализации, дать характеристику основным этапам;

4) провести сравнительный анализ Корюковской трагедии и всемирно известных мест массового уничтожения мирного населения вместе с населенными пунктами в годы Второй мировой войны в Орадуре, Хатыни, Лидице.

Для выполнения поставленных задач были использованы общенаучные методы: анализа-синтеза, индуктивный и логический, а также конкретноисторические методы: историко-генетический, ретроспективного анализа, историко-типологический и историко-сравнительный.

Изучение вопроса актуальности проблемы Корюковской трагедии на разных исторических этапах показало, что в послевоенное время в СССР для исследователей и общества она не была секретом (Каганова И. Я. 2013). Однако исследование истории сожженных вместе с людьми населенных пунктов проводилось под контролем со стороны советского государства, что в свою очередь подразумевало:

1) желание представить события Второй мировой войны как героическую борьбу „непоколебимых борцов“ с врагом, а не трагедию массово убитых;

2) отсутствие в ценностных ориентирах СССР (как тоталитарного, репрессивного государства) внимания к важности человеческой жизни, судьбе невинно убитого гражданского населения;

3) желание не омрачать позитивный образ советского партизанского движения, которое провоцировало эти трагедии, не оказывало помощи местному гражданскому населению;

4) попытку скрыть информацию о реальных масштабах коллаборационизма, наличие которого противоречило „идеальному“ образу советского общества.

Тем не менее, в СССР проводилась работа по увековечиванию памяти жертв карательных акций, совершенных во время Второй мировой войны, но в выгодном для него контексте. Так, например, на Нюрнбергском процессе (20 ноября 1945 года – 1 ноября 1946 года) советское руководство попыталось обвинить нацистскую Германию в массовом расстреле поляков в Катынском лесу, якобы осенью 1941 года (в действительности совершенном советской властью в апреле-мае 1940 года) (Hirsch F. 2020; Яжборовская И. С. / Яблоков А. Ю. / Парсаданова В. С. 2009). Доказать вину Германии не удалось. „Катынский вопрос“ в дальнейшем стал одним из объектов противостояния в ходе холодной войны. По мнению ряда ученых, именно из-за созвучности с Хатынью в 1960-х годах символом сел, сожженных нацистами вместе с людьми в ходе Второй мировой войны, была выбрана белорусская Хатынь (Fischer В. В. 2003; Рудлинг П. А. 2012). Интересно, что о Корюковской трагедии официальные лица Украины начнут говорить в 2011 году, после решения, принятого в 2010 году Госдумой, и заявления президента РФ Д. Медведева (2008–2012), в котором признавалась вина И. Сталина в Катынском расстреле („О заявлении Государственной Думы...“ 2010; „Медведев: вина Сталина...“ 2010).

Принятые в Украине на государственном уровне решения о подготовке к 70-летней годовщине Корюковской трагедии, способствовали активизации научных исследований. В 2012 году руководство Украинского института национальной памяти официально обратилось к директору ФСБ РФ относительно вопроса установления виновных в трагедии. Был также сделан запрос в архивы ФРГ (Веденеев Дм. 2013b). Дальнейшая работа по изучению трагедии продолжается, несмотря на то, что процесс усложнился из-за отсутствия доступа к документам российских архивов и изменений в политической конъюнктуре современной РФ (15 апреля 2022 года была осуществлена демонстративная антипольская акция с угрозой ликвидации мемориала в Катыни, официальные лица РФ снова высказали сомнения в виновности И. Сталина („Пригнали бульдозеры...“ 2022)).

В целом можно выделить следующие этапы научных исследований феномена сожженных вместе с людьми сел Украины вследствие карательных акций оккупантов.

1-й этап – вторая половина 1940-х годов. Проходил в условиях Нюрнбергского процесса, связан со сбором материалов для следственных действий. Период характеризовался публикацией первых документов, появлением публицистических обзоров, упоминанием сожженных сел в справочных изданиях (Попудренко М. М. 1949; Хронологический справочник...1947).

2-й этап – 1950-е – первая половина 1980-х годов. Период политики СССР, направленной на формирование образа советских партизан как „народных мстителей“, борющихся с оккупантами для защиты мирного населения. Корюковская трагедия не вписывалась в шаблон и оказалась на периферии научных исследований, не нашла отображения в крупных исторических публикациях того времени. Основное внимание было сосредоточено на белорусской Хатыни, которая имела в десятки раз меньшее количество жертв, но была более выгодна в пропагандистском плане (Поспелов П.Н. , ред. 1960–1965; Клоков В. I. , ред. 1977; Федоров О.Ф. 1981).

3-й этап – вторая половина 1980-х годов – начало 1990-х годов. Период политики „перестройки“, сопровождавшейся в СССР либерализацией отношений государства и историко-научного сообщества. Привлечение внимания общественности к малоизвестным местам массового уничтожения людей вместе с населенными пунктами. Появление публицистических и научных исследований, посвященных сожженным селам, публикация документальных источников (Федоров О. , ред. 1987).

4-й этап – с 1991 года. С провозглашением независимости в Украине изучение событий Второй мировой войны перешло на новый качественный уровень. Появление возможности проведения научных исследований, свободных от влияния советской пропаганды. Впервые говорится о том, что вина за карательные

акции должна возлагаться не только на командование и исполнителей, но и на провокаторов, то есть советских партизан (Легасова Л. 2010).

Важно отметить, что в отличие от СССР, где преступления против гражданского населения не рассматривались как отдельная важная проблема, в независимой Украине начала осуществляться государственная политика, направленная на чествование тех или иных категорий жертв (Сидоренко Е. 2013).

Тем не менее Корюковская трагедия долгое время практически не попадала в поле зрения исследователей. Тема только иногда освещалась в трудах местных историков, краеведов, сотрудников Корюковского исторического музея.

С 2004 года интерес к трагедии постепенно приобретает общенациональное значение (Гогун А. / Кентий А. 2006; Павленко С. 2004). В 2009 году появился первый документальный фильм про трагедию („1377 заживо спалених“ 2009). Важным катализатором дальнейших научных изысканий стало принятие ряда государственных решений: Указа Президента Украины, постановления Верховной Рады и распоряжения Кабинета Министров Украины („Про вшанування пам'яті жертв Корюківської трагедії під час Другої світової війни“ 2011; „Про заходи у зв'язку з 70-ми роковинами Корюківської трагедії“ 2011; „Про заходи у зв'язку з 70-ми роковинами Корюківської трагедії“ 2012).

Активизировалась работа, направленная на исследование трагедии и увековечивание ее памяти, со стороны Украинского института национальной памяти, Черниговской областной государственной администрации, Корюковской районной госадминистрации, благотворительных организаций. Вышли в свет „Мартиролог установленных фамилий жертв Корюковской трагедии 1943 года“, Справочник сборник „Актуальные проблемы партизано-подпольного движения в Украине в годы Великой Отечественной войны: Материалы Международной научной конференции“, „Сожженные села Украины (1941–1944 гг.), Аннотированный указатель“, „Сожженные села Черниговщины. Сборник документов и материалов“, „Война. Оккупация. Память: Принудительные рабочие из Украины в оккупированной Европе. Материалы Всеукраинской научной конференции, 27 сентября 2012“ (Веденеев Дм. 2013b). Появился ряд документальных фильмов и телесюжетов („Корюківка: відроджені з попелу“ 2012; „Корюківська трагедія. Злочин проти людяності“ 2013; „Корюківська трагедія: як за три дні в українському селі знищили майже 7 тисяч людей“ 2018; „Корюківська трагедія“ 2011; „Трагедія в Корюківці: спогади Галини Попової“ 2014).

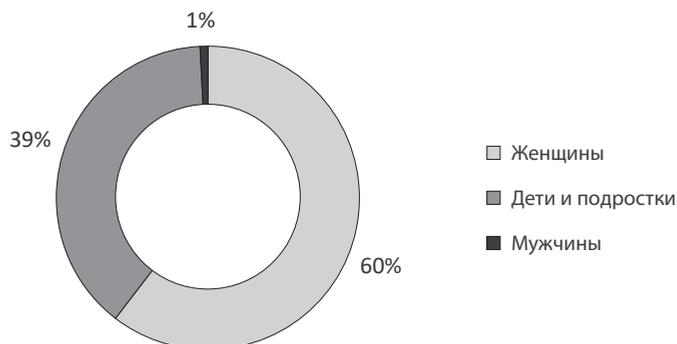
На современном этапе Институтом национальной памяти обнародованы результаты научных исследований Корюковской трагедии. Восстановлена хронология событий (Табл. 1). Представлены некоторые статистические данные по количеству жертв (Диагр. 1).

Были также выявлены руководство и исполнители карательной акции: представители зондеркоманды 4а, Сновская гарнизонная комендатура Черниговской

Таблица 1. Хронология событий Корюковской трагедии (составлена автором на основе данных, обнародованных в 2015 году Институтом национальной памяти) (Пам’яті Корюківської трагедії... 2015)

Дата	Событие
Февраль 1943 года	Партизанское соединение А. Федорова, начало акции против оккупантов, сбор продовольствия по селам возле Корюковки. Немцы сожгли с. Гуту Студенецкую, Тихоновичи, часть Перелюба, арестовали членов семей партизан в Корюковке, которых впоследствии планировали казнить.
27 февраля 1943 года	Партизаны разгромили немецко-венгерский оккупационный гарнизон Корюковки, освободили узников из тюрьмы. Начальник штаба 399-й главной полевой комендатуры в городе Конотоп Байер Бруно Франц отдал приказ об уничтожении Корюковки.
1–2 марта 1943 года	Из г. Сновска (в 1935–2016 годах – г. Щорс) в Корюковку прибыл карательный отряд. Населенный пункт оцепили, а всех жителей группами по 50–100 человек сгоняли в большие дома и расстреливали. Больше всего в этот день уничтожили в ресторане в центре города – до 500 человек. Одновременно до 10 легковых машин с карателями прочесывали все дома и окрестности Корюковки и убивали жителей в домах и на улицах. Потом село, в первую очередь те дома, где произошли расстрелы, подожгли.
9 марта 1943 года	Каратели вернулись, чтобы дожить Корюковку и добить уцелевших. Всего было убито около 7 000 человек, сожжено 1290 домов.

Диаграмма 1. Распределение жертв по гендерно-возрастному признаку (составлено автором на основе данных Института национальной памяти об установленных жертвах Корюковской трагедии) (Пам’яті Корюківської трагедії... 2015).



области, которая сформировала сборный карательный отряд в составе военнослужащих тыловых немецких формирований, военнослужащих 105й легкой венгерской дивизии, сотрудников вспомогательной оккупационной полиции и солдат специальных карательных формирований из числа коллаборационистов – граждан СССР.

Установлено число карателей, местонахождение и численность близлежащих партизанских отрядов: расправу осуществляли 300-500 карателей, около 3000-5000 бойцов советского партизанского соединения Федорова размещалось в 15 км от Корюковки (Пам'яті Корюківської трагедії... 2015).

За обнародованными данными последовали неоднозначные оценки событий Корюковской трагедии. Они привлекли внимание общества и стали объектом обсуждения. Главная тема дискуссий – считать ли партизан и высшее руководство СССР виновными в тех событиях, и если да, то в какой мере.

Основной аргументацией ряда украинских историков стало то, что:

- 1) партизанам было точно известно о том, что после осуществленной ими операции последует расправа над корюковчанами;
- 2) в момент карательной акции в лесах у Корюковки находилось значительные силы партизан, которые могли бы справиться с небольшим отрядом карателей;
- 3) документально подтверждено, что в задачи, которые ставились перед партизанами высшим руководством, не входила помощь гражданскому населению (Бутко С. 2021).

Были обнародованы соответствующие исторические источники (Зінченко О. М. 2011). Заявлено о фальсификации ряда документов лидерами партизанского движения, поднят вопрос о необходимости „дегероизации“ А. Федоровича, М. Попудренко и Д. Рванова (Салтан О. 2015).

Из уст исследователей и журналистов все чаще стала звучать информация о том, что не оказание помощи гражданскому населению было умышленной политикой власти с целью позволить нацистскому режиму проявить бóльшую жестокость, чем советский режим, и таким образом способствовать усилению движения сопротивления („Корюковская трагедия: преступление нацистов...“ 2021). Стоит также отметить, что и в РФ издавались работы, в которых очень сдержанно, однако, соглашались с такой трактовкой. Например, Гогун А. в своей монографии, анализируя партизанское движение в украинских землях, пришел к выводу: „чем менее жестоким по отношению к большинству местного населения было правление оккупантов на какой-либо территории Украины в 1941–1944 годах, тем сложнее было красным партизанам там действовать, а то и просто выживать“ (Гогун А. 2012, 19).

Категорически негативно обвинения в адрес движения сопротивления восприняла российская общественность и часть населения Украины. Они посчитали кощунством любые обвинения в адрес партизан, в то же время акцентируя



внимание на том, что в карательной акции принимала участие также украинская вспомогательная полиция („Корюковская трагедия“ 2021).

В ответ появились сообщения о том, что некорректно акцентировать внимание на этнической составляющей, поскольку формировалась вспомогательная полиция из военнопленных, которые могли быть представителями разных национальностей, также как необъективно пытаться украинскому национальному движению в целом вменить в вину действия украинских коллаборационистов.

Стоит отметить, что общественные дискуссии сыграли важную роль в вопросе усиления внимания к мемориализации событий в Корюковке.

Первые попытки по увековечению памяти о трагедии были сделаны в 70-х годах XX века. В центре города Корюковка, на месте ресторана, в помещении которого были уничтожены сотни жителей, был создан Мемориал в честь сопротивления жителей Корюковщины гитлеровским захватчикам. Памятник представлял собой постамент из полированного красного гранита, над которым возвышалась бронзовая скульптурная композиция высотой 4,88 м. Возле нее горел

Вечный огонь. На гранитной плите была высечена надпись: „Памятник сооружен в честь героического сопротивления корюковчан немецко-фашистским захватчикам в 1943 году“. То есть акцент делался на героическом движении сопротивления, а не трагической гибели людей. Над памятником работали скульптор И. А. Коломиец и архитектор А. Д. Корнеев („И помнит мир спасённый“ 2013).

В первой половине 80-х годов XX века впервые был инициирован проект Мемориального комплекса 256 сожженным селам и городам Украины в Корюковке. Однако после Чернобыльской катастрофы он был заброшен.

В марте 2005 года место Корюковской трагедии посетил Чрезвычайный и Полномочный посол Федеративной Республики Германии (Веденеев Дм. 2011а). В 2021 году ее память почтил президент Германии Ф. В. Штайнмайер (Потапчук Н. 2021).

О строительстве Музейно-мемориального комплекса всеукраинского значения в Корюковке, посвященного сотням украинских сел, сожженных во время Второй мировой войны, впервые серьезно заговорили лишь в 2011 году. Реализация масштабного проекта в урочище Гай стартовала в 2012–2013 годах. На начальной стадии за выделенные два миллиона гривен здесь торжественно перезахоронили более 200 жертв трагедии, на братских могилах поставили три креста (Макаренко А. 2019). Однако позже проект заморозили, поскольку по подсчетам весь комплекс обошёлся бы государству в более чем 40 миллионов гривен („Пам’ять жертв...“ 2017).

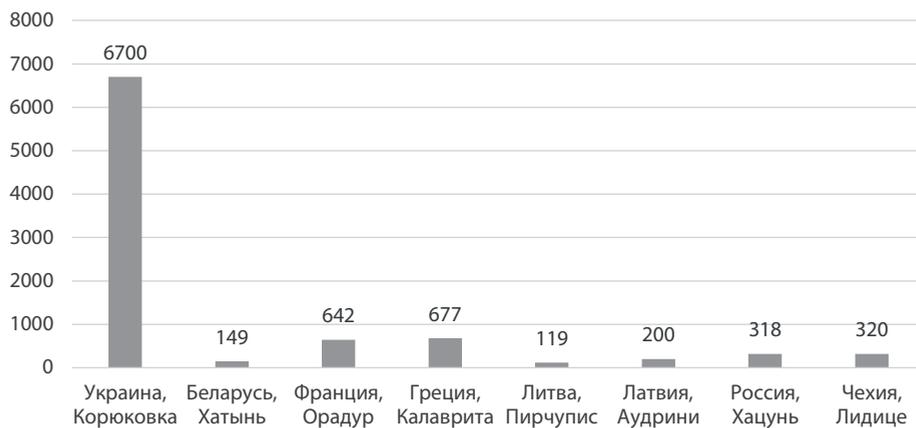
На современном этапе тема Корюковской трагедии является важным объектом научных исследований. Дальнейшее ее изучение тесно связано с необходимостью проведения сравнительного анализа с наиболее известными расправами над мирным населением вместе с уничтожением населенных пунктов в ходе Второй мировой войны. Так, общее сопоставление численности жертв белорусской Хатыни, французского Орадура, греческой Калавриты, литовского Пирчуписа, российской Хацуни, чешской Лидице и других, однозначно свидетельствует о том, что по масштабам Корюковская трагедия является самой большой карательной акцией по уничтожению мирного населения вместе с населенным пунктом во Второй мировой войне (Диагр. 2).

Анализ документов международного права говорит о том, что это военное преступление и преступление против человечности (Репецкий В. М. / Лисик В. М. 2009).

Сравнительный анализ Корюковской трагедии и Хатынской свидетельствует о том, что:

1) причина трагедии в Хатыни – не результат спланированной партизанской акции как в Корюковке, а следствие случайного стечения обстоятельств, когда немецкая колонна наткнулась на партизанский отряд, и уничтожение деревни стало мстью за убийство нескольких немецких военнослужащих;

Диаграмма 2. Сопоставление количества жертв Корюковской трагедии с всемирно известными местами массового убийства мирных жителей вместе с уничтожением населенного пункта. Составлено автором на основе данных online проекта УИМП „Украинская Вторая мировая 1939–1945“ („Найвідоміші населені пункти...“ 2015).



2) Украина лишь в 2013 году подняла вопрос о необходимости „возможного привлечения в свое время к ответственности за совершенное преступление против человечности ... Байера Бруно Франца, других установленных виновников трагедии“ (Веденеєв Дм. 2013b), большинство виновных в Хатынской трагедии были выявлены и жестоко наказаны за преступление сразу после войны, так, Брюно Павель, который приказал сжечь дотла деревню Хатынь, фигурировал в Рижском судебном процессе, был осуждён и повешен в 1946 году;

3) в то время как про Корюковку вообще не вспоминали в СССР на государственном уровне, Хатынь стала символом массового уничтожения мирного населения, осуществлявшегося нацистами и коллаборационистами на оккупированной территории, мемориализация трагедии берет начало в период обострения холодной войны, в 1960-е годы, когда было принято решение о создании уникального по масштабам комплекса „Хатынь“, занимающего площадь около 50 га, содержащего единственное в мире „Кладбище деревень“, кроме того, в 1970-е годы о трагедии вспоминается в произведении „Хатынская повесть“ белорусского писателя А. Адамовича, песне „Хатынь“ композитора И. Лученка и других.

Сопоставление трагедий в Корюковке и Лидице показало, что:

1) исследование захоронений в Корюковке до сих пор неполные, эксгумация не позволила идентифицировать большую часть погибших, однако установленные жертвы все же позволяют говорить о том, что наибольшее количество пострадавших в Корюковке – это женщины и дети, непосредственно в Лидице пострадали только мужчины, в то время как женщины и дети оказались в лагере и частично были уничтожены позже;

2) Лидице пострадала не из-за действий партизан, а поскольку командование получило информацию, что в деревне могли скрываться участники покушения на убийство протектора Богемии и Моравии Р. Гейдриха, совершённое в Праге 27 мая 1942 года;

3) СССР в послевоенное время никак не отметил Корюковскую трагедию, в то время как военнослужащие созданного в Советском Союзе 1-го отдельного чехословацкого пехотного батальона в 1943 году собрали деньги на танк „Лидице“, тогда же чешский композитор Б. Мартину посвятил событиям симфоническую поэму „Памятник Лидице“, в Великобритании был выпущен фильм „The Silent Village“, в 1945 году был построен музей, на месте деревни после войны создан мемориал и грандиозный розарий из цветов, доставленных из 35 стран мира;

4) основной виновник трагедии в Лидице – К. г. Франк еще в 1946 был арестован американцами, передан чехам, приговорён к смертной казни и повешен;

5) о Корюковской трагедии до сих пор в Украине и мире мало известно, трагедия в Лидице еще в ходе войны стала символом объединения антифашистских сил Европы, некоторые города в Латинской Америке, США, Азербайджане названы в честь Лидице, во многих европейских городах есть улицы с соответствующим названием.

Сравнительный анализ трагедий в Корюковке и Орадуре показал, что:

– карательная акция в Орадуре не была напрямую связана с действиями партизан, она стала результатом донесения Французской милиции коллаборационистского режима Виши о месте нахождения похищенного французскими макизарами (которые пытались помочь союзникам в высадке в Нормандии) штурмбанфюрера СС Гельмута Кемпфе;

– в то время как виновники Корюковской трагедии не только не были преданы суду, но и до недавнего времени не были известны, Орадур знал своих палачей, однако они преимущественно избежали наказания: генерал Г. Ламмердинг, отдавший приказ о возмездии Соппротивлению, не был привлечён к суду, часть виновников трагедии не была выдана властями ФРГ, другие были осуждены, но в 1953 и 1958 годах амнистированы;

– никто из немецкого командования не считал сожжение сел Черниговщины ошибкой или „перебором“, в то время как действия главного виновника тра-



гедии в Орадуре – штурмбанфюрера СС А. Дикмана – осуждались: протесты высказали генерал-фельдмаршал Э. Роммель, генерал Глениге, штандартенфюрер СС Штадлер начал юридическое расследование;

- так же как в Корюковке, в Орадуре прослеживается участие коллаборационистов в массовом убийстве, все они заявили, что их насильно призвали в Войска СС;

- в отличие от Корюковки, которая была отстроена после войны, президент Франции генерал Шарль де Голль решил, что деревню не следует восстанавливать, и она должна остаться памятником жестокости нацистской оккупации, в 1999 году был открыт мемориальный музей „Центр памяти Орадура“, мёртвую деревню посещали высшие лица страны, трагедия стала основой сюжета художественного фильма Р. Энрико „Старое ружьё“, стихотворения Ж. Тардьё „Орадура“ и романа И. Г. Эренбурга „Буря“.

Подводя итог, стоит отметить, что трагические события, произошедшие с гражданским населением в ходе Второй мировой войны во Франции, Греции, Литве, Латвии, Чехии, Белоруссии, России, хорошо известны в этих странах и в мире в целом, в то же время о расправе над мирными жителями в Корюковке украинская и мировая общественность знают мало. Однако в последние годы усилилось внимание к Корюковской трагедии, она впервые стала одним из объектов мирового исторического и общественного интереса.

Анализ конфликтов памяти в вопросе Корюковской трагедии показал, что в основе противостояния лежит противоречие между:

1) с одной стороны, сформированным, ритуализированным и канонизированным в советском обществе образом „героев“ – партизан и „борцов“ – мирных жителей Корюковки;

2) с другой – поставленными в результате современных научных исследований вопросами о необходимости „дегероизации“ партизанского движения, сопереживания и сожаления о трагедии погибших.

В целом, в современной Украине сегодня наблюдается тенденция постепенного отхода от восприятия событий Второй мировой войны на основе героизации прошлого, которым пошли соседние Российская Федерация и Беларусь. Многие украинские ученые отстаивают в своих научных трудах необходимость выбора пути, которым идет сегодня большинство европейских стран: преодолении прошлых конфликтов, сопереживании, памяти о жертвах войны, ответственности за уничтожение человеческой свободы и человеческой личности, предотвращения подобного в будущем. В то же время часть населения Украины не поддерживает данный путь и воспринимает его как отказ от чествования погибших родных и близких, неуважительное отношение к тем, кто защищал СССР от нацистской Германии.

Бібліографія

- „1377 заживо спалених“ (2009): Документальний фільм, in: *Офіційний сайт телеканалу „Інтер“*. Режим доступа: <http://podrobnosti.ua/631433-1377-spaleni-h-zazhivo.html> (20.04.2022).
- Fischer, V. B. (2003): „Stalin’s Killing Field“, in: *Official Site of Central Intelligence Agency*. Режим доступа: <https://www.karmak.org/archive/2003/01/art6.html> (20.04.2022).
- Hirsch, F. (2020): *Soviet Judgment at Nuremberg: A New History of the International Military Tribunal After World War II*. N.Y.: Oxford University Press. 303–305.
- Бутко, С. (2021): „Корюківська трагедія 1943 року: анатомія злочину“, in: *Офіційний сайт Інституту національної пам’яті*. Режим доступа: <https://uin.gov.ua/informaciyi-materialy/statti/koryukivska-tragediya-1943-roku-anatomiya-zlochyynu> (20.04.2022).
- Веденев, Дм. (2011а): „Кровь и пепел Корюковки“, in: *Зеркало недели*, 25 февраля. Режим доступа: https://zn.ua/SOCIUM/krov_i_pepel_koryukovki.html (20.04.2022).
- Веденев, Дм. (2013b): „Корюківка. Імена нацистських катів стають відомі“, in: *Історична правда*, 1 березня. Режим доступа: <https://www.istpravda.com.ua/articles/2013/03/1/115268/> (20.04.2022).
- Гогун, А. (2012): *Сталинские коммандос. Украинские партизанские формирования, 1941–1944*. 2-е изд., испр. и доп. Москва : Российская политическая энциклопедия (РОССПЭН), 19.

- Гогун, А. / Кентий А. (2006): „...Создавать невыносимые условия для врага и всех его пособников...“. *Красные партизаны Украины 1941–1944: малоизученные страницы истории*. Документы и материалы. Киев: Украинский издательский союз, 403.
- Зінченко, О. М. (2011): „Чотири документи про Корюківську трагедію“, in: *Українська правда*, 4 березня. Режим доступа: <http://www.istpravda.com.ua/articles/2011/03/4/28873/> (20.04.2022).
- „И помнит мир спасённый“ (2013): in: *Официальный портал Чернигова*, 4 марта. Режим доступа: https://www.gorod.cn.ua/blogs/Vatt_18767.html (20.04.2022).
- Поспелов, П.Н., ред. (1960-1965): *История Великой Отечественной войны Советского Союза 1941–1945 гг.*: В 6-ти томах. Москва : Воениздат.
- Каганова, І. Я., ред. (2013): *Корюківська трагедія: наймасовіший злочин гітлерівців*. Березень 1943 р. : бібліограф. покажчик. Чернігів. 27.
- Клоков, В. І., ред. (1977): *Історія Української РСР* : У 8 т., 10 кн. Киев : Наукова думка, 1977. Т. 7: Українська РСР у Великій Вітчизняній війні Радянського Союзу (1941–1945). 146.
- „Корюківка: відроджені з попелу“ (2012): Документальний фільм, in: *Офіційний сайт Всеукраїнської громадської організації „Союз „Народна пам'ять“*. Режим доступа: <https://unm.org.ua/uk/koryukivka-vidrozdheni-z-popelu> (20.04.2022).
- „Корюківська трагедія. Злочин проти людяності“ (2013): Документальний фільм, in: *Офіційний сайт Національної телекомпанії України*. Режим доступа: <https://tv.suspilne.media/video/6001> (20.04.2022).
- „Корюківська трагедія: як за три дні в українському селі знищили майже 7 тисяч людей“ (2018): Відеосюжет, in: *Офіційний сайт Телевізійної служби новин*. Режим доступа: <https://tsn.ua/video/video-novini/koryukivska-tragediya-yak-za-tri-dni-v-ukrayinskomu-seli-znischili-mayzhe-7-tisyach-lyudey.html> (20.04.2022).
- „Корюківська трагедія“ (2011): Документальна телепередача Чернігівської обласної державної телерадіокомпанії „Сівер-Центр“. Режим доступа: https://www.youtube.com/watch?v=N_jcZ3tDsXw (20.04.2022).
- „Корюковская трагедия“ (2021): Fishki.net, 3 марта. Режим доступа: <https://fishki.net/3639655-korjukovskaja-tragedija.html> (20.04.2022).
- „Корюковская трагедия: преступление нацистов при молчаливом согласии советских партизан“ (2021): Документальний фільм, in: *Официальный сайт 24 канала*. Режим доступа: https://24tv.ua/ru/korjukovskaja-tragedija-istorija-fakty-cto-srochnye-novosti_n1554028 (20.04.2022).
- Легасова, Л. (2010): „Спалені села (1941-1943 рр.): український вимір трагедії“, in: *Сторінки воєнної історії України* : 36. Статей. Київ : Інститут історії України НАН України, Вип. 13. 154–170.
- Макаренко, А. (2019): *Пам'ятаємо! 76-ті роковини Корюківської трагедії*. Режим доступа: http://korjukivka-sity.at.ua/news/pam_39_jataemo_76_ti_rokovin_korjukivskoji-tragediji/2019-03-01-6169 (20.04.2022).

- „Медведев: вина Сталина в Катынском расстреле неоспорима“ (2010): in: *Официальный сайт медиагруппы РБК*, 6 декабря. Режим доступа: <https://www.rbc.ru/society/06/12/2010/5703e1199a79473c0df17bfa> (20.04.2022).
- „Найвідоміші населені пункти Європи, знищені нацистами“ (2015): Online виставка „Українська Друга світова“, in: *Офіційний сайт Українського інституту національної пам'яті*. Режим доступа: <https://ww2.uinp.gov.ua/karty/> (20.04.2022).
- „О заявлении Государственной Думы Федерального Собрания Российской Федерации „О Катынской трагедии и ее жертвах““ (2010): Постановление Государственной Думы Федерального Собрания Российской Федерации. № 4504-5 ГД. Москва. 26 ноября 2010, in: *Официальный интернет-портал правовой информации*. Режим доступа: http://pravo.gov.ru/proxy/ips/?docbody=&link_id=0&nd=102143155&intelsearch=&firstDoc=1&lastDoc=1 (20.04.2022).
- Павленко, С. (2004): „Чорний понеділок Корюківки“, in: *Чернігівщина incognita*. Чернігів : РВК „Деснянська правда“, 111–121.
- „Пам'яті Корюківської трагедії - найбільшої каральної операції нацистів у Європі (березень 1943 року)“ (2015): in: *Офіційний сайт Інституту національної пам'яті*, 24 лютого. Режим доступа: <https://uinp.gov.ua/informaciyni-materialy/zhurnalistam/pamyati-koryukivskoyi-tragediyi-naybilshoyi-karalnoyi-operaciyi-nacystiv-u-yevropi-berezen-1943-roku> (20.04.2022).
- „Пам'ять жертв Корюківської трагедії вшанували на Чернігівщині“ (2017): in: *Ukrinform*, 2 березня. Режим доступа: <https://www.ukrinform.ua/amp/rubric-regions/2185553-pamat-zertv-korukivskoi-tragedii-vsanuvali-na-vernigivshini.html> (20.04.2022).
- Попудренко, М. М. (1949): *Щоденник*. Київ: Державне видавництво політичної літератури, 154.
- Потапчук, Н. (2021): „Штайнмаер вшанував пам'ять жертв Корюківської трагедії“. In: *Ukrinform*, 6 жовтня. Режим доступа: <https://www.ukrinform.ua/rubric-regions/3328092-stajnamaer-vsanuvav-pamat-zertv-korukivskoi-tragedii.html> (20.04.2022).
- „Пригнали бульдозеры: в РФ угрожают снести мемориал расстрелянным польским офицерам в Катыни“. (2022), in: *Новое время*, 15 апреля. Режим доступа: <https://bit.ly/37nokZs> (20.04.2022).
- „Про вшанування пам'яті жертв Корюківської трагедії під час Другої світової війни“ (2011): Постанова Верховної Ради України. Київ. In: *Офіційний сайт Верховної Ради України*, 21 жовтня 2011 р. Режим доступа: <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/3965-17#Text> (20.04.2022).
- „Про заходи у зв'язку з 70-ми роковинами Корюківської трагедії“ (2011): Указ Президента України № 925/2011, 22 вересня 2011 р. Київ. In: *Офіційний сайт Верховної Ради України*. <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/925/2011#Text>
- „Про заходи у зв'язку з 70-ми роковинами Корюківської трагедії“ (2012): Розпорядження Кабінет Міністрів України № 235-р.

- 25 квітня 2012 р. Київ, in: *Офіційний сайт Верховної Ради України*. Режим доступа: <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/235-2012-%D1%80#Text> (20.04.2022).
- „Про Заяву Верховної Ради України „Про вчинення Російською Федерацією геноциду в Україні““ (2022): Постанова Верховної Ради України № 2188-IX, 14 квітня 2022 р. Київ, in: *Офіційний сайт Верховної Ради України*. Режим доступа: <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/2188-20#Text> (20.04.2022).
- Репецький, В. М. / Лисик В. М. (2009): „Поняття та ознаки воєнних злочинів“, in: *Альманах міжнародного права*. Одеса : Фенікс, 121.
- Рудлінг, П. А. (2012): „Хатынская расправа: новы погляд на гістарычную спрэчку“, in: *ARCHE*. 7 -8. 158-159.
- Салтан, О. (2015): „Аналіз факту партизанської фальсифікації причин Корюківської трагедії 1943 року“, in: *Сіверянський літопис*. 5. 39, 45, 46. Режим доступа: <http://dspace.nbuv.gov.ua/handle/123456789/89077> (20.04.2022).
- Сидоренко, Е. (2013): „70 лет Корюковской трагедии: убийство тысяч невинных людей“, in: *Чернигов, для BBC Украина*. Режим доступа: https://www.bbc.com/ukrainian/ukraine_in_russian/2013/03/130302_ru_s_korukivka_history (20.04.2022).
- „Трагедія в Корюківці: спогади Галини Попової“ (2014): in: *Офіційний сайт телеканалу „Інтер“*, 30 жовтня. Режим доступа: http://inter.ua/uk/video/episode/faces_utro/2014/10/30/vyzvolennia_6 (20.04.2022).
- Федоров, О., ред. (1987): *Вінок безсмертя: Книга-меморіал*. Київ : Видавництво політичної літератури України, 578.
- Федоров, О.Ф. (1981): *Підпільний обком діє*. Літ. запис Є. Босняцького; пер. з рос. А. Шияна. Київ: Політвидав України, 831.
- Хронологический справочник о временной оккупации немецко-фашистскими захватчиками населенных пунктов Черниговской области и освобождение их Красной Армией (1941–1943 гг.)* (1947): Чернигов: Деснянская правда, 330.
- Яжборовская, И. С. / Яблоков А. Ю. / Парсаданова В. С. (2009): *Катынский синдром в советско-польских и российско-польских отношениях*. 2-е изд. Москва : РОССПЭН: фонд первого президента России Б. Н. Ельцина, 2009. 519.

Юлия Визитив

Мемориал как место исторической памяти: практики Национального историко-мемориального заповедника «Поле Берестецкой битвы»

В современном диджитализированном мире, полном новейших информационных наслоений, перенасыщенном квазинаучными/фейковыми изданиями, крайне необходимо сохранить/создать/возродить карту мест памяти, которая помогает идентифицировать нацию/народ/культуру. Цель и задача данного исследования – проследить/проанализировать этапы трансформации, такого пространства памяти на Волыни как Козацкие могилы (далее КМ), а также факторы формирования/развития/существования в индивидуальных местах памяти людей, особенности формирования комеморативной мозаичности, конфликтный потенциал места памяти в зависимости от господствующей политической парадигмы и культурной доминанты исторического периода.

На середину XVII в. социально-экономическая и политическая ситуация на территории Украины была крайне тяжелой. Реакцией была череда восстаний. Назревало новое, которое наложило отпечаток на ход истории в Восточной Европе. Для обобщения этих событий современными украинскими историками В. Смолием и В. Степанковым, введен термин «Украинская национальная революция середины XVII в.» На Волыни она охватывает события 1648-1659 гг. Среди причин революции – несправедливость украинского народа; тяжелый политический гнет со стороны Речи Посполитой; стремление расширить и укрепить права козацтва; усиление феодальной эксплуатации со стороны польских магнатов, шляхты и еврейских арендаторов; жажда украинцев сохранить себя как нацию; отстаивать свою православную веру, защитить ее от давления униатства и католицизма.

Первые победы украинского войска и татарских союзников в 1648-1649 гг. стали залогом и мощным стимулом к развертыванию национальной революции на Волыни. После нескольких разгромных поражений, польский король Ян Казимир вынужден был подписать 18 августа 1649 г. Зборовский договор. Однако его половинчатые условия не устраивали украинцев. Более того, один из пунктов отдельного договора между крымским ханом и королем Речи Посполитой позволял татарам «свободно опустошать край, возвращаясь назад» (Прищеп 2008, 233, 236-237).

Утешая себя надеждой вернуть былое господство на украинских землях, шляхта первой нарушила Зборовский договор, постановив на сейме начать войну. Весной 1651 г. ситуация между противниками обострилась настолько,



**Вид на Национальный историко-мемориальный заповедник
«Поле Берестецкого сражения»**

что они сосредоточились на Волыни недалеко от г. Берестечка. Место предстоящей битвы определилось почти само собой там, где р. Стыр вместе с притоками Пляшивкой и Сытенкой, образовали на равнине четырехугольник с выходом на юг. До начала боевых действий козаки под сильным дождем рыли окопы, сооружали шанцы, возводили стратегические укрепления по периметру лагеря с центром над р. Плеснявой (рукав р. Пляшевки). На утро лагерь имел вид мощной и неприступной фортификации, окруженной рвами и валами.

Бой начался 28 июня 1651 г. герцами – отдельными поединками козаков с польскими конниками (Гуржий 2012, 102-103). На второй день, 29 июня, воспользовавшись благоприятными погодными условиями – дождем и туманом, гетман Б. Хмельницкий атаковал. В ходе битвы погибло около 7 тыс. жовниров. Так, В. Краузе в своем донесении в г. Гданьск писал: «На поле боя остались будто палачом разрубленные тела. Можно было увидеть отрубленные шеи, руки вместе

с плечами...» (ЦДІАУ, г. Львов (а)). Ко всему добавились и трудности, связанные с нехваткой фуража для польской конницы, ведь лагерь оказался фактически отрезанным от пастбищ. В результате «...лошадей приходилось кормить тростником и дубовыми листьями, но и за это кровью надо было платить». Психологическое напряжение нарастало. Поэтому, когда жовниры увидели какую-то женщину, вероятно местную знахарку, что по рецептам средневековой медицины собирала пресмыкающихся, которых привлекло поле боя («в горшочках имела сухие и живые ящерицы, лягушки, ужи и другие гадины»), «...на том же месте она была жестоко забита», – писал шляхтич С.Войша королю Каролу ночью перед решающей битвой (ЛННБ, 389-390; Свешников 1993, 105-106).

Генеральная битва состоялась 30 июня 1651 г. на полях вблизи сел Солонов, Пляшева, Остров и Мытныця (Ровенская обл.). Утро выдалось аномально туманным. В напряжении прошел почти весь день. Лишь примерно в четыре часа после обеда И. Вишневецкий во главе двадцати двух полков атаковал козацкий лагерь. Однако казаки с помощью татар отогнали польскую конницу и сами перешли в контрнаступление. Проанализировав ситуацию, король приказал направить атаки на татар. После прицельного пушечного обстрела ханского шатра, татарская конница в панике отступила. Б. Хмельницкий попытался уговорить хана вернуться с Ордой, однако сам был задержан как заложник на десять дней (Рычков 1989, 154). Ночью на территории с. Остров казаки устроили укрепленный лагерь. С двух сторон его защищала заболоченная долина р. Пляшевки, а со стороны поля они построили мощные земляные укрепления. Десять дней козацко-селянское войско выдерживало пушечный обстрел и отражало атаки поляков (Прищепа 2008, 238-239).

После того, как наказным гетманом был избран И. Богун, он созвал Военный совет с целью решения главного вопроса – спасти войско и оружие и обеспечить организованное отступление армии. Болотистые берега р. Пляшевки, которые защищали козацкий лагерь от удара с тыла, в то же время препятствовали в снабжении армии продовольствием, фуражом, снаряжением и затрудняли отступление. И. Богун дал распоряжение проложить через болото мосты. За одну ночь казаки соорудили из дерева, лозы, телег, палаток и даже собственных войлочных кожухов три нешироких переправы. С 9 на 10 июля наказной гетман выделил для обороны лагеря несколько козацких отрядов и приказал незаметно для врага перевезти через болото пушки и другое военное снаряжение. К рассвету основной части удалось одолеть переправу (Мах 1972, 21-22). Однако дала о себе знать низкая осведомленность козацко-селянского войска. Воины, не зная ничего о намерениях И. Богунa, расценили отход конницы как попытку бегства. В лагере возникло замешательство. Селянские отряды, несмотря на приказы куренных и сотников, бросились к переправе, которая не выдерживала натиска. Как результат – тысячи погибших в болоте.

Бои продолжались и во время отступления украинского войска. Свои показания о беспрецедентном героизме козаков оставили немало европейских дипломатов и офицеров. Это и немецкий хроникер Й.-Г. Шледер (Шледер 1985, 83-91), и классик французской литературы П. Мериме (Мериме 1990, 245-247). Следует упомянуть и П. Шевалье – французского офицера, который в течение 1653-1663 гг. готовил исторические исследования об Украине. В одном из них он писал: «Две тысячи козаков отступили на небольшой холм, заперлись в своем лагере и решили бороться... Некоторые из козаков, увидев, что они не устоят перед огромным количеством поляков, бросились в реку, а другие на болото; в одном месте среди болота собралось триста козаков и храбро оборонялись против большого числа атакующих... Наконец, полностью окрны, они почти все погибли один за другим, [но] пришлось с каждым из них вести бой. Остался один, который боролся в течение трех часов против всего польского войска; он нашел на болотном озерке лодку и, прикрываясь её бортом, выдержал стрельбу поляков против него, потратив весь свой порох, он потом взял свою косу, которой отбивал всех, кто хотел его схватить; какой-то москвитин напал на него с таким же оружием, но не мог ничего поделаться... Тогда какой-то шляхтич из Цехановщины и некий немецкий улан... бросились в воду по шею и снова начали бой; козак хоть и был пробит четырнадцатью пулями, встретил их с большим упорством... Король очень увлекся храбростью этого человека и приказал крикнуть, что дарит ему жизнь, когда он сдастся; на это последний гордо ответил, что он не заботится о том, чтобы жить, а лишь хочет умереть как настоящий вояка. Его убил ударом копья другой немец, который пришел на помощь атакующим» (Шевалье 1990, 161-163). На поле боя и в окрестностях по разным подсчетам погибло от 10 до 50 тыс. козаков. Поражение нанесло серьезный удар, но ни среди старшины, ни среди рядовых воинов и мирного населения, не чувствовалось отчаяния или растерянности.

Впоследствии местные жители в честь погибших установили несколько каменных крестов на земляных валах. Надмогильные каменные сооружения именно в виде крестов были распространены в XVII-XIX вв. В народном мировосприятии (коллективной памяти) каменный надгробный козацкий крест вместе с козацкой причёской - чубом, шароварами, саблей, люлькой, китайкой стал/был/остается неотъемлемой/ассоциативной составляющей именно козацкой культуры. Изготовление каменных надгробий стоило недешево. На основании архивных документов, можем реконструировать послевоенные реалии и представить себе, насколько, с материальной точки зрения, это было проблемным для местного населения (ЦДІАК Украины (а), (б), (в)). Ведь в тогдашних документах неоднократно натываемся на сообщения даже о каннибализме (Батюшков 1888, 175).



Козацкий каменный крест на поле Берестецкой битвы

<https://www.istpravda.com.ua/articles/4e19328ecd47/>

Воспроизводя события, необходимо учитывать и анализировать и этнографическую краеведческую составляющую и традиции захоронения погибших козаков во время ведения военных действий. Так, народная память украинского и польского народов прославила одну из крупнейших европейских битв в устном народном творчестве. Это сотни песен, легенд, преданий, которые воспевают КМ как место памяти, которое является одновременно сочетанием боли, скорби, несокрушимости, возвеличивания, героики, славы, истории. Это мемориальные сообщения, отголоски эпохи, закодированные в культе чествования «мертвого героя»/ «неизвестного козака (солдата)».

Как известно, природа быстро отвоевывает утраченное. Долгое время о месте битвы напоминали только редкие кресты и постоянные находки бытовых сельских и козацких личных вещей, элементов одежды, денег, драгоценностей, холодного, огнестрельного и метательного оружия, доспехов козацких боевых коней, вещей польской шляхты, донских казаков и московских стрельцов и тому подобное.

Первым историком, исследователем, который сделал/оставил в 1844 г. описание поля Берестецкой битвы, был известный украинский ученый Н. Костомаров. Его очерки увидели свет лишь в 1922 г., когда в серии «Библиотека мемуаров» в Москве вышла в свет «Автобиография Н.И.Костомарова». Так, Н. Костомаров

писал: «После защиты диссертации я несколько месяцев... занимался обработкой истории Богдана Хмельницкого. Это занятие, увлекая меня, внушало сильное желание побывать в тех местностях, где происходили описываемые мной события... Прибывши в городок, мы остановились в жидовской корчме. Я вынул из портфеля свои бумаги и начал толковать с товарищем о Хмельницком; потом позвал иудея и просил его, нельзя ли достать мне старых людей, хорошо знающих местность, чтобы они показали мне поле и разные признаки на нем. Иудей посмотрел на меня подозрительно и исчез. ...спустя полчаса вошел к нам в комнату господин в мундирном сюртуке с красным воротником, при шпаге; он потребовал от нас паспорта... Дорогой этот господин объяснил нам, что он становой пристав и, предуведомленный иудеем о прибытии каких-то господ, желающих зачем-то осматривать поле, пришел к нам в намерении, если окажется нужным, арестовать нас; но, подслушавши наш разговор, понял, что мы не какие-нибудь польские эмиссары, которых ему предписывали беречься, а ученые, отыскивающие следы давно минувших событий. ...вместе с ним объезжали поле и все окрестности Берестечка и через его посредство делали расспросы и вели беседы с народом» (Костомаров 1990, 462-463). Эти воспоминания являются одной из немногих первых документальных фиксаций скрытого конфликта в упомянутом локусе памяти.

Географически Волынь издавна является полем битвы геополитических интересов ее соседей – Речи Посполитой и России; этнических кровавых противостояний поляков, украинцев, русских, евреев; религиозных столкновений между католиками, православными и иудеями; баталий конкурирующих культур памяти и тому подобное. Соответственно, факт появления пристава лишь отражает воплощение в жизнь политики российского царизма в отношении Украины в I пол. XIX в., которая определялась распространением на украинских землях общеимперских порядков и подчинением ее развития интересам «просвещенной столицы». Все делалось под призмой распространения русской культуры на ополяченных землях Западной России, особенно после подавления польского восстания 1830-1831 гг. Таким образом, российским чиновникам приходилось, так сказать, «из двух зол выбирать меньшее» - между мощным интеллектуально и финансово обеспеченным польским национальным движением и украинским, которое находилось на этапе зарождения и регулярно подвергалось давлению и уничтожению.

В XXI веке в европейском информационном пространстве мы постоянно сталкиваемся с постепенными трансформациями мемориалов и музеев разных уровней. Они, двигаясь в направлении толеризации, взаимопонимания и гуманизации, становятся местами примирения интересов конфронтующих сторон. КМ простояли в запустении 250 лет до того времени, когда их разыграли как «политическую карту», как место исторической памяти, наполненное кон-

фликтным потенциалом, который по замыслу проправительственных кругов еще не был использован. Так, в начале XX в., имперская инициативная группа приступила к активной популяризации КМ, преследуя цель использовать их для пропаганды антипольских настроений в крае. Как мы убедимся впоследствии, результат будет неожиданным для треугольника участников давнего конфликта (Украина – Россия – Польша). Не следует забывать и о традиционной роли представителей еврейской общины.

Первыми о павших в битве под м. Берестечком заговорили черносотенцы, а именно члены Почаевского филиала «Союза Русского Народа» (Петербург), которым крайне выгодно было, проповедуя сохранение самодержавия согласно уваровской формуле «Православие, самодержавие, народность», найти надежную базу на Волыни, при этом ссылаясь на местные исторические эпохальные события, связанные с украинско-польскими отношениями. Идея мемориального комплекса возникла у архимандрита Почаевской Лавры Виталия (Максименко) родом из Таганрогского уезда, который прибыл служить на Волынь в 1902 г. Начало сления во времени совпало со строительством отрезка дороги Дубно-Берестечко. Во время выполнения строительных работ обнаружили немало козацких черепов, костей и оружия. Часть артефактов, по собственной инициативе, приносили жители окрестных деревень. В майском номере «Волынских епархиальных ведомостей» (далее ВЕВ) 1909 г. читаем: «Песковатая могила все больше и больше на то время разъезжалась под дождями и природными факторами, а козацкие кости, которые лежали на глубине, оказались сверху. Целыми рядами лежали козацкие кости, погребенные после боя... головой на восток» (Скруха 2013, 192-193). Местные селяне вспоминали: «Вот так, когда выйдешь на поле пахать, заставишь в борозду плуг, то он аж гарчит по костям, словно по каким корням. Не раз аж лемех пощербится. Трудно пахать было» (Полищук 1911, 19).

Талантливый пропагандист архимандрит Виталий решил воспользоваться ситуацией для популяризации монархизма. Ввиду необразованности, политической безграмотности и роли религии в жизни простых селян, черносотенцы делали ставку на восхваление битвы под г. Берестечком, путем общения с волыняками понятным им родным украинским языком, и все это с благословения Церкви. Роль рупора исполнили «ВЕВ», на чьих страницах красной канвой просматривалась идея – «козаки воевали за православие, а следовательно и за батюшку-царя». В одном из номеров журнала архимандрит Виталий писал: «Такие моменты в истории народа нельзя забыть. Они могут служить большим средством для народного воспитания. Этого можно достичь обустройством на КМ памятника-церкви и ежегодными общенародными поминками там павших предков-козаков». Согласно многолетних кропотливых исследований известного Волынского археолога И. Свешникова, который первым исследовал процесс мемориализации и историю музеефикации, значимого для украинцев некропо-

листического объекта, узнаем, что именно В. Максименко предложил ежегодно отмечать память павших в битве козаков в девятую пятницу после Пасхальных праздников. Этой даты придерживаются и по сей день.

Информирование населения приобрело неслыханных масштабов. Почаевское отделение черносотенцев издавало исторические книги о битве, которые затем распространяли в публичных и церковных библиотеках. Учителя школ организовывали специальные просветительские лектории для населения, используя популярное в то время средство визуализации – световой проектор изображений («Волшебный фонарь» - лат. *lanterna magica*) (Бухало 2021). В 1908 г. на поминальное богослужение прибыло около 10 тыс. чел., в 1909 г. – около 50 тыс. чел., а в 1910 г. на закладку церкви-памятника – свыше 60 тыс. чел. (обыватели, духовенство, военные) (Полищук 1911, 23).

Духовный опекун памятника – архимандрит Виталий лично объявил о сборе пожертвований на строительство (Свешников 1993, 132). По свидетельствам местных селян, бывало, что на о. Журавлихе стояли три мешка медных монет – пожертвования обычных людей (Солодько 2011). Согласно строительной смете, предварительно нужно было 30 тыс. руб., однако расходы в течение 1910-1914 гг. превысили объявленную сумму. Архимандриту пришлось обращаться к столичным меценатам. В результате «московский купец Колесников (управляющий фирмой «Савва Морозов») пожертвовал 50 тыс. руб. и 700-пудовый колокол. Царь Николай II дал 10 тыс. руб., а потом (в 1914 г.) - еще 15 тыс. руб. На исполнение приказа царя, Управление юго-западной железной дороги выделило 800 пудов меди на колокола и 200 сажень старых рельсов, а Главное артиллерийское управление – 900 пудов латуни из стреляных артиллерийских гильз на колокола» (Свешников 1993, 133).

Площадку будущего комплекса очертили на о. Журавлиха в пойме левого берега р. Пляшевки, при этом обратили внимание не на историческую связь с событиями битвы, а на удобство расположения. Сам же участок был подарен Почаевскому монастырю местной помещицей Анной Граббе. Здесь вскоре возвели деревянную Троицкую часовню, куда сносили найденные кости и черепа для временного хранения. Упомянутую часовню 28 мая 1909 г. освятил Кременецкий епископ Никон. Тогда же на КМ поселились и первые монахи, которые присылались на послушание из Почаевской Лавры.

Согласно информации «ВЕВ», на землях урочища Монастырщина, где находилось захоронение козаков с уцелевшими каменными крестами, была официально прекращена пахота, а селяне взамен получили новые наделы (ВЕВ 1909). Летом 1910 г. были проведены подготовительные работы для будущего строительства. В том же году (13 и 14 июня) под руководством архимандрита Виталия и киевского историка И. Каманина имели место пилотные раскопки козацких захоронений на холме Монастырщина между селами Остров и Пляшева. Так



Раскопки на казацких могилах на острове Монастырщина, 1910 год

<https://visnyk.lutsk.ua/news/ukraine/regions/volyn/73281-kozatsku-tsyerkvu-bilya-byeryestyechka-postavili-zavdyaki-monakham-i-datchaninu/>

была исследована примерно одна двадцатая от площади урочища. На полуметровой глубине археологи наткнулись на ряд ям, в которых лежало по 5-10 скелетов казаков. По завершении строительства храма св. Георгия обнаруженные во время раскопок остеологические материалы положили в гробницы в подземельях церкви (Свешников 1993, 132). Впоследствии И. Каманин издал брошюру, посвященную битве под Берестечком, на страницах которой разместил археологический отчет и фото (Каманин 1910).

Проект церкви разработал студент архитектурного отделения Высшего художественного училища при Академии художеств в Петербурге В. Максимов (ЦДІАК Украины (г)). Новый храм освятили в честь св. Георгия Победоносца



Проект Свято-Георгиевской церкви на казачьих могилах под Берестечком, составлен архитектором Владимиром Николаевичем Максимовым (главный фасад, разрез), 1910 год

ЦГИАК Украины, ф. 1686, оп. 1, спр. 50, арк. 2-3



Литография проекта, опубликованная в газете «Почаевский листок».

Из экспозиции музея «Поле Берестецкого сражения»

(Юрия Змееборца), который почитался в христианстве как патрон воинов, считался покровителем военных правящих династий, рыцарства, крестоносцев. К святому великомученику Георгию обращаются, в том числе, и с просьбой о помощи и заступничестве в борьбе с врагами родной земли. В 1912 г. архитектор В. Леонтович внес идею основать монастырь-скит, предложив открыть обитель с детским приютом, чтобы братья могла ухаживать за усыпальницей, воспитывая молодое поколение (Кулинич 2013). В 1912 г. на о. Журавлиху перевезли из соседнего с. Остров деревянную Св.-Михайловскую церковь, построенную в середине XVII в. (ЦДІАК Украины (д); «Девятисотлетие...» 1892, 150-151). Обе церкви между собой соединили подземным ходом длиной 50 м. (Свешников 1993, 133).

Св.-Георгиевская церковь, построенная в стиле украинского барокко, не имеет аналогов среди православных храмов. По оригинальному проекту В. Максимова сам храм и бабинец находятся под открытым небом. Церковной баней служит небосвод. В середине арки на фасаде располагается однарусный иконостас с царскими вратами и боковыми дверями; все пространство над ним заполняет картина «Голгофа», нарисованная художником И. Ижакевичем на



Свято-Георгиевская церковь на казачьих могилах под Берестечком

<https://www.bbc.com/ukrainian/blog-history-57651619>

металлических листах (его наследие составляет более 20 тыс. работ). Иконостас выполнен из красного кварцита и черного лабрадорита с месторождений на Житомирщине. Эти материалы символизируют кровь и траур. Под иконами иконостаса встроены изображения георгиевских крестов, которые как символы воинской доблести, в том числе, должны были напоминать о посмертном присвоении тремстам козакам-героям в 1914 г. звания георгиевских кавалеров (Свешников 1993, 133).

Вручение георгиевских крестов украинским козакам-освободителям является абсолютно понятным пропагандистским/популистским шагом со стороны имперской власти. Черносотенцы ставили перед собой цель завоевать расположение местного населения. Такой акт якобы обеспечивал признание украинской истории, украинского народа, языка и традиций, а между тем создавалась эфемерность/иллюзия равноправия, толерантности, взаимоуважения. Расположение георгиевских крестов под иконами на Царских вратах является ничем иным как идеологической спекуляцией и политической манипуляцией путем навязчивой визуализации. Так, берестецкие георгиевские кресты более века несут в себе скрытый конфликт, решение которого актуально.

В годы господства Российской империи сформировался целый комплекс наград, связанный со св. Георгием: орден, медаль, крест, знамя, именное оружие, именные серебряные трубы. Они шли в сопровождении георгиевской ленты.



Картина «Голгофа» И.Ижакевича на фасаде Свято-Георгиевской церкви

http://www.castle-way.com.ua/2010/08/blog-post_2117.html

Высшую военную награду Российской империи (орден, лента) 7 декабря 1769 г. (во времена войны с Атаманской Портой) учредила Екатерина II. Согласно уставу 1913 г. георгиевская лента приобрела привычный нам вид и состоит из трех черных и двух оранжевых полос. Традиционный символизм этих цветов трактуется так: черный – дым, оранжевый – пламя. Однако самая выдающаяся военная награда за проявленное мужество в армии и на флоте была осквернена в XXI ст.

В 1917 г. с приходом к власти большевиков дореволюционная система наград была уничтожена. Георгиевскую ленту продолжали использовать в Белой гвардии. Она стала своеобразным символом сопротивления большевизму. В период битвы за г. Сталинград, чтобы укрепить патриотический дух в рядах Красной армии, в составе которой было немало георгиевских кавалеров со времен I мировой войны, Сталиным была введена гвардейская лента, которая фактически воспроизводила георгиевскую (образца 1913 г.). Так, стихийно сформировалась ретроспектива продолжения борьбы с Германской империей, а с тех пор с германским нацизмом. Гвардейскую ленту закрепили за Орденом Славы, а в

1945 г. инкорпорировали в колодку медали «За победу над Германией в Великой Отечественной войне 1941-1945 гг.». Эта награда стала едва ли не самой многочисленной в истории СССР (15 млн. награждений).

Инициативные советские пропагандисты прибегли к методикам визуализации, поэтому гвардейская лента появилась на мемориалах, памятниках, скульптурах, плакатах, открытках, календарях, значках, транспарантах, досках почета. Трудно перечислить все объекты. Как результат, в сознании советской и постсоветской личности, черно-оранжевая лента четко позиционируется/ассоциируется с победой над нацизмом/фашизмом в период Второй мировой войны (ВОВ) (Федик 2011; Мараев 2017).

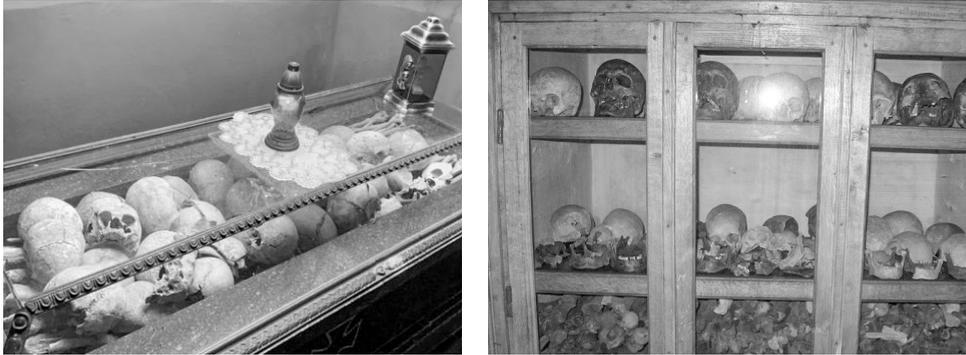
С 1992 г. в Российской Федерации (далее РФ) начинается процесс восстановления военного Ордена св. Георгия, который во времени сопровождался постепенной подменой понятий – «гвардейской ленты» на «георгиевскую». Как отмечает корреспондент АрміяInform А. Печерский, «Так, окончательно исчезло восприятие ленты как символа народной трагедии и горя, принесенных войной, зато на первый план выплыли милитаризм, имперскость, реваншизм» (Печерский 2022). Весной 2014 г. георгиевская лента стала символом российской агрессии против Украины.

Верховная Рада (далее ВР) Украины 12 июня 2017 г. приняла закон о запрете изготовления и пропаганды георгиевской ленты.

Очередным фактом цинизма со стороны визуалов-пропагандистов РФ с 24 февраля 2022 г. (с момента полномасштабного вторжения в Украину) стало использование наполненного современным смыслом символа «Z» в сочетании с георгиевской лентой. Последнюю в народе начали называть «колорадской», по названию известного всем вредителя – колорадского жука.

Итак, вопрос, как реагировать на присутствие георгиевских крестов на Св.-Георгиевском храме в НИМЗ «Поле Берестецкой битвы» во времена, когда РФ награждает георгиевскими крестами своих солдат (орки/рашысты/росиянцы) за зверства, совершенные в Украине, остается открытым... В этом и есть трагизм и конфликт данного полного историзма места памяти; места памяти, где молятся за всех воинов Вооруженных сил Украины и иностранных легионеров (Интернациональный легион обороны Украины), которые борются за независимость Украины; места памяти, которое находится в диссонансе с историей своего создания и историей слития идеалам свободного народа Украины.

Оригинальность Св.-Георгиевской церкви и в том, что она трехъярусная. В нижнем, подземном ярусе на выходе из подземного хода, ведущего из деревянной Михайловской церкви, находится пустотелая колонна, сплошь заполненная козачьими костями. Справа и слева от нее в нишах стен также размещены человеческие кости. После постройки мавзолея, здесь же хранилось найденное в разных местах козачье оружие (мушкетеры, сабли, копыя, кинжалы). Упомяну-



Саркофаги с останками, найденными недалеко от казацкой переправы у реки Пляшевка

тая коллекция утрачена. Так, в 20-х годах XX в. экспонаты были конфискованы польской полицией, а впоследствии растворились в среде польских музеев. Из этого помещения несколько ступенек ведут в подземную церковь св. Параскевы Пятницы, где напротив иконостаса находится саркофаг, также заполненный костями павших на поле Берестецкой битвы (Свешников 1993, 134). Над подземным иконостасом размещен уникальный наземный торжественный иконостас под открытым небом. На солею (часть пола перед иконостасом в храме, приподнятая на одну и более ступеней), перед придворным иконостасом выходит световой колодец-фонарь, свет которого падает столбом на стеклянный саркофаг, размещенный в церкви св. Параскевы Пятницы.

Церковь поражает своей великолепной акустикой, которую увеличивают вмурованные в стены и потолок, для очистки и усиления звука, жерлами наружу гильзы артиллерийских снарядов. Боковая лестница ведет из Св.-Георгиевской церкви на хоры на третьем ярусе храма, в восточной части которых расположен алтарь третьей церкви св. Бориса и Глеба, также с одноярусным иконостасом (Свешников 1993, 134).

С запада о. Журавлиху окружили кирпичной стеной с декоративными зубцами и рвом, что символизирует козацкий лагерь. В девяти нишах на внешней стороне стен разместили нарисованные на медных листах динамичные батальные сцены на тему битвы под г. Берестечком, авторства И. Ижакевича. В 1915 г. командование оккупационных австро-венгерских войск отдало приказ вывезти эти картины в Австрию. Судьба их по сегодняшний день остается неизвестной (Свешников 1993, 135).

Летом 1914 г. состоялось торжественное открытие всего комплекса. По этому случаю специально прибыл полк донских казаков, дислоцированных в г. Радивилове. Согласно замыслу, их присутствие должно было символизировать пре-емственность козацкой славы. Вскоре вблизи Св.-Георгиевской церкви были похоронены тела трех донских казаков, которые погибли в первый день Первой мировой войны в схватке с австро-венгерскими войсками близ г. Радивилова (Свешников 1993, 136).

Первая мировая война прекратила строительство на КМ. Так, не закончено строительство окружающей о. Журавлиху стены, не возведена колокольня, эвакуирован 700-пудовый колокол в глубь России (дальнейшая его судьба неизвестна). КМ отошли на задний план, тем более, что со сменами власти было не до конца понятно, как и кому их промотировать. После ареста архимандрита Виталия в 1919 г., небольшое запущенное хозяйство монастыря на четыре года возглавил иеромонах Ипатий, который в 1923 г. передал его новому настоятелю иеромонаху Антонию. Именно он на протяжении последующих 30 лет руководил обителью, вплоть до распоряжения советской администрации о закрытии (Рожко 2003, 110-111). Таким образом, КМ заложенные черносотенцами, чтобы направить индивидуальную и групповую память в нужном имперском русле, тем самым сформировав рабскую социальную и национальную идентичность, превратились в пантеон украинской славы, который будет верно служить укреплению национально-освободительных идей украинского народа.

В 1921 г. Москва и Варшава по условиям так называемого мирного Рижского договора поделили Украину. Так, Западная Волынь вошла в состав II Речи Посполитой. Чтобы «защитить» волыняков от националистически направленного галицкого свободомыслия, польскими властями была сохранена внутренняя граница – «сокальский кордон» (бывшая граница между Российской и Австро-Венгерской империями). Период межвоенных лет для советских исследователей был своеобразным табу, поэтому в советской историографии наталкиваемся лишь на единичные, на уровне словосочетаний, упоминания о КМ. Такое полное патриотизма и значимое для украинского народа место памяти, просто «выпало» из исследовательского пространства; события 20-30-х годов XX в., связанные с ним, сознательно вычеркнули, пытаясь завуалировать его роль в это время. При независимой Украине, с открытием архивных фондов и массы документов с грифом «Секретно», ученые взялись настойчиво изучать межвоенный период. Свой вклад внесла и автор данной статьи, раскрыв роль мемориала под Берестечком в национально-патриотическом воспитании в рядах украинской парамилитарной национальной скаутской организации «Пласт» (Візитів 2010, 30-33).

Полонизация, ассимиляция, санация, ревиндикация, шовинизм, окатоличивание, осадничество – вот так в нескольких словах можем охарактеризовать политику II Речи Посполитой на украинских землях, в то время когда «польские

министры бахвалились, что за двадцать пять лет на всей Волини с Холмщиной и Полесьем вместе не останется ни одного украинца» (Баран 2003, 393). Вполне понятно, почему украинско-польские отношения осложнились.

КМ стали территорией противостояния не только политических интересов, но и религиозных. Именно этому месту памяти, как оплоту православия, суждено было играть знаковую роль в борьбе за украинизацию церкви. Почаевская Лавра и КМ с 1921 г. принадлежали непосредственно митрополиту Варшавскому и всей Польши, то есть находились вне Волинской диоцезии, хотя почаевские отцы и в дальнейшем придерживались пророссийского вектора. В августе 1928 г. митрополит Дионисий (Валединский), отреагировав на постоянные, жесткие, настойчивые выступления с критикой со стороны украинской общественности, согласился на украинизацию. А с 1933 г. архиепископ Волинский Алексей (Громадский) даже разрешает по всей Волини проповедь на украинском языке (Баран 2003, 393-394).

В 20-30-е гг. XX в. КМ постепенно превратились в место национального, политического паломничества, на котором предстали/сформировались/выросли новые борцы, нередко «модерные мученики» за идеалы украинского многострадального непокоренного народа. Именно здесь визуально реализовалась историческая память народа. Сам замысел мемориально-религиозного комплекса и доступное наглядное представление остеологических материалов способствовали формированию, так сказать, «духа места памяти», богатого на значимые «элементы механизмов памяти». Как отметил идеолог украинского национализма Д. Донцов, «...маловерная украинская интеллигенция сначала не поняла КМ. Положение изменилось с польской оккупацией» (Баран 2003, 394).

Можем утверждать, что межвоенное поколение правильно поняло послание козаков из глубины веков, ведь именно на КМ окрепли взгляды оуновцев/бандеровцев, будущих упивцов. Напоминаем, что само понятие «бандеровец» в разные времена, с подачи правящей пропаганды, аккумулировало/передавало смысловую окраску различных оттенков, что является логичным и соответствует различным историческим обстоятельствам. Однако во времена вторжения РФ в Украину, под звуки сирен воздушной тревоги и взрывы, определение «бандеровцы» зазвучало гордо. В новых обстоятельствах единения и консолидации граждан Украины его приняли даже те слои, которые долгое время отвергали факты исторической памяти Западной Украины и прислушивались к пропаганде РФ, где упомянутое понятие наполняют исключительно негативным содержанием. В свое время Митрополит ПЦУ Епифаний сказал: «Для некоторых такое наименование является ругательным, но для нас это честь. Потому что наша земля породила таких славных героев, которые когда-то говорили, что придет время и один будет говорить «Слава Украине!», а миллионы будут отвечать «Героям Слава!». Мы с вами дождались этого времени, поэтому должны

радоваться, что являемся наследниками наших героев и имеем возможность понять и продолжать то, что они наметили» (Епифаний 2019).

Польскими органами власти в межвоенные годы XX в. была реализована административная реформа, по которой с целью улучшения контроля над территорией козацкой славы, с. Пляшева отошло к Крупецкой гмине Дубенского уезда, а г. Берестечко – Берестецкой гмине Гороховского уезда (Podział... (1938), 5, 12). То есть комплекс памяти был разодран/растерзан надвое. Воеводская команда Государственной полиции в г. Луцке, а также следственные отделы уездных команд ежегодно в мае-июле направляли подчиненным учреждениям приказы о строгом контроле и проверке всех, кто движется в берестецком направлении; о запрете передвижения групп лиц из других уездов; об усилении слежки за националистически-настроенными пластунами и членами Организации украинских националистов (далее ОУН); о применении репрессивных мер (ДАРО(а), 15; ДАРО(б), 5). Такая реакция польских органов власти подчеркивала понимание поляками роли КМ как пантеона славы для украинцев.

К примеру, украинские скауты – волынские пластуны были активными участниками украинского общественного движения Охраны военных могил на территории II Речи Посполитой. Так, пластуны, по собственной инициативе, присматривали за захоронениями козаков вблизи г. Берестечка. Поскольку с первых дней существования украинский скаутинг был под постоянным надзором польских властей, пластовой молодежи нередко приходилось фактически в полуконспиративных условиях готовиться к акциям почета, экскурсионным пешим и водным путешествиям на КМ (Визит (2008), 140). Первыми пластунами, которые почтили берестецких героев, стала галицкая молодежь с г. Сокаль в 1922-1923 гг. (Максимец (1973), 29-32). Собственно, с тех пор такое патриотическое паломничество становится ежегодным. Пластуны поднимали кресты, вывешивали украинскую национальную символику, насыпали курганы, молились, составляли пластовую присягу, распространяли листовки и тому подобное. Берестечко превращается в место слётов и единения искусственно разделенной «сокальским кордоном» (рубежом) Западной Украины (Визит (2008), 106; ЦГИА Украины, г. Львов (б), 1).

В 1930 г. Реферат таборов при Верховной пластовой команде в г. Львов утвердил летние маршруты путешествий, куда был включен как обязательный пункт посещения г. Берестечко и с. Пляшева. Соответственно, 15-й курень «Орден Железной Остроги» совершил велосипедный тур; 13-й курень им. св. Владимира Великого провел пешеходную экскурсию. Пластун 13-го Львовского куреня, в будущем священник, И. Гринёх вспоминал: «...удалось нам боковой дорожкой незаметно перейти «сокальскую границу» в направлении Берестечка ... наконец добились. И здесь наши мысли улетели в прошлое: попутные жители городка проводили нас на поля, где происходили бои украинского козачества... Под

воздействием раздумий над нашим историческим прошлым нам становилось грустно. И неожиданно развеялся наш унылый настрой, ибо весть, что в Берестечко зашли украинские пластуны, скоро разнеслась в городке. Возле музея начали собираться десятки детей и молодежи... Мы приветствовали их, они –

"Український народо!"

Минає вже три сотні літ, як на полях Берестецьких розігралась одна з важливих подій в історії українського народу. В 1699 році підіюні козацькі полки гетьмана Б.Хмельницького зрадив під Берестечком хан і в нерівному бою з навалом поляків полягли завзяті запорожці

Берестечко- це кривава, болотча наука. Берестечко-це свідок підступу і зради найзників, Берестечко-це доповідка українському народові: "нікажи і нівчому не числити на чужу поміч, не шукати собі союзу із своїми ворогами, а тільки надіятись на власні сили, на сили українського народу!"

Сьогодні тобі, український народо, неосталось нічого, хіба ось: ці могили, засіяні благородними трупами твоїх батьків, зрешені кров'ю і потом покоління.

Сьогодні ти, український народо, розділений на чотири частини, обезсилений і ограблений, мусиш тягнути ярмо найзників, сьогодні ти є отагою-наймитом в польських панів та московських комісарів.

Але й сьогодні тобі треба пригадати, що не повік тобі рабом бути, в темноті сидіти твоїм синам-нащадкам славних запорожців. Ось ці могили Берестечка, Полтави, Арут, Чорткова і Багу кличуть тебе, український народо, до нового вільного життя, кличуть сповнити їхні заповіти, здобути Самостійну, Соборну і могутню Українську державу.

Український народо!

Не дай водити себе манівцями всяким запродавцям і польським заушникам з-під стягу волинського українського воєводства. Ієть найзників-колоністів і подіюних дярмоїдів. Не дай звести себе агентам червоної москві, комуністам, сельробам і угодовцям з правдивого шляху до волі. Досить підступу і зради. Тільки власними силами і з вірою в них здобуєш ти, український народо, свою незалежність і по своїй уподобі будеш будувати своє життя в Самостійній Соборній і могутній українській державі.

Лий живе безпощадна боротьба з найзниками!

Ієть з ненависними ляхами!

Ієть з москвою, більшовиками і їх наймитами-комуністами-сельробами!

Ієть з комуністами-мазурами!

Слава українським героям!

Лий живе українська національна революція!

Лий живе Самостійна Соборна українська державо!

червень 1902 р.

Організація українських націоналістів.

Листовка ОУН

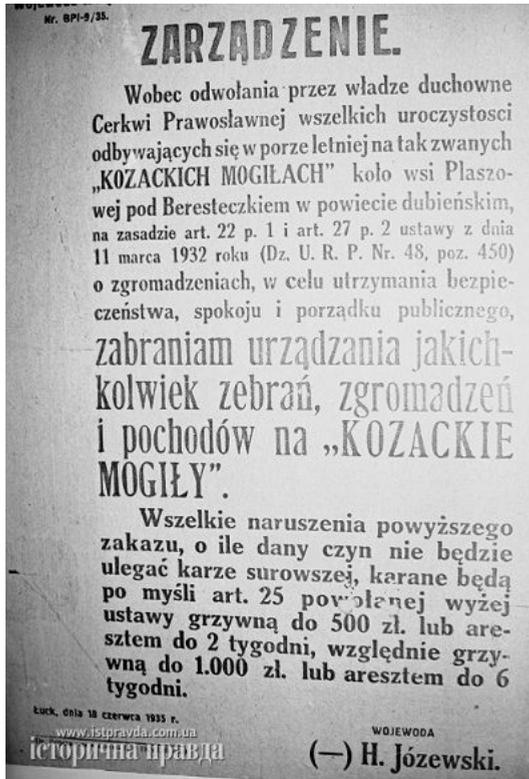
Из экспозиции музея «Поле Берестецкого сражения»

нас...» (Гриньох (1983), 30-44). Собственно, здесь следует отметить факт, что с декабря 1927 – января 1928 гг. «Пласт» был официально запрещен на территории Волынского воеводства. Поэтому появление гостей – галицких пластунов и встречи-братания с местными нелегальными куренями, совместные чествования национальных героев, могли привести к неоднозначным последствиям.

В начале 30-х годов, несмотря на угрозу со стороны польской полиции, пластуны-подпольщики постоянно организывают и доставляют группы пластовой молодежи и всех желающих на КМ (Monografia... (1935), 97-98; Рожко (2003), 113). Участница одного из таких походов И. Шабала вспоминает: «Шли пешком. До Пляшевой добрались вечером, переночевали в доме местных сельян. Утром возле церкви собралось много людей. Это были преимущественно люди из Западной Украины (Ровенщина, Галичина, Волинь, Тернопилля). Священники отправили панихиду. Пел большой хор. Все хористы были в украинских костюмах. Вдруг появилась конная польская полиция и стала разгонять собравшихся нагайками...» (Баран (2003), 396). При таких обстоятельствах нередко именно пластуны становились на защиту украинской общины, вступая в открытые столкновения с польскими органами власти.

Пантеон КМ провод ОУН профессионально и практически использовал как место встречи инакомыслящих, патриотов, борцов. Уже в первой строчке «Молитвы Украинского Националиста» читаем: «Украина, Мать Героев, сойди к сердцу моему, приди бурей ветра кавказского, шумом карпатских ручьев, боем славного Завоевателя Отца Хмеля, триумфом и громом пушек Революции, радостным гомоном Софийских колоколов...» (Иди за мной! 1976, 61). На постоянной основе разрабатывались и распространялись информационные материалы, среди которых, например, листовка, датированная июнем 1932 г.: «Берестечко – это кровавая, болезненная наука. Берестечко – это свидетель подвоха и предательства наездников. Берестечко – это указатель украинскому народу... Вот эти могилы Берестечка... зовут тебя, украинский народ, к новой свободной жизни, зовут исполнить их заветы, получить Независимую, Соборную и могучую Украинскую державу» (Листовка 1932).

В архивах Западной Украины хранятся тысячи документов в подтверждение постоянного надзора органами власти разных уровней за инакомыслящими патриотами. Сотрудники полиции, провокаторы, конфидененты, военные Корпуса охраны пограничья присматривали за КМ и отслеживали все события/мероприятия, которые были с ними связаны (ДАРО(в), 99; ДАРО(г), 34; ДАРО(д), 61; ДАРО(ж), 5; ДАРО(с), 15). Среди секретных документов мы находим ценные информации об истории строительства козацкого пантеона. Составлены они с точки зрения провластных сотрудников. В 2022 г., в связи с военным положением в Украине, посещение архивов и музейных учреждений запрещено. При отсутствии возможности работать с оригиналом, автор вынуждена цитировать



Приказ волинского воеводы Г. Юзефского о запрете организации любых встреч на «Козацких могилах». 18 июня 1935 г.

документ в переводе В. Рожка: «Инициировал это строительство... ксендз Виталий,... акция его антипольская, антикатолическая. ... на КМ прибывали конно и пешком люди, которые насаждали взгляды ненависти к полякам, что совершили массовую масакру православных братьев-козаков. ...во время тех торжеств высказывались речи ненависти к полякам... Члены ОУН с территории Мало-польши обратили внимание на КМ и использовали походы с целью пропаганды антипольских, сепаратистских идей,...» (Рожко 2003, 112).

Особенно масштабно на КМ проходили торжества в 1933 г. Сюда прибыло около семи тысяч национально сознательной молодежи с Волыни и Галичины. Такая инициатива украинцев беспокоила польскую власть. Так, 18 июня 1935 г. Волинский воевода г. Юзефский запрещает любые походы и собрания общин в с. Пляшева. В противном случае, назначалось административное наказание в размере от 500 до 1000 злотых или заключение на срок от двух до шести недель (что

было катастрофой для селян, особенно в летний период сбора урожая). Несмотря ни на какие запреты, пластуны совместно с ОУН и в дальнейшем организовывали патриотические акции под м. Берестечко (Monografia... (1935), 98; ДАРО(к), 8).

Интересно, что работая с серьезной советской историографией, натываемся на единичные, короткие, слабые потуги представления связи Коммунистической партии Западной Украины (далее КПЗУ) с КМ: «Приходили сюда и члены берестечковского КПЗУ, которые вели среди присутствующих коммунистическую агитацию, что очень беспокоило буржуазную польскую полицию» (Свешников 1993, 136).

Таким образом, все попытки польских властей уничтожить память украинского народа, осуществляя давление в том числе и на территории значимого для нации места памяти, сработали согласно правилу «действие рождает противодействие» - КМ превратились в символ борьбы, а слава козаков полетела далеко за территорию Украины. В сентябре 1939 г. заканчивается эра II Речи Посполитой на Западной Украине. По наследству новой власти переходят все тщательно собранные и укомплектованные документы, в нашем случае, имеющие отношение к локусу памяти КМ. Новая власть успешно, с практической точки зрения, воспользовалась оставленной информацией. Так, десятки участников патриотических прощаний оказались в тюрьмах большевистского режима. Силами Народного комиссариата внутренних дел любые мероприятия и посещение с. Пляшева были прекращены. Национальная святыня опустела.

В составе Генерального округа Волынь – Подолия Рейхскомиссариата Украина через г. Берестечко пролегло немало дорог Украинской повстанческой армии (далее УПА). В подземном ходе между церквями нередко прятался местный люд от отрядов нацистских карателей. В самих храмах богослужения не прекращались, хотя они и стали ареной межцерковной борьбы. Во время Второй мировой войны в боях был поврежден фасад церкви и сбит крест с одного из семи куполов.

Изучение истории КМ периода немецкой оккупации 1941-1944 гг. еще ждет своего скрупулезного исследователя. Однако важно, что слава об украинских козаках достигла Германии, а именно – Гитлера. Так, согласно информации «Протокола заседания Гитлера с руководителями Рейха» от 16 июля 1941 г. за авторством, вероятно, Бормана читаем: «Главное: ...Только немец должен носить оружие, а не славянин, ни чех, ни козак, ни украинец!...». Сам документ маркирован грифом «Секретное дело Райха». Заседание проходило в присутствии Гитлера, Розенберга, Ламмера, Кайтеля, Геринга и, вероятно, Бормана в Главном штабе фюрера (Косик 1993, 512-515).

В первые годы советской власти скит с монахами, которые остались под юрисдикцией Почаевской Лавры, обходили вниманием. До 1958 г. здесь был монастырь. В октябре 1948 г. в Пляшевой восстановлен колхоз «Победа». В издании «История городов и сел Украинской ССР» читаем: «С большим подъ-

емом встретили тр ники Пляшевой праздник дружбы украинского и русского народов – 300-летие воссоединения Украины с Россией... Музей КМ в эти дни посетили тысячи трудящихся из разных областей Украины. В честь 300-летия воссоединения Украины с Россией в 1954 г. колхозу присвоили имя Б. Хмельницкого» (Дмитрук 1973). По случаю очередного юбилея, а именно «празднования 360-летия дружбы двух братских народов» в 2014 г. РФ аннексировала и оккупировала украинский Крым!!!

События на КМ развивались стремительно и цинично. За десять лет, в 1964 г., на основании решения местной районной администрации монастырь на КМ был ликвидирован, а на его территории председатель колхоза им. Б. Хмельницкого П. Пастух устроил изолятор для большого ящуром скота, урочище Монастырщина с козацким кладбищем засеял зерновыми («каменные кресты сброшены с холма» (Скруха 2013,193)), на о. Гайок, где держали оборону 300 казаков, организовал свиноферму, Св.-Георгиевскую церковь использовал под склад зерна и сахарной свеклы, Св.-Михайловскую – для разведения кур и кроликов, а бывший монастырский дом – под амбулаторию (Свешников 1993, 136). Пойма р. Пляшевки была осушена во время торфоразработок. Местный житель Ю. Лотоцкий вспоминал: «Дошел до того (председатель колхоза – авт.), что сказал людям разбирать церковь и забирать себе кирпичи. Только никто из местных делать этого не стал. Моя баба Ксения Лотоцкая рассказывала, как они совсем юными кирпичи на строительство церкви запасками носили. Ни у кого не поднялась рука ее разрушать» (Семеренко 2017). Как убеждаемся, пространство памяти КМ эволюционировало непрерывно, оставляя глубокий, нередко травматический, отпечаток в памяти народа.

Вскоре о терроре упомянутого поля памяти заговорила украинская интеллигенция. Так, в «Литературной газете» от 6 сентября 1960 г. вышла разгромная статья «Как охраняются исторические памятники Украины» за подписями М. Рыльского, П. Тычины, Б. Харчука и др. Власти остро отреагировали – «скот вывезли». На бюро райкома Коммунистической партии Украины было решено снять кресты с церквей, в двухэтажном доме, где проживали когда-то монахи, открыть участковую больницу, в церкви св. Георгия – аптеку, в церкви св. Параскевы Пятницы – аптечный склад. Как видим, должной коммеморации территории памяти КМ так и не произошло. Больница заработала, а остальные планы реализовать было не суждено. Как вспоминал первый директор заповедника П. Лотоцкий, «Люди, которые лечились, украдкой шли в недействующую церковь, молились Богу. Прибывают экскурсии на КМ, медсестры проводят экскурсии. Взволновало, когда один чех в книге впечатлений написал: «О КМ знают у нас в Чехословакии, но жаль, что здесь людям не доступно» (П. Лотоцкий).

Под давлением общественности в сентябре 1965 г. Ровенский облисполком принял решение об открытии Музея-заповедника КМ. Так началась новая

эра музеефикации и в конце концов целевого формирования «точки сборки» коллективной памяти и в будущем – укрепление понятия/чувства коллективной идентификации. Естественно, что до 1991 г. это все проходило под призмой так сказать «симулякра воссоединения с братским русским народом». С 1970 г. поле Берестецкой битвы начала исследовать археологическая экспедиция Ровенского краеведческого музея, которую возглавил д. ист. н. И. Свешников. Археологам удалось собрать уникальную коллекцию вещей. 12 июня 1991 г. постановлением Кабинета Министров УССР комплекс памятников поля Берестецкой битвы объявлен Государственным историко-культурным заповедником. 16 июня 1991 г. по случаю 340-летия битвы состоялось открытие памятника в честь козаков и украинских селян, погибших под г. Берестечком (автор А. Куц). Скульптуру прибыл освятить патриарх УАПЦ Мстислав (Скрипник). Сюда же приехал председатель ВР УССР Л. Кравчук. На чествование прибыло около 500 тыс. чел. В очередной раз религиозное богомолье слилось воедино с политическим паломничеством. Так, во время богослужения звучали лозунги «Украине волю!», «Долой союзный договор!» др. Следует отметить, что еще в 1989 г., здесь во время заупокойной службы по козакам, члены Народного руха Украины впервые на массовом мероприятии в Ровенской области подняли сине-желтый флаг (Стратонова 2022).

В августе 1991 г. Украина становится независимой, начинается новый непростой этап государственного развития. На КМ, несмотря на тотальную нехватку средств, продолжается мемориализация. Общество осознала, что комплекс «Поле Берестецкой битвы» является многовекторным маркером украинской идентичности, который призван выполнять роль консолидирующего фактора народа Украины. В 1993 г. в Св.-Георгиевском храме состоялось первое богослужение на украинском языке, до того правилось на старославянском. В 2008 г. заповедник получил статус национального (указ подписал президент В. Ющенко).

Каждый год мы убеждаемся, что упомянутая точка памяти работает, ведь ее творят совместные (символические) действия общины, не приказы сверху или какие-то эффектные научно-технические музейные новации/инсталляции. К сожалению, отсутствие у государства четкой памятно-охранной стратегии приводит к постепенному разрушению мемориала. Однако КМ остаются элементом церковной церемониальности, востребованным ресурсом туристической индустрии, предметом археологических раскопок и научных изысканий, полем политических баталий и диспутов и тому подобное. Даже в этом году, несмотря на угрозу обстрела со стороны агрессора (РФ), 26 июня 2022 г. (на 123-й день войны) предстоятель ПЦУ Митрополит Епифаний возглавил Божественную литургию в Св.-Георгиевском храме. В этот день сирены воздушной тревоги в Ровенской области включались трижды.

Бібліографія

- Баран, В. (2003): „«Козацькі могили» пантеон національного духу“, in: *Національний пантеон «Козацькі могили»: Історично-краєзнавчий нарис*, Луцьк.
- Батюшков, П. (1888): *Волынь. Историческія судьбы юго-западнаго края*, С.-Петербург: Типографія Товарищества «Общественная Польза».
- Бухало, О. (2021): *Битва під Берестечком: як поразка козаків, яку прославляла Москва, об'єднала українців*, BBC News Україна. Режим доступу: <https://www.bbc.com/ukrainian/blog-history-57651619>
- Візитів, Ю. (2008): *Пластовий рух на Волині в міжвоєнний період*, Рівне.
- Візитів, Ю. (2010): „Волинські пластуни-скаути як спадкоємці козацьких традицій: історична розвідка (20-30-ті рр. XX ст.)“ , in: *Заповідна Хортиця. Матеріали IV міжнар. наук.-практ. конф. «Історія запорізького козацтва в пам'ятках та музейній практиці»*, Запоріжжя: А & V. Art Group.
- Волынские епархиальные ведомости*. (1909), №21.
- Гриньох, І. (1983): „XIII курінь старших пластунів ім. св. Володимира Великого“, in: *Пластовий шлях*, Ч.1.
- Гуржій, О. & Реєнт, О. (2012): *Славесні битви на теренах України*, Київ: Арій.
- Держархів Рівненської області (далі ДАРО)(а), ф. 120, оп. 1, спр. 148.
- ДАРО(б), ф. 120, оп. 1, спр. 131.
- ДАРО(в), ф. 118, оп. 1сч, спр. 149.
- ДАРО(г), ф. 127, оп. 1, спр. 188.
- ДАРО(д), ф. 115-сч, оп. 1, спр. 186.
- ДАРО(ж), ф. 120-сч, оп. 1, спр. 131.
- ДАРО(з), ф. 120-сч, оп. 1, спр. 148.
- ДАРО(к), ф. 120, оп. 1, спр. 152.
- «Девятое столетие православия на Волини» (1892): Житомир.
- Іди за мною! (1976): *Ідеї і правила юнацтва ОУН*, Видання рефератури юнацтва ОУН.
- Епіфаній (2019): *Митрополит Епіфаній: «Пишаємося, коли нас називають бандерівцями»*, Режим доступу: <http://religionpravda.com.ua/2019/04/12>
- Каманинъ, І. (1910): *Битва казаківъ съ поляками подъ м. Берестечкомъ в іюне 1651 г.*, Київ.
- Косик, В. (1993): *Україна і Німеччина у Другій світовій війні*, Париж-Нью-Йорк-Львів.
- Костомаров, Н.І. (1922): *Исторические произведения. Автобиография*, Київ.
- Кулініч, Н. (2013): *Монастир на Козацьких могилах*, Режим доступу: https://risu.ua/monastir-na-kozackih-mogilah_n61167
- Листівка ОУН, (1932): *Український народє*, Експозиція музею НІМЗ «Поле Берестецької битви» с. Пляшева Рівненської області.
- Львівська національна наукова бібліотека (далі ЛННБ) України ім. В.Стефаніка, ф. Осолінських. № 225/II.

- Лотоцький П. (2003): *Драматичні події біля «Козацьких могил»*. Режим доступу: <https://www.radyvyliv.info/dramatichni-podi%D1%97-bilya-kozackix-mogil.html>
- Максимець, В. (1973): Пласт у Сокалі, in: *Пластовий шлях*, Ч.1.
- Манаєнков, В./Чернієнко, А. (1973): „Пляшева, Червоноармій. р-н, Ровенська обл.“, in: *Історія міст і сіл Української РСР: В 26 т. Ровенська обл.*, Київ: Голов. ред. УРЕ АН УРСР. Режим доступу: <http://ukrssr.com.ua/rovenska/chervarmiyskiy/plyasheva-chervonoarmiyskiy-rayon-rovenska-oblast>
- Мараєв, Вл. (2017): *Георгіївська стрічка – як символ маніпуляції історією*. Режим доступу: <https://uain.press/articles/georgiyivska-strichka-yak-simvol-manipulyatsij-istoriyeyu-1406255>
- Мах, П. (1972): «Козацькі могили». *Музей-заповідник під Берестечком*, Львів.
- Меріме, П. (1990): *Богдан Хмельницький*, Львів: Каменяр.
- Monografia O.U.N. na Wołyńiu*, (1935), Łuck.
- Печерський, А. (2022): *Історія георгіївської стрічки, або Про «чорнопомаранчевий» рашизм*, Режим доступу: <https://armyinform.com.ua/2022/06/05/istoriya-georgiyivskoyi-strichky-abo-pro-chorno-pomaranchevyj-rashyzm/>
- Пилипів, Л. (2010): „Поле Берестецької битви в археологічних дослідженнях“, in: *Заповідна Хортиця, Запоріжжя: А & V. Art Group*.
- Поліщук, Клим. (1911): „Український музей на «Козацьких могилах» під Берестечком“, in: *Рідний край*, №17.
- Прищеп, Б./Прищеп, О. (2008): *Історичне краєзнавство Волині*, Рівне: ДМ.
- „Podział gmin wiejskich województwa wołyńskiego na gromady“, in: *Wołyński dziennik wojewódzki*, (1938), №1.
- Рожко, В. (2003): „Козацької слави не зміла віків течія (II пол. XVII – 70-ті рр. XX ст.)“, in: *Національний пантеон «Козацькі могили»*, Луцьк: Медіа.
- Рычков, П. (1989): *Дорогами южной Ровенщины (от Корца до Пляшевой)*, Москва.
- Свешніков, І. (1993): *Битва під Берестечком*, Львів: Слово.
- Семеренко, В. (2017): *Павло Лотоцький: хранитель Козацьких могил на Рівненщині*. Режим доступу: <https://www.radyvyliv.info/pavlo-lotockij-xranitel-kozackix-mogil-na-rivnenshhini.html>
- Скруха, С. (2013): „Традиції поховання козаків на цвинтарі козацької доби на місці Берестецької битви 1651 р.“, in: *Нові дослідження пам'яток козацької доби в Україні*, Вип.22, Ч.1, Київ.
- Солодько, П. (2011): *Берестечко. Екскурсія музеєм «Козацькі могили»*. Режим доступу: <https://www.istpravda.com.ua/articles/4e19328ecdfa7/>
- Стратонова, Н./Татаренко, С. (2022): *На Рівненщині відзначають річницю битви під Берестечком. Як це проходить*. Режим доступу: <https://suspilne.media/252439-na-rivnenshini-vidznacaut-ricnicu-bitvi-pid-beresteckom-ak-ce-prohodit/>
- Федик, І. (2011): *Георгіївська стрічка: поваги – нуль, максимум пропаганди*, Режим доступу: <https://www.istpravda.com.ua/columns/4de73dee53c79/>

- Центральний державний історичний архів України, м. Київ (далі ЦДІАК України) (а), ф. 25, оп. 1, спр. 269, арк. 682 зв.-685, акт 5.
- ЦДІАК України (б), ф. 25, оп. 1, спр. 270, арк. 195 зв.-196, 197-198, акти 5, 7, 8.
- ЦДІАК України (в), ф. 1230, оп. 1, спр. 34, арк. 9, 2-5, 7.
- ЦДІАК України (г), ф. 1686, оп. 1, спр. 50, арк. 2 і 3.
- ЦДІАК України (д), ф. 1686, оп. 2, спр. 22, арк. 1.
- Центральний державний історичний архів України, м. Львів (далі ЦДІА України, м. Львів) (а), ф. Р-1, оп. 1, спр. 200, арк. 810-821.
- ЦДІА України, м. Львів (б), ф. 389, оп. 1, спр. 752.
- Шевальє П. (1990): *Історія війни козаків проти Польщі з розвідкою про їхнє походження, країну, звичаї, спосіб правління та релігію і другою розвідкою про перекопських татар. Переклад з французького видання 1663 р.*, Київ: Томіріс.
- Шледер, Й.-Г. (1985): „Театр Европы. Фрагмент“, in: *Жовтень*, №7.

Светлана Телуха

Чернобыль как место памяти в современном дискурсе участников трагедии 26 апреля 1986 года

Авария на Чернобыльской атомной электростанции 26 апреля 1986 года, произошедшая на 4 энергоблоке, стала трагическим и одновременно уникальным событием в истории человечества. Исследователи доказали, что масштабы аварии, выброс радиации, загрязнение территории не являются теми характеристиками и показателями, которые выделяют это событие из ряда других техногенных катастроф. В истории известно несколько масштабных аварий, в результате которых произошел выброс реактивных веществ в окружающую среду. В частности, значительные последствия повлекли за собой атомные бомбардировки в 1945 г. Хиросимы и Нагасаки, взрыв на комбинате по производству плутония «Маяк» в СССР в 1957 г., авария на реакторе АЭС «Тримайл Айленд» в США в 1979 г., выброс ядов на заводе «Юнион Карбайд» в Индии в 1984 г., события Фукусимы в Японии 2011 г.

Авария на ЧАЭС отличается среди других, прежде всего, количеством пострадавших от облучения, а ее последствия ощутимы уже не одно поколение в разных сферах жизни. Чернобыльская трагедия – это не только техногенная катастрофа мирового масштаба, большая радиационная промышленная авария, это еще и ментальный взрыв, который произошел в сознании граждан СССР, а также других государств, и повлек за собой общественно-политические изменения в обществе.

В данной публикации речь пойдет о Чернобыле как месте трагедии и о тех конфликтах памяти, которые рождаются у разных категорий людей, которые связаны с историей аварии на ЧАЭС. В исследовании будут проанализированы разные мнения, в том числе людей, которые жили в Чернобыле и Припяти, эвакуировались после взрыва на четвертом энергоблоке и тех, кто приехал на место аварии для выполнения ликвидационных работ.

На ряду с общеисторическими методами анализа, синтеза и сравнения, основой статьи станет применение метода устной истории и использование Архива устных историй о Чернобыльской трагедии, который собрала и продолжает собирать Чернобыльская историческая мастерская¹.

¹ Чернобыльская историческая мастерская открылась в апреле 2012 года в Украине городе Харькове как общий проект Международного образовательного центра в Дортмунде (IBV Dortmund), Немецко-украинской партнерской сети (DUN) и Харьковской городской общественной организации «Союз Чернобыль». Мастерская – это консультационный и исследовательско-образовательный центр, на

Проблемные вопросы статьи:

- является ли Чернобыль местом, которое сегодня объединяет память пострадавших людей разных категорий;
- какие моменты, сюжеты, акценты наиболее значимы для респондентов в воспоминаниях об аварии;
- существует ли среди пострадавших от радиации жителей и ликвидаторов конкуренция в памяти о Чернобыльской трагедии.

Вопросы исследования различных аспектов аварии на ЧАЭС были актуальны сразу же после самой аварии, включая исторический, литературный и социологический аспект. Для нашей работы особенно важными стали исследования, в которых подняты вопросы культуры памяти, коллективной памяти, а также личных воспоминаний, опытов и судеб людей, связанных с местом аварии.

Следует отметить, что начало записи устных историй о Чернобыльской трагедии приходится на время сразу после взрыва. Одним из первых, кто публиковал свои работы на их основе, был советский писатель Юрий Щербак. Так, в повести «Чернобыль» (Щербак 1989, 446) автор, совмещая литературный и документальный жанр, показал события 26 апреля 1986 глазами непосредственных свидетелей, собрав из первых уст информацию и опубликовав их вместе со своими наблюдениями и авторскими оценками. Наиболее известной сегодня публикацией персональных интервью с участниками событий принадлежат известной писательнице и исследовательнице, лауреатке Нобелевской премии Светлане Алексиевич, которая сделала весомый вклад в художественное выражение «промышленной аварии» в книге «Чернобыльская молитва. Хроники будущего» (Алексеевич 1997, 227), где впервые автор показала трагедию жизненными историями рядовых людей, их мировоззрение, чувства и переживания. Автор делает выводы о последствиях аварии, о том, что тема Чернобыля – это тайна, которую нужно раскрывать. Ее истории через судьбы участников, события помогают в этом, создавая массовое сознание, которое подтолкнет общество к переосмыслению трагедии.

К устным историям обращался также сценарист мини-сериала «Чернобыль» Крэйг Мейзин (Потеряноко 2019). Он использовал книги Светланы Алексиевич, рассекреченные документы, кинохроники, а также личные воспоминания участников: «Из-за того, что наш сериал имеет почтить память всех пострадавших и погибших в результате Чернобыльской катастрофы, мы очень много работали над тем, чтобы максимально достоверно реализовать все культурные детали». Несмотря на то, что сериал содержит как исторические, так и кинематографи-

базе которого оказывают правовую помощь и социальную поддержку лицам, пострадавшим в результате Чернобыльской катастрофы, а также организуют встречи, тематические выставки, конкурсы и другие важные мероприятия. Важным направлением деятельности мастерской является «Архив устных историй».

ческие неточности и ошибки (о которых говорят и сами создатели сериала), он выполнил свою основную миссию, оживив память о трагедии Чернобыля, и открыл путь для размышлений.

Заслуживает внимания работа о Чернобыльской катастрофе Сергея Плохия «Chernobyl: The History of a Nuclear Catastrophe» (Плохий 2018, 432), получившая множество международных наград и ряд положительных отзывов. В своей книге автор объединил индивидуальные показания участников события с анализом официальных документов, отчетов, постановлений, приказов и распоряжений. Заслуживает внимания мнение самого автора относительно трактовки его подхода в публикации: «Хитрость заключалась в объединении человеческих голо-сов и бюрократических документов» (The Guardian 2022). Среди исследований культуры памяти для нашей работы заслуживает внимания относительно событий 26 апреля 1986 и анализа теоретических подходов к изучению последствий аварии в контексте культурологических поисков работа «Чернобыльская трагедия как «культурная травма» Украины» В. Яковлевой (Яковлева 2014, 43). Здесь автор, применяя методы анализа и синтеза идей «новой истории» и принципов «вживления» чернобыльского дискурса в процесс инкультурации современной украинской культуры, анализирует концепт восприятия Чернобыльской аварии и «зоны отчуждения» как культурной травмы и «места памяти» на фоне украинской национальной истории.

Важное место в исследовании Чернобыльской тематики занимают работы Тамары Гундоровой (Гундорова 2005, 265). Ее выводы особенно ценны для устных историков: «Он [Чернобыль — С. Т.] отвлекал внимание от больших нарративов о научном прогрессе и социальной справедливости и открывал ценность «малых рассказов» – рассказов о повседневной жизни каждого человека, о судьбах ликвидаторов и их семей, о том, как киевляне вывозили детей, убегая от радиации, о здоровье людей и выживании в районах, близких к зоне» (Гундорова 2005, 165).

В этой статье речь пойдет о пострадавших в результате аварии на ЧАЭС и их памяти о месте аварии. Следует отметить, что пострадавшими считаются ликвидаторы, эвакуированные, вынужденные переселенцы и люди, которые проживают в зоне усиленного радиозэкологического контроля. Эти категории пострадавших определены на законодательном уровне государства Украины, а именно Закон «О статусе и социальной защите граждан, пострадавших в результате Чернобыльской катастрофы» от 1 апреля 1991 года. Этот закон менялся, в нем были многочисленные правки, которые на сегодня выделяют следующие категории пострадавших от Чернобыльской катастрофы: 1-я категория включает лиц с инвалидностью из числа участников ликвидации последствий аварии на Чернобыльской АЭС и пострадавших от Чернобыльской катастрофы, в отношении которых установлена причинная связь инвалидности с Чернобыльской ката-

строфой, больные вследствие Чернобыльской катастрофы лучевой болезнью. Ко 2-ой категории относятся участники ликвидации последствий аварии на Чернобыльской АЭС, работавшие в зоне отчуждения: 1) с момента аварии до 1 июля 1986 года (независимо от количества рабочих дней); 2) с 1 июля 1986 года по 31 декабря 1986 года не менее 5 календарных дней; 3) в 1987 году не менее 14 календарных дней; эвакуированы в 1986 году из зоны отчуждения (в том числе лица, на момент эвакуации находившиеся в состоянии внутриутробного развития, после достижения ими совершеннолетия), а также граждане, постоянно проживавшие в зоне безусловного отселения с момента аварии до принятия постановления об отселении. 3-ю категорию получили участники ликвидации последствий аварии на Чернобыльской АЭС, работавшие в зоне отчуждения 1) с 1 июля 1986 года по 31 декабря 1986 года от 1 до 5 календарных дней;) в 1988-1990 годах не менее 30 календарных дней; те, кто работал на пунктах санитарной обработки населения и дезактивации техники или их строительстве не менее 14 календарных дней в 1986 году, а также пострадавшие от Чернобыльской катастрофы, постоянно проживавшие на территориях зон безусловного и гарантированного добровольного отселения, на день аварии или по состоянию на 1 января 1993 прожили в зоне безусловного отселения не менее двух лет, а на территории зоны гарантированного добровольного отселения – не менее трех лет. К 4-й категории относятся люди, постоянно проживающие или постоянно работающие, или обучающиеся на территории зоны усиленного радиэкологического контроля, при условии, что они по состоянию на 1 января 1993 прожили или отработали или постоянно учились в этой зоне не менее четырех лет (Про статус і соціальний захист 1991).

Как видим, сам закон говорит нам о разделении пострадавших на определенные категории, что создало прецедент в отношениях между жителями Чернобыля и теми людьми, которые прибыли в зону повышенной радиации для ликвидации последствий аварии. Ведь сам закон определил и закрепил разность в социальных выплатах и льготах, которые зависят от того, к какой категории пострадавших принадлежит человек. Это разделение считают сами пострадавшие несправедливым, что вызывает среди них большое недовольство.

Говоря о цифрах, будем исходить из того, что участников в ликвидации последствий аварии, за разными подсчетами от 600 до 800 тысяч человек, из них большинство мужчины 96-97%. На сегодняшний момент в Украине проживает около 250 тысяч ликвидаторов. Количество перемещенных лиц также варьируется, только в 1986 году из Чернобыльской зоны отчуждения было эвакуировано более 115 тысяч человек. На протяжении еще нескольких лет их численность составляла более 350 тысяч человек.

Когда говорим о людях, для которых Чернобыль, Припять и прилегающие территории являются родным домом и о людях, которые приехали сюда как ликвидаторы на определенный срок, безусловно, это разные статусы, разное отно-



шение к месту события, соответственно, воспоминания также разные, и они наполнены разными смыслами. Для ликвидаторов место Чернобыль, связано с выполнением долга перед страной, для людей, которые жили, – это родной дом, который они потеряли. Целью этой работы является не сопоставить смыслы и ценности места Чернобыльской трагедии у разных категорий ее участников и свидетелей, а найти общие сюжеты в воспоминаниях о месте и выделить их особенности в памяти рассказчиков.

Воспоминания Л. М. Базиевой свидетельствуют о том, что Чернобыль для нее и ее семьи был домом, утратив его, они стали сиротами. После аварии их расселили, они разъехались по всей Украине: сестра в Мукачево, родители в Одессу, и это стало для нее психологической травмой. Во время интервью она подчеркивает, что ликвидаторы (при этом учитывая их заслуги) были в лучшем положении, чем эвакуированные, ведь они вернулись в свои дома, к своим близким,

а переселенцы потеряли своих родственников, друзей. Повествовательница со слезами на глазах говорит, что все они – переселенцы – «сироты», лишенные родного дома, родных сердцу друзей, знакомых: «Мы сироты. Вот, как говорится, по, как говорится, по душевному состоянию мы сироты» (Базіева, 2013). Подобные сюжеты, не встретишь в историях ликвидаторов, ведь они приехали сюда для выполнения различных ликвидационных работ на время, это место не было таким сакральным и значимым для них, многие из них никогда не слышали о его существовании и были здесь впервые. Медик Глуховская Лидия Михайловна, в момент аварии была в Киеве на курсах повышения квалификации, вместе с другими коллегами добровольцами поехала в Чернобыль. Из воспоминаний Лидии Михайловны: «Я Вам скажу честно, я даже не могла сразу запомнить слово «Чернобыль». Ну, это сейчас смешно, да? А тогда как-то, ну, были другие дела, были другие проблемы, мы как-то от этого всего были далеки и потом нас же, мы были командировочные люди, да?... Мы пошли в деканат в наш и сказали, что мы врачи, мы специалисты, что, если понадобится наша помощь, — мы готовы в этом участвовать» (Глуховська 2014).

В интервью Л.М. Базіева дает интересные понятия, которые, по ее мнению, больше всего отражают статус тех людей, для кого Чернобыль был родным домом. Она делает акцент на разграничении понятия ликвидатор и житель Чернобыля, отмечая, что ликвидаторы – это не чернобыльцы, а именно ликвидаторы, а они, жители тех городов, – настоящие чернобыльцы, точнее «чернобыляне». Применение такого подхода и дефиниции является очень необычным и интересным, по нашему мнению, оно более чувственно выражает категорию переселенцев, эвакуированных и тех жителей, кто остался в зоне повышенной радиации. Но такое понятие не нашло публичной поддержки и остается лишь видением госпожи Базіевой, хотя и заслуживает внимания. Также, рассказчица выражает свою обеспокоенность и настороженность теми популярными лозунгами, которые часто раздаются с трибун, во время митингов, на телевидении, в газетах: «Нет Чернобылю! Почему «Нет Чернобылю»? Город в чём виноват? Вот Вы в Харькове – как лозунг «Нет Харькову!» Какие ваши... Вам не режет слух, нет?» (Базіева 2013). Конечно, она не отрицает возможные трагические последствия существования атомной энергетики, но все же для нее и тысячи других переселенцев Чернобыль – это название города, это родная земля, это город, который ни в чем не виноват и заслуживает уважения. Акцентирует на том, что ей обидно. и как грамотные люди могут так говорить.

Ликвидаторы также с определенной теплотой и удивлением, вспоминают, каким красивым было это место – Чернобыль, когда они его увидели впервые, приехав для выполнения ликвидационных работ. В частности, доктор-лаборант Л. Н. Глуховская упоминает: «Это, природа там изумительно красивая. Вот она какая-то своеобразная, может быть не броской красотой, но такая украинская

природа, да, вот Полесье. Да, вот как у Леси Украинки по детству что-то вспоминаю, где-то в чем-то. Конечно, я не могу сказать обо всем. Но вот то, что я видела там, когда мы шли там на работу, – там какие-то вот такие вот хорошие хатынки такие, очень аккуратные. Это ж под Киевом. Тогда это было в советское время престижно, да, это. Вот. Люди неплохо жили тогда, и справедливо это было» (Глуховська 2014).

Анализируя воспоминания ликвидаторов и переселенцев, можно заметить некоторые конфликтные моменты и определенную «борьбу памятей», «борьбу признания» общества, чествования и меморализации. Интервью содержат немало сюжетов, где ликвидаторы практически не вспоминают о переселенцах, а переселенцы оскорблены и чувствуют обиду, потому что о ликвидаторах в обществе больше говорят, их больше помнят, они герои, а переселенцы – нет. В этих историях много общих размышлений о культуре памяти о событии, о том, что общество постепенно забывает о Чернобыльской трагедии, об их роли, которую они сыграли, тех жертвах, которые они понесли. Приведенные ниже цитаты из устных историй помогут нам больше разобраться в этом.

Например, история Л.М. Базиевой которая была эвакуирована, очень эмоционально говорит нам о том, что именно переселенцам не уделяют достойного внимания и недооценивают их переживания: «...почитают ликвидаторов, они получают большие пенсии, они получают... им дали некоторым и машины и квартиры подавали, и машины еще подавали, все...». При этом она неустанно подчеркивает недостаточное внимание государства и общества к ним, к их переживаниям во время переезда, адаптации к новым условиям жизни: «Дали квартиру, и слава Богу, туда-сюда. А я, я болею душой – за что? (продолжает плакать)» (Базіева 2013). Подобные мысли также прослеживаются в рассказе Майоренко Татьяны Петровны: «Но мы выступаем... мероприятия у памятника, митинг у нас всегда двадцать шестого апреля... Ну, так, если бы по нашим львовским меркам и по... если бы... нормально у нас проходят мероприятия, по поводу двадцать шестого апреля. Одно только, конечно, если бы... в это время вспоминают действительно и... тех, кто ликвидировал ту, притушил тот пожар, ликвидировал тот пожар и вспоминают и тех, которых... были участниками последствий аварии. Одно только беда в том, что никто не вспоминает жертв чернобыльской катастрофы, то есть гражданского населения. Ведь гражданское население, оно, мне кажется, не хуже пострадало, чем участники последствий аварии. Потому что он выполнил свою работу и уехал, ведь мы так же находились на той территории, где они у нас были в командировках, где они также выполняли работу. Мы ведь там находились не день, не два, а года! И гражданское население что-то очень мало вспоминают. И потому, это инициатива уже общественных организаций, поэтому мы берем на себя эту инициативу, мы о себе сами говорим. Потому что даже если выступает Глава областной администрации, то он говорит о лик-



видаторах: ликвидаторы, ликвидаторы. Ибо это все говорят и это у всех на виду, на слуху.» (Майоренко 2017). Представленные цитаты служат определенным примером, который говорит нам о травматическом прошлом, которое пережили их авторы. Эта травма проявляется в рассказанных историях, о тех конкурирующих жертвах, которые они видят себя, сравнивая переселенцев с ликвидаторами. При этом следует отметить, что создание образов жертвы происходит внутри самих пострадавших, это начинает закрепляться в коллективном сознании перемещенных и эвакуированных. По мнению социологов, жертва, в данном случае, представляет собой наложение различных образов, которые приобретают трагический смысл лишь в результате складывания определенного социального контекста и осуществления культурных практик виктимизации. Пантеон значимых для сообщества жертв может пополняться, а может сокращаться, причем основанием для подобных действий чаще всего является не получение новых знаний о прошлом, меняющих его восприятие, а изменение того контекста, в котором виктимный образ приобретал особое значение.

Такие особенности конкуренции жертв основаны на материальных и социальных ресурсах, согласно исследованиям не создают почву для большей травматизации сторон, а наоборот, служит тому, что жертвы, согласно исследователю социологу М. Нуру и его коллегам, могут реально конкурировать за границами группы над теми, кто пострадал больше (Noor 2018). И такая конкуренция имеет психологическую пользу, помогая людям справляться с конфликтом. То есть, конкурируя в середине чернобыльской группы, переселенцы переключаются на людей, которые не связаны непосредственно с аварией, и видят в них, в некотором смысле, обидчиков и тех, кто им завидует. Следующая цитата говорит нам об этом: «Да, вот, чернобыльская катастрофа, она обычно повлияла и на людей, потому что люди поменялись, потому что, ммм... многие люди, как говорится, и откинулись и отъехали от своей Родины, много людей, где люди приехали, стали жестче к тем людям, которые приехали, знаете, ну, меня... О, чернобыльцы! Потому что на то время, вот как сейчас переселенцев из Донецка, на то время, ну, у нас нет, а я знаю, что в других областях Украины было такое. Рассказывали, что: «Ой, тем чернобыльцам дают пайки, ой тем чернобыльцам дают путевки!» То есть, общество, какое-то оно стало к тому времени... ну, если бы раскололось. Вот. Оно какой-то, ну, где... ну, немного остыло, если бы, потому что это беда была, мы же не виноваты, что нам давали те пайки, мы же не виноваты, что нам давали в первую очередь те путевки. Мы отдыхали каждый год, а вот некоторые люди, живя в городах, у них не было такой возможности отдыхать бесплатно на курортах. Да? В санаториях. И они, вот, начали, какая-то... черная зависть. Повлияла на общество... Ой, чернобыльцам дают то, ой, чернобыльцам... Да, пусть бы мне ничего не давали, пусть бы я жила бы дома и меня бы не отселяли. А то государство сделало геноцид, отселило поздно, потому что, чтобы не терять свой авторитет в мире. Здесь первые мы обвиняем, что мы до сих пор пользуемся бесплатными путевками» (Зайченко 2015).

В то же время ликвидаторы также акцентируют на недостаточном внимании к своей категории пострадавших. Ликвидатор Зайченко Юрий Петрович, который работал водителем в зоне повышенной радиации, говорит о лишении льгот от государства и забвению общества: «Оно ж всем известно, что обычно, это самое, когда в конце года готовят, готовятся снимать очередные у нас льготы. Как говорится, сейчас почти что осталось, это самое, две основных льготы – дорогу на красный свет переходить и за буйки заплывать. А так вообще, считай что, никаких льгот. Что по медицине очень сложно что-то получить там....Вообще. Не знаю. Ну, в общем, за нас начали уже забывать. Говорят, раз вы не умерли, это самое, значит, вы уже здоровы (смеется)» (Зайченко 2015). Таким образом, для ликвидаторов основополагающими являются память о том, что они рисковали своей жизнью ради спасения всей страны, всего мира и льготы, которые напрямую для них связаны с памятью о них. Любые уменьшения социальных

выплат и льгот для ликвидаторов являются сигналом о том, что они больше не нужны государству, что их забывают, они нужны были лишь в момент выполнения долга, ликвидации последствий аварии.

Александр Николаевич Лыков, который выполнял работы по ремонту техники в зоне аварии на ЧАЭС, также говорит о недостаточном внимании к ликвидаторам и о забвении правительства и страны: «Ну, важно выполнить свой долг, вот. И важно помнить, наверное, какое отношение после этого выполненного долга, вот, как отношение к нам, вот, происходит. Вот это важно помнить. То, что как бы мы, когда спасали страну, мы были нужны. Но когда мы это все спасли, мы, как бы, всеми забыты стали... Это надо учесть, да. Я считаю, что это важно, вот. И надо напоминать всегда нашему правительству, что мы есть, что мы выполняли свой долг и спасали страну. Я думаю, считаю, вот это вот самое важное. Ну, больше я не знаю, что добавить (Лыков 2015). При этом как напомнить нужно правительству, рассказчик не акцентирует.

Устно-исторические интервью дают нам разную перспективу понимания Чернобыля как места памяти и места, которое объединяет память, а также место, которое разъединяет эту память в середине групп пострадавших. Тем самым ставя новые практические вызовы обществу – достижение общей идентичности всех пострадавших. И скорее всего этот вопрос должен относиться и к государственным чиновникам, общественным организациям, различным министерствам и обществу в целом. Создавая разные финансовые условия в социальных выплатах, разграничивая сами категории и степени причастности к Чернобыльской трагедии, политические решения влияют на морально-психологическое состояние пострадавших, вносят разделение в середине группы и повышают конкурентоспособность жертв. Необходимы мероприятия, которые исходят не только от самих Чернобыльских организаций и местных органов власти, популярных в памятные даты, а создание комплексного решения по преодолению травмы, переосмысления события 26 апреля 1986 года его участниками, создание условий для позитивного общения переселенцев, эвакуированных, ликвидаторов, что приведет к снижению конкуренции между категориями пострадавших, при этом опыт другого человека может показаться еще сложнее, драматичнее или не очень отличающимся от собственного.

Анализ устно-исторических интервью людей, которые были участниками Чернобыльской катастрофы, побуждает к выводу, что все эти люди пережили травматический опыт и нуждаются не только в психологической поддержке, но и внимании к их опыту, его «включению» в коллективную память общества. Кроме того, их нарративы свидетельствуют, что нанесенные травмы и опыты не одинаковы у абсолютно всех участников трагедии, и это тоже требует внимания и понимания.

Отвечая на проблемные вопросы статьи, следует отметить, что: Чернобыльская катастрофа не является местом, которое объединяет сегодня память

пострадавших людей разных категорий в общую коллективную память, и создавая тем самым идентичность общества вокруг события. Из интервью рассказчиков, это объединение может быть только буквальным – привязка к самому месту события, мемориализация дат, связанных с днем аварии и днем ликвидаторов. За десятки лет после 26 апреля 1986 года в украинском сознании и среди участников события не сформировалось общей идеи, объединения на какой-либо основе, например, антиядерного движения или общих воспоминаний, память о Чернобыле сводится к личному опыту каждого пострадавшего, без учета опыта другого человека, где свой индивидуальный опыт ставится выше опыта другого. В то же время анализ интервью говорит нам об общих моментах, которые прослеживаются в голосах респондентов, когда они говорят о том, что нужно помнить о событии, его последствиях, участниках и самом месте аварии.

Библиографія

- Алексиевич, С. (1997): *Чернобыльская молитва. Хроники будущего*. Москва, Остожье, 224 с.
- Базієва, Людмила Миколаївна.(2013) Дані інтерв'ю: аудіо-інтерв'ю російською мовою; Ф.2; справа 2; дата проведення інтерв'ю 30.05.2013 і 14.06.2013; загальна тривалість запису – 00:55:38. Режим доступу: http://1986.org.ua/uk/archive/memories/%D0%BB%D1%8E%D0%B4%D0%BC%D0%B8%D0%BB%D0%B0_%D0%B1%D0%B0%D0%B7%D1%96%D1%94%D0%B2%D0%B0 (Дата звернення 5.04.2022).
- В *The Guardian* вийшло інтерв'ю з Сергеем Плохием: *перевод текста* (2019). Режим доступу: <https://blog.yakaboo.ua/ru/serhiy-plokhii/> (Дата звернення 15.04.2022).
- Глуховська, Лідія Михайлівна (2014). Дані інтерв'ю: аудіо-інтерв'ю російською мовою; Ф.1 «Інтерв'ю з ліквідаторами аварії на Чорнобильській атомній електростанції»; справа 65; дата проведення інтерв'ю 08.08.2014; інтерв'юер – Наталія Козлова; тривалість запису 00:50:27. Режим доступу: http://1986.org.ua/uk/archive/memories/%D0%BB%D1%96%D0%B4%D1%96%D1%8F_%D0%B3%D0%BB%D1%83%D1%85%D0%BE%D0%B2%D1%81%D1%8C%D0%BA%D0%B0 (Дата звернення 16.01.21)
- Гундорова, Т. (2005): *Післячорнобильська бібліотека: український літературний постмодерн*. The Post-Chornobyl Library. Ukrainian Library Postmodernism. Київ. Критика, 263 с.
- Зайченко, Юрий Петрович. (2015). Дані інтерв'ю: аудіо-інтерв'ю російською мовою; Ф.1 «Інтерв'ю з ліквідаторами аварії на Чорнобильській атомній електростанції»; справа 117; дата проведення інтерв'ю 22.05.2015; інтерв'юер – Наталія Козлова; тривалість запису 00:36:42. Юрий | Чернобыльская историческая мастерская (1986.org.ua) (Дата звернення 5.04.2022).
- Ликов, Олександр Миколайович (2015). Дані інтерв'ю: аудіо-інтерв'ю російською мовою; Ф.1 «Інтерв'ю з ліквідаторами аварії на Чорнобильській атомній електростанції»;

- справа 137; дата проведення інтерв'ю 11.09.2015; інтерв'юер – Наталія Козлова; тривалість запису 00:28:16. Олександр | Чернобыльская историческая мастерская (1986.org.ua) (Дата звернення 5.04.2022).
- Майоренко, Т. П. (2017). Дані інтерв'ю: аудіо-інтерв'ю українською мовою; Ф. 2; справа 13; дата проведення інтерв'ю 11.07.2017; інтерв'юер – Вікторія Науменко; тривалість запису 01:09:29.Тетяна | Чернобыльская историческая мастерская (1986.org.ua)
- Потеряно, Ю. (2019) *Война с правдой. Как «Чернобыль» стал главным сериалом мира* <https://112.ua/mnenie/voyna-s-pravdoy-kak-chernobyl-stal-glavnym-serialom-mira-494800.html>
- Про статус і соціальний захист громадян, які постраждали внаслідок Чорнобильської катастрофи* (1991) Про статус і соціальний захи... | від 28.02.1991 № 796-XII (rada.gov.ua)
- Щербак, Ю.М. (1989) *Чернобыль – документальна повість*. Київ. Видавництво художньої літератури «Дніпро», 464.
- Яковлева, Я. О. (2014) *Чернобыльская трагедия как «культурная травма» Украины. Антропологичні виміри філософських досліджень*. 2014. Випуск 6, С. 43-45. Режим доступу: http://nbuv.gov.ua/UJRN/Avfd_2014_6_7 (Дата звернення 16.04.22.)
- Noor, M., Brown, R., & Prentice, G. (2008). Prospects for intergroup reconciliation: Social-psychological predictors of intergroup forgiveness and reparation in Northern Ireland and Chile. In A. Nadler, T. E. Malloy, & J. D. Fisher (Eds.), *The social psychology of intergroup reconciliation* (pp. 97–114). Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780195300314.003.0006>
- Plokhy Serhii (2018): *Chernobyl: The History of a Nuclear Catastrophe*. New York: Basic Books, 432.

Ольга Гарматій

Онлайн платформи для комунікації історичної науки та збереження історичної пам'яті про російсько-українську війну

Постановка проблеми. У переломні моменти суспільно-політичного розвитку посилюється увага до історії. Під час воєн, конфліктів і криз активізується засаднича роль історії у формуванні й просуванні ідентичностей та цінностей суспільства. З огляду на це, увиразнюється просвітницька функція медіа та інших каналів масової комунікації, їх роль у підвищенні історичної грамотності, вплив на формування суспільної думки з цих питань, а також відповідальність журналістів та істориків як лідерів думок. Це стосується рівню мірою як подій давнього минулого, так і сучасних реалій. Мас-медіа, зокрема онлайн ЗМК, є джерелом інформації про історію та платформою для поширення історичних знань і соціальним простором для проведення дискусій з історичної проблематики.

В Україні існує соціальний запит на історичний науковий контент. Результати опитування свідчать, що в Україні є аудиторія, яка прагне знань про історію і потребує висвітлення тем історії та історичної пам'яті і поширення інформації з цієї тематики (Harmatiy 2021, 97). Демократія вимагає постійного вивчення історії. Історична наука має важливе значення для ґрунтовного дослідження подій, процесів, місць пам'яті та ознайомлення з ними широкого загалу громадськості.

Мета статті – розглянути онлайн проекти зі збереження пам'яті про російсько-українську війну, що започатковані за урядовими, громадськими і приватними ініціативами, їхній зв'язок з промоцією історичної науки в українському медіа- та інформаційному просторі.

Аналіз досліджень та публікацій. Проблема історичної науки та історичної пам'яті викликає широке зацікавлення в науковому товаристві. Оскільки осмислення цих феноменів відбувається в межах різних наук, до вивчення цього явища звертаються історики, соціологи, культурологи, політологи, філософи, мовознавці та представники інших галузей знань. Різні аспекти тем історичної науки та історичної пам'яті з акцентом на висвітлення цієї проблематики порушували такі українські дослідники як О. Довженко, О. Двуреченська, О. Лисенко, А. Мадей, О. Семенець, О. Удод та інші.

Виклад основного матеріалу. Історія – одна із тем, яка ніколи не втрачає своєї актуальності. Більш того, історія – це наука, яка так чи інакше близька кожному. Від якості матеріалів, присвячених історичній тематиці, безпосередньо залежить кілька чинників: насамперед рівень обізнаності аудиторії, а також рівень

розуміння конкретної історичної теми після ознайомлення з медійним повідомлення (Кульженко 2021). Засоби масової комунікації не можуть не звертатися до історичної тематики, оскільки одним з їхніх основних завдань є задовольняти суспільні запити та інтереси.

Науковці підкреслюють, що зараз змінюється соціальне сприйняття історичної науки та її призначення в суспільстві. Як зазначає О. Удод, тепер історію переважно розглядають не як науку про минуле, минулу соціальну реальність чи дії людей у минулому, а як науку про взаємодію людей із часом, минулим і майбутнім, зі змінами соціального порядку. Такі зміни поглядів на історію і суспільний запит до істориків впливають також на уявлення про діяльність істориків і про об'єкт історії як науки – тепер це не минуле як таке, а використання цього минулого в сучасному і для майбутнього. Нині суспільство насамперед очікує від істориків уваги до такого минулого, яке впливає на сьогодення. Історія нині вважається повноправною частиною сучасності, тобто історія – це сучасна думка про минуле (Удод 2021, 1).

Відповідно до А. Мадей, в умовах сучасних реалій українського медіа-інформаційного простору історичну проблематику доцільно розглядати у контексті соціальних комунікацій – на основі соціально-комунікаційного підходу, саме у соціальному вимірі: з позиції того, як її висвітлення залежить від політичної та соціально-економічної ситуації у країні. Для актуалізації таких понять як історична й колективна пам'ять та орієнтації масової свідомості потрібні інноваційні прийоми, що дозволяють вийти за рамки тільки подієвого висвітлення історичної проблематики (Мадей 2020, 95).

Матеріали засобів масової комунікації, що збагачені історичними фактами, як підкреслює О. Семенець, спроможні показувати наступність історичних подій та їхнє відлуння в сьогоденні, зміцнювати зв'язки між поколіннями, сприяти порозумінню в суспільстві. Такі якісні фахові повідомлення працюють на об'єднання людей, дають натхнення для спільного розв'язання важливих економічних, соціальних, культурних проблем регіону та країни. Відтак фахова журналістська освіта, як вказує дослідниця, має бути спрямована на формування свідомої громадянської позиції та відповідальності медійників за результати своєї праці. Це особливо відчутно в нинішній час, в умовах збройного та інформаційного протистояння. Тому особливо актуальним є напрям публічної історії в суспільному житті та відповідний підхід у фаховій підготовці працівників медійної сфери (Семенець 2018, 23). У сьогоднішніх соціально-політичних умовах важливими є усвідомлення національної ідентичності, консолідованість українського суспільства, розуміння власного історичного минулого і відчуття єдності зі своєю історією.

У висвітленні історичного контенту в українських медіа виокремлюються дві головні тенденції: тенденція «олюднення публікацій» та тенденція «суб'єк-

тивності подачі матеріалів». Відповідно до тенденції «олюднення публікацій», медіа створюють так звану побутову історію – розповідають про персоналії, конкретних людей, сім'ї і родини, коли замість сухих фактів аудиторії пропонують історії з життя. Натомість, згідно з тенденцією «суб'єктивності подачі матеріалів» симбіоз медіа та історії може бути шкідливим. Адже в українських медіа на історичні теми дискутують академічні історики або політики з конкретними політичними позиціями. Для політиків «гордість за героїв минулого» – зручний спосіб мобілізації електорату, щоб переставити акценти з важливих соціальних проблем на питання історичної пам'яті. У цьому контексті можна говорити про суб'єктивність подання історичних фактів – як у матеріалах, авторами яких є самі «заангажовані» історики, так і в тих медіатекстах, які містять коментарі, інтерв'ю із «заангажованими» істориками. З огляду на те, що історія часто виступає інструментом політичної маніпуляції, журналісти також можуть підлаштовувати інтерпретацію історичних подій до певних політичних трендів (Мадей 2020, 96-97).

Збереження історичної пам'яті неможливе без постійного діалогу представників академічної історичної науки, носіїв історичної пам'яті, мас-медіа та широкого загалу зацікавленої аудиторії. Через медіа та інші канали масової комунікації учені можуть представляти результати об'єктивних наукових досліджень у публічному просторі для широкої громадськості.

З огляду на стрімкий розвиток інтернету та швидке зростання кількості інтернет-користувачів, перспективним шляхом промоції меседжів, важливих з точки зору історії, та для меморіалізації суспільних подій та важливих постатей, є залучення онлайн платформ. Нині в Україні працюють численні цифрові проекти, покликані зберегти пам'ять про ці події, які активно застосовують усі можливі сучасні інформаційні та комунікаційні ресурси й інструментарій, щоб збирати, опрацьовувати, архівувати, поширювати відомості про російську агресію, її злочини, руйнування, смерті, каліцтва, та бити на сполох, а також засвідчувати героїзм, звитягу і працю українських військових, волонтерів і цивільних. Зараз в Україні розвивається низка урядових, громадських і приватних ініціатив, спрямованих на збереження пам'яті про події російсько-української війни. Очевидно, що після закінчення війни це стане всеукраїнським загальним трендом у публічному просторі.

Так, Міністерство культури та інформаційної політики України проводить збір інформації щодо пошкоджень та руйнувань об'єктів культурної спадщини, вчинених російськими окупаційними військами на території України. Міністр О. Ткаченко у своєму телеграм-каналі зазначив, що агресія росії супроводжується ракетними та авіаударами, пересуванням важкої військової техніки, артилерійськими обстрілами українських міст та сіл і закликав свідків руйнування культурної спадщини з усіх регіонів України надсилати фото або відео

докази. Вони публікуються на порталі «Зруйнована культурна спадщина України» / «Destroyed Cultural Heritage of Ukraine»¹. Кількість зафіксованих в базі пошкоджених та зруйнованих об'єктів культурної спадщини і культурних установ України на час підготовки цієї публікації – 448 .

Інший проект, який курує Міністерство культури та інформаційної політики України, – Мультимедійна бібліотека «Свідчення російської агресії» / «Multimedia Library Evidences of Russian Aggression»². Це сховище відео- та фотодоказів російського нападу на Україну, що оновлюється щоденно. Всі відео та фото взяті з відкритих джерел – від офіційних установ, прес-служб державних органів влади, інформаційних агентств та інших медіа, журналістів і фотографів. Матеріали сайту знаходяться у вільному доступі для усіх, хто стежить за подіями російсько-української війни. Надалі вони можуть бути використані науковцями як фактологічна база для проведення досліджень, світовими ЗМІ, а також фахівцями, які збирають докази для проведення слідчих дій в судах за українським законодавством та в Міжнародному кримінальному суді в Гаазі.

Щодо збору свідчень війни, Міжнародна організація WITNESS, висловлюючи солідарність з народом України, а також іншими країнами, що постраждали від незаконних нападів Росії, надає рекомендації щодо того, як документувати порушення прав людини та воєнні злочини. Зазначається, що люди, які працюють на місцях в Україні, стикаються з величезними ризиками, знімаючи та обмінюючись фото- і відеодокументами і наголошується на важливості збору та збереження надійних, автентичних звітів про порушення і злочини, боротьби проти поширення дезінформації, неправдивих наративів і маніпуляцій. Оскільки багато людей дивляться, діляться та намагаються зрозуміти потоки відео, фотографій і репортажів, які надходять з України, треба бути пильними, щоб не поширювати вміст, який може вводити в оману. І це особливо важливо для платформ соціальних медіа, які знаходяться в центрі потоку оманливих відео (WITNESS 2022). Тому правдиві відомості від очевидців подій і свідків війни допомагають зрозуміти об'єктивну й реальну ситуацію і запобігають навмисному чи випадковому поширенню неправдивої інформації.

З цією ж метою в Україні запущено проект «Ukrainian Witness» / «Український свідок». Він покликаний зберегти пам'ять про війну росії проти України та не дозволити ворогу переписати історію. Проект ініціював громадський активіст і засновник фонду «Повернись живим» Віталій Дейнега. Завдання проекту – документувати власну історію, фіксувати хроніки війни, яку майбутні покоління будуть вивчати на шкільних уроках, і показати світові, що відбувається в Україні. Особливість «Ukrainian Witness» полягає в ексклюзивності відео- та фотомате-

¹ <https://culturecrimes.mkip.gov.ua>

² <https://war-evidence.mkip.gov.ua/>

ріалів, які виконує, збирає і опрацьовує команда творців проекту. Крім того, цей контент поширюється разом з коментарями англійською мовою, щоб якомога більше людей в усьому світі розуміли події в Україні. Проект діє на платформах кількох соціальних медіа, таких як Facebook³, Telegram⁴, Instagram⁵, YouTube⁶. Віталій Дейнега зазначає, що основна мета – фіксувати все так, щоб історію цієї війни не можна було переписати, як, наприклад, історію Другої світової, яку росіяни кардинально переписали. Крім того, важливо постачати якісний контент для медіа: «Ми з командою намагаємося робити знімок епохи, знімок цих історичних подій» (Кошкіна 2022). Усі ці свідчення та документальні матеріали згодом можуть бути також використані в міжнародних судах проти Росії.

Для збереження пам'яті про загиблих українців агенція «АБО» створила «Платформу пам'яті Меморіал. Загиблі у війні Росії проти України»⁷. На веб-сайті ресурсу зазначається: «Протягом 8 років Росія захоплювала мирні українські міста та вбивала жителів на сході і в Криму. 24 лютого 2022 року російські війська почали бомбардування та ракетні обстріли вільних українських міст – щоб стерти країну з мапи світу. Тисячі поранених, сотні жертв серед цивільних. Ми створили цей меморіал, щоб ви могли дізнатися про кожного, хто був вбитий російською армією». Тут збирають історії військових, цивільних і дітей, які загинули внаслідок війни з російською федерацією, подають фотографії та розповіді про полеглих.

Таким чином не просто документуються російські злочини та наводяться статистичні відомості, а акцентується на людському – розповідається про людей, які жили у своїх містах і селах, у своїх родин, мали свої захоплення, інтереси, плани на життя. Щоб розповісти про загиблих рідних чи знайомих, допомогти зберегти пам'ять кожного та кожної, чие життя обірвалося через війну росії проти України, слід заповнити спеціальну форму. Разом зі вшануванням подвигу військових, котрі загинули боронячи Україну від ворога, цей меморіал має надзвичайно важливу місію – зберегти пам'ять про цивільних і дітей, яких вбила війна.

Ще один проект – «Війна впритул» – це болюче свідчення руйнувань, які принесло повномасштабне вторгнення російських військ в українську столицю – м. Київ, а також Київську область⁸. Проект має на меті оцифрування наслідків війни і створений, щоб показати усьому світу результати російської агресії в Україні. У рамках цього проекту відзняли локації у Києві, а також такі насе-

³ <https://www.facebook.com/ukrainianwitness>

⁴ <https://t.me/s/UkrWitness>

⁵ https://www.instagram.com/ukrainian_witness

⁶ <http://surl.li/cuump>

⁷ <https://www.victims.memorial/>

⁸ <https://warupclose.com/>

лені пункти як Гостомель, Богданівка, Андріївка, Ірпінь, Горенка, Буча, Макарів, Стоянка, Бородянка, спалені танки окупантів, знищений літак «Мрія». Названі міста й села Київської області стали одними з перших, на кого навалилися жахи війни в найстрашніших її проявах. Загарбники тут вбивали, нищили, грабували, гвалтували, бомбили. За допомогою 3D-турів відвідувачі зможуть потрапити в жахливу реальність, яку принесла із собою війна в ці міста й села. Фіксація зруйнованих житлових будинків та об'єктів інфраструктури здійснюється за допомогою квадрокоптерів. Панорамні фотографії показують моторошну картину руйнувань. Ці фотодокази є беззаперечним свідченням жахливих історичних подій та страждань, яких зазнають українці.

Засновник проекту Юрій Зозуля в інтерв'ю виданню «Вечірній Київ» розповів про мету такої ініціативи: «Ми хочемо показати світовій спільноті масштаб катастрофи та геноцид української нації та зафіксувати, що ці нелюди робили з нашою країною та щоб вони були притягнуті до відповідальності». Фотопанорами дають можливість кожному відчувати себе на місці подій. За словами засновника проекту, за їх допомогою можна наблизитися, щоб розглянути деталі, озирнутися навкруги, щоб зрозуміти куди саме поцілили загарбники, приміряти на собі, на свій будинок, свою квартиру, і зрозуміти, що було з мешканцями цих руйнувань, пережити їхні емоції, страх та жахіття (Солоїд, 2022). Такий перегляд дає змогу бачити локації і порівнювати, як вони виглядали до війни і що з ними зробили російські військові. Таким чином проект забезпечує ефект присутності на руїнах, які залишили після себе російські окупанти, дозволяє подивитися на знищені міста і села, щоб пам'ятати, якою ціною виборюється незалежність України.

Проект «Війна впритул» погоджений із Київською міською державною адміністрацією та Державною службою з надзвичайних ситуацій України (ДСНС). Цей VR-музей пам'яті війни створили команди Freegen Group та Kyivmaps, які об'єднали зусилля, щоб задокументувати результати нападу на Київ і регіон, показати світовій спільноті, що у центрі Європи у XXI столітті, як відбувається геноцид української нації. Ще одна ціль проекту – планування реконструкції та відбудови міста, а також допомога ДСНС з порятунком у важкодоступних місцях. Тури у форматі 360° фіксують результати руйнувань об'єктів столиці – це у майбутньому допоможе відновити місто, ліквідувати інфраструктурні збитки, нанесені російськими обстрілами та бомбардуваннями. Автори знімків – команда відеографів та фотографів Kyivmaps, які за допомогою своїх робіт раніше розповідали про культурне життя Києва. Зараз команда продовжує фотографувати, але вже столицю воєнного часу, створюючи докази воєнних злочинів російської федерації. Результати обстрілів та бомбардувань Києва доступні також у відео-форматі на сайті Kyivmaps (Freegen Group 2022).

Українська блокчейн-спільнота за підтримки Міністерства цифрової трансформації України запустила NFT-музей Метаісторії, який присвячений хро-

нології подій російського воєнного вторгнення в Україну⁹. Це перший у світі NFT-музей війни. Основна його мета – зберегти пам'ять про реальні події воєнного часу, поширювати правдиву інформацію серед світової цифрової спільноти та зібрати кошти на підтримку України. Проект фіксує хронологію подій нової історії України, а його експонатами є факти, що супроводжуються емоційними спогадами.

Мистецькі твори представлені в цифровому вигляді як NFT-токени. Формула експонату проста і прозора, кожен токен складається з достовірного медійного повідомлення з офіційних джерел та художньої ілюстрації до нього від як українських, так і світових художників. NFT-експонати створюються в хронологічній послідовності, щоб зберегти достовірну картину перебігу подій. Віртуальні експонати музею назавжди залишаться в цифровому просторі за допомогою блокчейн-технології. Випуск першої частини колекції NFT-творів містить твори українських художників. До наступних випусків входять твори художників зі всього світу, відібрані світовими дизайнерами та митцями.

Перший у світі NFT-музей війни зібрав понад 600 тисяч доларів на підтримку України за перший день продажу віртуальних експонатів. Усього придбали 1282 цифрові мистецькі твори. Про це повідомив у Telegram міністр цифрової трансформації України Михайло Федоров: «Ми стали першими, хто поєднав технологію блокчейн та сучасне мистецтво, щоб задокументувати історичну правду про війну РФ проти України» (Федоров 2022). Відвідати NFT-музей чи придбати цифровий мистецький твір може кожен, хто бажає.

Усі кошти, виручені з продажу музейної колекції, надходять до криптовалютного фонду на Ethereum-гаманець Міністерства цифрової трансформації України та використовуються для гуманітарної допомоги, на підтримку української армії та цифрового й кіберспротиву. Подальший перепродаж кожного токена передбачає, що 90% коштів отримає власник – продавець NFT, а 10% знов надійде на гаманець Міністерства (Fin.Org.UA 2022).

Таким чином, новітні блокчейн-технології слугують нині є способом донесення правди про російську агресію в Україні до світової спільноти, інструментом для збереження пам'яті про російсько-українську війну, про мужній спротив українського народу, героїзм Збройних сил України, про воєнні злочини проти українців. Засновник NFT-музею Василь Копанов зазначив, що музей Метаісторії допомагає показати людству правду про воєнні злочини російських збройних сил проти українців, а також залучити кошти на гуманітарну допомогу та на відродження, якого Україна буде потребувати після перемоги у війні (Fin.Org.UA 2022).

⁹ <https://metahistory.gallery/warline>

Міністерство освіти і науки України створило спеціальний сайт із інтерактивною мапою руйнувань¹⁰, де наводяться дані про втрати, завдані закладам освіти внаслідок російського вторгнення та інформація про кількість пошкоджень та руйнувань. Але обсяги завданої шкоди збільшуються швидше, ніж модератори встигають оновлювати інформацію на сайті. Втім навіть ця неповна статистика свідчить, як сильно постраждала освітня інфраструктура України. На час написання цього матеріалу, 2135 освітніх інституцій постраждали від бомбардувань та обстрілів, 270 зруйновані повністю.

Громадська організація «Антикорупційний штаб» за підтримки Міжнародного фонду «Відродження» створила Карту Руйнувань – онлайн мапу України, на якій відображені зруйновані об'єкти соціальної, транспортної та житлової інфраструктури внаслідок широкомасштабного вторгнення Російської Федерації на територію України¹¹. Аналітики ГО «Антикорупційний штаб» подають координати та фото руйнувань, завданих Росією в Україні. Кожен об'єкт містить фото до та після обстрілів. Також кожен громадянин може долучитися до оновлення карти і надсилати фото руйнувань, яке після перевірки може бути додане на карту.

Творці проекту зазначають, що це робиться для того, щоб зафіксувати, що війна Російської Федерації проти України – безпрецедентна за своєю цинічністю та жахом: «Російські військові знищують все на своєму шляху: від критично важливої інфраструктури до будинків мирних мешканців. Вони стріляють в мирне населення. Але окрім військового протистояння, ми маємо також протистояти в інформаційному полі і максимально впевнено довести після закінчення війни кожен злочин Російської Федерації проти України. Саме для цього ми фіксуємо всі руйнування і зазначаємо координати, додаємо фото» (Карта руйнувань, 2022). Карта акумулює й візуалізує інформацію про всі зруйновані Росією об'єкти з метою допомогти зібрати кошти на їх відновлення. На час підготовки матеріалу задокументовано відомості про понад 2600 зруйнованих та пошкоджених цивільних об'єктів інфраструктури: будинків, шкіл, церков, підприємств.

Особливістю карти є візуалізація, адже окрім точної адреси та координат, вона містить фотографії постраждалих будівель до руйнації та в реальному часі, що, на думку авторів проекту, краще від будь-яких статистичних даних заохочує аудиторію підтримувати Україну. «На сайті встановлений лічильник, і він жодного дня не зупинявся. Кількість об'єктів на мапі далека від реального обсягу руйнувань, але ми не ставимо за мету охопити всі будинки та споруди, а обираємо найбільш наочні приклади», – підкреслив голова правління ГО «Антикорупційний штаб» Сергій Миткалик. За словами заступника міністра інфраструктури з

¹⁰ <https://saveschools.in.ua/en/>

¹¹ <https://reukraine.shtab.net/about>

питань цифрового розвитку, цифрових трансформацій і цифровізації Анатолія Комірного, ця карта – допоміжний інструмент для створення повної картини завданих Україні збитків (Укрінформ 2022). Інформація розміщується двома мовами – українською та англійською, оскільки, за задумом авторів, вона орієнтована як на українських, так і закордонних користувачів. Карта руйнувань є діджитал-інструментом фіксування завданих збитків і шкоди та збереження пам'яті про російсько-українську війну.

Незалежний міжнародний колектив дослідників, слідчих і громадянських журналістів Bellingcat (Беллінгкет), які використовують відкриті джерела та соціальні мережі для розслідування, також розробив інтерактивну мапу наслідків руйнування цивільних об'єктів та втрат серед мирного населення в Україні під час повномасштабного вторгнення Росії¹². Bellingcat працює в унікальному напрямку, в рамках якого об'єднуються передові технології, журналістика, розслідування, прозорість і відповідальність.

На цій карті нанесені та висвітлені інциденти, які призвели до жертв і шкоди цивільному населенню в Україні. Зібрані випадки піддаються аналізу та перевірці, упорядковуються дослідниками Bellingcat і супроводжуються короткими описами, візуальними зображеннями, посиланнями на джерела, вказівкою точного місця. Тому користувачі можуть відслідковувати події за датами та місцем. На карті включено випадки, коли цивільні райони та інфраструктура пошкоджені або знищені, де є видимі поранення та/або є присутність нерухомих тіл цивільних осіб. Ця онлайн платформа – документ, що діє з першого дня російського вторгнення і буде продовжувати оновлюватися, доки триватиме війна (Bellingcat 2022). Мета функціонування такого діджитал-документу – прозоро повідомляти про поточну ситуацію в Україні.

За ініціативи сім'ї загиблого воїна Артема Димида, Український католицький університет (УКУ) започаткував стипендійний фонд імені Артема Димида. 27-річний Артем Димид загинув на фронті поблизу Донецька 18 червня 2022 року. Він був активним пластуном, учасником Революції Гідності та російсько-української війни. Артем – син першого ректора УКУ, священника, капелана Майдану Михайла Димида та іконописиці Іванки Крип'якевич-Димид, правнук відомого історика Івана Крип'якевича та священника і скрипаля Артемія Цегельського (УКУ 2022). Стипендію в університеті надаватимуть студентам, які вступатимуть на бакалаврські та магістерські програми. Про це зазначається у повідомленні на вебпорталі названого навчального закладу.

До ідеї створення фонду долучилося багато людей і середовищ, зокрема національна скаутська організація «Пласт» та виробник українського одягу «Авіація Галичини». Родина вирішила, що не потрібні квіти чи вінки на похороні, а

¹² <https://ukraine.bellingcat.com/>

потрібно створити фонд, який продовжуватиме робити те, заради чого воював Артем. «Фонд буде забезпечувати освіту здібному студенту чи студентці, які бажають отримати якісну освіту та працювати на благо України», – зазначила сестра воїна Климентія Димид (Твоє Місто, 2022). Тож сайт університету, онлайн медія та інтернет-представництва інших ЗМІ стали віртуальним простором, де відбувається увіковічення пам'яті про героїзм захисника, промоція ідеї створення фонду, поширення інформації про благодійні пожертви для її реалізації.

В пам'ять про українку Юлію Здановську департамент математики Массачусетського технологічного інституту (Math Department of the Massachusetts Institute of Technology) організував безоплатну онлайн-програму з математики для талановитих учнів 9-11 класів з України, яка називається «Yulia's Dream» («Юліна мрія»). 21-річна Юлія Ждановська – вчителька, волонтерка, лауреатка всеукраїнських та міжнародних олімпіад з інформатики та математики, переможниця Європейської математичної олімпіади серед дівчат, випускниця фізико-математичного факультету Національного університету імені Тараса Шевченка – трагічно загинула 3 березня 2022 в рідному місті Харкові внаслідок російського ракетного удару. У неї була велика мрія – вчити математиці, вона могла б виховати нове покоління вчених і освітян. Американський університет, створивши такий фонд і поширюючи інформацію про нього на своєму вебсайті, робить великий внесок у збереження пам'яті про Юлію Здановську, меморіалізує її мрію, нездійснену через війну. Залучення українських старшокласників до названої програми дозволить жити цій пам'яті в поколіннях.

24-річний розвідник 93-ї ОМБР «Холодний Яр» відомий активіст Роман Ратушний загинув у бою під Ізюмом під час битви за Донбас 9 червня 2022 року. Він заповів свої бойові виплати двом медіа – інтернет-ЗМІ «Новинарня» та «Історична Правда», а також Будинку-музею Тараса Шевченка та Національній капелі бандуристів імені г.І.Майбороди. Головний редактор одного з названих медіа, а саме видання «Новинарня», Дмитро Лиховій оголосив, що завдяки цій пожертві це видання започатковує «Преміальний фонд «Новинарні» ім. Романа Ратушого для журналістів». Кошти будуть використані для гонорарів за ексклюзивні матеріали, ілюстровані інтерв'ю та репортажі про героїчних українських військовослужбовців, які протистоять російській агресії (Гринько 2022). Головний редактор інтернет-видання «Історична Правда» Вахтанг Кіпіані також зазначив, що має намір від імені «Історичної Правди» встановити премії ім. Романа Ратушого для молодих авторів за публікації про історію Києва та збереження історичної спадщини столиці (Кіпіані 2022). На платформах вказаних онлайн медіа в рамках цих преміальних фондів будуть, таким чином, публікуватися матеріали, присвячені українським військовим та історії, які прославлятимуть пам'ять про боротьбу українців за незалежність і меморіалізуватимуть подвиг захисників України у російсько-українській війні.

Кафедра історії Національного університету «Києво-Могилянська академія» започаткувала Іменний благодійний Фонд ім. Євгена Олефіренка. Цей фонд засновано в пам'ять про випускника академії Євгена Олефіренка, який з початку повномасштабного російського вторгнення пішов воювати, загинув під Бахмутом 7 липня 2022 року. Фонд збирає кошти на «Меморіальну стипендію імені Євгена Олефіренка» для покриття плати за навчання для студентів, які вступають до Києво-Могилянської академії на магістерську програму «Історія». Засновники фонду просять про максимальне поширення інформації і запрошують всіх небайдужих долучитися до збору коштів (Історична Правда 2022).

Усі ці молоді люди – символ талановитих і світлих українців і українок, які загинули через російську агресію. Пам'ять про таких активних, відданих і розумних, як вони, мусить зберігатися в душах і серцях та бути дороговказом для наступних поколінь. Місцем для цієї пам'яті є проекти, що реалізовані за допомогою медіа та сучасних інформаційно-комунікаційних технологій, які працюють, розвиваються, приносять користь іншим людям.

Це лише окремі приклади багатьох громадських, державних і приватних ініціатив, ресурсів і можливостей, спрямованих на меморіалізацію героїв російсько-української війни, збереження пам'яті про численні руйнування і збитки, завдані українському народові, що покликані бути засторогою для подібних злочинів надалі. Пам'ять у таких проектах наче оживає, знаходить втілення у реальних речах, допомозі, сприянні, добрих справах для інших. Подібні платформи служать фактологічною базою для роботи істориків і проведення їхніх досліджень, допомагають фахівцям у підготовці документальних свідчень злочинів. А багатьом молодим людям вони можуть дати високий старт у житті та сприяти розумінню і пам'яті про те, яка ціна свободи, незалежності і патріотизму.

Подібні проекти служать підґрунтям для проведення широких комплексних досліджень нинішніх жаклих подій. Як підкреслює завідувач відділу історії України періоду Другої світової війни Інституту історії України НАН України професор Олександр Лисенко, перед українськими науковцями стоять виклики осмислення війни. Він вказує, що українська наукова спільнота має проаналізувати зміни нинішньої системи міжнародної колективної безпеки та уроки війни, які Україна та людство мають засвоїти. Також перед науковцями постає завдання фундаментально осмислити складові війни, проаналізувати, як вплинули на зміну свідомості росіян ідеологічні російські конструкції та концепція «руського міра», а також спрогнозувати, які наслідки матиме криза християнської культури, пов'язана з дискредитацією православ'я у його російському варіанті. У політико-правовому розрізі потрібно осмислювати феномен України, проблеми її правосуб'єктності. На окремий розгляд заслуговує питання випереджаючого розвитку громадянського суспільства у порівнянні з процесом формування нових еліт і держави Україна. Важливим завданням також є моделювання склад-

них політичних та економічних процесів та явищ, без чого неможливо адекватно реагувати на виклики і загрози у майбутньому. Одним із найважливіших напрямів досліджень, які належить виконати українським вченим, є соціогуманітарний блок проблем. Він потребуватиме від науковців не тільки досвіду й наполегливості, а й неабиякої витримки. Дослідникам доведеться підрахувати людські втрати України у війні, проаналізувати демографічні процеси, проблеми біженців та переміщених осіб, а також продумати реабілітацію й ресоціалізацію, форми соціальної підтримки військовослужбовців і цивільних. Ми повинні знати, як визначити посттравматичний синдром, зокрема масовий, та запропонувати засоби його подолання. Важливими є дослідження про етичний вимір життя і смерті на війні, проблеми особистого, групового та колективного вибору (Admin@KPI; Галата 2022). Таким чином, війна уже сформувала наукові завдання та теми на найближчий час.

Представники наукової спільноти зазначають, що учені мають активно йти в публічний простір, ставати публічними інтелектуалами, задіювати всі складові публічної історії (Удод 2021, 6). «Місця пам'яті» займають в уявленнях про історію більш важливе місце, ніж архіви, стрімко розвивається нова галузь – «публічна історія». Відтак, зростає присутність публічних істориків у суспільних дебатах про сьогоднішній день. Сучасні характеристики інформаційного простору України, такі як активне проникнення інформаційно-комунікативних технологій в історичну науку, стрімка «цифровізація» й активна медіатизація історії, розширюють можливості історичної науки, надають історикам шанс заявити про себе не тільки як про знавців минувшини, а й про публічних інтелектуалів (Удод 2021, 2).

Історична пам'ять – одна з основних складових формування української національної ідентичності. Про це вказує О. Двуреченська, яка зазначає, що спільне уявлення про минуле власного народу є основою для згуртування народу і його подальший розвиток як нації. Історична пам'ять є основою для національної пам'яті народу, його консолідації та ідентифікації. Задля протидії негативним внутрішнім та зовнішнім впливам на розвиток та передачу історичної пам'яті, зазначена проблематика має бути однією з основних у всіх сферах діяльності державних та недержавних суб'єктів в Україні. Необхідно приділяти увагу виробленню системи цінностей, яка б відповідала національним традиціям, якісного культурного продукту та сприянню широкого доступу до нього для всього українського населення (Двуреченська 2014, 59-62)

Важливо подавати історію так, щоб вона була зрозумілою та важливою в контексті сьогодення і майбутнього. Історія має вчити, а мас-медіа та інші канали масової комунікації можуть сприяти засвоювати її уроки. За Ю. Котляром (2021), історична пам'ять не тільки встановлює причинний зв'язок минулого з майбутнім через сучасне, але й впливає на оціночні характеристики минув-

шини, і на ретроспективне бачення нашого сьогодення. Історична пам'ять «генетично» запрограмована на оцінку. Їй притаманні не просто пригадування й відтворення, але й своєрідний рефлекс сприйняття чи несприйняття, схвалення чи осуду. Тому кожний історичний факт стає об'єктом прискіпливого аналізу. Історична пам'ять – це не історія, а форма репрезентації минулого, яку досліджують історики.

Висновки. Розглянуті онлайн платформи служать для поширення інформації та відомостей про російсько-українську війну і спрямовані на меморіалізацію її подій у публічному просторі. В усіх цих, а також в інших подібних ініціативах, проєктах і ресурсах активно використовуються сучасні інформаційно-комунікаційні, зокрема цифрові й інноваційні, технології та медіаінструментарій. Їх становлення, функціонування і розвиток висвітлюються в українських і світових ЗМІ та покликані зафіксувати хронологію війни, людські втрати і матеріальні збитки, яких зазнає Україна внаслідок вторгнення росії, зберегти індивідуальну й колективну історичну пам'ять про ці страшні події. Вони виступають важливим фактологічним підґрунтям для проведення широких комплексних досліджень нинішніх подій. Сучасні процеси диджиталізації передбачають глибинне проникнення в усі сфери життя і діяльності. Таке залучення цифрових можливостей веде до інновацій та трансформації у сфері промоції історичної науки та увіковічення пам'яті про історичне минуле і героїчне сьогодення. Наведені вище приклади онлайн платформ, які впроваджують цифрові можливості, показують важливість цифрових процесів у цій сфері.

Бібліографія

- Admin@KPI; Галата, Світлана (2022): Готуємося до Нюрбєргу–2. In: Світ. <http://surl.li/conce>
- Bellingcat (2022): Civilian Harm in Ukraine: Introduction to the Platform. <https://ukraine.bellingcat.com/>
- Freegen Group (2022): Проєкт «Війна Впритул» від Freegen Group та Kyivmaps. <https://freegen.group/blog/freegen-group-ta-kyivmaps-zapustyly-proiekt-viina-vprytul-pro-ruinuvannia-kyieva/>
- Fin.Org.UA (29.03ю2022): Мінцифра та блокчейн-спільнота запустили NFT-музей війни путінської Росії проти України In: Fin.Org.UA. <http://www.fin.org.ua/news/1442792>
- Harmatiy, Olha (2021): Science Coverage: What Does the Audience Want and Really Need? Exploring Media Consumption in Ukraine. *Journal of CreativeCommunications*, 16(1), 97-112. doi.org/10.1177/0973258620981799
- MIT Mathematics (2022): Yulia's Dream. In: Massachusetts Institute of Technology, Department of Mathematics. <http://surl.li/cuuhz>
- Warline (2022): MetaHistory Museum of war. <https://metahistory.gallery/warline>

- WITNESS (2022) Resources for witnessing the war in Ukraine. <https://www.witness.org/resources-for-witnessing-the-war-in-ukraine/>
- АБО (2022): Платформа пам'яті Меморіал. Загиблі у війні Росії проти України. <https://www.victims.memorial/>
- Абрамова, Юлія (10.03.2022): Стартував медіапроект Ukrainian Witness, що покликаний зберегти пам'ять про війну в Україні. <http://surl.li/cuuc>
- Війна впритул. <https://warupclose.com/>
- Гринько, Ольга (15.06.2022): В Україні започаткують фонд імені Романа Ратушного. In: Zaxid.net. <http://surl.li/cuuhn>
- Двуреченська, Олександра (2014): Місце історичної пам'яті у розвитку України як суб'єкта сучасних міжнародних відносин. In: Грани, 1(105), 59-63.
- Історична правда (16.08.2022): Кафедра історії НАУКМА створює фонд пам'яті свого випускника. In: Історична правда. <https://www.istpravda.com.ua/short/2022/08/16/161675/>
- Карта руйнувань (2022): Про проект. <https://reukraine.shtab.net/about>
- Кіпіані, Вахтанг (15.06.2022): Вчора, які багато хто, ридав... In: Facebook. https://m.facebook.com/vakhtang.kipiani/posts/pfbid036SMqs2jvCBoDCBQbFhfKEadeyTR7K9PtskJPkfJxudVNxcMhiTbzRWpTx93uaajl?_rdr
- Котляр, Юрій (2021): Історична пам'ять та історична наука: європейський та український дискурси. In: European Historical Studies. <http://eustudies.history.knu.ua/uk/18-2021-kotliar/>
- Кошкіна, Соня (22.04.2022): Віталій Дейнега: «Страх під час війни вбиває більше, ніж зброя». In: LB.ua. <http://surl.li/cuuhh>
- Кульженко, Вікторія (2021): Правдиво та неупереджено: як мають та як пишуть про історію українські медіа. In: Медіакритика. <http://surl.li/cuuhf>
- Мадей, Анна (2021): Специфіка і тенденції висвітлення історикокультурної проблематики в українському медіа-просторі. In: II науково-практична конференція (м. Полтава, 18-19 грудня 2020 р.), 95-98.
- Міністерство культури та інформаційної політики (2022): Destroyed Cultural Heritage of Ukraine (Зруйнована культурна спадщина України). <https://culturecrimes.mkp.gov.ua>
- Міністр культури та інформаційної політики України Олександр Ткаченко (2022): Оголошуємо збір інформації щодо пошкоджень та руйнувань об'єктів культурної спадщини. In: Tkachenko.UA. <http://surl.li/cuugy>
- Семенець, Олена (2018): Публічна історія у фаховій журналістській освіті (на прикладі міста Запоріжжя). In: Наукові записки Інституту журналістики, 22-31.
- Солоїд, Микита (13.04.2022): «Війна впритул» – проект для оцифрування наслідків війни. In: Вечірній Київ. <https://vechirniy.kyiv.ua/news/64829/>
- Твоє Місто (19.06.2022): На честь загиблого львів'янина Артемія Димида створюють стипендійний фонд УКУ. Як зробити пожертву. In: Твоє Місто. <http://surl.li/cuugo>

- Удод, Олександр (2021): Медійна історія як виклик для академічної науки, суспільства і особистості: способи протидії негативним інформаційним впливам. In: Вісник НАПН України, 3(1), 1-6. <https://doi.org/10.37472/2707-305X-2021-3-1-13-5>
- Укрінформ (22.06.2022): Фіксування пошкоджених об'єктів: в Україні з'явився онлайн-проект «Карта руйнувань». <http://surl.li/cuugs>
- УКУ (20.06.2022): На честь Артема Димида в УКУ створюють стипендійний фонд. <https://ucu.edu.ua/news/na-chest-artema-dymyda-v-uku-stvoryuyut-stypendijnyj-fond/>
- Федоров, Михайло (2022): Перший у світі NFT-музей війни... In: Telegram. <https://t.me/zedigital/1459>

Список авторов и издателей

Данильчук Виталина

vitalina.-@ukr.net

Кандидат исторических наук, доцент, доцент кафедры общественно-гуманитарного образования Ровенского областного института последипломного педагогического образования. г. Ровно (Украина). Научные интересы – проблемы Второй мировой войны и послевоенного времени (вывоз населения на принудительный работы в Германию, условия жизни и труда оstarбайтеров в условиях Третьего рейха, Холокост, выживание евреев во время Холокоста через выезд на работу в Германию, военнопленные, система концлагерей, репрессии, репатриация, усноисторические исследования и др.), преподавание этих тем и память об этих событиях.

Думбрава, Василе

dumbrava@uni-leipzig.de

Доктор философских наук (PhD, Лейпцигский Университет, Германия), с 2005 г. зам. руководителя Молдова-Институт Лейпциг (MIL). Руководитель многочисленных проектов в области языковых конфликтов, памятные места и культура памяти, многолетний опыт научной, преподавательской и издательской работы. Области интересов: политика в сфере истории и культуры памяти в Восточной Европе после Второй мировой войны, политика в отношении меньшинств и языковые конфликты в Молдове, Украине и Грузии.

Гарматій, Ольга

oharmatiy@gmail.com

olha.v.harmatiy@lpnu.ua

Кандидат філологічних наук, доцент кафедри журналістики та засобів масової комунікації Національного університету «Львівська політехніка» (Львів, Україна). Автор та співавтор трьох монографій, навчального посібника, наукових статей, матеріалів наукових і науково-практичних конференцій. Сфера зацікавлень: наукова комунікація в медіа, медіаосвіта, наукова та медіаграмотність, конфліктологічний менеджмент у медіадискусі.

Королёва, Алина

iceskina@ukr.net

Соискательница образовательной степени бакалавр IV курса (специальности 032 История и археология) Ровенского государственного гуманитарного университета (Украина). Председатель от студенчества Факультетского научного студенческого кружка «Родовид» с 2018 г. Области интересов: культура памяти в Центрально-Вос-

точной Европе, история повседневности пенитенциарных систем стран Центрально-Восточной Европы, женская история.

Нижникова, Светлана

s.v.nyzhnikova@karazin.ua

Доктор философских наук (PhD, (Харьковский национальный университет имени В. Н. Каразина, Украина), доцент кафедры истории Украины Харьковского национального университета имени В. Н. Каразина. Области интересов: политика в сфере культуры памяти в Восточной Европе после Второй мировой войны, история Холокоста, история образования и культуры в Украине XIX – нач. XIX ст., женская история, гендерная история, еврейские студии.

Олару Валентина

olaruvalentina73@gmail.com

Доктор педагогических наук. Преподаватель истории в Теоретическом Лицеи «Луциан Блага», город Кишинев, Республика Молдова, высшая дидактическая категория. Эксперт по разработке учебных программ для начальной и средней школы, автор материалов по оценке предмета Гражданское образование, эксперт по разработке учебной программы для факультативного предмета «История Холокоста и уроки жизни».

Поныпалаяк, Алина

alina.ponypaliak@gmail.com

Доктор философских наук (PhD, (Киевский национальный университет имени Тараса Шевченко), ассистент кафедры Новой и новейшей истории Украины Киевского национального университета имени Тараса Шевченко Области интересов: Украинское освободительное движение во время Второй мировой войны, политика в сфере культуры памяти в Восточной Европе после Второй мировой войны, история Холокоста, история Голодомора 1932-1933 гг., женская история, гендерная история, еврейские студии.

Раду, Виктория

raduvictoria783@gmail.com

Учитель истории, IPLT «Михай Эминеску» г.Унгены, Республика Молдова, высшая педагогическая степень, магистр педагогических наук, член Ассоциации историков Николае Йорга, города Унгены, координатор проектов трансграничного образовательного партнерства, редактор журнала педагогической теории и методики «Педагогические исследования», теоретико-методическое обеспечение.

Телуха, Светлана

teluha.ss@gmail.com

Доцент, PhD доктор философии / кандидат исторических наук, 12.04.1983 г., с 2011 г. доцент кафедры украиноведения, культурологии и истории науки Национального технического университета «Харьковский политехнический институт». Область интересов: социальная история, устная история, культура памяти, цифровая история, история катастроф, гендер, женская история, политика памяти.

Шаров, Игор

igor.sarov@usm.md

Доктор исторических наук. С марта 2021 года Ректор Государственного университета Молдовы; 2013-2017 заместитель министра, Министерство культуры, 2017-2019 государственный секретарь Министерство Образования, культуры и исследований, 2020 министр Образования, культуры и исследований, 2009-2013 декан исторического факультета Государственного университета Молдовы. Научные интересы сосредоточены на истории Бессарабии XIX-XX вв, проблемы изучения тоталитаризма, исторической памяти, историографии, методики преподавания истории в школе.

Шишкина, Евгения

zhshk@ukr.net

Доцент, PhD доктор философии / кандидат исторических наук, 14.07.1982 г., с 2005 г. доцент кафедры украиноведения, культурологии и истории науки Национального технического университета «Харьковский политехнический институт». Область интересов: методология истории, историческое источниковедение, устная история, культура памяти, цифровая история, гибридная война.

Визитив, Юлия

izitivj@gmail.com

Доктор философских наук (PhD), доцент. Ровенский государственный гуманитарный университет (Украина), доцент кафедры истории Украины. Многолетний опыт преподавательской, научной и издательской работы. Области интересов: сфера национальных меньшинств в Украине; студии памяти и военная история.

Пия Шлехтер

pia.schlechter1@uol.de

Аспирант Института материальной культуры, Карл фон Оссицки, Университет Ольденбурга. Преподаватель Института философии («Критика туризма») и Института материальной культуры (научная работа, эмпирические методы), Университет Ольденбурга; 2021-2022. Ассистент в музее Bessarabiendeutsches Haus, Штутгарт. Сотрудник для специальной выставки «Многоэтническое сосуществование в Бессарабии и Добрудже».

VERÖFFENTLICHUNGEN DES
MOLDOVA-INSTITUTS LEIPZIG

Klaus Bochmann, Vasile Dumbrava (Hgg.)
Sprachliche Individuation in mehrsprachigen Regionen Osteuropas
Band 1.1 – Republik Moldova

Klaus Bochmann, Vasile Dumbrava (Hgg.)
Sprachliche Individuation in mehrsprachigen Regionen Osteuropas
Band 1.2 – Ukraine

Marina Dumbrava
Fernsehen und politischer Wandel in der Republik Moldova
Band 2

Klaus Bochmann, Vasile Dumbrava (Hgg.)
**Dimitrie Cantemir: Fürst der Moldau, Gelehrter,
Akteur der europäischen Kulturgeschichte**
Band 3

Alexandra Şarov
Sprachliche Individuation der Dorfeliten in der Republik Moldau
Band 4

Vasile Dumbrava (Hgg.)
Geschichte politisch-sozialer Begriffe in Rumänien und Moldova
Band 5

Galina Corman
**Das Bessarabien-Bild in der zeitgenössischen
russischen Reiseliteratur 1812–1918**
Band 6

Alina Tofan
**Mehrsprachigkeit in der Republik Moldau
aus autobiografischer Perspektive**
Band 7

Klaus Bochmann (Hg.)
La Francophonie en Europe du Sud-Est
Band 8

Vasile Dumbrava, Lina Kushch, Alina Tofan (Hgg.)
Journalistische Ethik und Medien im postsowjetischen Raum
Band 9

ISBN: 978-3-00-074803-5